Louise geboren am

~~18~~ 13ten Februar 1850

gestorben 6ten Juni

3/4 auf 7 Uhr morgens 1870



Ihn beten an alle Engel Gottes.

Ep. an die Heb. 1 6.

Wahrheit und Glaube.

Ein Gebetbuch für katholische Christen

von

P. ROMUALD.



Wien.

bei Georg Müller, bürgerl. Buchh.

in der Singerstrasse im Chorhau

Dav. Burkhart sc



Wahrheit und Glaube.

Ein Gebetbuch für katholische Christen

von

P. ROMUALD.



Wer nicht sein Kreuz aufnimmt, und mir nachfolgt, ist meiner nicht werth.

Matth. 10, 38.

Wien
bei Georg Müllner, bürgerl. Buchbinder,
in der Singerstrasse im Chorhaus.

Dav. Burkhart sc.

V o r w o r t.

Vor Allem dürfte der Verfasser dem Einwurfe begegnen: als seyen für Gebildetere — zu deren Behufe doch gegenwärtiges Gebethbuch vorzüglich geschrieben wurde — gar keine Gebethformeln nöthig; indem sie selber im Stande wären, ihre Bitten und Anliegenheiten dem Schöpfer vorzutragen, ohne zwängender Vorschriften zu bedürfen, die noch dazu den eben betreffenden Gegenstand vielleicht nicht einmahl erschöpfen. — Aus diesem Gesichtspuncte will auch der Verfasser die folgenden Gebethe nicht betrachtet wissen; nur Fingerzeige sollen sie seyn, und die Beweg-

gründe näher zu Gemüthe führen, die die Kirche hat, wenn sie bey dieser oder jener Gelegenheit, oder an verschiedenen Festen die Christen zu besonderer Andacht ermahnt; immerhin mag der Fähige weiter darüber nachdenken, und soll es auch; — das tiefere Eindringen in die Wahrheiten der heil. Religion bleibt keinem unbenommen, am wenigsten aber haben Gebethbücher zum Zwecke, dem Selbststudium und eigenen Nachdenken über die Glaubenslehren und ihre Anwendung Grenzen zu setzen. — Sie dienen nicht nur zur Bequemlichkeit der Gläubigen, als wäre es hinlänglich, ein oder das andere Gebeth herunterzulesen: nur erleichtern sollen sie dem Christen die Auffassung der segenvollen Wahrheiten, die unserm Gemüthe tief einzuprägen die Kirche sich bemüht, um thätigst für unsere ewige Wohlfahrt zu wirken.

Gott sieht freylich den werdenden Gedanken in unserer Brust, und versteht die unausgesprochene Bitte, vernimmt den Dank, ehe noch Worte über unsere Lippen fließen, und um ihn würdig zu preisen, dient am sichersten ein tugendhafter, gottesfürchtiger Wandel: aber erleichtert es nicht unser zagendes Herz, wenn wir im Uebermaß des Schmerzes uns im Gebethe zum Vater wenden können, oder wenn Dank für gewährte Bitten der gepreßten Brust entströmt? Und wo fände der Mensch in solchen Fällen oft Worte! — Da sind ihm die Trostgründe der Religion am willkommensten, wenn er mit herbem Leide ringt, und liebend kommt ihm die Kirche entgegen, mahnt ihn durch Beyspiele aller Art, durch den Hinblick auf seinen Heiland zur Geduld, und die Hoffnung auf die Unsterblichkeit hebt

ihn auf schimmerndem Fittig empor über den Jammer des Erdenthales.

Das Vertrauen auf Gott und den Glauben und die Liebe zu ihm zu kräftigen haben auch nachstehende Gebethe zum Zwecke; möge des Verfassers wohlmeinende Absicht in Erfüllung gehen, und mancher Bedrängte Trost und Beruhigung in diesem Buche finden! Möge es ein Mittel seyn, Gottes Lob zu verbreiten, und durch Aneiferung der Gläubigen zu seiner Verherrlichung dienen!

---

vom kommenden Tage Linderung ihrer körperlichen und Seelenleiden erwarten; die dir danken, daß du sie von den Martern bänglicher Stille und Alleinseyns erlöset hast, und die nun den Tag über auf freundliche Tröstung und Besserung ihrer Leiden hoffen.

Nimm meinen und Aller Dank dafür! nimm ihn zu deiner Verherrlichung und gewähre mir die Bitte, daß meine Handlungen den guten Vorsätzen entsprechen mögen, die ich faßte, daß ich mein Leben so einrichte, wie es dein Wille ist, und daß ich am Abende sagen könne: Ich bin ein besserer Mensch geworden. Dieß verleihe mir durch deine unendliche Güte. Amen.

2.

Daß ich den heutigen Tag wieder erlebte, — ich danke es dir, mein Vater, und mit um so gerührterem Herzen sinke ich vor dir hin, je weniger ich die Wohlthaten alle verdiene, die du in Fülle über mein Haupt ausgießest. Mit welchem Gefühle soll ich Dir meinen Dank kund geben, von dem ich Leben und Fortbestehen habe; der mir vom frühen Morgen an Freude bereitet, und mir die Wege weiset, auf welchen ich zu der Tugend Höhen gelangen kann!

O Gott! erleuchte du mein Herz, daß ich Segen ausstrahle in meinem Wirkungskreise, wie die aufgehende Sonne, die der Erde Gedeihen bringt.

Wecke des Guten Keim in meiner Brust zur kräftigen That, wie die grünenden Saaten emporsprießen zur herrlichen Frucht, daß sie den Geschöpfen zur Nahrung dienen. Laß mich kein unthätiges Glied seyn in deinem unermeßlichen Weltenbau, sondern gib, daß ich getreu meinen Pflichten obliege, die du mir in dem Berufe als Staatsbürger, als Mensch angewiesen hast. — Laß die Natur mir zum Herzen sprechen, die freudig deine Verherrlichung verkündet, und den Menschen zu gleichem Lobe, zu gleicher Danksagung auffordert.

Wie Viele hast du abgerufen ins ernste Jenseit, ins ewige Gericht, die den heutigen Tag nicht mehr erlebten! Wie Viele darunter mögen unvorbereitet gewesen seyn! — Wäre ich gefaßt, ohne Fehl zu dir hinüberzutreten, ohne vor der Strenge des Richters zittern zu dürfen, der als der höchst Heilige nur Reines zu sich aufnehmen kann? — Gewiß nicht! — Vieles bleibt mir noch übrig, was ich zu meiner Heiligung, zur Vervollkommnung meines Geistes zu thun habe, um meinem Beruf zu genügen. In deiner unendlichen Langmuth gibst du mir noch immer Zeit, daß ich Alles thun könne, um einst in der Rechenschaft bestehen zu können, die du an mir fordern wirst. — Aber du, der mit schützender Hand über mich wachtest, mich bewahrtest vor unvorgesehenem Leid; — du wirst mir auch die Mittel geben, daß ich

Morgengebethe.

1.

Gütiger Vater! mit welchen Gefühlen soll ich dir meinen Dank stammeln, daß du mich wieder erwachen ließest zu neuem Leben; daß du mich erwachen ließest, um neuerdings deine herrliche Schöpfung zu bewundern, und anbethend niederzusinken vor dem allmächtigen Geiste, den die Himmel nicht fassen und die Regionen nicht, in welchen vor unserem trunkenen Auge Miriaden Welten hinrollen! — Gott, ich danke dir! das ist das Einzige, was der Sterbliche, überwältigt von dem Gefühle deiner Unendlichkeit, beschämt von deiner Güte, durch die du ihn, den Unwürdigen, täglich mit neuen, unverdienten Wohlthaten überschüttest, ausrufen kann. Aber dir huldigt ja die ganze Natur ringsum, erfrischt durch die thauende Kühle der Nacht; sollte der Mensch, der denkende, vor ihr keinen Vorzug haben? Sollte Bewundern deiner Werke das einzige Gefühl seyn, das seine Brust durchzittert? Nein, mein Dank für deine unnennbare Güte soll werkthätig seyn, und jetzt, beym Beginne des Tages, dessen Sonnenlicht

ich nur durch dich schaue, will ich den ernsten Vorsatz fassen, mein Leben so einzurichten, daß es ein getreuer Abdruck meines reinen Willens sey, wie ihn deine Gebothe zu unserem eigenen Besten regeln; Ehrfurcht vor dir soll sich darin spiegeln, wie sie das Kind seinem gütigen Vater schuldet, dem es Daseyn und Fortbestehen und alle Freuden, die das Leben uns baut, zu danken hat. Aber in dem Augenblicke, als ich mir vornehme, dir auf eine Art zu danken, wie du allein wünschest, daß wir dir danken sollen, sehe ich mich schon genöthiget, abermahls deine Vatergüte in Anspruch zu nehmen, und dich zu bitten, du wollest meine guten Vorsätze auch zur Reife gedeihen lassen; denn nur du bist es ja, durch den wir Gutes vollbringen können.

Also, gütiger Vater! ich danke dir nochmahls, daß du die Sonne wieder aufgehen ließest über mich und alle Geschöpfe; daß du die Gesunden erwecktest zu gestärktem, frischen Leben, daß du sie erwecktest zu neuen Hoffnungen, zu neuen Wünschen, die sie im Verlauf des Tages in Erfüllung gehen sehen; daß du den Glücklichen neue Freuden zu Theil werden lassest, daß sie dir frohen Herzens dienen und laut deine Güte preisen. Ich vereinige meinen Dank mit dem so vieler Anderen, nicht nur Glücklichen und Frohen, nein, auch derer, die vielleicht die Nacht in Angst und Kümmerniß durchwachten, und die nun

hat, auch fernerhin ein Gleiches thun, wie er eben that: so haben die Apostel, diesem Auftrage gemäß, auch den ersten Christen das heil. Abendmahl eben so mitgetheilt, wie sie von Jesu das gesegnete Brot empfingen, das er bestimmt als seinen Leib bezeichnete. — Auch den Becher mit Wein nahm Christus in seine heiligen Hände, als er mit den Aposteln am Vorabende seines Leidens versammelt war, und sprach: Nehmet hin und trinket; dieß ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blute, das für euch und so Viele wird vergossen werden. (Luc. 22. 19 — 20.) Deßhalb spendeten auch die Apostel den ersten Christen nebst dem Brote den geheiligten Wein, den Christus selbst sein Blut genannt hatte. Daß diese Ceremonie in der Folge vereinfacht wurde, dazu haben mehre gewichtige Gründe die Kirche bewogen, vorzüglich aber der, daß in dem Leibe Christi ohnedieß sein Blut enthalten ist, und dann, weil es selbst bey der vorzüglichsten Achtsamkeit öfter geschah, daß das heilige Blut, während des Ausspendens, verschüttet wurde.

Die Größe des Geheimnisses der Menschwerdung ist allein hinlänglich, den Menschen zu erfüllen mit tiefster Ehrfurcht vor dem, der sich unser so sehr erbarmte, daß er seinen eingebornen Sohn zur trauernden Erde niederwallen ließ, um die Gebeugten aufzurichten und die Tugendhaften hinzuweisen

auf den ewigen Lohn, den er ihnen an seiner Seite im Himmel erwarb. So laß mich denn, o Allerbarmer! den Werth dieses heiligen Opfers richtig überdenken; laß mich deine Gegenwart bey demselben immer im Auge behalten, daß ich meinem Herzen einpräge: nur dem Gottessohne hast du es zu danken, daß du dich wieder bethend zum Vater wenden darfst, den du durch deine Missethaten beleidigt hattest. — Laß die Bitten deines Priesters für meiner Seele Wohl zu deinem Throne dringen und gib, daß ihnen Segen und Gedeihen folge. Es ist ja dein Sohn, den er dir opfert, sein heil. Leib, sein heil. Blut ist es, das er dir darbringt, auf daß du unsere Sünden von uns nehmest und uns deiner Gnaden theilhaftig machest. Christus ist es, den er opfert, und in diesem Nahmen wirst du uns ja unsere Bitten gewähren; wirst uns befreyen von der Sündenlast, denn in Jesu Nahmen werden wir ja selig werden! — Vereinige mit der Communion deines Priesters mein Verlangen nach dir, und verleihe mir all' die Gnaden, die dem zu Theil werden müssen, dem Christus innewohnt. Stärke durch das heil. Meßopfer meinen Glauben an dich; laß mich überzeugt seyn, daß du allein Gott seyst, und keiner außer dir; daß nur du unsere Schicksale leitest und Tod und Leben über uns verhängst; — kräftige mein Vertrauen auf dich und deine Güte, welche mir jede Bitte gewährt, die zu

den Tag über von Sünden frey bleibe, wenn ich mit deiner Gnade mitwirke. Zu dir erhebe ich bey meinem Erwachen die Seele vor Allem: heilige du sie, daß sie dir getreu bleibe; du bist der erste meiner Gedanken: hilf mir, sie rein zu bewahren vor sündigen Neigungen, vor bösen Begierden; deine Allmacht zu verkünden, dich mit Lob zu nennen und dankend zu verherrlichen, ist das erste meiner Geschäfte; so gib mir die Gnade, daß auch mein übriges Handeln nur nach deinen Gebothen sey, und daß ich, wie ich um einen Tag älter geworden bin, auch zugenommen habe an Gnade vor dir! — Stärke mein Vertrauen, Allgütiger! auf deine Vorsehung, komme meiner Tugend, wenn sie unter den Gefahren der Welt wanken sollte, mit dem Gedanken an die Unsterblichkeit meiner Seele zu Hülfe; laß mein Gewissen mir zurufen, daß ich einst eben so zum ewigen Gericht, zur ewigen Vergeltung auferstehen werde, wo der Tugend ihr Recht werden wird, wie ich jetzt durch deine Gnade vom Schlafe wieder erwachte, um die mir noch übrige Zeit zu meiner Wohlfahrt anzuwenden. Durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Meßgebethe.

Vorbereitung zur heil. Messe.

„Vor dem Gebethe bereite deine Seele, und sey nicht wie Einer, der Gott versucht.“ (Sirach. 18, 23.)

Nur Christus konnte uns mit Gott versöhnen; er war es, der durch seinen schmerzlichen Tod am Kreuze das Opfer vollbrachte, das zu unserer Sühnung nöthig war. Bey seinem herannahenden Abschiede, beym letzten Abendmahle, das er im Kreise seiner Lieben einnahm, ergriff er das Brot, segnete es, und indem er ihnen davon gab, sprach er, prophetisch auf die nahe Zukunft hindeutend: „Dieses ist mein Leib, der für euch gegeben wird; dieses thut zu meinem Andenken!“ — Er wollte also dieß Mahl als ein Sinnbild des Opfers betrachtet wissen, das er so bald für die Menschen bringen wollte, und um es den Gemüthern seiner Apostel und Jünger recht tief einzuprägen, daß es der höchsten Liebe des Gottmenschen bedurfte, um sich für uns dem Kreuzestode hinzugeben, fügte er die bedeutsamen Worte hinzu: „Dieses thut zu meinem Andenken!“ Also bewahren sollten sie die Erinnerung an seine Liebe in ihrem Herzen; sie sollten die Feyer des letzten Abendmahles fortpflanzen, und, wie er ihnen ausdrücklich befohlen

meinem wahren Glücke beyträgt; laß die Hoffnung auf die Unsterblichkeit meiner Seele nie wanken, daß sie mich emporhebe über irdisches Leid; daß ich unverzagt meinen Blick himmelwärts richte, wenn mich die Menschen verkennen; — entflamme mein Herz mit brünstiger Liebe zu dir, dem Allerbarmenden, der uns, wie ein Vater seine Kinder, zärtlich liebt, auch wenn wir gesündigt haben, der seinen eigenen Sohn in den blutigen Tod für uns dahingab, dessen Andenken mir in dem gegenwärtigen unblutigen Opfer feyern. Amen.

Zum Introitus.

(Confiteor.)

Ich habe den Weg der Tugend verlassen, habe gesündiget! Furchtbar lastet die Schuld auf meinem Herzen, und ich erkenne, daß ich unwürdig bin, an deinem Altare den heil. Geheimnissen beyzuwohnen. Aber reumüthig bekenne ich dir meine Sünden, von dem festen Willen beseelt, mit deiner Gnade fortan deinen Gesetzen treu zu bleiben. Deine Barmherzigkeit, o Gott! die das gegenwärtige Opfer zur Sühnung der Menschen geschehen ließ, erfüllt mich mit Vertrauen, daß mir meine Sünden werden vergeben werden, daß das vergossene Blut meines Heilandes nicht an mir verloren seyn werde. Reiche mir deine Vaterhand, daß sie mich geleite auf den stei-

len Pfaden zum Gipfel der Tugend, laß meinen innern Richter, das Gewissen, immer wach seyn, daß es mich warne, wenn ich im Begriff bin, Böses zu thun, und mich stärke zum Guten durch das belohnende Gefühl, welches dem Rechthandeln folgt. Gib mir die Gnade, daß dem ersten Schritte zur Besserung, der Erkenntniß meiner Sünden, auch eine aufrichtige Reue, eine wahre Buße folge, welche mich mit dir wieder versöhne, der du nicht den Tod des Sünders willst, sondern daß er sich bessere und fortan nicht mehr sündige. Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn. Amen.

Zum Gloria.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind! Wir loben dich! wir benedeyen dich; wir bethen dich an, wir preisen dich; wir danken dir ob deiner großen Herrlichkeit, Herr Gott, himmlischer König! Gott, allmächtiger Vater! Herr Jesu Christe, du eingeborner Sohn! Herr Gott, du Lamm Gottes, Sohn des Vaters! der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre unser Gebeth! Der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! Denn du allein bist heilig, du allein bist der

Herr, du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.

Dich verherrlicht, o Herr! deine Schöpfung, die Zeugniß gibt von deiner Allmacht; dich preisen die Heerscharen der Seraphim und die Tausende der Auserwählten, die dich von Angesicht zu Angesicht sehen; dir weiht die heil. Kirche Anbethung, der du ihr gegenwärtig bist bis ans Ende der Zeiten; dir singt die versammelte Gemeinde Lob und Preis, der du aus Liebe für die Menschen den eigenen Sohn dahingabst. Gebenedeyt seyst du, heilige Dreyeinigkeit! Vater, der uns erschuf und erhält; Sohn, der uns freymachte von den Fesseln der Sünde, und der Geist Gottes, der unsere Herzen heiligt, daß wir zunehmen in der Erkenntniß Gottes und seiner Gebothe. Stehe uns bey mit deiner Gegenwart jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Zur Epistel.

Aus deinen Werken, o Gott! hätten dich die Menschen erkennen sollen; aber sie verläugneten die innewohnende Gottesstimme, wiesen den Ausspruch der Vernunft zurück und versanken in die Nacht des Irrthums und Unglaubens. Da sandtest du, Allgütiger! deinen Sohn als Lehrer, daß er die verkehrten Ansichten der Menschen bekämpfe, und Licht ver-

breite über die Völker. Er bildete sich die Apostel und Jünger und schuf so die erste christliche Gemeinde. Gib auch mir, o Gott! die Gnade, daß ich den Unterricht der heil. Apostel, deren Lehren mir die Kirche verkündet, fasse; daß ich meine Erkenntniß durch die geläuterten Ansichten der heil. Kirchenväter bereichere, und alles zu meiner Wohlfahrt verwende, was mich über die Ausübung deiner heiligen Gesetze aufklären könne. Durch Jesum Christum! Amen.

Zum Evangelium.

Unendlich ist deine Gnade, o Gott! der du uns so viele Mittel an die Hand gibst, die uns die Ausübung deiner Gebothe erleichtern. In dem heiligen Evangelium besitzen wir das herrlichste Kleinod, das Licht und Klarheit verbreitet, wie Segen von dem ausstrahlt, der es lehrte. Wer das Evangelium treu aufbewahrt, der findet Worte des Trostes darin, wenn ihn Unglück heimsucht; das Evangelium bewahrt ihn, durch die Erinnerung an die Liebe seines Heilandes, vor den Gefahren der Sünde, und durch die Hoffnung des ewigen Lebens hebt es ihn jetzt schon im Geiste zu der Seligkeit empor, die seiner nach vollendeter Prüfungszeit harrt. Die Religion, o göttlicher Erlöser! die du auf Erden gelehrt hast, ist unsere beste Führerinn; sie geleitet uns sicher in dei-

nen Schooß, wenn wir die Verpflichtungen erfüllen, die sie uns auferlegt; sie ist das fruchtbringendste Geschenk, das du, o Heiland! den Menschen hinterlassen hast; denn nunmehr steht Allen die Pforte zum Paradiese offen, die sich ihrem schützenden Fittig vertrauen; sie trägt die Seele freudig himmelwärts und vereinigt sie mit ihrem Schöpfer, dem Höchstgütigen, der die Menschen so geliebt hat, daß er das Wort auf die Erde sandte, das von Anbeginn der Welten bey ihm war. Amen.

Zum Credo.

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge; und an einen Herrn, Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der aus dem Vater von Ewigkeit geboren ist: Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, geboren, nicht erschaffen, Einer Wesenheit mit dem Vater, durch welchen Alles erschaffen ist. Der für uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist, und durch den heil. Geist aus der Jungfrau Maria Fleisch an sich genommen hat, und Mensch geworden ist. Der auch für uns gekreuziget wurde, unter Pontius Pilatus gelitten hat, und begraben worden ist. Und er ist, nach der Schrift, am dritten Tage wieder auferstan-

den von den Todten, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters, von wo er wieder kommen wird mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten; Seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube an den heil. Geist, den Herrn, der lebendig macht! der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich geehrt und angebethet wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube auch an eine heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten und das Leben der zukünftigen Welt!

O Gott! erhalte mich in diesem Glauben, und gib mir die Gnade, daß mich nichts in demselben beirre; darum bitte ich dich durch die Verdienste deines eingebornen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers, Jesu Christi. Amen.

Zum Offertorium.

Bereite dich vor, meine Seele! der Opfer heiligstem gegenwärtig zu seyn. Mußte mich bisher Dank für die Wohlthat des Glaubens erfüllen, mußte mir die Erinnerung heilig seyn, daß mein Heiland selber sich würdigte, das Lehreramt unter den Menschen über sich zu nehmen: so muß jetzt, bey dem Gedanken, daß er auch seinen Leib und sein Blut für uns hin-

gab, die höchste Liebe in meinem Herzen entbrennen. — Dir, o Gott! bringt der Priester die heil. Hostie zum Opfer dar, das dir wohlgefälligste Geschenk; den Leib deines Sohnes hebt er empor, an dem du Wohlgefallen hattest; so laß es uns ein Mittel werden zur Tilgung unserer Sünden; nimm uns, durch deine Erbarmungen, wieder auf zu dir, da wir, reuigen Herzens, unsere Schuld erkannt, und den Vorsatz gefaßt haben, mit deiner Gnade nicht wieder zu fallen. Alle unsere Neigungen wollen wir in der Liebe zu dir vereinigen; du seyest das Höchste, nach dem wir streben; ablegen wollen wir unsere bösen Angewöhnungen, um dir ein reines Herz darbringen zu können. Im Glücke sollst du es seyn, dem wir für die irdischen Güter danken, welche uns deine Wohlthat verliehen; im Unglücke wollen wir deine väterliche Hand erkennen, die uns nur prüft und stählt, aber nicht über unsere Kräfte versucht. Was wir auch den Tag über thun mögen, dich wollen wir im Auge behalten; und so werden all' unsere Werke zu deiner Verherrlichung dienen. Du seyest unser Abend- und Morgengedanke, und so werden wir mit deinem Beystande ein dir wohlgefälliges Leben führen; und wie wir hier schon streben uns dir immer mehr und mehr zu nähern, so wirst du, in Rücksicht auf die Verdienste unseres Heilandes, dich unser in der letzten Stunde erbarmen, und uns mit dir und

den Gerechten vereinigen, die bereits die Erdenmühen mit dem ewigen Lohne tauschten. Amen.

Zum Sanctus.

Deine Schöpfung, o Herr! verkündet deine Größe. Zahllos sind deine Welten, wie du selber unendlich bist. „Der Himmel ist dein Thron, die Erde ist der Schemmel deiner Füße.“ Du bist der Mächtige der Heerscharen; denn nur eines Wortes bedurfte es, und eine Wesenreihe, eine Welt war erschaffen! Über Zeit und Ewigkeit gebiethest du, wie du für den einzelnen Menschen sorgst, du, der du in den Höhen des Himmels thronst, hörst unsere Lobgesänge und weißt das Stammeln deiner Kinder zu deuten, welche die Größe nicht fassen können, die dich umstrahlt. Liebevoll wirst du unsere Anbethung aufnehmen, wirst mehr auf unseren reinen Willen sehen, als auf unsere mangelhaften Werke, und so soll unser Jubelruf deine Verherrlichung verkünden.

Wahrhaft würdig und recht, der Pflicht gemäß und heilsam ist, dir immer und allewege Dank darzubringen, heiliger Gott, allmächtiger Herr, ewiger Vater, durch Christum, unsern Herrn! Durch ihn loben die Engel deine Majestät, durch ihn bethen dich die gewaltigen Geister an, und die gebiethenden himmlischen Kräfte preisen dich, mit den Seraphim vereint, und stimmen ein in das allgemeine Frohlo-

cken. Gestatte auch uns Sündern, daß unsere Stimmen zu deinem Throne gelangen, die wir voll Ehrfurcht und Demuth rufen:

Heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe! Gebenedeyt sey, der da kommt im Nahmen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Vor der Wandlung.

Bald feyern wir die Erinnerung an den höchsten Beweis der Liebe des Gottmenschen zu uns sündigen Geschöpfen. Wie Christus am verhängnißvollen Vorabende seine nahe Opferung angedeutet hat, so bringt dir jetzt der Priester den makellosen Leib deines Sohnes dar. Segne dieses Opfer, o Gott! und laß es deiner Kirche zum Gedeihen seyn, auf daß sie sich rein erhalte von jeder Irrlehre, sich in Ruhe verbreite über die Völker, treu und gehorsam dem obersten Hirten, dem Nachfolger deines eingebornen Sohnes.

Verleihe der ganzen christlichen Gemeinde die Gnade, daß sie mit andächtigem Herzen diesem Opfer beywohne, und, gerührt durch so viele Liebe des Heilandes, gestärkt werde im Glauben an die heil. Religion.

Laß uns, o Gott! das Andenken all' der Heiligen lebhaft vor Augen schweben, die den Lehren dei-

nes Sohnes getreu nachlebten und so muthig auf den dornenvollen Wegen zum Ziele vorwärts schritten. Laß uns das Beyspiel der glorreichen Märterer dazu dienen, eben so standhaft wider unsere innern Feinde, die bösen Neigungen und Begierden zu kämpfen, wie jene unerschütterlich die äußern Verfolgungen ertrugen, mit welchen ihnen die Welt drohte. Vor Allem aber höre auf die Fürbitte der jungfräulichen Mutter Jesu, daß uns dein Beystand nie fehle, um ein dir wohlgefälliges und dem ihren ähnliches Leben zu führen.

Wir bitten dich also, o Herr! du wollest dieses Opfer gnädig aufnehmen, zu unserm und unserer Mitbrüder Heile; du wollest uns in Frieden und Eintracht erhalten und das Werk der Erlösung nicht an uns verloren seyn lassen, sondern uns vor dem ewigen Tode bewahren und einst zu dir und den Deinen berufen, wo ewiger Lohn für die kurze Prüfungszeit unser harrt! Amen.

Zur Wandlung.

Jesu Christe, mein Herr und Gott! wahrer Mensch, aus Maria geboren; wahrer Gott mit dem Vater von Ewigkeit! Ich glaube, daß du hier gegenwärtig bist, daß dieß dein wahrer Leib, dein wahres Blut sey, das du für uns dahin gegeben hast. Sey mir gnädig, Sohn des Ewigen! und verstoße mich

nicht von deinem Altare, du, der zur Tilgung meiner Schuld die Menschheit angenommen hat. Möge dein heiliges Blut mich reinigen von allen Missethaten, mir die Pforten des Paradieses wieder öffnen, wie dem reuigen Sünder, und mir die Verdienste deines jammervollen Todes in vollem Maße zu Theile werden. Amen.

Nach der Wandlung.

Wir waren Zeugen des heiligsten Geheimnisses deiner Religion! Mit Muth und Kraft muß uns die Erinnerung erfüllen, wie liebreich du, o Jesu! einst unter uns Menschen gewandelt, wie du Alles gethan hast, um das wahre Licht, das heil. Evangelium, in unsere verfinsterten Herzen zu pflanzen. Nimm, o Gott! das Opfer, das dir der Priester in deinem Sohne gebracht hat, wohlgefällig auf und lasse uns die Gnaden zukommen, die uns seine Verdienste erwarben. Es ist das Brot des Lebens, das uns zur Auferstehung führt und die Ketten bricht, mit welchen uns unsere Schulden an die Erde fesseln. Es ist der Kelch des ewigen Heiles, der Segen über uns ausgießt und uns rein wascht von den ererbten Makeln unserer Väter!

Nicht nur uns, o Gott! laß dieses heil. Meßopfer zum Heile seyn: erbarme dich auch aller deiner Diener und Dienerinnen, die bereits den Erdenstaub

abgeschüttelt haben und der Aufnahme zu den ewigen Freuden harren. Gib ihnen die ewige Ruhe und den süßen Frieden, wie ihn der feste Glaube an deine Allmacht und Güte uns gewährt. Laß sie Theil nehmen an der Gesellschaft der Guten, die bereits vor ihnen zur Seligkeit der Vereinigung mit dir gelangt sind, und erhöre die Fürbitte der Heiligen für ihr und unser Wohl. Amen.

Das Gebeth des Herrn.

Das Evangelium hat uns Christus verkündet, und Zeugniß von dir, o Vater! gegeben; er war das Licht, das uns vom Himmel strahlte, und gelehrt hat er uns, wie wir zum Vater bethen sollen:

Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Nahme, zukomme uns dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden; gib uns heute unser tägliches Brot; und vergib uns unsere Schulden, gleichwie wir vergeben unsern Schuldnern; und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Übel. Amen.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe uns den Frieden, durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, erhöre das Flehen deiner Diener und Dienerinnen durch die unendlichen Verdienste deines ewigen Sohnes und laß das Gebeth der heil. Apostel und aller Heiligen für uns wirksam seyn. Amen.

Zum Agnus Dei.

„Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!“ Schuldlos gingst du dem blutigen Opfertode entgegen; freywillig hast du vollbracht, was wir gefallene Menschen nicht mehr konnten; du hast es über dich genommen, Gott, deinen Vater, mit uns wieder zu versöhnen, und des Himmels Erbe wieder zu erschließen, das wir verloren hatten, durch die Schuldenlast, die unsere Häupter drückte. O Sohn des Ewigen! erbarme dich unser, die wir nichts vermögen, wenn uns dein Beystand fehlt; tilge unsere Missethaten vor Gott, und mache uns deiner schmerzlichen Erlösung theilhaftig! Ein heiliges Vorbild sey mir dein Schweigen; denn du littest, wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt, und das seinen Mund nicht öffnet, — während ich bey kleinen Ungemächlichkeiten oft unmuthig und zaghaft bin. Gib mir deine Gelassenheit und duldende Ruhe, die nur aus einem reinen Gewissen und tugendhaften Wandel entspringt, und die uns fähig macht, unseren Beleidigern zu verzeihen, wie du es noch am Kreuze thatest. — „Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!“

Zur Communion des Priesters.

Der ewig Reine will seinen Wohnsitz in uns, seinen schwachen Geschöpfen, aufschlagen; wenn er

auch als Lehrer von uns geschieden ist, will er doch, uns zum Beystande, in uns leben, damit wir durch seine Gegenwart gestärkt würden, kein Opfer zu scheuen, das uns die Tugend auferlege. Aber ein schuldloses Herz ist der Altar, auf dem unser Heiland ruhen will; nur mit dem Reinen kann sich der Heiligste verbinden. Und ich, Herr! bin nicht würdig, daß du zu mir eingehst. Ungeachtet deiner liebevollen Ermahnungen, ungeachtet deiner eindringlichen Lehren, bin ich doch abgewichen von dem Wege zum ewigen Heile, ich habe dich, meinen Erlöser, der du im blutigen Todeskampfe deinen Geist für mich verhauchtest, verläugnet; die irdischen Güter haben meine Aufmerksamkeit mehr auf sich gezogen, als die edleren Freuden, die aus der Ausübung der Tugend entsprießen. So, o Herr, habe ich mich deiner Gnade unwürdig gemacht; aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund! Du, der Allerbarmer, der seinen Sohn den Menschen opferte, gib mir die Gnade, daß ich meine Sünden erkenne, und mich aufrichtig und dauernd bessere; denn du bist es, von dem das Erkennen, das Wollen und das Vollbringen ausgeht. So bereite mein Herz vor, o Gott! daß ich nicht unwürdig den Leib meines heiligsten Erlösers empfange, sondern daß mich glühende Sehnsucht nach ihm und süße Liebe beseele, die mich aufmuntert, seine Gebothe zu achten und

Alles zu vermeiden, was mich von der Tugend entfernen könnte. Verleihe mir, daß ich im unerschütterlichen Glauben an deine Allmacht und göttliche Vorsehung zunehme; daß ich voll Vertrauen und kindlicher Ergebung in deinen Willen alle Schicksale zu meiner Veredlung anwende, und daß mir stets die Hoffnung an ein unsterbliches Leben vorleuchte, die mich mit Muth und Kraft ausrüste, die Gebothe deiner Liebe genau zu befolgen, und so der seligen Wirkungen immer würdiger zu werden, die meines Erlösers Opfertod für mich hatten, dessen Andenken dein Priester so eben feyerlichst beging. Amen.

Zum Segen des Priesters.

Das dir wohlgefälligste Opfer, o Gott! ist vollbracht; verwirkliche die frommen Bitten deines Priesters und der ganzen anwesenden Versammlung; laß unsere Gebethe zu deinem Throne dringen und erbarme dich unser durch die unendlichen Verdienste deines Sohnes! Versage uns deinen väterlichen Beystand nicht, daß wir die guten Vorsätze auch vollführen, die wir, durchdrungen von der mahnenden Erinnerung an unsern göttlichen Lehrer, in deinem Tempel gefaßt haben. Gib, daß ich glücklich in meinen Berufsgeschäften sey, und daß der Erfolg mir und meinen Nebenmenschen Segen bringe; laß die

zwey Gebothe deiner Liebe mit Flammenschrift in meinem Herzen glühen, auf daß du mir das Höchste, das Endstreben meines Lebens seyest, und die Liebe für meine Mitbrüder mir zum Mittel diene, Jesu nach meinen Kräften nachzuahmen, der uns Sünder mit Liebe aufnahm, aus Liebe für uns den Tod am Kreuze starb, und nun bey seinem himmlischen Vater, in dem wieder erschlossenen Paradiese, unser harret. Amen.

Das Evangelium des heiligen Johannes.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Es war im Anfange bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesendet, dieser hieß Johannes. Der kam zum Zeugnisse, daß er Zeugniß gäbe von dem Lichte, auf daß alle durch ihn glauben. Er war nicht selbst das Licht, sondern daß er von dem Lichte Zeugniß gäbe. Es war ein wahrhaftes Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden, und die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigen-

thum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Die ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden; denen, die in seinem Nahmen glauben, die nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet, und wir haben dessen Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit. Gott sey Dank!

Erklärende Umschreibung desselben.

Von Ewigkeit her war Christus, zugleich mit Gott, von einer Wesenheit mit demselben, wie wir dieses Geheimniß in der h. Dreyeinigkeit anbethen. Gott hat durch seine Allmacht, durch seinen Wink Himmel und Erde erschaffen und alle Dinge, die da sind. Da aber Vater und Sohn nur Eine Gottheit sind, so verdankt die Körper- und Geisterwelt dem Worte, das heißt: dem Rathschlusse Gottes ihr Daseyn. Nur in dem Messias haben wir unser Leben, nur durch ihn können wir selig werden, wenn wir nähmlich seine Gebothe befolgen. Er war das Licht der Menschen; er hat die in Irrthümer und Abgötterey versunkenen Völker durch seine Lehre wieder auf den rechten Weg geführt; ihm verdanken wir eine geläuterte Erkenntniß Gottes, die im Laufe der

Jahrhunderte beynahe erloschen war. Aber ungeachtet Jesus durch seine Wunder und die eingetroffenen Prophezeyungen bewies, daß er wirklich der Sohn des Höchsten sey, haben ihn die Menschen in ihrer Verblendung doch nicht erkannt, und verharrten hartnäckig bey den einmahl aufgegriffenen Irrlehren.

Gottes Güte bereitete erst die Menschen vor, um sie für die Ankunft des Erlösers empfänglicher zu machen. Johannes der Täufer war es, den Gott auserwählte, daß er des Messias Vorbothe werde, daß er die Menschen ermahne, sich zu prüfen und zu bessern. Er predigte Buße unter seinen Zeitgenossen, und machte sie auf die nahe Geburt des Welterlösers aufmerksam. Obwohl auch der h. Johannes sich sehr durch seinen rastlosen Eifer in der Bekehrung der Irrgläubigen verdient machte, und so eine Stütze des wahren Glaubens wurde, so hielt er sich doch für unwürdig, Christi Schuhriemen aufzulösen: so sehr war er überzeugt von der Göttlichkeit und Majestät des eingebornen Sohnes Gottes. —

So unendlich war die Liebe des Heilandes zu den Menschen, daß er der Herrlichkeit des Himmels entsagte, um unter denselben als Mitbruder zu wandeln; aber schon waren die Herzen zu sehr verhärtet, als daß sie seine Liebe erkannt hätten, und obwohl die Erde nur ihm ihr Daseyn verdankt, versagte sie ihm doch die Verehrung, die ihm als Gottessohne

gebührte. Sogar die Israeliten, das Volk, welches der Herr von Anbeginn ausgezeichnet hatte, mit dem er am öftesten unmittelbar sprach, das er so lange selber zum Guten gelenkt hate, — mißkannte den Messias, und machte sich so freywillig seiner Verdienste verlustig. Wenige nur waren es, deren inneres Dunkel der ewige Lichtstrahl erleuchtete, die voll Inbrunst dem Erlöser treu und unerschrocken anhingen, die sich durch die allgemeine Erbitterung nicht beirren ließen, mit welcher man des Heilandes erste Anhänger verhöhnte und verfolgte. Sie waren es aber auch, deren Pflege er die noch junge Pflanze übergab; sie hatten den Auftrag, das kaum gebildete Christenthum zu verbreiten, und so erwarben sie sich zunächst den herrlichen Lohn in der Ewigkeit dafür, daß sie unermüdet arbeiteten, um die göttlichen Lehren des h. Evangeliums unter den Völkern bekannt zu machen. Ihnen wurde das Recht, zu binden und zu lösen; unangesehene Fischer waren es, nicht ausgezeichnet durch Geburt und Rang, welche Christus erhöhte, und so wird der himmlische Lohn jedem zu Theil, er mag reich oder arm, in was immer für Verhältnissen seyn; die h. Taufe ist es, die uns in die allein selig machende Kirche einweiht; durch sie werden wir Mitglieder der Gemeinde Christi, und die Lehren des h. Evangeliums bleiben unsere Leiter für

und für bis zur Schwelle des Todes, wo uns unser Schutzengel zum ewigen Vater emporträgt.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Maria, die unsträfliche Jungfrau war es, die Gott ausersah, daß sie des Höchsten Mutter werden sollte; sie gebar uns das Licht der Welt; denn so hat Jesus die Menschen geliebt, daß er ihr Bruder heißen wollte. Bis zu seinem Kreuzestode wandelte er als Lehrer und Tröster, als Wohlthäter und Versöhner unter uns: dann stieg er, die Hölle überwindend, zum Vater empor, um denen das ewige Erbe zu bereiten, welche seine Gebothe hielten, und seinem Beyspiele nachahmten. Gott sey uns dazu gnädig! Amen.

Tischgebethe.

Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, o Herr! Du gibst ihnen Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und erfüllest Alles, was da lebt, mit Segen. Deiner Güte danken wir Alles, was uns umgibt, du sorgest dafür, daß es uns an nichts gebreche. Segne, himmlischer Vater! uns und diese deine Gaben, die wir von deiner Güte zu uns nehmen werden, durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Vater unser und Ave Maria.

Nach dem Essen.

Dank dir, himmlischer Vater! für deine Gaben! Unendlich gütig bist du, o Herr! denn du hast für Alles gesorgt. Laß uns die Nahrung zum Segen werden, und verleihe uns, daß wir gestärkt und froh wieder an unsere Berufsgeschäfte gehen, um des Segens würdig zu werden, den du uns so reichlich spendest. Erfülle unsere Herzen mit Dank für deine Gnaden, und laß diesen sich in einem unsträflichen Wandel aussprechen. Amen.

Vater unser. Ave Maria.

Abendgebethe.

1.

Wieder ist von meiner Lebenszeit ein Tag in die unendliche Ewigkeit dahingeflossen, ich bin um so viele Stunden dem Moment meines Scheidens näher gerückt! — Gott! wird die Ruhe, die mir jetzt winkt, nicht vielleicht der Beginn des ewigen Schlafes seyn? Werde ich morgen wieder, wie heute, an mein Tagwerk gehen? — Herr! wenn du mit deinem sündigen Geschöpfe in's Gericht gingest! Müßte ich nicht zittern vor dem Ausspruche deines strengen aber gerechten Urtheiles? Würde mich die Hoffnuug hinüberbegleiten in's ewige Jenseits, wo jedem nach seinen Thaten werden wird? Erfüllt mich nicht vielmehr

der Gedanke an eine unwiderrufliche Vergeltung mit Zagen und Bangen? — Mein innerer Richter gibt mir nicht das trostvolle Zeugniß, daß ich stets nach deinen heil. Gebothen, o Gott! gehandelt habe; wäre deine Erbarmung nicht größer als meine Tugend, ich müßte in Furcht und traurigen Ahnungen mich dem Schlummer überlassen. Vergebens würde der Leichtsinn mich beruhigen: ich könne noch immerhin einer frohen Zukunft entgegensehen, noch sey der verhängnißvolle Augenblick nicht gekommen, an dem ich hintreten werde vor des Richters Thron, um Rechenschaft abzulegen von meinen Tagen und wie ich sie verwendete. Nichtiger Trost! des Herrn Rathschlüsse sind weise und unerforschlich; meine Stunden sind gezählt, wie die Haare an meinem Haupte, nichts kann mich mehr an die Erde binden, wenn er für gut findet, mich abzurufen. Und hatte ich etwa nicht Zeit genug, meiner Bestimmung zu entsprechen? fehlten mir die Mittel dazu? — Nein, o Gott! seit der Stunde meiner Geburt hast du mich mit Wohlthaten überhäuft. Das Leben gabst du mir und bis zum heutigen Tage hast du mich erhalten, um über deine Gesetze nachzudenken und ihnen gemäß meinen Lebenswandel einzurichten; in deiner h. Religion hast du mich durch deine Gnade unterrichten lassen, und durch das Sacrament der Taufe ward mir die Wohlthat zu Theil, ein Mitglied der Kirche

Jesu zu werden., welche ihre Anhänger durch den Glauben an das h. Evangelium hinführt zum Gipfel der Vollkommenheit. Diese und unzählige andere Mittel gabst du mir an die Hand, meine Zeit wohl zu verwenden und meine Augenblicke selbst zum Zwecke meiner Veredlung zu benützen. Gott! ich danke dir dafür aus dem Innersten meines Herzens!

Wohl hast du mir den Weg gezeigt, den ich wandeln soll, um deinen h. Anordnungen Genüge zu leisten, und ein brauchbares Glied in der menschlichen Gesellschaft zu seyn; allein wie oft bin ich davon abgewichen, wie sehr habe ich mich durch die glänzende Außenseite manchen Lasters blenden lassen, und ist nicht der heutige Tag selber wieder ein Beweis, wie schwach meine guten Vorsätze sind, wie gerne mein Herz den Anregungen sündhafter Begierden willfahrt! Aber du, o Gott! wirst dem reuigen Sünder gewiß auch die Gnade verleihen, daß er seine Sünden erkenne, daß ihn seine Schuld über Alles betrübe; ja, o Herr! erleuchte meinen Geist, daß ich es fasse, wie straffällig ich dadurch geworden sey, indem ich deine Gebothe verletzte; erfülle mein Herz mit Trauer, daß es sich so sehr an meinem gekreuzigten Heiland verging. Vergebens riefen am Morgen die Gefühle, die mir deine Güte einhauchte, den Keim des Guten in meiner Brust hervor; meine Neigung zum Angenehmen, mein Sinn für Weich-

lichkeit gewann die Oberhand, und verdrängte die guten Entschlüsse, zu welchen mich der Gedanke an deine Größe, an deine Güte und Heiligkeit bestimmt hatten. Aber solltest du, o Herr! mir noch Zeit schenken, die Sünden, die mir nun verabscheuungswürdig erscheinen, abzulegen, werde ich gewiß Alles thun, um das nachzuhohlen, was ich bisher außer Acht gelassen habe, ein neues Leben soll beginnen, ein dir wohlgefälliges; — und so überlasse ich mich mit Zuversicht der Ruhe, daß du, o Herr! mir gnädig und barmherzig seyn werdest! Amen.

2.

Du, unendlich heiliger, allwissender Gott! hast die Handlungen meines heutigen Tages mit deiner Gegenwart begleitet. Du warst vom frühen Morgen bis späten Abend an meiner Seite; der leise Wunsch und der entstehende Gedanke, die unausgesprochene Begierde und die verborgene That — sie sind dir bekannt. Kannst du, o Gott! kann ich selber mit mir zufrieden seyn? Wenn ich ohne Selbsttäuschung über die guten Vorsätze nachdenke, die ich am Morgen faßte, und die ich treu und unverbrüchlich den Tag über in's Werk setzen wollte; muß ich nicht vor mir selber erröthen, daß ich so schwach und wankelmüthig war, daß ich der Sünde, und besonders meiner herrschenden Gewohnheit, so leicht den Sieg über mein besseres Wollen einräumte? Könnte

mir doch mein Gewissen am Abende immer das beruhigende Zeugniß geben: ich habe die verflossenen Stunden als Mittel angewendet, an meiner Veredlung zu arbeiten; ich habe sie nützlich und gut zugebracht! Aber solltest du, o Gott! beschlossen haben, mir noch längere Frist bis zum Ende meiner Prüfung, zum Ende meiner Tage zu gestatten, so will ich standhaft fürderhin wandeln auf dem Pfade der Tugend, nimmer soll mich der glänzende Schein einer lockenden Außenseite des Lasters blenden, nie will ich mehr einer kurzen, vorübergehenden Sinnenfreude willen meinen Erlöser verläugnen, sondern muthig vorwärts schreiten zum Gipfel der Vollendung, unaufgehalten von meinen bösen Gewohnheiten, welche abzulegen ich mir ernstlich vornehme. Gewähre dieß durch deine Gnade, o Vater!

Aber wenn du es anders beschlossen hättest, o Herr! Wenn ich den nächsten Morgen nicht mehr erleben sollte, wenn du mich aus dem Kreise meiner Angehörigen, meiner Freunde abrufen solltest vor das ewige Gericht: könnte ich ruhig der Zukunft entgegengehen und mir das aufrichtige Zeugniß geben, ich habe meinem Berufe, meinen Kräften und Anlagen Genüge geleistet? Ach Gott! wenn deine Barmherzigkeit nicht unendlich wäre, wie wollte ich verantworten, daß ich so wenig an deine heilige Gegenwart dachte, die mich von Ausführung so manchen

schlechten Vorsatzes hätte abhalten sollen! Muß ich mich nicht selber anklagen, daß ich des Gebethes zu dir, meinem Vater, meinem Wohlthäter, entweder gänzlich vergaß oder demselben nicht mit der gehörigen Andacht oblag! Die Gebothe deiner Liebe schnöden Erdenvortheilen, nichtigen Freuden habe ich sie aufgeopfert! — So sehr ich Ursache hatte, dem Beyspiele meines mich über Alles liebenden Erlösers nachzuleben, ließ ich mich doch öfters von Haß und Zorn, von Rachbegierde und Schadenfreude hinreißen, statt daß ich meinen Beleidigern verziehen hätte, wie Christus gethan hat. Ja, ich war vielleicht selbst daran Schuld, indem ich meinen Mitbruder durch Verleumdung oder sonst durch meinen Leichtsinn gekränkt, ihn bey Andern verkleinert habe, was ihn zum Unwillen gegen mich reizen mußte. — Du hast, o Herr! deine Gnade über mich ausgegossen, daß ich davon auch Andern mittheilen solle nach meinen Kräften und meinem Vermögen; aber war ich nicht hartherzig gegen den Armen, der meiner Hülfe bedurfte; schämte ich mich nicht vielleicht meiner ärmeren Verwandten, oder, wenn ich sie unterstützte, gab ich ihnen auf eine Art, die ihr Zartgefühl nicht beleidigte, oder that ich es vielleicht nur aus Großmuth, um meine Überlegenheit in dieser Beziehung zu zeigen? War ich auf dem Standpuncte als Vorgesetzter meinen Untergebenen ein Beyspiel,

oder gab ich ihnen nicht vielmehr Ärgerniß durch die Mißachtung deiner Gebothe? Und als Untergebener war ich meinen Vorgesetzten so gehorsam, wie du willst, daß wir mit Liebe und Achtung ihre Befehle ehren, und so zum Gedeihen des allgemeinen Besten beytragen sollen? — Tausend und tausend ähnliche Fragen könnte ich mir stellen und mein Gewissen würde sie gewiß nicht alle, oder nicht ganz, auf eine befriedigende Weise zu beantworten vermögen. — Mir bleibt nichts übrig, gerechter Richter! als deine Allbarmherzigkeit anzuflehen, daß sie mir gewähre, meine Sünden alle in ihrer Strafwürdigkeit zu erkennen und zu bereuen; mögest du, o überaus Heiliger! diese Reue, die aus dem Innersten meines zerknirschten Herzens quillt, als einen Beweis aufnehmen, wie unendlich leid mir es sey, dich durch meine Vergehen beleidigt zu haben; wie sehr es mir Ernst sey, das nach Kräften wieder gut zu machen, was ich durch meinen Leichtsinn verdarb, die guten Werke nachzuhohlen, die ich durch meine Nachlässigkeit versäumte, wenn mir deine unaussprechliche Güte noch Zeit hiezu gönnt. Solltest du aber unabänderlich mich vor deinen ewigen Richterstuhl laden, so verstoß den reuigen Sünder nicht, der deine Barmherzigkeit, deine unendliche Langmuth anfleht; laß die Verdienste Christi nicht an mir verloren seyn, höre die Fürbitte der seligsten Jungfrau und aller

Heiligen für das Wohl meiner Seele, und laß mich so deinem väterlichen Schutze empfohlen seyn! Amen.

Erinnerungen an die drey göttlichen Tugenden.

Du bist der Einzige, Gott! und außer dir ist kein Anderer! Alles, was immer geschehen mag, geschieht nur durch dich, den Allmächtigen, Ewigen, der war, ist und seyn wird! Du bist der höchst Heilige, der jede Sünde verabscheut; du bist der höchst Gerechte, der unbestechliche Richter, der Jedem vergelten wird nach seinem Thun und Lassen. Du bist es, der die Welt, der mich und alle Wesen erschaffen hat; die Heiligen und die Scharen der Cherubim, die dir im Himmel Loblieder singen, sind dein Werk. Du bist es, der mich und Alles um mich her fortan erhält, der die Welten in ihrem Berufe regelt und durch seine Allmacht die Sonne und die Sterne am Himmel befestigt.

Mit dir zugleich war Christus, dein Sohn, Gott wie du, einer Wesenheit mit dir; ewig wie du und allmächtig. Er hat die Menschennatur angenommen, um uns deine Gebothe zu verkünden und um den Kreuzestod nach den Prophezeyungen deiner heil. Sänger für uns zu sterben, auf daß unsere Schulden von uns genommen werden und du gesühnt seyest. — Maria war die Auserwählte, welcher du

durch deinen Engel die hohe Gnade verkünden ließest, daß Christus, dein Sohn, durch sie Mensch werden solle; sie war als Mutter Jungfrau, denn nur im Reinen kann der höchst Heilige wohnen. — Bey seinem Abschiede von den Aposteln und Jüngern verhieß ihnen, den Zaghaften, Muthlosen, der gütige Heiland einen Tröster, einen Lehrer, der sie noch über Manches aufklären, der sie stärken werde, daß sie furchtlos das Wort Gottes verkündeten, und nicht durch Drohungen und Verfolgungen, nicht durch Martern und Tod sich beirren ließen, in dem Glauben an dich. Dieser Tröster und Lehrer war der h. Geist, der den Aposteln die Gabe der Sprache verlieh und sie geeignet machte, alle Beschwerden gering zu achten, die sie wegen der Verbreitung der christlichen Religion zu erdulden hatten. Er stärkt auch uns, wenn wir ihn um seine Gnade bitten, in dem h. Sacramente der Firmung. — Der Vater, der Sohn und der h. Geist sind Ein Wesen; wer Gott anbethet, der bethet auch Christus und den h. Geist an, und wer Jesum gläubig verehrt, der bethet zu gleicher Zeit auch zum Vater und zum ewigen Tröster. — Die Kirche, die Christus während seines Hierseyns auf Erden gestiftet hat, dauert bis an's Ende der Zeiten und er selber wird ihr bis dahin beystehen nach seinem eigenen Ausspruche; sie umfaßt alle Mitglieder zu Einer Gemeinde, bethet für die

Lebenden und ruft die verklärten Heiligen um ihre Fürbitte an. — Diese Erde ist nur der Ort, wo Gott meine Seele durch mannigfache Schicksale prüfen will; Leiden und Freuden sendet er mir, damit ich in beiden Maß halte und ihn weder im Taumel der Vergnügungen vergesse, noch den Glauben an seine Vorsehung und Weisheit aufgebe, wenn er mich mit Unglück heimsucht; der Tugendhafte wird nicht von seinen h. Gesetzen ablassen, wenn er auch sieht, daß der Lasterhafte scheinbar glücklicher sey; denn er weiß, daß es noch einen Augenblick geben wird, wo der Böse entlarvt und beschämt dastehen wird, während des Guten, der treu beym Evangelium ausdauerte ewiger Lohn im Paradiese harrt. — Herr! stärke mich in diesem Glauben!

Du bist barmherzig, Herr! und deine Langmuth kennt keine Gränzen; du weißt, daß ich Staub bin, daß meine besten Entschlüsse in der Ausführung verschrumpfen, weil wohl der Geist willig, aber das Fleisch schwach ist. Wolltest du mit mir nach meinen Handlungen verfahren, du würdest mich, als der höchst Heilige, verwerfen müssen; aber deine Güte ist größer als das Maß meiner Sünden; du siehst auf mein bereitwilliges Herz, das von der Fülle deiner Wohlthaten, von innigem Dank gegen dich durchdrungen ist, und deßhalb wirst du mir gewähren, daß ich deine h. Gebothe halte, daß mir nie mein Ge-

wissen Vorwürfe über versäumte Pflichten mache, oder, sollte ich vom rechten Wege geirrt seyn; sollte ich den Lockungen der Sünde die Herrschaft über mich eingeräumt haben, so wirst du mir die Gnade gewähren, meine Fehler einzusehen, die Schuld, die ich dadurch auf mein Haupt geladen, zu würdigen, und mein Herz so zur Reue und Buße vorzubereiten. Du wirst mich, wegen des Opfertodes Christi, nicht von deinem Angesicht verwerfen, sondern mir durch die unendlichen Verdienste meines Heilandes Verzeihung angedeihen lassen, damit ich einst würdig sey, frey von dem sündigen Staube dieser Erde, dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und dich, in Vereinigung mit deinen Engeln und Heiligen, durch Lobgesänge zu verherrlichen. Du hast dem Tugendhaften ewigen Lohn zugesagt, und wirst ihn gewiß zu dir aufnehmen, wenn er standhaft deinen Gesetzen nachlebt, weil du es versprochen hast, der du höchst gütig und getreu bist, und die Macht hast, es zu thun. Ich hoffe auch von dir, o Vater! daß du es mir nie an den nöthigen Mitteln wirst fehlen lassen, meine guten Vorsätze auszuführen; du hast mir deine Wohlthaten bisher so reichlich angedeihen lassen, du wirst mir sie auch fernerhin nicht entziehen, sondern mir jede Bitte gewähren, deren Erfüllung mir wahrhaft heilsam ist. Herr! stärke mich in dieser Hoffnung!

Du, o Gott! bist der Quell der Vollkommenheit; unendlich weise bist du und höchst gütig! Von der Stunde meiner Geburt an warst du es, der mich schützte, der aus Liebe zu mir einen seiner h. Engel mich geleiten ließ. Den Erlöser sandte er, seinen ewigen, eingebornen Sohn, daß mir die Wohlthat der Taufe werden sollte, daß ich in dem h. Evangelium einen beständigen sicheren Leitfaden bis an's Ende meiner Tage hätte. Aus Liebe zu mir litt der Messias den blutigen Tod am Kreuze, nachdem er sich gewürdiget hatte, die menschliche Natur durch seine eigene Menschwerdung zu heiligen: und ich sollte dich, der so unaussprechlich gütig gegen mich ist, nicht aus den innersten Tiefen meiner Seele lieben? sollte ich nicht Alles thun, um durch einen gottesfürchtigen Wandel mir deine Liebe zu erhalten? — Ja, o Vater! von nun an will ich all meine Kräfte dazu verwenden, den bösen Neigungen und Begierden auf's äußerste zu widerstehen, um nur dich mit keiner Sünde mehr zu beleidigen: kein Opfer, und sey es auch noch so schwer, will ich mehr schauen, sobald es die Tugend von mir heischt, um nur dir wohlgefällig zu seyn. Kräftig will ich mit deiner Gnade mitwirken, freudig geh'n an das Werk meiner Besserung, um immer vollkommener, dir immer mehr ähnlich zu werden. Immer soll mir der Gedanke an deine gränzenlose Liebe zu uns Menschen lebhaft vor-

schweben, daß auch in meinem Herzen die Gefühle der reinen Liebe zu dir rege werden, daß ich mich sehne, dich, o Vater! in deiner Herrlichkeit zu sehen, und daß ich ein liebevolles Urtheil erwarten darf, wenn du mich einst an deinen Thron abrufen wirst. Herr! stärke mich in meiner Liebe! Amen.

Predigtandacht.

Vor Verkündigung des h. Gotteswortes.

Laß mich die Wichtigkeit dieses Theiles des Gottesdienstes gehörig würdigen, du, o Ewiger! zu dessen Verherrlichung dein Priester die versammelten Christen aufruft! Laß mich nie aus sträflichem Leichtsinne oder gar aus Gleichgültigkeit gegen das Wort Gottes die Belehrung versäumen, die du mir durch den Mund deines Priesters angedeihen läßt! Liebe und Huld laß mich aus dem h. Evangelium saugen; Trost laß mich suchen in deinen Verheißungen; Erbarmung finden in den Aussprüchen, wodurch du des gefallenen Menschen Geist emporrichtest; Kraft und Muth laß mir werden, angefeuert durch die herrlichen Beyspiele, an welchen deine Kirche so reich ist, daß ich standhaft und unerschüttert zum Ziele hinanstrebe, das mir in der Ferne winkt. Laß in den Belehrungen, die du mir verkündest, mich Ruhe finden; wenn Leidenschaften meine Brust durchtoben und sündige Begierden mein Blut entflammen, möge mir

dein Wort Beruhigung im Leid gewähren, wenn meine Mitbrüder mich verkennen und meine Tugend, von allen Seiten angefeindet, zu erliegen droht! Laß meinen Verstand an Erkenntniß zunehmen und die Erläuterungen deiner Lehre richtig auffassen, daß er mich sicher durch die Klippen des Unglaubens und der Verblendung geleite. Wenn Sünden mein Herz belasten, so laß mich durch die Verkündigung deiner Güte, deiner Liebe, gerührt werden, daß ich ernstlich an das Werk meiner Besserung gehe, und dir hinfür mit reinerem Herzen diene. Erfülle mich mit Kraft, daß ich mich von den Gewohnheiten losreiße, die mich an das Böse fesseln, daß ich gute Vorsätze fasse, und daß ich sie, mit dem Beystande deiner Gnade, vollführe! Amen.

Nach demselben.

O Gott! Laß deine Lehren auf kein unfruchtbares Erdreich gefallen seyn, sondern erleuchte meinen Verstand, daß ich von der Wahrheit deines h. Evangeliums durchdrungen sey, daß ich die gehörige Nutzanwendung für mein Leben daraus ziehe, und mit deiner Gnade immer vorwärts schreite auf dem Wege zur Tugend. Gib mir die Kraft, o Vater! daß ich deinen h. Willen nicht bloß erkenne, sondern daß ich mich auch bemühe, meine sündigen Neigungen zu überwinden; daß es mir Ernst sey, mein Herz ebenso, wie meinen Geist zu veredeln, um mich der

Lehren würdig zu machen, die einst dein eingeborner Sohn den Menschen einprägte, und die mir deine heilige Kirche rein und unverfälscht aufbewahrt hat. — Wenn noch unerlaubte Entschlüsse meinen Verstand beschäftigen, wenn mein Herz noch von sinnlicher Begierde gegängelt wird, die meine Tugend in Gefahr bringt, o so laß die Liebe zu dir in meiner Brust mächtiger seyn, als die Neigung zum irdisch Angenehmen, und entziehe mir nie deinen väterlichen Beystand, ohne welchen ich nichts vermöchte! Darum bitte ich dich durch die unendlichen Verdienste deines eingebornen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers, Jesu Christi! Amen.

Das h. Sacrament der Buße.

Betrachtungen über dasselbe.

„So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.“ Ezech. 33. 11.

Jesus Christus hat uns durch seine Ankunft, sein Leiden und seinen schmerzvollen Tod am Kreuze nicht bloß von der Erbsünde befreyt, die auch der Gerechteste an sich hätte, wäre er nicht getauft; sondern er hat uns durch seinen Opfertod vorzüglich die Verzeihung für diejenigen Sünden erworben, deren wir uns nach der Taufe schuldig machen, wenn wir sie nur aufrichtig bereuen, uns ernstlich zu bessern vornehmen, das versäumte Gute nachzuhohlen, und das vollbrachte Üble wieder gut zu

machen suchen. — Unser göttlicher Heiland wußte in Voraus, daß wir nicht immer den Gebothen Gottes treu bleiben, daß wir uns durch irdische Vortheile blenden lassen werden; er kannte die menschliche Natur zu gut, er wußte auch den Kampf, den die Neigung zum sinnlich Angenehmen mit dem Willen, das Gute zu üben, uns verursacht. Seine Allwissenheit lehrte ihn, daß der Mensch in manchen schwachen Augenblicken diesem Kampfe erliegen werde; ungeachtet der Messias auf Erden Alles that, um uns unseren Verstand, so viel es nöthig war, zu erleuchten, so wußte er doch, daß wir uns manchmahl durch den Zusammenfluß der Umstände würden beirren lassen; ungeachtet er, um uns auf dem Lebenswege zu stärken, das h. Sacrament der Firmung, durch die Sendung des h. Geistes, eingesetzt hatte, wußte er doch, daß der fällige Mensch öfter seine Religion verläugnen werde, um dem Spotte, dem Hohne anderer zu entgehen.

Was hätte es uns also genützt, von Adams Erbübel befreyet zu seyn, wenn der gütige Erlöser nicht zugleich dafür gesorgt hätte, daß uns auch jene Sünden vergeben würden, die wir ungeachtet seiner Belehrungen begehen. Müßten wir nicht dennoch unser Leben vertrauern, sobald wir uns auch nur von einer sündlichen Begierde hinreißen ließen; denn nichts Unreines kann in's Himmelreich eingehen! Aber unser unerschöpflicher Wohlthäter, Jesus Christus, der die Menschheit wieder emporrichtete, hat auch dieses bedacht; denn nachdem er nach seiner Auferstehung die h. Apostel noch über manches belehrt hatte, sprach er einstmahls zu ihnen: „Nehmet hin den h. Geist; welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behalten wer-

det, denen sind sie behalten.“ (Joh. 20. V. 22—23.) Hiebei hauchte er sie an, zum Zeichen, daß sie nun die Macht dazu von ihm hätten. Somit machten auch die h. Apostel schon unter den ersten Christen Gebrauch von dieser Vollmacht, ertheilten dieselbe, nach dem Auftrage des Heilandes, auch ihren Nachfolgern, und so hat sich dieses Sacrament, zum Troste und zur Beruhigung des sündigen Menschen, bis auf unsere Zeiten erhalten, und wird bis ans Ende der Zeiten den gefallenen Menschen wieder mit Muth und Kraft und Selbstvertrauen erfüllen, daß er den betretenen Irrweg verlasse und zu seinem Gott zurückkehre, der ihn mit liebenden Armen empfängt.

Jesus der Allwissende, der die Fehltritte des reuigen Sünders kannte, der wußte, ob es dem Gefallenen wirklich Ernst sey, künftighin nicht mehr zu sündigen, konnte freylich die Sünden vergeben, ohne daß es dazu von Seiten des Sünders einer eigenen Vorbereitung bedurft hätte; aber der Priester weiß die Sünden nicht, von welchen er den Beichtenden lossprechen will, wenn sie ihm dieser nicht bekennt, und dann hat die Kirche bey der h. Beichte noch die Absicht, durch das Nachdenken über die begangenen Sünden den Menschen auch zur Erkenntniß seiner Straffälligkeit zu bringen. Die ganze Andacht bey diesem h. Sacramente ist geeignet, auf das Gemüth des Sünders einen wohlthätigen Einfluß zu äußern, auf daß sein Herz zur Buße und Besserung vorbereitet werde. Endlich hat die Beichte auch noch den Zweck, daß uns der Priester, indem wir ihm unsere Sünden aufrichtig gestehen, vor diesem oder jenem Fehltritt besonders warnen könne, daß er uns zu Gemüth führe, wie wir durch Vermeidung der Gelegen-

heit uns vor dieser oder jener Sünde zu bewahren vermögen, kurz er kann uns den besten Rath, die zweckmäßigsten Lehren an die Hand geben, wie wir unser Verhalten in Zukunft einzurichten haben, um uns keiner Vergehung mehr schuldig zu machen, — und da er uns zur Absolution auch eine Buße aufzuerlegen hat, so kann er diese auch nur dann zweckgemäß verordnen, wenn er die Sünden kennt, für die wir büßen sollen. Dieß sind im Allgemeinen die Gründe, warum wir dem Priester unsere Fehltritte bekennen müssen.

Aus eben diesen Ursachen müssen wir auch die Zahl unserer Sünden angeben, wie oft wir selbe begingen, ob sie schon zur herrschenden Neigung geworden seyen, ob nicht Umstände obwalten, die die Schuld noch vermehren. Läßliche Sünden, d. i. jene, wodurch wir nur leicht die Pflichten verletzen, die wir zu erfüllen haben; Fehltritte, die wir ohne Mühe selbst ablegen können, brauchen wir freilich nicht zu beichten: aber es ist schwer von dieser oder jener Sünde zu behaupten, daß sie eine der läßlichen, denn wie bald können Umstände eintreten, welche auch eine geringe Übertretung der Gebothe Gottes strafwürdiger machen; die Gränzen zwischen schweren und läßlichen Sünden verfließen zu sehr in einander, als daß der sich immer selbst entschuldigende Mensch so leicht mit Bestimmtheit angeben könnte, welche Vergehung gering genug sey, daß er sie nicht zu bekennen brauche. Man beichte also lieber auch die Sünden, die uns unwesentlich scheinen.

Der wahre Christ, dem es aufrichtig um Besserung und Veredlung seiner selbst zu thun ist, wird vor allem Andern R e u e über seine Sünden empfinden, das heißt:

es wird ihn betrüben, daß er Gott ungehorsam war, er wird sich fest und ernstlich vornehmen, nicht wieder zu sündigen. Muß der reumüthige Sünder nicht Schmerz empfinden bei dem Gedanken, Gott hat uns so sehr mit Wohlthaten überhäuft; liebevoll hat er Alles gethan, um uns wieder aufzurichten, als wir das Himmelreich bereits verloren hatten; und dennoch konnte ich mich so sehr durch die trügerische Außenseite des Lasters blenden lassen, daß ich des Herrn Gebothe verletzte, um sinnlichen Vergnügungen nachzujagen, die, wenn der betäubende Taumel vorüber ist, nur ein leeres Herz zurücklassen. Mich selber habe ich ausgeschlossen von den überschwenglichen Freuden des Paradieses, welches mir zu eröffnen der Heiland den blutigen Tod am Kreuze starb. Ich selber trage Schuld daran, daß meine Seele einst in ewiger Verdammniß schmachten wird, denn wissentlich habe ich Gottes Gebothe übertreten, deren Erfüllung doch nur mir selbst zu Guten kommt. Jener Christ, der wahre Reue fühlt, wird die Sünde als die Quelle alles Übels betrachten; denn sie entfernt ihn in dem Maße von Gott, dem unendlich vollkommenen Wesen, je mehr er sich dem Laster hingibt. Aus dieser Überzeugung wird sich auch der unerschütterliche Vorsatz ergeben, in Zukunft mit der äußersten Vorsicht jede Gelegenheit zu meiden, die uns wieder ins Verderben stürzen, die uns abermahls vom rechten Wege ablenken könnte. Daran wird sich das lebhafte Bestreben schließen, die begangenen Fehler, so viel in unsern Kräften steht, wieder gut zu machen, und zwar dadurch, daß wir z. B. eine ausgesprochene Verleumdung zurücknehmen, und dem Nebenmenschen seine Ehre wieder erstatten; daß wir leichtsinnig ausgestreute

Irrlehren widerrufen, und so die Zweifel tilgen, die wir vielleicht dadurch in dem Herzen eines Schwachgläubigen erregt hatten und dergleichen mehr. — Dieses in Betreff der Reue, die natürlich der Beichte vorausgehen muß.

Ich will mich erheben, will hin zu meinem Vater gehen und zu ihm sprechen: „Vater, wider den Himmel und vor dir habe ich gesündigt! ich bin es nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen!" (Luc. 15. 18—21.)— In diesen Worten gibt uns der h. Evangelist kurz die Regel, wie wir unsere Beichte einzurichten haben. Wir sollen die Überzeugung hegen, daß wir der Gnade Gottes unwürdig geworden, daß wir vor seinen Augen mißfällig seyen. Dieser Gedanke muß uns nothwendig Demuth einflößen, ohne welche überhaupt eine ernstliche Besserung nicht denkbar ist. Doch sollen wir mit kindlichem Sinn vor unsern gütigen Vater hintreten; denn er will ja nicht den Tod des Sünders, sondern daß er umkehre von seinen Wegen und lebe (Ezech. 33. V. 11 — 13); das heißt: er will nicht, daß das Werk der blutigen Erlösung durch seinen Sohn, Jesum Christum, an uns verloren sey, sondern nur die Pfade des Lasters sollen wir verlassen und in den Schooß der Tugend zurückkehren. Aufrichtig sollen wir dem Priester unsere Fehltritte bekennen, um uns seiner Lossprechung würdig zu machen, und der Demüthige wird gewiß ein Geständniß seiner Sünden von der Art ablegen, daß es ihm heilsam werde und ihn von der ewigen Schuld befreye.

Durch die Beichte nun werden wir von den ewigen Strafen frey gemacht, die sonst unwiderruflich unser Los seyn würden, und zur Tilgung der zeitlichen

Strafen fordert Gott eine Genugthuung, die wir durch Vollführung der auferlegten Bußwerke geben sollen. Daß Gott eine solche zeitliche Strafe über den Sünder in seinen heiligen Rathschlüssen verhänge, davon finden wir in der h. Schrift verschiedene Beweise; die ganze Geschichte des israelitischen Volkes ist uns ein Beleg hierzu, bey welchem jedes Mahl auf den Abfall von seinen Gebothen Strafe folgte.

Dieß sind ungefähr die Gedanken, die der Christ öfter, besonders aber am Beicht- und Communiontage in reifliche Erwägung ziehen soll, um sein Herz zur h. Handlung würdig vorzubereiten, und gewiß wird er so wenig als möglich die Barmherzigkeit Gottes in Anspruch nehmen dürfen, wenn er von aufrichtiger, demüthiger Reue durchdrungen ist; denn diese zieht von selbst den guten Vorsatz nach sich, künftig nicht mehr zu sündigen, und so wird es dem Menschen nach und nach leicht werden, mit Gottes Gnade immer vorwärts zu schreiten auf dem Wege zur Tugend.

Morgengebeth

am Beicht- und Communiontage.

Je mehr ich, o Herr! und je aufrichtiger ich dir für deine Wohlthaten danke, desto mehr erfüllt es mich mit Wehmuth, daß ich dich so sehr verläugnen konnte. Aber noch hält mich der Hoffnungsstrahl empor, daß du mich nicht von deinem Angesichte verstoßen werdest, wenn ich, reumüthig um Gnade flehend, zu deinen Gesetzen zurückkehre, in mir den

festen Willen, künftig bey dir auszuharren bis ans Ende meiner Tage. Ja, o Herr! ich danke dir, daß du mir noch Zeit ließest, über meine Verirrungen nachzudenken; daß du mich nicht unvorbereitet abgerufen hast vor deinen ewigen Richterstuhl, wo keine Reue mehr möglich ist. Ich erkenne darin abermahls einen Beweis deiner unermüdlichen Vaterhuld, welche auch dem Sünder gnädig ist, welche will, daß er sich bekehre und lebe. Und ich will auch diesen Tag zu meinem Heile anwenden, will zurückkehren zur Tugend, die ich Verblendeter verlassen, um nichtigen Freuden nachzujagen, die wie Spreu im Winde verwehten; Besserung meines Herzens ist der erste Gedanke, den ich an diesem Morgen hege, und gewiß wirst du, o Vater! mir deine Gnade gewähren, daß ich dabey mit Demuth und Wahrheit zu Werke gehe. Laß mich die Schuld, die ich durch meine Sünden auf mich geladen, in ihrer ganzen Tiefe fühlen, daß ich künftig das Laster meide, weil es mich von dir entfernt; entflamme in meinem Herzen unauslöschliche Liebe zu dir, daß ich mit Freuden der Tugend alles aufopfere, was ihre Ausübung von mir heischt, um nur deiner Wohlthaten würdig, um dir wohlgefällig zu werden.

Aber nicht bloß auf Vergebung der Sünden beschränkst du deine väterliche Huld; du willst mich des Höchsten theilhaftig machen, dessen der

Mensch fähig ist: du willst mich mit deinem Sohne untrennbar vereinigen, um so den Bund der Versöhnung wieder zu erneuern, wie damahls der Heiland unsere Heiligung durch seinen blutigen Opfertod vollbrachte. O süßester Jesu! laß mich die Gnade in ihrer ganzen Fülle würdigen, daß ich dich selbst in meinem Herzen tragen soll; entzünde in mir das Verlangen, daß ich mich beeile, dich, den Gottessohn, zu empfangen; Liebe, nur Liebe laß das Gefühl seyn, welches sich in meiner Brust bey dem Gedanken regt, daß ich den Messias, der die Menschen mehr als sich selbst geliebt hat, in mir aufnehmen werde; wie wäre die Dankbarkeit eines Menschen fähig, die unendliche Wohlthat zu fassen, daß sein Herr und Richter, sein Erlöser und Heiland sich herabläßt, eine so innige Verbindung mit seinem Geschöpfe einzugehen! Tilge jede Makel meiner Seele, daß mir diese Gnade alle jene Vortheile gewähre, welche du denen versprochen hast, die dich reinen Herzens empfangen. Laß mir das h. Sacrament des Altars zur Stärkung dienen, daß ich in meinen gefaßten guten Vorsätzen treu verharre, nicht mehr zu sündigen und ein dir wohlgefälliges Leben zu führen.

Aber nicht nur mir verleihe die Wohlthat einer dauernden Besserung; erleuchte auch jene, die vielleicht zugleich mit mir ihr Herz durch die Buße reinigen, in welchen auch der Strahl deiner unend-

lichen Liebe das Verlangen nach dir entzündet. Laß auch in ihnen das Gefühl der Dankbarkeit erwachen, daß sie sich ferner bemühen, ihr Leben nach deinen Gebothen einzurichten. Gib deiner ganzen Gemeinde den festen Willen, dir eben so eifrig zu dienen, wie es die ersten Christen thaten, laß sie eben so von der Größe des Opfers durchdrungen seyn, welches der Heiland für uns gebracht hat, daß sie künftig ungetrennt und einzig mit dir vereinigt sey. Amen.

Gewissenserforschung.

O h. Geist, der du das ewige Licht und die ewige Wahrheit bist, der du die Gläubigen segnest durch deinen Beystand, erleuchte meinen Verstand, daß ich alle meine Verirrungen und ihre wahre Größe erkenne. Gib mir Aufrichtigkeit gegen mich selbst, daß meine Eitelkeit, meine Eigenliebe nichts zu verhüllen suche, was du bereits weißt und was mich von dir, o allgütiger Vater! entfernte. Überall lauert uns dieser Feind aller Selbstveredlung, die Entschuldigungssucht der eigenen Mängel auf; unzählige Veranlassungen zu Rückfällen gibt sie uns an die Hand: hilf mir, o Herr! daß sie mich nicht neuerdings verblende bey der wichtigen Prüfung meiner selbst. Gieße Demuth in mein Herz, daß ich mich nicht selbst über mich erhebe, sondern reumüthig bekenne, daß ich gesündiget habe, und nun

darüber nachdenke, welches die Klippen seyen, die ich fernerhin zu umschiffen habe, um zu dir, dem ewig Heiligen, zu gelangen. Du dringst ja in die innersten Tiefen des Herzens, wie sollte dein Geschöpf etwas vor dir, dem Allsehenden, verbergen können! Wäre meine Eigenliebe auch noch so geschäftig, den inneren Richter würde sie doch nicht übertäuben, und ewig trüge ich den Vorwurf in mir, du hast deinen Herrn und Schöpfer belügen wollen, er wird dich deßhalb verwerfen. O Gott! wahre mich vor diesem Übel, und laß einen Strahl deines ewigen Lichtes auch in mein Herz dringen, daß ich, gerührt von deiner Gnade, ernstlich über meine Vergehungen nachdenke, sie in ihren Folgen betrachte, wie sie mich immer mehr und mehr von dir entfernen, und mich einst unwürdig machen könnten, bey dir und deinen Heiligen den Lohn zu genießen, der nur den Gerechten aufbewahrt ist. Also Herr! verleihe mir die Gnade, daß ich mein Herz streng prüfe, eine genaue Selbsterforschung sey der erste Schritt zur Besserung und zu meiner Selbstvervollkommnung. Darum bitte ich dich durch die unendlichen Verdienste des Erlösers, Jesu Christi! Amen.

In stillem Nachdenken wird sich nun der Christ alle seine Pflichten ins Gedächtniß zurückrufen, wird die Wichtigkeit und Größe derselben überdenken und den Ausspruch seines Gewissens vernehmen, ob er denselben auch Genüge geleistet hat. Zur Erleichterung dieses Nachdenkens über sich selbst wird er sich seine Obliegenheiten eintheilen in Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst, dann wird er sich in jedem einzelnen Verhältnisse genau prüfen und so zur Erkenntniß seiner Mängel gelangen, auf daß er in Zukunft denselben abhelfe.

1. Pflichten gegen Gott.

„Es ist nur Ein Gott, der die Welt und alle Dinge erschaffen hat; neben ihm sollst du keine fremden Götter haben, sondern ihm nach seinem Gesetze treu anhängen bis in Ewigkeit!“

Man versündigt sich wider die Pflichten gegen Gott durch Unglauben, wenn man an dem Walten eines ewigen, allmächtigen Wesens, durch das wir und alle Geschöpfe unser Daseyn haben, zweifelt; durch den Gedanken, als könnten mehrere Gottheiten unsere Schicksale leiten, wie so viele Völker z. B. an ein gutes und ein böses Wesen glauben; durch Zweifel an einzelne Wahrheiten der h. Religion; endlich durch Aberglauben, wenn man die Wirkungen aus natürlichen Ursachen auf eine mährchenhafte Weise auszulegen sich bemüht. Daß

aus der Verachtung der Lehre Jesu und seiner h. Apostel Spott über Kirchengebräuche folgen müsse; daß der Irrgläubige nichts weiter für die Erkenntniß Gottes thun werde, sondern den öffentlichen Unterricht sowohl als die vorgeschriebenen Religions- und Andachtsübungen fliehen werde, ist begreiflich, und wer einmahl sich so weit vergessen konnte, an der Göttlichkeit unserer h. Religion zu zweifeln, der möge besonders auf die Folgen Acht haben, die ein solcher Frevel nach sich ziehen könnte. Sie berauben sich selbst des Trostes, welchen das Gebeth gewährt; Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes und endlich der h. Sacramente wird die Folge seyn. — Aber auch durch Leichtsinn versündigt man sich wider Gott, wenn man, durch sinnliche Gegenstände zerstreut, dem Gebethe obliegt; den allgemeinen Andachtsübungen nicht mit der gehörigen Ehrerbiethung beywohnt, welche die Gebräuche der christlichen Religion fordern; wenn man die h. Sacramente empfängt, ohne auf seinen Seelenzustand vorher die nöthige Aufmerksamkeit verwendet zu haben; durch Anrufung des h. Nahmens Gottes, ohne daß wir durch besonders gewichtige Ursachen dazu aufgefordert werden. Auch dann muß man sich der Nichtachtung der Religion anklagen, wenn uns das Gewissen Vorwürfe macht, daß wir die gebothenen Fasttage nicht gehalten haben, oder daß wir an Sonn- und

Feyertagen Arbeiten verrichteten, zu welchen uns nicht besondere Umstände veranlaßten.

Man kann wider die Pflichten gegen Gott ferner durch Mangel an Vertrauen auf seine allwaltende Vorsehung sündigen, indem wir nähmlich im Unglück zaghaft sind, und in Ertragung der Leiden nicht von dem Gedanken ausgehen, daß dergleichen Prüfungen nur unser eigenes Beste bezwecken. Aber eben so wie der Zweifel an seine Güte und väterliche Milde sündhaft ist, so können wir auch in den entgegengesetzten Fehler gerathen, wenn wir nähmlich widersinnige Bitten an Gott richten, und von ihm Wohlthaten erheischen, deren Gewährung uns vielleicht nur auf Kosten unseres Seelenheiles angenehm seyn könnte. Dahin gehört auch jener Gleichmuth in unserer Handlungsweise, der immer voraussetzt: Gott wird sich darum nicht so sehr bekümmern; dieß und jenes zu verbessern ist noch Zeit genug, man kann auf die großen Verdienste Christi schon bauen, und er hat uns ja seine Gnade, seinen Beystand verheißen, was brauche ich da mich zu bemühen! Daß beyde Fehler, der Zweifel sowohl an Gottes Güte als auch das unthätige Erwarten seiner Wohlthaten, gleich sträflich seyen, erhellt auch aus den üblen Folgen, die eine solche Denkungsart nach sich zieht; denn der Zweifler wird in unnützes Grübeln versinken, wird an Gottes Schö-

pfung dieß und jenes zu bekritteln finden, sich und Andern zur Last seyn; während der Laue immer mehr und mehr durch Vernachlässigung des Gebethes und durch Verwahrlosung seiner Selbstbildung sich von Gott entfernen und endlich im Mißbrauche der Gnade Jesu in die schrecklichsten Laster fallen wird.

Endlich soll der Christ noch nachdenken, ob er nicht besonders gegen das Geboth der Liebe gesündiget habe: „Du sollst Gott über Alles, aus deinem ganzen Herzen und all deinen Kräften lieben!“

Zeigt es nicht den höchsten Undank, der Wohlthaten zu vergessen, die der Schöpfer uns angedeihen läßt, und ist das nicht Undank, wenn wir von seinen Gaben einen fehlerhaften Gebrauch machen? Dieß thun wir aber in der That, wenn wir den unsterblichen Geist, der uns zu Gottes Ebenbilde macht, so sehr erniedrigen, daß wir aus Furcht vor den Menschen die Tugend vernachlässigen, ja noch mehr, wenn wir sogar Böses thun, um nur Andern zu gefallen: — wie sehr muß dieß unsern gütigen Vater betrüben! Also dadurch sündigen wir gegen die Liebe, welche wir Gott zu zollen schuldig sind, wenn wir uns der Tugend schämen, und lieber den Schein des Bösen dulden, als den Spott der Leichtsinnigen ertragen wollen; wenn wir aus Lauheit seine Gebothe aus den Augen lassen; und endlich wenn wir zwar solche Werke thun, die den

Schein des Guten an sich haben, ihnen aber solche Beweggründe unterschrieben, daß sich unsere Handlungen unmöglich mit den Anforderungen der wahren Tugend vergleichen können, so z. B. wenn wir zwar den hülfsbedürftigen Nächsten unterstützen, aber nicht aus Liebe und Achtung gegen Gott, sondern aus Eitelkeit, um von Andern wegen der scheinbaren Mildthätigkeit bewundert zu werden.

2. Pflichten gegen den Nächsten.

„Liebe Gott über Alles und den Nächsten wie dich selbst!“

Menschenliebe ist eines der heiligsten Gefühle; denn sie nur knüpft das Band, das sich um die einzelnen Familien schlingt und diese wieder zum Staatenbunde vereinigt, der uns die Sorgen für das Erdenwohl bedeutend erleichtert. Darum ist es auch eine wichtige Pflicht, den Nächsten so lange zu lieben, bis wir überzeugt sind, diese Neigung könne sich mit der Liebe zur Tugend nicht ferner mehr vertragen. Gegen die Pflichten der Nächstenliebe aber sündiget man durch Argwohn, wenn man den Mitmenschen für böse hält, ohne von seiner Lasterhaftigkeit überzeugt zu seyn; durch vorschnelles Urtheil über einzelne Gebrechen, deren Daseyn noch nicht hinlänglich erwiesen ist; durch Haß, wenn wir uns in der Nähe eines Menschen sehr unangenehm

berührt fühlen, und dieß zwar meistens aus kleinlichen Ursachen; durch Rachsucht und Erbitterung, sobald wir die vermeintliche Beleidigung wieder dadurch vergelten wollen, daß wir unserm Beleidiger bey nächster Gelegenheit auf irgend eine Art Böses zufügen; endlich durch Neid, wenn wir die Vorzüge, seyen es nun geistige oder körperliche, die unsern Mitbruder glücklich machen, uns selber wünschen; wenn wir ihn seines zusagenden Loses unwürdig halten und lieber selbst in jene glücklichen Umstände versetzt seyn möchten. Dieß wird uns auch zur Ungerechtigkeit verleiten, und wir werden auf diese Weise seinen Handlungen Beweggründe unterlegen, die das Gute, was er gethan hat, vermindern, und das Böse erhöhen, was er vielleicht nicht einmahl beabsichtigte, sondern nur aus menschlicher Schwäche beging.

Aber nicht bloß in Gedanken, in stiller Leidenschaft, können wir uns wider die Pflichten gegen unsern Nächsten versündigen: auch in Worte kann unsere innere Erbitterung ausbrechen, und so haben wir nachzudenken, ob wir uns nicht der Verleumdung schuldig gemacht haben, wenn man von seinen Mitmenschen Böses erzählt, was er gethan haben soll und was er doch nicht wirklich that; wenn man ihm Fehler andichtet, die er nicht an sich hat. Dabey hat man sich strenge zu prüfen, ob nicht

Leichtsinn die Quelle solch' übler Nachrede sey, oder ob tief gewurzelte Erbitterung, Neid, Rachsucht und Haß uns dazu veranlaßten. Haben wir dadurch unserem Mitbruder an seiner Ehre so weit geschadet, daß er wirklichen Nachtheil davon erduldet, so sind wir, wenn anders unsere Reue aufrichtig seyn soll, auch gehalten, die falschen Gerüchte zu widerrufen, die einen Schleyer über seine Handlungsweise warfen, und ihm so die verlorne Ehre noch kräftiger wieder herzustellen. Hieher gehört besonders noch jene muthwillige Zwischenträgerey, welche immer das, was der Eine sprach, dem Andern wieder erzählt, und auf diese Art oft den Grund zu ewiger Feindschaft legt, was nicht selten auch die Absicht des Erzählers war. — Überhaupt hat man sich zu fragen, ob man den Nächsten nicht auf was immer für eine Art kränkte, z. B. durch Schadenfreude, wenn man den ohnedieß Unglücklichen durch Äußern der Freude über seine Leiden noch trauiger macht; durch Ausbrüche der üblen Laune, wobey man seine Umgebung quält, ohne besondere Gründe dazu zu haben; in diesem Falle muß man sich prüfen, ob man die Ursache davon in einem bösen Willen zu suchen hat, der durch seine Unzufriedenheit Andere absichtlich reizt, oder ob Launen durch Leichtsinn und endliche Angewöhnung entstanden sind.

Eben so wie wir durch Andichtung böser Eigenschaften dem Nebenmenschen an seiner Ehre schaden können, so bringt es demselben oft Nachtheil, wenn wir seine Vorzüge verhehlen, d. h. wenn wir absichtlich bey solchen Gelegenheiten von dessen guten Eigenschaften schweigen, wo wir ihm durch Bekanntmachung derselben Vortheile bringen könnten. Auch in der Veredlung seiner selbst kann man, sündhafter Weise, dem Nächsten hinderlich seyn: durch Schmeicheley, wenn man böse Handlungen als gut belobt, wenn man falsche Ansichten, die wir berichtigen könnten, für recht halten, um ihm gefällig zu seyn. Hieher gehört auch übelverstandene Nachsicht, wenn wir unrechte Handlungen an unserm Nächsten nicht rügen, da wir ihn doch künftig davon abhalten könnten, wenn er Strafe oder Verweise zu gewärtigen hätte. — Daß die Entdeckung eines anvertrauten Geheimnisses unserm Mitbruder oft sehr große Nachtheile zuziehen könne, wird jeder leicht begreifen, wenn er bedenkt, wie falsch man Handlungen beurtheilen kann, deren Beweggründe aufzudecken noch nicht an der Zeit ist; also auch dieß möge der Beichtende bedenken.

Gott hat uns die Sinnenwelt an die Hand gegeben, daß wir sie als Mittel gebrauchen, um unserem Ziele, der Vervollkommnung unser selbst, näher zu kommen. Jedem Menschen sollen Gottes Wohl-

thaten nach Maßgabe seiner Kräfte, seines Standes und Fleißes zu Gute kommen; wer daher absichtlich von dem etwas vorenthält, was seinem Nächsten gebührt, der versündigt sich wider die Pflichten gegen ihn. So z. B. durch Betrug in Handelsgeschäften; durch Übervortheilung und Wucher, wenn man sich die Unvorsichtigkeit oder die augenblickliche Noth des Nächsten zu Nutze macht, und ihn so an irdischen Gütern verkürzt; durch Entziehung des Arbeitlohnes, wenn man den Dienstbothen und Handwerkleuten, das, was sie durch ihre Bemühung verdient, nicht gibt, um nur auf einer andern Seite desto mehr Aufwand zeigen zu können. — Ist man aber selbst Untergebener, so sündigt man durch Nachlässigkeit in der Vollführung aufgetragener Geschäfte, oder dadurch, daß man den Lohn für die Verrichtung derselben zu hoch anschlägt. Daß alle diese Sünden um so sträflicher sind, wenn wir uns derselben wider Personen schuldig machen, die besonderen Anspruch auf unsere Liebe und Achtung haben, ist natürlich. So wird der z. B. mehr fehlen, der sich eine der angeführten Sünden gegen seine Ältern, gegen seine Wohlthäter, Freunde, Geschwister zu Schulden kommen läßt, als wer von Fremden üble Gerüchte ausstreut und dergleichen.

Ganz besonders aber hat man sein Gewissen zu fragen, ob man nicht durch böses Beyspiel Ärger-

niß gegeben habe; ob man sich nicht den Vorwurf der Verführung machen dürfe, oder ob man sich vielleicht als Werkzeug dazu gebrauchen ließ.

3. Pflichten gegen sich selbst.

„Wahret eure Leiber, daß ihr würdige Tempel des h. Geistes seyd!“

Man sündiget gegen die Reinigkeit des Herzens durch unkeusche Gedanken und das Wohlgefallen, welches man an dem Festhalten unlauterer Vorstellungen empfindet, wie z. B. beym Lesen unzüchtiger Schriften, beym Betrachten schamloser Bilder, beym Anhören ausgelassener, frecher Scherze. Führt man selbst unehrbare Reden, so wird die Sünde um so größer; denn durch derley zweydeutige Gespräche, die man in Gesellschaft ähnlicher Leichtsinnigen führt, vergiftet man nach und nach die Reinheit des Gemüthes so sehr, daß man am Ende selbst zum Verführer wird. Daher hat man sorgfältig nachzudenken, ob man nicht einen unerlaubten Umgang habe, welchen man in diesem Falle aufgeben müßte, um nicht neuerdings durch verderbte Grundsätze vom rechten Wege abgelenkt zu werden.

Man hat ferner über seine Handlungen nachzudenken, ob man nicht gegen die Keuschheit gesündiget habe. Es ist dieß eine so zarte Tugend, daß selbst die Art sich zu kleiden sie verletzen kann. Vor-

züglich hierin sollen wir eine genaue Prüfung unser selbst vornehmen, denn aus entweihtem Schamgefühl folgen die größten Laster, und wer einmahl seine Sittsamkeit zu verletzen gewohnt ist, der wird bald sein Ehrgefühl gänzlich unterdrücken, und sich für immer den sinnlichen Lockungen in die Arme werfen. — Nach der Unkeuschheit ziehen zunächst Geiz und Habsucht das Herz von Gott ab und wenden es den irdischen Gütern zu. Der Geizige wird hartherzig gegen seine Mitmenschen, ja gegen sich selbst, und die Habsucht verleitet zum Betruge. Auch durch einen fehlerhaften Gebrauch der Zeit, dieses wichtigen Mittels zu unserer geistigen Bildung, sündigen wir wider die Pflichten, welche wir selbst gegen uns zu erfüllen haben. Wer sich dem Müßiggange hingibt, den werden bald alle wichtigeren Geschäfte anekeln; Verweichlichung und endlich Trägheit in Ausübung der Tugend werden die Folge seyn. Über den sinnlichen Vergnügungen wird der Mensch am Ende des ewigen Lohnes vergessen, der seiner harrt, wenn er seine Pflichten redlich erfüllt; deßhalb soll man sich zwar die nöthige Erhohlung gönnen, um desto kräftiger wieder seinem Berufe obzuliegen: aber nie soll man hiebey das Maß überschreiten, weil sich so leicht daraus Vergnügungssucht erzeugt, die uns sündige Zerstreuung zum Bedürfniß macht.

Dieß wären im Allgemeinen die Fingerzeige, die der reuige Christ bey Erforschung seines Gewissens beachten wird. Je mehr er die Wichtigkeit der Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst würdigt, desto mehr wird er sich auch Mühe geben, ein Urtheil über sich zu fällen, auf welches die Eigenliebe keinen Einfluß äußert. Er wird die Gebothe Gottes und die der Kirche durchgehen und sich prüfend fragen, ob er nicht gegen eines derselben fehlte. Eben weil es so schwer ist, die eigenen Mängel nach langer Zeit sich plötzlich ins Gedächtniß rufen zu wollen, so wird es gerathen seyn, jeden Abend seine Handlungen zu überdenken, um sich auf diese Art nach und nach genau selber kennen zu lernen.

Reue.

„Der Gottlose verlasse seinen Weg, und der Ungerechte seine Gesinnungen; er bekehre sich zu dem Herrn, und er wird sich seiner erbarmen; er kehre zurück zu unserm Gott, denn er ist geneigt zu vergeben.“ (Jes. 55. 7.)

O allwissender Gott! wenn ich streng mein Inneres prüfe, da fühle ich erst, wie sehr ich deine Barmherzigkeit und Gnade anflehen muß; da fällt der Schleyer vor meinen Augen hinweg, in welchen Eigenliebe und Leichtsinn meine Thaten gehüllt, und ich stehe vor mir selbst ohne jenen trügerischen Flitter, die nur den Menschen blenden, nicht aber dein allsehendes Auge, — bloß stehe ich vor dir, wie einst

vor deinem flammenden Richterstuhle. Wie sehr habe ich mich von dem Ziele entfernt! Wie tief die Menschenwürde in mir erniedriget, die Jesus Christus dadurch so sehr erhob, daß er mein Mitbruder wurde! Wie entgegnete ich deine allgütige Liebe! O daß ich mich nicht des Undankes, des Leichtsinnes, des Vergessens anklagen dürfte! Während du Wohlthaten über mich ausgießest, betrübe ich dich durch die Nichtswürdigkeit meiner Handlungen; vergeblich rufst du mich auf zu deiner Erkenntniß: ich fliehe die Andachtsübungen oder gebe mich dabey der Zerstreuung hin. Dieß ist das Bild, welches mir mein Gewissen von dem Zustande meines Innern entwirft. Muß ich da nicht zittern vor deinem Urtheil, o Herr! vor dessen Hauche das All erbebt! Aber dennoch wende ich mich zu dir, deine unendliche Barmherzigkeit anflehend. Schmerzlich fühle ich die Trennung von meinem Vater, der mir mit so viel Huld und Nachsicht entgegenkommt. Du wirst, Allgütiger! dein Kind nicht verwerfen, das reuig zu deinen Füßen niedersinkt und um Verzeihung, um Gnade ruft. Quälend foltert mich das Bewußtseyn, an dir, an deiner Liebe meineidig geworden zu seyn; mit Unwillen denke ich des Moments, wo ich die eigene Würde so sehr verläugnen konnte, daß ich mich durch die Sünde gängeln ließ; aber laß, o Vater! meinen Schmerz mir Nachsicht erwerben, strafe mich nicht ferner durch

Entziehung deiner Gnade, ohne welche ich in das Nichts zurücksinke, aus dem du mich zum Leben riefest.

Demuth erfüllt mein Herz, wenn ich bedenke, was aus mir geworden wäre, hättest du mich bereits abgerufen vor deinem Richterstuhl, um des ewigen unwiederruflichen Urtheiles gewärtig zu seyn. Aber ich bin nun auch vollkommen bereit, dem Dienste der Sünde zu entsagen, um ewig nur dir anzugehören. Auch die kleinsten Vergehungen will ich künftighin meiden, um mein Herz rein zu bewahren, und damit sie mich nicht etwa zu größeren Verirrungen führen. Kräftig will ich meinen herrschenden Gewohnheiten entgegenarbeiten, die mein besseres Selbst gefangen halten; kein Opfer soll mir zu groß seyn, das ich nicht brächte, um das wieder gut zu machen, was ich durch meinen Leichtsinn fehlte. — Alles was ich gegen dich, o Vater, gesündiget habe, was ich an dem Gebothe der Liebe verbrochen, es erscheint mir nun in des Undankes häßlichem Bilde, und meine Ehrfurcht und Andacht, die Ergießungen eines reuigen Gemüthes, werden dir zeigen, daß es mir Ernst sey, durch Erkenntniß deiner Eigenschaften meinen Glauben an dich zu vervollkommnen; daß es mein freudigstes Geschäft seyn soll, durch Nachdenken über deine gütige, weise Vorsehung, über deine zahllosen Wohlthaten mein Vertrauen auf dich zu stärken, und, ergriffen von den Gefühlen der Dankbarkeit,

in inniger Liebe zu dir an deinen Altären niederzusinken, anbethend den Schöpfer und Herrn aller Wesen.

Wer Gott liebt, wird auch seine Gebothe halten, und da du uns die Pflicht, unseren Nächsten zu lieben, so sehr eingeschärft hast, so will ich in Zukunft all' meine Brüder mit herzlicher Liebe in meinen Arm schließen, die, wie ich, den Vater der Welt über Alles lieben, daß wir mit vereinten Kräften dem Ziele zustreben. Ich will ihnen die Lasten des Lebens so viel als möglich zu erleichtern streben, und sie nicht wie bisher durch Lauern und kränkendes Betragen zu vermehren streben. In jedem meiner Mitmenschen will ich fernerhin das Ebenbild der Gottheit erkennen, und die Würde nicht durch Mißbrauch entweihen, die uns Christus durch seine eigene Menschheit verlieh.

Auf diese Art werde ich zugleich die Pflichten, welche mir gegen mich selber obliegen, auf die sicherste Weise erfüllen. Beschäftigt mit den Tugendübungen, um Gott wohlgefällig zu seyn; meinen Nächsten liebend, weil mich sein Anblick an die Menschwerdung meines Heilandes erinnert, werde ich gewiß wichtige Schritte zu meiner eigenen Veredlung thun. Je mehr ich mich mit Gott im Gebethe unterhalten werde, desto verächtlicher werden mir die Lockungen der Sünde seyn, und um meinem Mitbruder nicht übles Bey-



Er allein ist es, der die Himmel ausbreitet,
und wandelt auf den Höhen des Meeres. Hiob 9,8.

in inniger Liebe zu dir an deinem Altare niederzusinken, anbethend den Schöpfer und Herrn aller Wesen.

Wer Gott liebt, wird auch seine Gebothe halten, und da du uns die Pflicht, unsern Nächsten zu lieben, so sehr eingeschärft hast, so will ich in Zukunft all' meine Brüder mit herzlicher Liebe in meinen Arm schließen, die, wie ich, den Vater der Welt über Alles lieben, daß wir mit vereinten Kräften dem Ziele zustreben. Ich will ihnen die Lasten des Lebens so viel als möglich zu erleichtern streben, und sie nicht wie bisher durch Launen und kränkendes Betragen zu vermehren streben. In jedem meiner Mitmenschen will ich fernerhin das Ebenbild der Gottheit erkennen, und die Würde nicht durch Mißbrauch entweihen, die uns Christus durch seine eigene Menschheit verlieh.

Auf diese Art werde ich zugleich die Pflichten, welche mir gegen mich selber obliegen, auf die sicherste Weise erfüllen. Beschäftigt mit den Tugendübungen, um Gott wohlgefällig zu seyn; meinen Nächsten liebend, weil mich sein Anblick an die Menschwerdung meines Heilandes erinnert, werde ich gewiß wichtige Schritte zu meiner eigenen Veredlung thun. Je mehr ich mich mit Gott im Gebethe unterhalten werde, desto verächtlicher werden mir die Lockungen der Sünde seyn, und um meinem Mitbruder nicht übles Bey-



Clementine Ruß del. Jos. Jung sc.

Er allein ist es, der die Himmel ausbreitet,
und wandelt auf den Fluthen des Meeres. *Job. 9, 8.*

spiel zu geben, werde ich mich bemühen, immer die Wege des Herrn zu wandeln.

Verzeihe mir also, o Vater! in Rücksicht meines ernstlichen Vorsatzes, der aus der Überzeugung meiner bisherigen Unwürdigkeit, meiner Straffälligkeit entspringt; verzeihe mir, ich bitte dich, meine Verirrungen, durch welche ich dich beleidiget habe, dem ich von nun an all' meine Liebe weihen will. Tilge jeden Keim des Bösen in meinem Herzen, das ich von jetzt an nur dir aufopfere, und laß mich ausgesöhnt seyn mit meinem Gewissen, das mir über meine Unthaten so bittere Vorwürfe macht. Darum bitte ich dich durch die Verdienste unsers Herrn Jesu Christi! Amen.

Gebeth am Beichtstuhle.

Nachdem ich nun mein Gewissen genau erforscht habe, in tiefem Leid über meine Verirrungen und mit dem ernsten Entschlusse, von nun an den sündigen Menschen abzuthun, um nur der Befolgung deiner Gebothe zu leben; trete ich vor deinen Stellvertreter, o Gott! gläubig hin, um mir die Vergebung zu erflehen, die du dem reuigen Sünder verheißen hast. Aufrichtig will ich ihm meine Fehler gestehen, wie es mir die Demuth befiehlt, — und was könnte ich auch vor dir, Allwissender! verbergen; du sahst die böse Handlung, die ich beging, und wuß-

test um den reifenden Entschluß dazu, noch ehe die That an's Licht trat; du siehst auch jetzt in mein Herz, und weißt, ob wahre Reue in demselben wohne. „Bekennet einander eure Krankheit, auf daß ihr gesundet!“ (Jacob Ep. 5. 16.) Dieß ist der Ausspruch dieses deines h. Apostels und ich will, offen und treu, meine Schwächen eingestehen, daß mich dein Priester durch liebevolle Ermahnungen belehre und auf den rechten Weg zurückführe. Sey die Unterdrückung jeden sich sträubenden Gefühles von Eitelkeit ein Schritt zu meiner thatkräftigen Besserung, und möge ich in dem Bekenntnisse meiner Sünden zugleich von ihren unangenehmen Folgen überzeugt seyn.

Deine Huld auch, o göttlicher Heiland! flehe ich an. Du, der du gekommen bist, den Sünder von dem ewigen Tode zu befreyen, du wirst mir gewiß jetzt in diesem wichtigen Augenblicke deine Gnade nicht entziehen, sondern meinen Geist erleuchten und mein Herz mit dem Strahle deiner Güte durchdringen, auf daß ich, ungehindert von jeder Verblendung, nur meinen beleidigten Gott durch Aufrichtigkeit zu versöhnen suche.

Heiligste Jungfrau! die du den Erlöser unter deinem Herzen trugest, und ihr alle, Auserwählte Gottes! die ihr bereits durch Buße und Frömmigkeit die ewige Glückseligkeit genießet, bittet für mich,

daß auch ich einst würdig befunden werde, an eurer Seite Theil zu nehmen an der unaussprechlichen Wonne meinen Herrn und Schöpfer zu schauen, und daß mich, um dahin zu gelangen, seine Gnade stärke an diesem Orte der Prüfung.

Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit.

Und nach der Fülle meiner Erbarmnisse tilge meine Missethat.

Nehme meine Ungerechtigkeiten von mir und reinige mich von meinen Sünden.

Denn ich erkenne meine Übertretung, und meine Schuld steht immer wider mich.

Wende ab dein Antlitz von meinem Unrechte, und verlösche alle meine Übelthaten.

Schaffe mir, o Gott! ein reines Herz, und einen neuen Sinn pflanze in mein Gemüth.

Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und deinen h. Geist nimm nicht von mir hinweg.

Laß mir wiederkommen die Freude deines Heiles und stärke mich mit deiner mächtigen Kraft.

Erlöse mich, Gott meiner Seligkeit! von jedes Verbrechens Last, und meine Zunge wird deine Gnade preisen.

Öffne meine Lippen, Herr! daß mein Mund dein Lob verkündige.

An Opfern hast du kein Gefallen; dir ist ein Opfer der zerknirschte Geist.

Ein reuiges demüthiges Herz wirst du nicht verwerfen.

Gott! o Gott! mir dein Erbarmen! Amen. (Psalm 50.)

Nach der Beicht.

Ohne Bewußtseyn meiner Schuld, trat ich zitternd vor dich, den Allwissenden, hin. Schwer belasteten meine Sünden mein Herz und mit Angst und Zagen nur konnte ich an dich, den Allerheiligsten, denken. Deine Barmherzigkeit bloß durfte ich anrufen, nicht deine Gerechtigkeit. Aber auch in meinen Verirrungen warst du mir ein liebevoller Vater; wie den verlornen Sohn nahmst du mich wieder verzeihend auf; was ich durch mich selber nicht mehr erwerben konnte, hast du mir gewährt: Trost und Beruhigung, als ich nahe daran war, dem Laster und der Verzweiflung gänzlich in die Arme zu fallen. Ich kehre eben so heiter und freudig, so beruhigt wieder zurück, wie ich in bänglicher Erwartung zu dem Priester trat, um ihm meine Sünden zu bekennen. Meine Sünden sind mir vergeben, nicht weil ich es durch mich selber verdient habe, sondern weil deßhalb mein Heiland am Kreuze blutete. — Mit heiterem Gemüthe darf ich nun wieder zu meinem versöhnten Gott emporschauen; denn nun darf ich mich wieder dei-

nen Kindern anschließen, die dich ohne Scheu, mit inniger Liebe Vater nennen dürfen.

Nie werde ich jener Gemüthsstimmung vergessen, als ich mit schuldbeladenem Herzen mich dir nicht nahen durfte, als ich nimmer Trost im Gebethe fand. Aber eben diese Erinnerung soll auch einen Damm bilden, daß ich nie mehr dein h. Gesetz überschreite. Wie ich jetzt frey aufschauen darf zu deinen Himmeln, so will ich nie mehr deiner Liebe vergessen; die Vergebung, die du mir eben angedeihen ließest, ist mir ein neuer überzeugender Beweis deiner Huld; aber ich habe auch den entschiedenen Willen, von nun an mich deiner Wohlthaten würdig zu machen. Und wäre es nicht auch der sträflichste Undank, nach Allem dem, was mein Heiland für mich that, in der Sünde zu verharren? Hat er nicht unter Martern am Kreuze seinen Geist verhaucht, um mir die Vergebung meiner Sünden zu sichern? Möge ich durch so viele Gnaden gestärkt werden in meinen guten Vorsätzen, daß ich zunehme an Demuth vor dem Herrn und jeden Eigendünkel ablege, welcher mir mein Inneres im falschen Licht zeigt; möge ich eifrig und gerne dem Gebethe obliegen, um aus der Unterredung mit Gott neue Kraft zu saugen für's Leben. So laß mich vor deinem Angesichte wandeln, o Herr! in Frömmigkeit und Gottesfurcht, daß ich einst des ewigen Lebens theilhaftig werde. Darum bitte ich dich

durch den Kreuzestod unsers h. Erlösers Jesu Christi! Amen.

Der 102. Psalm Davids.

Lobe den Herrn meine Seele! und Alles was in mir ist, seinen h. Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten.

Der allen deinen Sünden gnädig ist und heilet alle deine Krankheit.

Der dein Leben von dem Tode erlöset, der dich mit Barmherzigkeit und vielen Gnaden krönet.

Der dein Verlangen nach dem Guten erfüllet, daß deine Jugend, wie eines Adlers, erneuert werde.

Der Herr schaffet Barmherzigkeit und Gericht Allen, die da Unrecht leiden.

Er hat seine Wege Moses wissen lassen; und den Kindern Israels seinen Willen.

Der Herr ist gnädig und barmherzig, geduldig und sehr gütig.

Er wird nicht immer zürnen, noch ewiglich drohen.

Er hat uns nicht gethan nach unseren Sünden und hat uns nicht vergolten nach unseren Missethaten.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, hat er seine Barmherzigkeit befestiget über die, so ihn fürchten.

So weit Osten ist von Westen, so weit hat er unsere Sünden von uns gethan.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, welche ihn fürchten.

Denn er kennet, was für ein Werk wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind.

Ein Mensch ist in seiner Lebenszeit wie das Gras; er blüht und vergeht wie eine Feldblume.

Wenn der Wind vorübergeht, so steht sie nimmer da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr.

Aber die Barmherzigkeit des Herrn ist von Ewigkeit über die, welche ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskinder;

Über die, welche seinen Bund halten, und an seine Gebothe halten, daß sie dieselben thun.

Der Herr hat seinen Thron im Himmel zubereitet, und sein Reich wird über Alles herrschen!

Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, die ihr mächtig seyd an Kraft; ihr, die ihr sein Wort ausrichtet, daß man höre die Stimme seiner Rede!

Lobet den Herrn, all' seine Heerscharen; ihr, seine Diener, die ihr seinen Willen verrichtet!

Lobet den Herrn, all' seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft; lobe den Herrn, meine Seele!

Ehre sey dem Vater und dem Sohne, und dem h. Geiste; wie im Anfange, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten! Amen.

Der Ablaß und die Genugthuung.

Auf daß uns unsere Sünden vergeben werden und wir in der Ausübung der Tugend erstarken, legt uns die Kirche einige Bußwerke auf, deren redliche und genaue Erfüllung den wahren Vorsatz verräth, von nun an Alles zu thun, was die Lehre Christi dem Menschen befiehlt. Durch die Sünde hat sich der Mensch Strafe zugezogen, in diesem sowohl als im ewigen Leben. Durch die auferlegten Bußübungen nun wendet die Kirche von dem Reuigen die zeitlichen und auch die ewigen Strafen ab, sobald ihm von Christo seine Sünden vergeben sind, wie dieses in einer wahren, aufrichtigen Beichte wirklich geschieht.

In früherer Zeit, wo die Anzahl der ersten Christen sehr gering war, mußten nothwendig die Bischöfe streng darauf sehen, daß unter der ohnedieß kleinen Gemeinde nicht noch unwürdige Mitglieder seyen, die vielleicht die übrigen ebenfalls angesteckt hätten. Die Kirche mußte also in damahliger Zeit, um von der Sünde abzuhalten, strengere Bußübungen über den Sünder verhängen, damit er das Ärgerniß, das er allenfalls gegeben hatte, wieder aufhebe. Nun geschah es aber häufig, daß der Sünder so sehr von tiefem Leid und inniger Reue über seine Verirrungen durchdrungen war, daß keine so strenge

Buße mehr nöthig war, um ihn von seiner Strafwürdigkeit zu überzeugen. Die Apostel und Bischöfe hoben also in solchen Fällen den noch übrigen Theil der zu verrichtenden Bußwerke auf, und ertheilten ihm so den Ablaß, oder die Befreyung von den Kirchenstrafen. Beyspiele hierzu liefert uns der h. Paulus, welcher zu Korinth einem reumüthigen Sünder die öffentliche Strafe erließ (Kor. 5, 4 — 5.), und mehrere andere würdige Diacone. Man darf aber den Ablaß nicht mit der Vergebung der Sünden verwechseln; denn eben weil der Ablaß nur eine Aufhebung der Kirchenstrafen in besonderen Fällen ist, so geht schon daraus hervor, daß die Sünden dem Menschen müssen bereits vergeben seyn. Es sind dieß Begriffe, welche häufig mit einander verwechselt werden, und zu Irrungen Anlaß geben. — Jedem, der wahrhaft seine Sünden bereut, wird sich der Wunsch aufdrängen, jene Sünden nicht begangen zu haben, und aus diesem Wunsche folgt auch die Begierde, das, was man wieder gut machen kann, zu verbessern, und darin besteht die christliche Genugthuung, welche uns die Kirche als eine Hauptbedingung zur Vergebung der Sünden auferlegt. Was wir wider Gott verbrochen haben, das sollen wir im eifrigen Gebethe nachzuhohlen streben; durch Belehrung und Anhörung des öffentlichen Unterrichts sollen wir unsere Erkenntniß

Gottes läutern und so im Glauben an ihn zunehmen; durch vermehrtes Vertrauen auf seine unendliche Güte, die uns Alles gewährt, was zu unserem Besten ist, sollen wir wieder gut machen, was wir durch sündige Zweifel an seiner Barmherzigkeit übel gemacht haben, und endlich durch Aufopferung Alles dessen, was mit der Liebe nicht verträglich ist, sollen wir uns mit dem Allervollkommensten, mit Gott wieder versöhnen. — Was wir unserm Nächsten Gutes zu thun unterlassen haben, sollen wir in verdoppeltem Maße einbringen, sey es nun an Belehrung, welche wir hätten geben können, oder an irdischen Gütern. Was wir ihm aber genommen haben, und dieß ist besonders von der geraubten Ehre zu merken, das sollen wir ihm nach Kräften wieder rückerstatten. — Daß auch wir uns, durch Selbstverläugnung und Ablegung aller sündhaften Gewohnheiten, mit unserm besseren Selbst aussöhnen sollen, hängt ebenfalls unmittelbar mit einer wahren Reue zusammen, und gerne wird jener, der von der Verabscheuungswürdigkeit seiner Vergehungen durchdrungen ist, in Zukunft Alles meiden, was ihm Gelegenheit gäbe, in seine vorigen Fehler zurückzusinken, und Alles thun, was ihn auf dem Wege seiner Besserung erstärkt; so wird er auch mit Freuden den Faden des öffentlichen Unterrichts wieder aufnehmen, den er in kühnem Vermessen, zu

seinem eigenen Unglück, zerriß; mit verjüngtem Eifer wird er dem Gebethe zu seinem Schöpfer obliegen, und den angemessensten Gebrauch von der so wichtigen Zeit machen, welche er früher im Müßiggange tödtete.

Eben so wichtig nun die aufrichtige Reue und Beichte ist, eben so unerläßlich ist auch eine vollkommene Genugthuung, in so fern sie in unsern Kräften steht. Der beichtende Christ denke daher wohl darüber nach, was er wieder gut zu machen habe, damit er sich nicht umsonst nach der Vergebung seiner Sünden sehne, die ihm nur unter dieser Bedingung gewährt wird.

Nimm, o Gott! das Versprechen gütig auf, daß ich fortan durch völlige Rückkehr zum Guten, mich deiner Gnade würdig machen will. Nicht begnügen werde ich mich mit dem Abscheu, den mir die Sünde einflößt; auch wieder gut zu machen, was ich durch sie Übles stiftete, ist mein ernstlicher Vorsatz. Und so gib mir die Gnade, daß es noch Zeit sey, das einzuhohlen, was ich versäumte; laß das Unheil nicht weiter greifen, woran ich Schuld bin, damit es noch möglich sey, dasselbe auszurotten. Mögen die Verleumdungen, die ich über meinen Nächsten ausstreute, kein williges Ohr gefunden haben, damit ich durch Widerrufungen den Verdacht gänz-

lich tilgen könne, welcher vielleicht bereits seine Ehre in den Augen der Menschen umschleyert. Auch mein Herz laß nicht so verhärtet seyn, auf daß der Strahl deiner Liebe noch in sein Inneres dringe und ich es mir angelegen seyn lasse, kräftig an meiner Besserung zu arbeiten, indem ich an mir selbst wieder gut mache, was ich in der Zeit meiner Verblendung versäumte. Freylich ist es schwer, böse Thaten durch gute Handlungen wieder gänzlich zu tilgen; aber du, o Gott! bist barmherzig, und wirst deinem schwachen Geschöpfe deinen Beystand nicht versagen. Darum nimm nochmahls das Versprechen hin, daß ich Alles thun wolle, um der Vergebung meiner Sünden würdig zu werden, und verleihe mir nun die Gnade, daß ich für meine Vergehungen auch vollkommen genug thun möge. Durch unsern Herrn und Erlöser bitte ich dich darum. Amen.

Das h. Sacrament des Altars.

Betrachtungen über dasselbe.

Wie einst unser Erlöser als Gottmensch unter uns wandelte und persönlich die ersten Anhänger seiner göttlichen Lehre unterrichtete; so wollte er auch für alle Zeiten ein Denkmahl seiner Gegenwart stiften, und dieß that er in dem h. Altarssacramente, welches er kurz vor seinem Abschiede von den Jüngern einsetzte. Daß der Einfluß, welchen dieser Quell der Heiligung auf unsere Gemüther hat, nur höchst günstig seyn kann, wird jeder

Christ bemerken, der dieses h. Sacrament im Geiste des Stifters, das heißt würdig, empfängt. Muß uns nicht die Handlung des h. Geheimnisses, wo Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi verwandelt wird, wie unser Erlöser es gethan hat, — muß sie uns nicht an all die Liebe erinnern, die es dem Gottmenschen möglich machte, für das gefallene Geschlecht so viele Martern zu dulden, für fremde Sünden den eigenen Leib zerfleischen zu lassen? Und muß uns nicht eben diese unaussprechliche Liebe aufs Neue bestimmen, uns an dieser Fülle der Gnaden nicht zu versündigen, sondern mitzuwirken mit dem göttlichen Beystande, daß wir einst des unendlichen Lohnes theilhaftig werden.

Aber so groß der Nutzen ist, der aus dem Empfange dieses h. Sacramentes für uns fließt: eben so wichtig ist auch die Vorbereitung, um dasselbe würdig zu empfangen. — „Der Mensch prüfe sich selbst, und dann erst esse er von diesem Brote und trinke aus diesem Kelche!" Dieß sind die Worte, welche uns der h. Apostel (Paul. Kor. 1. 11.) in Betreff der h. Communion zuruft, und fürwahr sie sind inhaltschwer! Nur dem von seinen Sünden Gereinigten kommen die Wohlthaten des h. Sacramentes zu; der Mensch muß bereits Vergebung derselben durch die h. Buße erlangt haben; sein Gewissen muß er beruhigt und den festen Vorsatz gefaßt haben, für immer zum Guten, zu seinem Gott, zurückzukehren. Sträflicher Leichtsinn wäre es, unvorbereitet zum Tische des Herrn zu gehen; denn nur im Reinen will Christus wohnen, und wer das Brot des Himmels unwürdig genießt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, er versündiget

sich an dem Leibe und Blute des Herrn. Aus solchem Thun kann aber nur Unheil für den Sünder hervorgehen, und wehe dem, der die Liebe und Güte seines Erlösers so sehr mißbraucht, daß er ihn gleichsam auffordert, Gerechtigkeit für Barmherzigkeit walten zu lassen: Gott wird den verwerfen, der sich an dem Leib und dem Blut Christi versündigt.

Der Zweck eines so h. Sacramentes kann nur erhaben seyn, und wie der Messias und seine h. Kirche immer nur unsere allseitige Veredlung beabsichtigen, so ist dieß auch mit der h. Communion der Fall, die ganz vorzüglich zu unserer Heiligung beyträgt. Selbst wenn der Mensch von dem Gefühle seiner Strafwürdigkeit nach begangener Sünde durchdrungen ist, selbst wenn er den lebhaftesten Abscheu vor dem Laster hat, und wenn er auch endlich die besten Vorsätze gefaßt hat, künftig unbeirrt auf dem Wege der Tugend fortzuwandeln: so werden seine guten Entschließungen doch durch die blendenden Reizungen seiner Sinne wankend gemacht werden, und es wird ihm oft sehr schwer ankommen, immer getreu die Forderungen der Tugend zu erfüllen, die vielleicht ihren Anhängern die irdischen Vortheile entzieht und dieselben jenen zuwendet, welche weniger auf die Stimme des Gewissens achten. Schon aus diesem Grunde müssen wir dem Erlöser dankbar seyn, daß er unsere Schwäche bedacht und durch Einsetzung des h. Altarssacramentes unsern guten Entschlüssen zu Hülfe kam. Denn indem wir seinen h. Leib und sein h. Blut empfangen, werden wir lebhaft an seine Gegenwart auf Erden erinnert; sein Leiden und Sterben ruft uns seine unendliche Liebe zu den Menschen zurück, welche uns wieder zur Dank-

barkeit gegen ihn auffordert, die wir am besten durch einen tadellosen Wandel an den Tag legen. Die Pflichten, die wir gegen Gott zu erfüllen haben, werden lebhaft hervortreten, wenn wir uns an den Zweck der Sendung Jesu erinnern, wenn wir die Güte und Liebe Gottes überdenken, der seinen eingebornen Sohn für uns Sünder in den Tod dahingab. — Das h. Sacrament des Altars wird auch ein mächtiger Sporn zur Ausübung der Nächstenliebe seyn; denn sind unsere Mitmenschen nicht Brüder, erlöset durch das Blut Christi, der selbst wieder unser Bruder war? Wie müssen da alle Leidenschaften schweigen und die Würde des Menschen in ihrem vollen Lichte erscheinen! Müssen wir da nicht mit inniger Liebe unsern Bruder umfassen und den Wunsch hegen, Alles zu thun, um ihm die Erfüllung seiner Pflichten leichter, ihm das Leben angenehmer zu machen, damit er froh und muthig vorwärts schreite auf der Bahn der Tugend? — Wir selber werden muthiger, gestärkt durch die Gnade des Herrn, an dem Werke unserer Vervollkommnung arbeiten. Muß nicht den Unglücklichen der Gedanke an die Leiden seines Erlösers, der unschuldig duldete, aufrichten? Wird ihn die Gegenwart seines Heilandes nicht zur äußersten Ausdauer kräftigen? Wird sich der Christ, der die Gnade, daß sein Gott in ihm wohnen will, nach ihrer Wichtigkeit würdigt, nicht alle erdenkliche Mühe geben, sich von den Schlacken der Sünde ganz zu reinigen, die ihm vielleicht noch ankleben? So also stärkt uns das h. Sacrament des Altars auf dem Lebenswege, ermuthiget uns zur Geduld in Leiden, und ist, indem es genaue Prüfung des Innern fordert, ein mächtiger Hebel zu unserer Heiligung.

Möge doch kein Christ diese Gelegenheit, zu seiner Bestimmung tauglicher zu werden, unbenützt vorübergehen lassen! Möge jedem dieser Beweis von Gottes väterlicher Huld unendlich theuer seyn, und in allen Herzen den Wunsch erzeugen, recht bald und gänzlich vorbereitet zum Tische des Herrn zu gehen. Denn so wie es Vorwitz wäre, sich zum Altar zuzudrängen, um mit Christo vereinigt zu werden, bevor wir nicht von unseren Sünden gereiniget sind; eben so wäre es auch Mißtrauen in Gottes Barmherzigkeit, wenn man aus übel angebrachter Ängstlichkeit es unterließe, sich selbst durch diese h. Communion zu ermuthigen. Gott sieht in unser Herz, und die lebhafte Begierde, Gottes Gebothen nachzuleben, verbunden mit dem Vorsatze, in Zukunft die Sünde zu meiden, ist ein Bürge für den guten Willen, sich Gottes Wohlthaten würdig zu machen.

Gebeth vor der h. Communion.

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, habt ihr das Leben nicht in euch. Denn mein Leib ist wahrhaft eine Speise und mein Blut der wahre Trank; wer davon genießt, der bleibt in mir und ich in ihm. Dieß ist das Brot, welches vom Himmel gekommen ist, nehmt es, auf daß ihr lebet in Ewigkeit.“ (Joh. 6. 54—59.) So will ich den Gebrauch machen von deiner unendlichen Güte, um an deinem Altare deinen h. Leib und dein h. Blut zu genießen. Du hast mir bereits Vergebung meiner Sünden angedeihen lassen, und ich stehe aus=

gesöhnt mit dir, an deinem Tische, voll Heil. Begierde, dich ins Innerste meines Herzens aufzunehmen. Noch bin ich freylich nicht ganz würdig, dir, dem Reinsten, Heiligsten, zur Wohnung zu dienen; aber deine Gegenwart wird all meine Liebe zu dir wecken, wird meine Kräfte stärken, daß ich mit deiner Gnade eifrig mitwirke, und dann vertraue ich auf deine Barmherzigkeit; hat diese mich von meinen Sünden entbunden, als ich sie aufrichtig bereute, so wird sie mich auch, wegen meiner heißen Sehnsucht nach dir, die Wohlthaten des h. Altarssacramentes würdig genießen lassen.

So knüpfe mich denn, mein heiligster Mittler! mit den unauflöslichen Banden einer dankbaren Liebe an dich, daß ich stets dein Beyspiel im Auge behalte, und Alles um dieser Liebe willen thue, welche mich inniger mit dir vereinigen, mich endlich an deine Seite im Himmel führen wird. Du meine Sehnsucht und meine Hoffnung! lösche alle anderen Begierden, als die nach dir, dem höchsten, unendlichen Gute; vereinige alle meine Gedanken in der Erinnerung an deine Liebe, die dich, mein Heiland! vermochte, das Kreuz für meine Sünden zu küssen. — All' deine Lehren müssen jetzt in vollkommener Würde vor mir stehen, und wohl mir, wenn mein Gewissen mir keinen Vorwurf macht, und ich ruhig der Überzeugung lebe: die Pflichten für meine eigene Vervollkomm-

nung sind mir heilig, ich hege weder Neid, noch Haß, noch sonst eine sündige Neigung gegen meinen Mitmenschen, und ausgesöhnt bin ich mit meinem Gott, da mir Vergebung ward für meine Vergehungen, die ich an seiner Liebe beging.

Laß mich mit jenem Ernste zu deinem Altare gehen, welcher der hohen Wichtigkeit deiner h. Geheimnisse ziemt; erfülle mein Gemüth mit jener Demuth, welche die Frömmigkeit und die Andacht in ihrem Gefolge hat, daß ich die Würde deiner Wohlthaten ganz erfassen möge, der du in deinem Geschöpfe von nun an wohnen willst. Laß mich deinen Leib und dein Blut recht würdig genießen, o Herr! daß mich diese Himmelsspeise im Leid vor Verzagen wahre, im Glück mir Mäßigung gebiethe und in der Stunde der Versuchung mein Herz an deinen Kreuzestod mahne, auf daß ich, frey von sinnlicher Verblendung, unaufgehalten vorwärts schreite, bis zur Stunde des Gerichtes, wo du, o Sohn Gottes! wiederkommen wirst, zu scheiden vom Bösen das Gute.

Die h. Communion ist das Unterpfand meiner Seligkeit! Sie erfüllt mein Herz mit der lebhaften Erinnerung, daß du deßhalb auf Erden wandeltest, um durch dein Leiden die Menschen mit Gott zu versöhnen; so wie ich jetzt deinen h. Leib und dein h. Blut empfangen werde, so gabst du dich einst für

meine Sünden als Opfer hin, und gewannst mir so die Beruhigung, daß in der Nachahmung deines Beyspieles noch Heil sey, daß mich Gott um deiner Verdienste willen nicht zurückweisen, sondern meiner Seele gnädig seyn wird. Dank dir, ewiger Dank, mein Heiland! für das unaussprechlich theure Opfer, das du mir gebracht hast; laß die Erinnerung daran mir recht ersprießlich seyn, daß ich gestärkt werde in dem Vorsatze, dir nachzuahmen, so viel in meinen Kräften steht. Möge mich deine Gnade begleiten, die du uns ja in diesem h. Sacramente verheißen hast, als du sprachst: „Ich bin bey euch bis ans Ende der Welt!“ Rufe meine Seele zur Wachsamkeit auf, daß sie sich streng bewahre vor Allem, was die Wohnung des Herrn entwürdigen könnte, und laß meine guten Entschließungen alle zur Reife gedeihen, welche der Gedanke an deine Liebe hervorruft; vorzüglich aber: stärke mich in der Tugend des Glaubens, der Hoffnung uud der Liebe, von welchen alle übrigen Tugenden ausgehen, und an deren Übung mich das h. Altarssacrament am lebhaftesten mahnt.

Daß Gott seinen eingebornen Sohn auf die Erde gesendet hat, um die Menschen von ihren Sünden zu erlösen, glaube ich in voller Überzeugung; eben so auch, daß unser Heiland aus Liebe zu uns gelitten und am Kreuze seinen Geist in die Hände des Vaters empfahl. Ferner glaube ich, daß in dem h.

Sacramente wahrhaft der Leib und das Blut Christi enthalten ist, wie es der Messias selbst ausdrücklich zu seinen Aposteln gesagt hat. Auch daß Jesus einst als Richter wiederkommen wird, um den Guten ihren Lohn und den Bösen ihre Strafe zuzuerkennen, glaube ich, weil mein Heiland es gelehrt hat.

Ich hoffe Alles, was du, o Gott! uns schwachen Geschöpfen versprochen hast. Du weißt, daß wir hinfällig sind, dir ist es bekannt, welche Hindernisse wir zu bekämpfen haben, wenn wir unsere guten Vorsätze in Ausführung bringen wollen; unser eigenes Fleisch, die sinnlichen Begierden und die Reizungen von Außen verursachen uns einen schweren Kampf. Deßhalb nun, o Vater! hast du uns deinen Beystand durch den h. Geist verheißen; und vorzüglich in dem h. Altarssacramente ertheilst du uns Muth und Kraft zur Ausdauer im Guten. Ich vertraue auf deine unendliche Güte, welche uns in der Mittheilung des h. Leibes unsers Erlösers den unwiderlegbarsten Beweis der Liebe gegeben hat. Diese Güte wird uns alle Wohlthaten zukommen lassen, welche wir zu unserm Heile bedürfen; jede Bitte wird uns Gottes väterliche Huld durch die Verdienste Christi gewähren, die zur Wohlfahrt unserer Seele beytragen kann. So hoffe ich auch, daß mir die Sünden durch das h. Sacrament der Buße vergeben worden sind, und daß ich nun durch das h. Altars-

sacrament die Gnade erlange, unverdrossen Jesu nachzuahmen, durch welchen ich allein leben werde. Die Erinnerung an das Liebes- und Versöhnungsmahl, welches Christus vor seinem Abschiede mit seinen Anhängern feyerte, weckt auch mein Vertrauen, daß ich nach dem Tode zu ihm gelangen werde, wenn ich treu nach seinen Gesetzen lebe, denn er selbst sagt ja: „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, hat das Leben in sich, und er wird leben durch mich!“ In ihrer ganzen Größe aber gibt sich in dem h. Altarssacramente deine Liebe, mein Heiland! kund. Nicht nur erlöset hast du uns durch deinen blutigen Tod am Kreuze, nicht nur gereinigt von allen Sünden, in uns willst du selber wohnen, dein Geist, der Geist der Liebe, soll in uns wohnen; — du, o Herr und Gott! willst in uns wirken; in uns hinfälligen Geschöpfen will der Unendliche thronen, welchen Himmel und Erde nicht fassen können. Immerfort will der Herr seinen Gläubigen beystehen und theilt sich uns deßhalb mit, daß wir mit seiner Gnade wirken sollen. — Und ich sollte dich nicht lieben, der du uns über Alles geliebt hast! Welches müssen meine Empfindungen seyn bey dem Gedanken an deine unendliche Liebe! Vollkommen kann ich dich freylich nicht lieben; aber halten will ich deine Gebothe der Liebe, so viel ich vermag, und du, der du bald in mir wohnen wirst, gewiß versagst du mir deinen

Beystand nicht, das auszuführen, was die Erinnerung deiner Liebe zu uns Menschen so lebhaft in mir eben anregte.

So verleihe mir denn, ich bitte dich am Tische des Versöhnungsmahles, o Herr! verleihe mir die Gnade der völligen Rückkehr zum Guten. Tilge jeden Rest von sündiger Begierde und eingewurzelter Leidenschaft aus meinem Herzen, und laß mich ganz von dem Gedanken deiner unendlichen Güte durchdrungen seyn, die Alles that, um mich wieder aufzurichten, als ich gefallen war, und als mich Niemand retten konnte, als mein Heiland. —

Herr! ich bin nicht würdig, daß du zu mir kommst, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Nach der h. Communion.

„Mein Leib ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer es ißt, den werde ich erwecken am letzten Tage, und er wird leben in Ewigkeit!“ (Joh. 6. 55—59.) Laß mich, o Gott! den Sinn dieser Worte ganz begreifen, daß ich die Fülle der Wohlthaten kennen lerne, die mir mein Heiland in der h. Communion spendet. Zur ewigen Seligkeit bin ich berufen, wenn ich seinen Leib und sein Blut, dieses wahre Himmelsbrot, würdig genieße. O tröstlicher Gedanke für mich schwaches Ge-

schöpf, das ich hier auf Erden mit so viel Ungemach zu kämpfen habe, so wie sich jetzt mein Erlöser mit mir vereinigt hat, so werde ich einstens ewig bey ihm seyn und der Wonne seiner Anschauung genießen.

Sey mir gesegnet, h. Mahl, welches mir die Mahnung in's Gedächtniß zurückrief, daß mein Heiland für meine Sünden sich in den Tod dahingab, daß ich es war, um dessentwillen er den Thron der ewigen Herrlichkeit verließ, um unschuldig die Martern des größten Sünders zu dulden. Muß sich bey dieser Erinnerung nicht mein Vorsatz erneuern: von nun an der Herrschaft der Sünde ganz zu entsagen und nur ihm anzugehören, der das größte Opfer aus Liebe zu mir seinem himmlischen Vater darbrachte! Ja, darin bestehe mein Dank für so viele und so große Wohlthaten, daß ich die Gebothe seiner Liebe genau erfülle; daß ich durch meinen Lebenswandel zeige, ich sey einer von seinen Erlöseten. Wenn mich früher Müßiggang oder Übermaß in sinnlichen Vergnügungen der Erfüllung meiner Pflichten entzog, so will ich, gestärkt durch das ewige Brot, meine Zeit dazu anwenden, um über meine Obliegenheiten nachzudenken, und sie im Leben zu üben. Wenn ich früher der Sünde im Arme lag, so will ich jetzt nicht eher ruhen, als bis ich auch den kleinsten Rest der Herrschaft abgethan habe, welche böse Gewohnheiten über mich hatten. War ich bisher

ein Ball meiner Leidenschaften, so soll ein geregeltes Wollen von nun an meinen Handlungen vorausgehen, und durch Besonnenheit will ich den Begierden einen Damm setzen, welche bis jetzt ungezähmt mein Herz durchtobten. — Jeden Eigendünkel will ich aus meinem Geiste verbannen, und diesem Feinde aller Selbstveredlung Demuth entgegensetzen, die mein Herz eröffne, auf daß ich einsehen lerne, wie viel mir noch fehle, um aller deiner Wohlthaten würdig zu werden. — Hatte ich bis jetzt durch kränkendes Betragen meinen Mitbruder betrübt und ihm irdische Sorgen veranlaßt, welche seinen Geist von Wichtigerem abzogen, so will ich nun meine Sorgfalt für sein Wohl verdoppeln und alles thun, was ich vermag, um ihm des Lebens Bürde zu erleichtern. Hatte ich mit meinen Bekannten die Zeit bisher in Müßiggang getödtet, oder sie wohl gar bey sündhaften Handlungen unterstützt, oder sie dazu aufgefordert: so will ich mich bemühen, sie durch mein Beyspiel auf das aufmerksam zu machen, wozu wir allein die Zeit, dieses köstliche Geschenk Gottes, gebrauchen sollen.— Daß nur in dir und dem Gedanken an dich, mein Heiland! der wahre Friede, das eigentliche Glück sey, daran will ich mich erinnern, wenn der Überfluß an irdischen Gütern vielleicht die Mäßigung gefährdet, die allein eine weise Verwendung derselben sichert. Wenn aber Gram und Schmerz über Er-

denleiden, über unverdientes Unglück mich niederzudrücken drohen, so soll die Erinnerung, daß du, o Jesu! in mir lebst, daß du mir beystehen wirst, wenn es zu meinem Frommen ist, meinen sinkenden Muth anfachen, und mich zur Ausdauer auf dem dornigen Wege stärken. — So will ich dir, mein Erlöser! die Liebe vergelten, die du mir bewiesest, ungeachtet du im Voraus wußtest, wie oft ich mich an derselben versündigen würde. Ganz will ich nun dir, und dir allein angehören; du seyst mein Gedanke bey jeder Arbeit, die ich beginne, und so wird mein Wirken gewiß gesegnet und deine Gnade mit mir seyn. Unerschütterlicher Glaube wird die Frucht dieser Gnade seyn, und vertrauungsvolles Hoffen und thätige Liebe. Bis ans Ende meiner Tage werden mich diese drey Leitsterne begleiten, um mir im ewigen Jenseits schöner zu leuchten, in hellerem Glanze. Dein Leib und dein Blut, o Jesu! ist mir Bürgschaft für die Unsterblichkeit meiner Seele; denn leben wird ja, wer dieß wahre Brot des Himmels gläubig genießt.

Durch die h. Communion schlingt sich auch das Band fester, welches mich an meine Mitmenschen knüpft, denn wie du, mein Erlöser, in die Welt kamst, um uns Alle in gleichem Maße, von der Sünde und ihren Folgen zu befreyen, so sind wir auch aus demselben Grunde zur ewigen Selig-

keit berufen, und sollen deßhalb Alles thun, was uns gegenseitig die Erreichung dieses Zieles erleichtern kann. Wie mich dein Leib und dein Blut stärkt, mein Heiland, so kommt diese Gnade auch den andern Mitgliedern deiner Kirche zu, und auch sie werden die heiligsten Entschlüsse fassen, der Sünde zu entsagen, um fortan der Wohlthaten Gottes immer würdiger zu werden. Ich darf sie also in diesen Vorsätzen nicht nur nicht beirren, sondern ich habe vielmehr die Verpflichtung, Alles anzuwenden, was die Erfüllung seiner frommen Entschließungen herbeyführen kann. Mir liegt es demnach auch ob, meinen Nächsten vor Verirrungen zu bewahren, wenn er auf Abwege gerathen sollte und ich im Stande bin, ihn eines Bessern zu belehren. Schwankt er in der Wahl zwischen dem Guten und Bösen, wenn ihn der trügerische Glanz sinnlicher Vortheile lockt, so soll ich ihn durch den Hinblick auf den ewigen Lohn aufmerksam machen, daß es besser sey, kurzes Ungemach zu tragen, als eine Glückseligkeit zu verscherzen, deren Dauer kein Ende nimmt. — Auf diese Art werde ich nächst den Pflichten gegen Gott auch der Liebe gegen meinen Nächsten genug thun, welche uns der Heiland so sehr einschärft, daß er Alles was wir unsern Mitmenschen thun, so ansieht, als hätten wir es ihm gethan.

Daß ich selber in der Ausübung dieser Pflichten nur gewinnen könne, begreife ich sehr wohl, wenn ich bedenke, wie sehr es mein Herz veredeln muß, wenn ich immer Gutes thue, und so von einer tugendhaften Handlung zur andern schreite. Aber darin liegt eben der Vorzug des Christen, daß ihm in der Nachahmung Jesu die Erfüllung seiner Pflichten immer leichter wird, und daß er auf diese Art unvermerkt zum Ziele gelangt, welches die höchste Vollkommenheit in sich schließt. O Gott! wie dankbar bin ich dir für diese Gnade, an welche mich besonders das h. Altarssacrament erinnert, in welchem mir mein Herr und Seligmacher so nahe ist. In jeder Lage meines Lebens sey mir das Andenken an das Versöhnungsmahl Christi heilig; denn für jedes menschliche Verhältniß enthält es eine heilsame Lehre. Mag der Reiche seinem dürftigeren Mitbruder Wohlthaten unaufgefordert spenden, wie Christus der Herr überall Segen um sich her verbreitete und längst betrübte Kranke wieder liebreich durch Wort und That aufrichtete. Mag der Dürftige sich mit dem Gedanken trösten, daß auch Jesus allen Überfluß entbehrte, ja noch mehr, daß er nicht einmahl hatte, wohin er sein Haupt lege; in einem unansehnlichen Stalle ward er geboren, in der Wüste bereitete er sich für sein Lehramt vor; und in Jerusalem war er den größten Anfeindungen und Verfolgungen ausgesetzt, bis er

er unter unverdienten Martern verschied. In der Stunde der Versuchung möge ich mich an Jesum und den Widersacher in der Wüste erinnern, welchen Jesus durch festen Sinn und Gebeth verscheuchte. Gewiß wird mir in solchen Fällen mein Erlöser seinen Beystand nicht entziehen, wenn es mir nur Ernst ist, über meine sinnlichen Begierden zu siegen; denn es wohnt ja nun sein Geist in mir, und wird mich erfüllen mit Vertrauen in meine Kraft.

So mag ich denn getrost meinen Ziele entgegengehen; ich werde glücklich seyn in Erfüllung meiner Pflichten, und je mehr ich mir eine thätige Übung der Tugend werde angelegen seyn lassen, desto leichter wird mir das Halten der Gebothe Gottes ankommen, bis mein Geist einst reif ist, daß die irdische Hülle von ihm abgestreift werde. Und dann noch äußert der Gedanke an die Gnadenfülle, die mir durch die h. Communion zuströmt, seine volle Wirksamkeit; denn ich werde leben, ewig leben — ewig vereint mit meinem Heiland seyn, die Liebe, welche hier meine Schritte begleitete, wird mich dort mit väterlicher Huld aufnehmen, und ich werde die Früchte immer fort genießen, die mir dein großer Versöhnungstod, o Jesu! gebracht hat.

Verleihe mir also durch das h. Altarssacrament, welches du selbst zum Andenken an dich und dein lieb-

volles Hierseyn auf Erden eingesetzet hast, — verleihe mir die Gnade einer völligen Rückkehr zum Guten; gib mir deinen Beystand, daß mich die Erinnerung an deinen Opfertod immer so wie heute, zur innigsten Liebe entflamme, und daß ich so meinen Geist und mein Herz veredle, um deiner Gegenwart in mir würdig zu seyn. Amen.

Abendgedanken am Beicht- und Communionstage.

Ich beschließe nun einen Tag, welcher für mein ewiges Wohl so unaussprechlich wichtig war. Mit gerührtem Gemüthe sage ich dir Dank, o Gott! für alle Wohlthaten, welche du mir diesen Tag über zufließen ließest, und wahrlich, die Zahl derselben ist nicht gering; besonders aber danke ich dir nochmahls für die Gnade, daß du mich an der h. Communion Theil nehmen ließest, daß du mich würdig achtetest, an deinem Tische das Brot des Himmels zu genießen. Die segenbringenden Folgen dieser Gnade sind ein lebendigerer Glaube, freudigeres Hoffen, innigeres Lieben; und war ich diesen Tag über mehr mit Gott beschäftigt, war mein Gebeth andächtiger, waren meine Religionsübungen eifriger: so danke ich es deinem Beystande, o Herr! der du in mir lebst. War ich wohlthätiger und milder gegen meine hülfebedürftigen Mitmenschen: so war es deine Huld,

die mir vorleuchtete. Gab ich dem Neide und der Schadenfreude und der Rachsucht keinen Raum in meinem Herzen, ließ ich mich auch bey Beleidigungen nicht vom Zorne hinreißen: so war es das Vorbild deiner Sanftmuth, an welches mich das eben genossene Versöhnungsmahl erinnerte, und das die Flammen meiner Leidenschaften dämpfte. Trug ich in meinen Urtheilen und Reden über meinen Mitbruder mehr Sorgfalt für seine Ehre: so war es das Andenken an das Geboth der Nächstenliebe, welches du uns so sehr einschärftest, und das mich zur Vorsicht und Besonnenheit mahnte. War mein Betragen heute leutseliger, und freundlicher gegen meine Untergebenen: so danke ich diese Handlungsweise der Erinnerung an dein Leben, o Jesu! wie auch du huldreich den Dürftigsten und Geringsten deiner menschlichen Brüder aufnahmst, und ihn belehrtest und ihm in Rath und That behülflich warst. Eben so forderte mich auch der Gehorsam, welchen du den Obrigkeiten immer bereitwillig erwiesest, lebhaft auf, auch in meinem Berufe den Vorgesetzten gerne zu gehorsamen, und mit Lust und Liebe das mir anvertraute Geschäft zu fördern. — So rief mich auch deine h. Gegenwart zur Wachsamkeit in Bezug auf mich selber auf. Heilige Scheu hielt mich vor unerlaubten Handlungen zurück, welche den Tempel entheiligt, die Stätte entweiht hätten, in der

mein Gott seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat: und in der Wißbegierde nach vervollkommneter Erkenntniß Gottes und seiner unverbrüchlichen Gebothe erkenne ich freudig, daß meines Erlösers Gnade mit mir wirkte. — Wie danke ich dir, o Gott! für dieses Übermaß der Gnaden! Von Sünden gereiniget stehe ich vor dir; meine Vergehungen sind mir vergeben und ich fühle in mir frischen Lebensmuth und Kraft zur Ausdauer im Guten! Nun erst erkenne ich deine väterliche Güte, o Gott! in ihrer ganzen Fülle; ein neues, geadeltes Leben hat in mir begonnen, und gewiß wird mich die Tugend durch das süße Gefühl belohnen, welches immer auf gute Handlungen folgt.

Meine Seele ist heute so ruhig; ich fühle mich so zufrieden; daß ich erkenne, nur in der Ausübung der Tugend und in der Vereinigung mit Gott besteht des Lebens wahres Glück. Dieß ermuntert mich auch, meinen gefaßten Vorsatz zu wiederhohlen, immer und ewig den Gebothen Gottes treu zu bleiben, und nicht nur diesen Tag guten Handlungen zu weihen, sondern meine ganze Lebenszeit dazu zu verwenden, Gott nach seinem Willen zu dienen. — Möge ich doch jeden Abend eben so ruhig mein Gewissen fragen können, ob ich mich nicht im Verlaufe der vergangenen Stunden schwerer Sünden schuldig gemacht habe; möchte es mir nie mehr Vorwürfe machen, daß ich undankbar gegen Gottes unendliche Liebe war. So

hoffe ich denn auch ein redliches Mitwirken mit deiner Gnade, o Gott! immer mehr und mehr im Guten zuzunehmen, und soll es mir das angenehmste Geschäft seyn, dir, o Vater! am Abende für deine Wohlthaten, für deinen Beystand zu danken, dir mit einem freudigen Herzen zu danken, welchem die Sünde fremd geblieben ist.

Mit diesen frommen Gedanken ergebe ich mich nun getröstet der Ruhe; was auch immer Gott über mich verhängen mag — Tod oder Leben, — ich bin ja versöhnt mit meinem Richter; er hat mir seine Barmherzigkeit angedeihen lassen, und wird seine milde Hand nicht von mir abziehen. Meine Verirrungen sind in dem ewigen Schuldbuche gelöscht, und Gott sieht mein Inneres, und freut sich über den gebesserten Sünder, in dessen Herzen fromme Wünsche sich regen und gute Vorsätze, die zu tugendhaften Handlungen keimen werden. — So empfehle ich denn dir, o Vater! meinen Geist; du bist es allein, der ihn bereits erfüllt, — laß ihn dir ein wohlgefälliges Opfer seyn. Solltest du aber beschlossen haben, mich am Morgen wieder erwachen zu lassen, so gib mir Kraft in meinem Schlummer, daß ich an Leib und Seele gestärkt, als ein nützliches Mitglied der Gesellschaft, meinem Berufe genügen könne, und daß ich auch in dem Gewühl des morgenden Tages nie

deiner Gnade vergessen möge, welche du mir heute durch die heilige Communion zu Theil werden ließest.

In mein Gebeth schließe ich auch alle Mitglieder deiner Kirche, o Jesu! ein, vorzüglich aber mögest du denen gnädig seyn, welche eben so wie ich heute an dem Tische des Herrn mit dem Brote des Himmels gespeiset wurden. Laß sie eben so treu nach ihren gefaßten guten Entschließungen handeln, wie ich mir fest vorgenommen habe, bloß der Tugend mehr zu leben.

Mögen die heilige Jungfrau und alle Heiligen mein Gebeth durch ihre Fürbitte bey dir, o Gott! unterstützen, und du mir mein Flehen durch die unendlichen Verdienste meines Heilandes gewähren, welcher für mich Mensch geworden ist, gelitten und unter den grausamsten Martern endlich den Geist aufgegeben hat. Nochmahls danke ich dir, o Vater! für die Wohlthaten, daß mir durch das Liebesmahl dein Segen wurde, und so will ich mich der Ruhe überlassen, die mir durch den Gedanken doppelt süß wird, daß mein Gott mit mir versöhnt ist. Amen.

Gebethe
an den vorzüglichsten Festen des Jahres.

Am Neujahrstage.

Ein neuer Zeitabschnitt beginnt; abermahls, o gütiger Gott! lässest du mir Zeit, mein Herz zu veredeln, dich mehr zu erkennen in deiner unendlichen Weisheit und Milde, und so mein Leben zu bessern, und mich nach und nach der Seligkeit würdiger zu machen, die unser harret nach deinem Versprechen, wenn wir hier auf Erden deinen heiligen Gebothen nachleben. — Und wie, o Gott! habe ich es verdient, daß mich noch fernerhin deine Sonne bescheine? — Habe ich die Zeit, die du mir bisher, zur Vorbereitung für das andere Leben gewährtest, nicht größtentheils verstreichen lassen, ohne mich eben sehr um das Heil meiner Seele zu bekümmern? Habe ich das ärmliche Erdenleben nicht so betrachtet, als schätzte ich es für der Güter höchstes? Habe ich nicht in sinnlichen Genüssen geschwelgt, ohne daran zu denken, daß diese wenigen Stunden, die so bald verrinnen, mir ein Mittel seyn sollten, mein edleres Selbst zu vervollkommnen? — Ja, o Herr! in dem Augenblicke, als ich dir danke, daß du mich wieder ein neues Jahr erleben ließest, muß ich dir reumüthig

das Geständniß ablegen, daß ich das vergangene nicht so benützte, wie es dein Wille war. — Ich bekenne dir, — zu meiner eigenen Schmach muß ich es gestehen, wenn ich einen Rückblick auf den verflossenen Zeitraum werfe — ich bekenne dir, daß ich nur wenige meiner sündhaften Gewohnheiten abgelegt habe, daß ich nur um sehr Weniges besser geworden bin. Aber größer noch als das Maß meiner Sünden ist deine Barmherzigkeit. Deine Langmuth, o Gott! ist unendlich, und wie du den Wurm erhältst, der sich im Staube vor dir krümmt, so wirst du gewiß nicht den Menschen vergehen lassen, den du nach deinem Ebenbilde schufest, dem du einen Funken einhauchtest des Lichtes, welches uns als Wiederstrahl der Gottheit vor den übrigen Geschöpfen auszeichnet. — Ich weiß es Herr! daß ich eben deßhalb auch nur das Gute wünschen soll; ich bin überzeugt, daß mich nur ein reines Herz zu dir einst führen wird, daß ich dich, meinen Schöpfer, den die Himmel nicht fassen, nur dann schauen kann, wenn mein Wandel tugendhaft ist; aber ich kenne auch deine Milde, gütiger Vater! mein ganzes Leben, das nur eine Wohlthat aus deiner Hand, ist mir Bürge dafür, und du siehst mir ja ins innerste Herz, und weißt, daß der Wille zwar stark, aber schwach das Fleisch ist. — Mit den festen Vorsätzen, das Gute zu üben und das Böse zu meiden, begann ich das verronnene

Jahr; aber in den Tagen der Lust und im Taumel des Vergnügens vergaß ich des weisen Ernstes, der allein uns bewahrt vor den Verlockungen der sündigen Reize.

Aber von heute an will ich das Leben so auffassen, wie du willst, daß wir es thun sollen: als eine Schule der Weisheit, als ein Prüfungsort der Tugend; ja, ich fasse mit deinem Beystande den Vorsatz, mir in diesem Jahre die Bildung meiner Anlagen und die Veredlung meines Herzens angelegener seyn zu lassen; ich will mein Augenmerk künftighin mehr darauf richten, wie ich mich deiner Gnade, himmlischer Vater! würdiger machen kann, und will meine Gedanken von den sinnlichen Zerstreuungen abwenden, die die große Welt mir darbiethet.

Dir, o Vater! verdanke ich mein Leben, und daß ich es nicht unnütz vergeude, hast du mir so viele Mittel an die Hand gegeben; darunter ist die Zeit eines deiner wichtigsten Geschenke. So verleihe denn, o Gott! daß ich sie recht anwende, daß sie mir zur Heiligung gereichen möge, und daß ich mir am Ende des Jahres mit gutem Gewissen das Zeugniß geben könne, ich bin mit deiner Gnade ein besserer Mensch geworden.

Nimm zugleich meinen Dank, unendlich Gütiger! für die Wohlthaten, die du mir im eben geendigten Jahre angedeihen ließest; nimm meinen Dank

für die Freuden, die du mir zur Aufmunterung werden ließest, auf daß ich dir frohen Herzens dienen möge. Auch für die Leiden danke ich dir, die mich bisher trafen; denn ich weiß ja doch, daß sie nur mein Bestes bezweckten, und schon darum eine Quelle des Guten für mich sind, weil sie meine Erfahrungen bereichern und den Hochmuth brechen, der mich allenfalls verleitet, zu viel in meine eigenen Kräfte zu setzen. — Nein, mein Herr und Gott! ich bin jetzt überzeugt, daß ich nichts ohne dich vermag; daß nur du es bist, der mein Thun und Lassen in seiner Hand wiegt; der mich stärkt, wenn ich unschlüssig auf den Pfaden der Tugend wandle; der meinen Geist aufklärt, wenn ihn Zweifel und Irrthümer zu ersticken drohen; der meine Wahl lenkt, daß ich die rechten Mittel zu ergreifen verstehe, die mich dem Guten näher führen. — Deiner Gnade, o Gott! empfehle ich alle meine Vorsätze, alle meine Wünsche, die mich vom verflossenen Jahre in das beginnende begleiten. Heilige du sie, daß sie zu meinem Besten und so zu deiner Verherrlichung in Erfüllung gehen mögen. Stärke mich im Guten, daß ich immer deine Wege wandle, o Herr! und daß mein Thun von der Art sey, wie es deinem reinen Willen am besten entspricht. Darum bitte ich dich mit willigem Gemüthe und brünstigem Herzen. Amen.

Am Feste der h. drey Könige.

O Gott! wer an deine Werke, an deine Güte und Weisheit denkt, der muß anbethend vor dir niedersinken, muß bekennen, daß du das alleinige, untrennbare Wesen bist, das uns erschaffen, das uns erhält, und das seinen eingebornen Sohn in den Tod dahingegeben, um uns von der Schuld und Strafe zu befreyen, als wir gefallen waren. Und dessen ungeachtet, o Gott! haben dich die Menschen verkannt, haben dich in deinem Sohne verkannt, den du doch ausgesandt, daß er Zeugniß gebe von dir, und der durch Wort und That, durch seine göttliche Lehre und seine Wunder unwiderleglich darthat, daß er wirklich dein Sohn sey, an dem du allein Wohlgefallen hast. — Wie tief mußten schon damahls die Menschen gefallen seyn, daß es nur Wenigen vergönnt war, den neugebornen Heiland als solchen zu erkennen, und welche Achtung müssen wir diesen wenigen zollen, die du auserkoren, ihn zuerst anzubethen; deren Herz zuerst dein Lichtstrahl durchdrang, welchen du, in deiner Gnade, ihnen sandtest! — Sichtlich schwebte deine Hand über den Weisen des Morgenlandes, die durch ihre Geisteskraft so ausgezeichnet waren, daß sie die heilige Schrift „Könige des Orients“ nennt. Daß du ihnen ein glanzvolles Gestirn zum Leiter schufest, ist mir Bürge, daß dir ihr Tugendwandel genehm war,

und daß du ihnen zum Lohne die Gnade schenktest, den Heiland unter den Ersten zu schauen und anzubethen.

Vertrauend auf dein göttliches Wort allein, und die Verkündigungen, die durch den Mund deiner Propheten bis zu ihnen drangen, zogen sie aus, um dem Erlöser ihre Huldigungen, ihre Opfer darzubringen: und ich, der ich bereits die unaussprechliche Wohlthat der Menschwerdung Christi genieße, verabsäume das Gebeth um nichtiger Vergnügungen willen. Sie, die die Größe des Opfers, das unser Heiland für unsere Vergehen bringen wollte, nur ahnen konnten, waren durchdrungen von heiliger Andacht und legten ihm, in der Überzeugung ihrer Nichtigkeit, ihr Bestes zu Füßen: und ich, der ich so glücklich bin, in deiner göttlichen Religion bereits unterrichtet zu seyn, der ich täglich durch das heilige Meßopfer, das der Priester an deinen Altären zum Andenken an das blutige Opfer verrichtet, das Christus am Kreuze vollbrachte an deine Liebe für mich erinnert werde, — ich betrübe dich durch meine Sünden, statt dir für deine Wohlthaten dadurch zu danken, daß ich die Wege gehe, die du mir vorgezeichnet. — Gläubig sanken die drey Weisen an deiner Krippe nieder und erkannten in dem lallenden Kinde das Licht der Welt, das den Völkern Segen bringen werde: und ich weiß, daß du, o Gott! deinen eingebornen Sohn verklärt hast; ich genieße des Trostes, den der Heiland mir durch

Tilgung meiner Schuld gewährt, — und dennoch umnachtet die Verblendung mein Auge so sehr, daß die Majestät deiner Gottheit nicht hinreicht, mich auf dem Pfade des Guten zu erhalten.

Aber ich will von nun an, mit deinem Beystande, eben so innig zu dir bethen, wie es die drey weisen Könige thaten; ich will dir huldigen wie sie, und das Andenken an ihre Verehrung soll auch in mir den regen Wunsch erwecken, dir so zu dienen, wie ich meinem Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, dem ich mein irdisches und geistiges Leben zu danken habe, gehorsam seyn soll. Die heiligen Könige sollen mir zum Vorbilde dienen, dir alles aufzuopfern, was ja ohnedieß eigentlich dir gehört. Gewähre mir die Gnade, o Gott! daß ich, wie sie, das Rechte erkennen und dich würdig anbethen möge. Laß dir meine Bitten und meinen Dank, meine Gebethe zu deinem Lobe, zu deiner Verherrlichung gefallen, wie du die Opfer der drey Weisen des Morgenlandes aufnahmst. Gewähre mir Trost in der Unterredung mit dir, wenn mich vermeintliche Leiden niederbeugen! — Heilige Schauer mögen mein Herz bey der Erinnerung an deine Größe und Unendlichkeit erfüllen, wenn mich die Sünde in ihr Netz verstricken will, und ewig und immerdar entflamme mich das Andenken an deine Menschwerdung, o Jesu! und an deinen schmerzhaften Tod mit der brünstigen Liebe zu dir, daß ich

nie von den Pfaden der Tugend weiche, auch wenn es mir manchmahl schwer ankommen sollte, dir getreu zu bleiben. Und euch Weise des Morgenlandes, die ihr der Gnade theilhaftig waret, den Heiland in den ersten Augenblicken seines Menschenlebens anzubethen, — euch bitte ich, daß ihr meinen Sinn lenken möget, euch nachzueifern in der Andacht und in der Erkenntniß Gottes! Amen.

An Mariä Lichtmesse *).

Deine Demuth, Mutter des Heilands! feyert heute einen Triumph, den die Kirche durch ein angemessenes Fest verherrlicht. — Wie du würdig warst, den Leib Jesu einzuschließen, warst du auch befreyt von der Schuld der Erbsünde; denn nur in Reinen

*) Nicht Jedem dürfte es bekannt seyn, daß dieses Fest darum Mariä Lichtmesse heißt, weil heute die Lichter vor der Messe in Procession herumgetragen und gesegnet werden, zum Andenken, daß Jesus, das Licht der Welt, heute zum ersten Mahle den Tempel des Herrn betrat. Mariä Reinigung heißt das heutige Fest deßhalb, weil Maria an diesem Tage zugleich mit dem Knäblein die vorgeschriebenen Opfer in dem Tempel zu Jerusalem brachte, und ihre Gebethe verrichtete, wie damahls, nach Moses Vorschrift, die Mütter thun mußten, um sich zu reinigen.

kann Christus wohnen. Als Folge dessen warst du auch der Sitte enthoben, gleich den andern Frauen deines Volkes innerhalb des bestimmten Zeitraumes durch Gebeth und Opfer sich zu reinigen. Wohl mußtest du es fühlen, daß es einer Heiligung nicht mehr bedurfte, nachdem durch dich der Heiligste zum Menschen ward; aber deine angeborne Demuth wollte auch hier keinen Vorzug vor den Übrigen haben, und so unterwarfst du dich freywillig den Gebräuchen deines Landes. Heilige Mutter, du Vorbild aller christlichen Tugenden! wie kann ich dich würdig genug verehren, die du uns ein Mittel warst zu Sühnung unserer Schulden! Sollte ich dir nicht nacheifern in der Gottergebenheit und Demuth, mit der du Simeons harte Weissagung im Tempel vernahmst: „Auch deine Brust wird ein Schwert durchbohren!“ — Ja, Mutter Christi, der heutige Tag, der mich erinnert, daß Jesus, das Licht der Welt, wie ihn Simeon im Tempel nannte, zu uns sündigen Menschen herniederkam, — soll auch all die Gefühle in meiner Brust wecken, die ich dir, o Jungfrau! schulde. Gehorsam unterwarfst du dich dem Willen des Herrn, als du des Heilands Mutter werden solltest: gehorsam will auch ich deinen heiligen Gebothen, o Gott! nachleben und mein Leben ganz deiner weisen Fügung anheim stellen; in Demuth unterzog sich die jungfräuliche Mutter Christi den Her-

kömmlichkeiten der Mosaischen Religion: mit Freuden will auch ich mich dem Willen der Kirche unterwerfen, denn „das Joch Christi ist sanft!"

Du, o Maria! die Mutter des Heilands, mußtest in dem Augenblicke, als du dein lallendes Kind in den Tempel des Herrn brachtest, die traurige Vorhersagung hören, daß deine Brust von unendlichem Jammer werde zerrissen werden; daß eben dein Sohn, der zur Freude der Völker geboren ward, dir zum Schmerze seyn werde: was kann eine Mutter mehr betrüben, als den schmachvollen Tod ihres einzigen Kindes zu erleben; was konnte Marien schmerzlicher seyn, als das unverschuldete Leiden des Gottessohnes zu denken, das seiner harrte? — Und dieß alles, o heilige Jungfrau! littest du um unsertwillen; für unsere Sünden mußte der Erlöser geboren werden und bereitwillig nahmst du einen so großen Theil des Jammers auf dich, um uns durch Jesum deinen Sohn mit Gott wieder zu versöhnen. — Wie können wir dir genug für diese Wohlthat danken?

O heilige Maria, deren Verdienste Gott selbst durch deine Aufnahme zu den Freuden des Himmels belohnte; die du uns ein Vorbild aller Tugenden, besonders aber der Reinigkeit, Demuth und des Gehorsams bist, leite meine Schritte, daß auch mein Wandel Gott durch Ergebung in seine Anordnungen und durch

Befolgung seiner heiligen Gebothe gefallen möge. Du hast ja für die Menschheit, um sie zu retten von den Banden der Sünde, ein so großes Opfer gebracht: du wirst mich gewiß nicht zurückweisen, wenn ich dich bitte, über meine Handlungen zu wachen, und durch deine Fürsprache mir Gnade zu erwerben; wie ich mir auch ernstlich vornehme, mir deine Demuth zum Muster zu nehmen, um mich auf diese Art am sichersten kennen zu lernen, und so auf dem Wege der Tugend nach und nach fortzuschreiten und ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Amen.

Am Feste Mariä Verkündigung.

Freudenvollste aller Bothschaften, die jemahls verkündet ward! Vier tausend Jahre waren verflossen, seit auf der Welt die Schuld der Erbsünde lastete. Sehnend blickten die Gerechten auf zum Himmel, um sich den Erlöser zu erseufzen, der tilgen sollte, was der erste Mensch, unser Stammvater, und wir in ihm gesündiget hatten. Da war der Zeitpunct nahe, an dem Gottes unaussprechliche Milde sich der gefallenen, trostlosen Menschen erbarmen, wo er seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod dahingeben wollte, um uns durch die Größe des Opfers zu zeigen, welche Schuld wir auf uns geladen, welche Strafe wir verdient. — Heilig sind Gottes Rathschlüsse und weise, aber unergründlich! Eine



Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bei Gott gefu

Luc. 1, 30.

[illegible] seiner heiligen [illegible] gefallen möge. Sie hat ja für die Menschheit, um sie zu retten von den Banden der Sünde, ein so großes Opfer gebracht: du wirst mich gewiß nicht zurückweisen, wenn ich dich bitte, über meine Handlungen zu wachen, und durch deine Fürsprache mir Gnade zu erwerben; wie ich mir auch ernstlich vornehme, mir deine Demuth zum Muster zu nehmen, um mich auf diese Art am sichersten kennen zu lernen, und so auf dem Wege der Tugend nach und nach fortzuschreiten und ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Amen.

Am Feste Mariä Verkündigung.

Freudenvollste aller Bothschaften, die jemahls verkündet ward! Vier tausend Jahre waren verflossen, seit auf der Welt die Schuld der Erbsünde lastete. Sehnend blickten die Gerechten auf zum Himmel, um sich den Erlöser zu erseufzen, der tilgen sollte, was der erste Mensch, unser Stammvater, und wir in ihm gesündiget hatten. Da war der Zeitpunct nahe, an dem Gottes unaussprechliche Milde sich der gefallenen, trostlosen Menschen erbarmen, wo er seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod dahingeben wollte, um uns durch die Größe des Opfers zu zeigen, welche Schuld wir auf uns geladen, welche Strafe wir verdient. — Heilig sind Gottes Rathschlüsse und weise, aber unergründlich! Eine



Clementine Ruß del. Jos. Jung sc.

Fürchte nichts, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.

Luc. 1, 30.

Jungfrau ward unter den Völkern auserkoren — eine Jungfrau demuthvoll und unbemerkt, königlichen Geschlechts; durch sie wollte Christus Mensch, uns ähnlich werden, um uns seine Lehre faßlich zu machen, um uns ein Beyspiel zu geben, dem wir nachleben sollten.

In der Glorie der Seligen geleitete der Erzengel Gabriel vom Himmel nieder mit Gottes Auftrag an die gebenedeyte Jungfrau. Demüthig empfing Maria die Bothschaft des Herrn, sich nicht für würdig haltend solcher Ehren; aber in gewohntem Gehorsam ergab sie sich dem Willen des Höchsten, und befriedigt flog der Engel wieder auf zu den Himmeln, und die Völker frohlockten über die nahe Erlösung, denn die Weissagungen der Väter und heiligen Propheten waren in Erfüllung gegangen.

„Mir geschehe nach deinem Willen!“ — freudenvolles Wort, das die Ketten der Sünde von mir streifte, und in meiner Brust den Lichtstrahl der ewigen Hoffnung zündete; mir werden meine Schulden vergeben, die Folgen der Erbsünde durch die heilige Taufe getilgt werden, und ich nach einem tugendhaften Leben dein Antlitz schauen!

Unter den Tausenden deines Geschlechtes warst du, o Maria! die Erkorne, die mit gottergebenem Sinn den Heiland in sich aufnehmen sollte; dir wollte er das Geheimniß seiner Menschwerdung anvertrauen; denn du warst es, die vor allen Weibern die Tugen-

den der Reinigkeit und Demuth, mehr als Perlen, schmückten. Welche Aufforderung an mich, dich zu ehren und zu achten als die, von der das Heil der Welt ausging; dich zu lieben, wie du die Menschen geliebt hast, um derentwillen du den Jammer trugest, wie noch keine Mutter litt.

„Ich bin die Magd des Herrn!“ sprachst du mit kindlich frommen Vertrauen! Möchte doch solche Demuth auch in meinem Herzen Eingang finden, der ich von deiner Größe, o Gott! und meiner Nichtigkeit überzeugt bin. Möchte ich doch keusch seyn und ein reines Leben führen wie du, o Maria! daß mein Leib dem heiligen Geiste ein Tempel sey, wie du würdig befunden wardst, dem Allerhöchsten zur Wohnung zu dienen. — Wenn ich auch, o Jesu! das Geheimniß deiner Menschwerdung nicht begreifen kann, so laß mich doch die Folgen recht erwägen, die deine Liebe zu uns schwachen sündigen Menschen hatte. Laß mich meinen Werth richtig schätzen; denn auch du, den Himmel und Erde nicht fassen können, ließest dich herab, unser Bruder zu heißen, mit Menschen umzugehen und zu leiden, wie es der sündige Mensch verdient hätte. Aber möge meine Brust auch von gerechtem, unendlichem Schmerze erfüllt seyn bey dem Andenken an die Qualen, die du für meine Schulden littest, daß ich in Demuth vor dir hinsinke, zerfließend in Liebe für dich, der freywillig der Gottheit

entsagte, um die Menschen in aufopferndem Erbarmen mit dem heiligen Gott zu sühnen, der nur Reines in sein Reich aufnehmen kann. — Du wardst Mensch, o Jesu! um uns einen Beweis deiner unendlichen Liebe zu geben, laß mich Christ in des Wortes voller, edler Bedeutung seyn; denn ein gottesfürchtiger Wandel allein ist ja der Weg dir zu danken, wie du willst, daß wir dir danken sollen. Laß, o Jesu! bey dem Andenken an deine Menschwerdung auch deine heilige Lehre in meiner Brust mit Flammenschrift auflodern, daß ich erglühe für's Gute und Wahre, und der Sünde entsage.

In deiner Mutter, mein Heiland! hast du mir den treuesten Wegweiser gegeben, wie ich meinen guten Vorsätzen entsprechen kann; in ihr hast du mir gezeigt, daß Ergebenheit in Gottes Willen, der ja nur unser Bestes bezweckt, der erste Schritt zur Vollkommenheit sey: so gewähre mir denn, daß ich auch gleich ihr demüthig und gehorsam sey, damit ich ein besserer Mensch werde und deine aufopfernde Liebe, o Gott, nicht an mir verloren sey. Amen.

Am Palmsonntag.

Friedenfürst! der du gekommen bist, Trost und Beruhigung in des gefallenen Menschen Herz zu gießen, die geweihte Palme möge mich erinnern, daß ich die frohe Zukunft, die meiner harrt, nur dir

zu danken habe; daß mir nur aus deinem Blute der süße Friede erblühte, welcher mich mit meinem Gott versöhnte. Ziehe ein, o Heiland! in mein Herz, — möge es dir ein wohlgefälliger Tempel seyn! — wie du in Jerusalem einzogst, als dir das andächtige Volk grünende Zweige und Blumen streute, zum Zeichen der Ergebung.

„Friede!“ ist der Wahlspruch deiner Lehre, und Frieden hast du uns erworben durch deinen marter-vollen Tod am Kreuze; auf daß wir unter einander friedfertig seyn sollen, ist dein Wille: denn nur dann ist das Himmelreich unser. — So verleihe mir denn die Gabe eines gelassenen Herzens, daß ich geduldig die Schwächen und Gebrechen meines Nebenmenschen ertrage, und ihn in Sanftmuth ermahne, wenn er von deinen Wegen läßt. Du littest ja so unaussprech-lich viel, mein Heiland, und warst dir keiner Schuld bewußt: wie sollte ich bey verdientem Leiden murren, da du, der Reine, Heilige, die Schmach der Men-schen trugest, ohne nur den Mund zu öffnen!

Verleihe meinem Gemüthe die ernste Ruhe, daß ich deine Worte richtig auffassen und somit tugendhaft handeln möge, wie es deine heiligen Apostel und Jünger thaten, die um deiner Lehre willen Verfol-gung und Tod litten. Laß mich geduldig den Spott der Leichtsinnigen tragen, denen ein gottesfürchtiger Wandel Stoff zum Lächeln ist, und gib mir Kraft

Kraft, wo es gilt, deine heiligen Lehren zu verfechten wider die Anfeindungen der Irrgläubigen.

Aber auch in meiner Familie laß Liebe und Eintracht herrschen, daß wir uns einen im Gebethe zu dir, o Herr! — daß wir mit vereinigten, erstarkten Kräften dir dienen und dich preisen mögen, wie die ganze heilige Kirche nur eine Gemeinde, nur eine Familie ist, die du in Frieden und Einigkeit erhalten wollest. — Auch für meine Mitbrüder bitte ich dich um Eintracht, daß sie mit mir eines Herzens ein untrennbares Ganzes bilden, und ruhig den Pflichten ihrer Verhältnisse obliegen mögen, wie du willst, daß wir einig und friedfertig seyn sollen.

Bereite, o Jesu! mein Herz vor, die Größe des Schmerzens zu fassen, der mich bey dem Andenken an deine baldigen Leiden erfüllen soll, und stimme meine Seele zur Andacht, daß ich würdig erwäge, welches Opfer du uns Menschen brachtest, als du die Glorie des Himmels verließest, um eines Missethäters Schmach zu dulden. Dein bescheidener Einzug in Jerusalem erinnere mich, daß auch ich demüthig seyn soll, der ich dir Daseyn und Befreyung vom Tode meiner Seele zu danken habe. Muthig zogst zu deinem Tode entgegen, uns ein Beyspiel, wie wir standhaft auf den Wahrheiten, die du während deines Hierseyns lehrtest, und endlich mit deinem Blute besiegeltest, beharren sollen. Der Gerechten Herz war

damahls mit Freude erfüllt, und frohlockend streuten sie die grünen Zweige, ein Sinnbild der Hoffnung, weil sie der nahen Erlösung gewärtig waren, die die Propheten durch dich verheißen hatten. Du aber segnetest die Völker mit Liebe, und gossest den Frieden aus über sie, daß aller Herzen getröstet würden, die in banger Erwartung nach dir sich sehnten. — So laß mich denn fort und fort in Frieden wandeln, und nach vollendeter Prüfungszeit eingehen zum ewigen Frieden. Amen.

Am Charfreytag.

Freudenreichster und traurigster Tag für den Christen zugleich! Heute hat mein Heiland für mich geblutet, am Kreuze für mich Sünder geblutet! Tag der Sühnung, der mich Gottes Güte im vollsten Maße erkennen ließ, da er seinen eingebornen Sohn für mich unwürdigen Sünder in den Tod dahingab! Wie ist es möglich, o Jesu, daß ich mit meiner unvollkommenen Liebe dir vergelten könnte, was du gelitten, um mich rein zu waschen von dem Übel, das ich ererbt von meinen Vorältern; um mir Verzeihung zu erflehen für die Sünden, die ich begehe, ungeachtet ich weiß, daß sie dich, den unendlich Reinen, aufs äußerste betrüben. — Ja der heutige Tag durchschauert mein Inneres mit dem tiefsten Schmerze bey dem Gedanken an die Leiden, an die unaussprechlichen Martern, die du meinetwegen duldetest.

Das Maß meiner Sünden war voll, und nicht mehr konnte ich vor Gott hintreten im Gebethe; denn er verabscheut den Missethäter. Da übernahmst du, o Christus! das Mittleramt; du beludest dein unschuldiges Haupt mit unsern Sünden; du vereinigtest in deiner Brust willig die Strafen alle, die jeder einzeln verdient; freywillig hast du der Majestät entsagt, die dich als Gott umglänzte; die sterbliche Hülle hast du angenommen, des Menschen Mühsal hast du verkostet, und bist den schimpflichen Tod des Übelthäters gestorben, um uns zu zeigen, welcher Demuth es bedürfe, welches Opfer es koste, um unsere Unthaten vor Gott zu tilgen.

Und dieß Alles thatest du, um mich Unwürdigen von den Sclavenketten der Hölle zu entfesseln; in einem Stalle wardst du geboren, und die Hirten des Feldes waren deine erste Umgebung, während ich nach Bequemlichkeit seufze und meinem Hochmuth freyen Raum lasse; und endlich starbst du den Tod, den ich am meisten verabscheue; du, der Reine, starbst den Tod des Sünders, den qualvollen Tod am Kreuze, gemartert bis zum letzten Hauche mit den ausgedachtesten Foltern des Leibes und der Seele! — So groß war das Opfer, o Mensch! dessen es bedurfte; so theuer ward deine Sühnung erkauft!

Aber bin ich deßhalb besser geworden? Habe ich deßwegen die Sünde gemieden, weil mein Heiland

sich in den Tod dahingab, um mich vor den Folgen derselben zu befreyen? —

O Gott! zerknirscht sinke ich vor dir hin und flehe deine grenzenlose Barmherzigkeit an: du wollest nicht ins Gericht gehen mit mir nach meinen Übelthaten. — Ich wage es, gestützt auf deine unendliche Milde, dich zu bitten um deinen göttlichen Beystand, auf daß ich reumüthig meine Sünden erkenne und künftighin nur die Bahn des Guten gehe. — Wie mein Heiland beym letzten Hauche seinen Geist in deine Hände empfahl, so will ich dir von nun an mein Leben weihen, und gewiß wirst du mir deine Gnade verleihen, daß es ein reines, schuldloses, und daß die Sühnung nicht an mir verloren sey, die meinen göttlicher Erlöser so unaussprechlich viel kostete. Amen.

Am Osterfeste.

Siegreich, o Jesu! hast du den Tod überwunden, und durch deine glorreiche Auferstehung die Wahrheit deiner Lehre bestätigt. Staunend sanken deine Widersacher in den Staub hin und die ganze Schöpfung jauchzte dir, dem Wiedererstandenen, ihren Gruß zu. Mit Muth und Vertrauen erfüllte deine Wiederkunft die Apostel und Jünger, und liebend vollbrachtest du die Segnung, die du durch deine Menschwerdung und deinen Kreuzestod begonnen hattest.

Zur Auferstehung bin auch ich berufen nach des Lebens kurzer Prüfung; nach meinen Werken wird mir vergolten werden, wohl mir, wenn ich Jesus Lehre getreu nachlebe! — Sollten mich auch Leiden treffen und mir die Erfüllung der Tugend, die mich so schweren Kampf mit mir und der Welt kostet, bitter machen, ich darf nicht verzagen, denn süß wird der Lohn seyn, den mir Christus bereitet hat im ewigen Jenseit. Auferstehen werde ich, um mich mit all den Lieben wieder zu vereinigen, die hier der Tod aus meinen Armen riß, um die ich vergebens trauerte; um mich mit all den Schaaren der Gläubigen zu vereinigen, die von Anbeginn der Welt treu am einigen Gott hingen und die Wege des Lichtes wandelten. Schauen wird mein Auge die Heiligen alle, die ich jetzt gläubig verehre, deren Erdenleben mir zum Vorbild dient, und die in Verbindung mit den Cherubim und Seraphim dem ewigen dreyeinigen Gott Lieder des Lobes singen, der ihnen solche Wonne bereitet hat.

Ja, ich fühle es, mein Heiland! daß deine Liebe zu uns Menschen unaussprechlich war, nur ein Gott konnte so für uns leiden, um uns dadurch die ewig dauernden Freuden wieder zugänglich zu machen, die wir längst durch unsere und Adams Schuld verwirkt hatten. Nur Christus konnte die Fesseln des Grabes sprengen, die zu schwach waren, den Sohn Got-

tes an die Erde zu binden! nur auf diese Art konnte er vorangehen, uns eine Wohnung im Himmel zu bereiten.

Muß ich dich nicht über alles lieben, o Jesu! der du dich herabließest, deine Lehre den Menschen selber vorzutragen; der du sie durch Wunder und deinen Tod am Kreuze besiegeltest, und endlich wieder auferstanden vom Grabe, wie deine heilige Religion nach langem Kampfe siegreich hervorging, um die Völker zu beseligen. Laß mich es ganz fassen, mein Heiland! daß ich nur dir das Leben meiner Seele zu danken habe; was wäre ich ohne deine Barmherzigkeit? Wäre ich nicht dem Blinden gleich, der sich ewig nach dem Lichte sehnt, und eben dadurch unglücklich ist, daß er weiß, er könne nie die schöne Schöpfung schauen, von deren Bild er die Ahnung im Busen trägt? So wußten auch wir, daß wir nie dich, o Gott! von Angesicht zu Angesicht hätten sehen können, wenn nicht dein eingeborner Sohn aus Liebe zu uns unser Mitbruder geworden wäre, wenn er nicht die Kette zerrissen hätte, die uns durch die Sünde an die Hölle fesselte.

Durch deine Erlösung bin ich ein neuer Mensch geworden; durch die heilige Taufe wäschest du mich von der Erbsünde rein und durch das Sacrament der Buße kann ich wieder getröstet zu dir zurückkehren, wenn ich reumüthig meine Sünden bekannt und den

ernstlichen Vorsatz gefaßt habe, künftighin nicht wieder in meine alten Fehler zu verfallen. Und für so viele Wohlthaten, die du mir erwiesen, begnügest du dich mit der einfachsten Art des Dankes; daß ich deine Gaben recht gebrauchen, daß ich dadurch glücklich seyn möge und auf diese Weise so mich dir immer nähere, bis ich endlich in deinen Schoß zurückkehre. — Am Segnen des Brotes erkannten dich deine Auserwählten, als du ihnen nach deiner Auferstehung wieder erschienest: an dem Gedeihen des guten Willens zu tugendhaften Handlungen, die ich mit deinem Beystand vollbringe, erkenne ich deine Gegenwart, o Jesu! — So gib mir denn ein empfängliches Herz, mein Heiland, und laß meinem Gedächtnisse nie entschwinden, was du für mich littest, und wie du auch für meine fernere Tröstung sorgtest, da du voraus sahst, der fällige Mensch werde abweichen von den Pfaden, die du ihm zu seinem eigenen Besten vorgezeichnet. Laß mich entbrennen in glühender Liebe zu dir, daß du mir über Alles seyest, und ich dich nie betrübe durch Verstocktheit in der Sünde. Bewahre mich treu im Glauben an deine heiligen Lehren, die du mit deinem Blute besiegeltest, und wenn du einmahl meiner Prüfungszeit auf Erden ein Ziel gesetzet, so nimm meine Seele auf zu dir, wie du deinen Geist in des himmlischen Va-

ters Hände verhauchtest, und laß mich auferstehen am großen Tage, um ewig mit dir vereint zu seyn. Amen.

An Christi Himmelfahrt.

Vierzig Tage noch genossen deine Apostel und Jünger des lehrreichen Umganges ihres Meisters; noch wolltest du sie nicht sich selber überlassen und ermuthigtest ihr Herz durch deine persönliche Gegenwart, da du ihnen zu verschiedenen Mahlen erschienst, um die Wankenden im Glauben zu bestärken. Aber die Zeit war gekommen, wo du das ausgestreute Saamenkorn genug gepflegt hattest, daß er fortblühe im Herzen der Gläubigen, denen du noch überdieß bis ans Ende deinen Beystand und die Tröstungen des heil. Geistes verheißen. — So führtest du denn deine kleine Schaar hinauf zum Öhlberg, dem verhängnißvollen Orte, der Zeuge deines brünstigen Gebethes zum Vater war, als du in Todesangst dahin sankst, um ihn zu bitten, er möchte des Leidens bittern Kelch von dir wenden, wenn es sein Wille sey. Du hattest das große Opfer für uns Menschen gebracht; durch deinen qualvollen Tod war unsere Schuld gesühnt, und nun entschwebtest du ihren Blicken wieder, um zu deinem himmlischen Vater zurückzukehren, und uns den einstigen Lohn zu bereiten im glücklichen Jenseit. Verherrlichend umgab dich die Glorie, wie vor

dem, als du niederstiegst, um Mensch zu werden; anbethend sanken deine Jünger hin aufs Antlitz und ihr Sehnen nach dir lösete sich auf in Ehrfurcht vor dem heiligen Wesen, das bisher unter ihnen gewandelt; und ihre Brust schwoll bey dem Gedanken, daß sie berufen seyen, das Wort unter den Völkern zu verbreiten, das du in ihre Herzen gelegt.

So lange du es nöthig fandst, o Jesu! zu unserer Wohlfahrt, heiligtest du des Menschen Leib, indem du unser Bruder wurdest; nach deiner Auferstehung noch führtest du uns schützend auf den betretenen Pfaden, und als du schiedest, warst du abermahls besorgt, uns nicht hülflos den Stürmen zu überlassen, indem du uns zu stärken versprachst und unsichtbar bis ans Ende der Zeiten deiner heiligen Kirche gegenwärtig seyn willst! —

Kann der Mensch sich eine größere Liebe denken! Ist es möglich, Herr! deiner Barmherzigkeit und Milde Grenzen zu setzen! Wie du durch deine wunderbare Auferstehung und deine glorreiche Himmelfahrt die Wahrheit der Lehre bestätiget hast, die du auf Erden vortrugst; so gossest du auch dadurch Beruhigung in mein Herz; denn ein Vorbild bist du mir, dem ich getreu nachleben, eine Stimme, die ich hören soll, um dereinst der ewigen Freuden würdig zu seyn, wenn ich, wie du, den Erdenstaub von mir schüttle, und nach deiner Verheißung Theil

nehmen werde an dem Erbe, das du deinen Kindern bestimmt hast. — Daß du eben so viel für mich gethan, mein Heiland, um mich einst zur Glückseligkeit zu führen, das macht mich vertrauensvoll, und ich wage zuversichtlich die Bitte, du wollest dein Wort nicht an mir verloren seyn lassen, sondern um deiner Leiden und deines schmerzlichen Todes willen, den du zur Tilgung meiner Schulden gelitten, mir verleihen, daß ich stets deine Lehre als Lebensregel vor Augen habe, um einst die Seligkeit zu genießen; darum bitte ich dich, wie du willst, o Jesu! daß wir dich bitten sollen. Amen.

Am Pfingstfeste.

Alles sollen wir dir, o Christus! verdanken, die Anlagen zum Guten und das Vollbringen. Erlöset hattest du uns, und die Pforten des Himmels geöffnet, wenn wir auf den vorgezeichneten Wegen fortfahren wollten. Aber noch war der ausgestreute Keim des Christenthums zu zart, als daß er ohne Pflege hätte fortbestehen können. — Einen Tröster versprachst du deinen Aposteln und Jüngern, einen Lehrer, der ihnen noch über Manches Aufschluß gäbe, was sie jetzt nicht verstehen könnten, und du warst deinem Worte getreu. Fünfzig Tage nach deinem Kreuzestode war es, daß du den heiligen Geist in Gestalt feuriger Zungen herabsandtest auf die Häup-

ter der Apostel, mit flammendem Muthe wurden ihre Herzen erfüllt, und ihr Verstand sah heller, zugleich ward ihnen die Gabe, in fremden Sprachen zu reden, um überall hin das Wort des Glaubens zu verbreiten. So stärktest du deine Anhänger, welchen du die Verkündigung des h. Evangeliums anvertraut hattest.

Aber auch die ersten Christen alle, und wir mit ihnen, benöthigten eine Unterstützung unserer schwachen Kräfte; die Ersteren, um muthig den Tod zu verachten und den Anblick der ausgesuchtesten Martern nicht zu scheuen, wir, um uns nicht irre führen zu lassen von Sectengeist, und nicht bethört zu werden von Spott und Hohn, der oft des Tugendhaften harret, wenn er die Lockungen und Vortheile des Lasters übersieht, die ihn vom rechten Wege ablenken wollen.

Du hast dafür gesorgt, o Jesu! Durch das h. Sacrament der Firmung gewährtest du uns jenen Beystand, der den Christen in den Stürmen unerschüttert, ihn im Unglücke nicht verzagen läßt; denn er hat noch einen erbarmungsvollen Gott, vor dem er sein Anliegen vertrauend ausschütten kann, der ihn hört und ihm willfahrt, wenn es zu seinem Besten ist. So gib denn, o Gott! daß auch auf mein Haupt der h. Geist sich niedersenke; er ist ja die himmlische Quelle, aus der nur Gutes strömt, und was

ich auch dir Wohlgefälliges vollbringe, er ist's, der den Keim in meinem Herzen zur That anfacht und mich leitet, daß ich deinen Gebothen nachlebe. Laß den h. Geist meine Liebe zu dir heiligen, daß ich dich über Alles liebe, weil ich dir Daseyn und Fortbestehen zu danken habe, weil du mich durch deinen eingebornen Sohn erlöset und mich wieder in den Schooß deiner Kirche aufgenommen hast. Möge der h. Geist meine Hoffnung zu dir stärken, wie er die ersten Anhänger Christi mit Vertrauen und Muth stärkte; möge nie meine Zuversicht auf deine göttliche Vorsehung wanken, und ich getrost einem bessern Leben entgegengehen, wie du es uns in deiner unendlichen Milde verheißen, wenn wir uns deiner Gnade würdig machen. Halte auch, o h. Geist! meinen Glauben aufrecht, daß mir die drey göttlichen Personen, der Vater, der Sohn und der Tröster Ein Gott seyen; stärke mich in der Erkenntniß der Wahrheiten, die Jesus Christus gelehrt und der h. Geist durch den Mund der Apostel gepredigt hat. Dann, o Gott! wird mir die Übung der drey göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe immer leichter werden; du wirst mir Alles seyn, mein Leben werde ich getrost deiner Vorsehung anheimstellen und in Erwartung eines besseren ewigen Lebens freudig der Tugend jene Opfer bringen, die uns der Kampf des reineren Willens mit der uns ankleben-

den Sinnlichkeit kostet. — Wenn du, o Vater! mich heiligst durch die Gaben des Seligmachers, werde ich ungebeugt dem Unglücke die Stirne biethen, und freudigen Blickes zum Himmel aufschauen, wo du in den Wolken throneſt und jedem Freud und Leid zuwägest und keinen über die Gebühr prüfest. Verleihe mir eine geläuterte Einsicht in deine heiligen Wahrheiten, daß ich im Stande bin, dem Irrenden recht zu rathen, den Zweifelnden durch Gründe zurechtzuweisen, und den Ungläubigen, der absichtlich dein göttliches Wort entstellt, entlarve, und überhaupt wider die Feinde deiner Kirche aufstehe, wie die ersten Christen standhaft den Samen des Evangeliums unverfälscht bewahrten.

Heilige mein Gemüth, daß ich mich nicht durch böse Beyspiele zum Ärgerniß verlocken lasse, und wahre mein Herz, daß es nicht der Menschen Spott mehr berücksichtige als deine unverletzlichen Gebothe.

Gib mir auch einen empfänglichen Verstand, daß ich die Mittel zu meiner Bildung und zur Veredlung meines Geistes recht anwenden und nichts versäumen möge, wodurch ich mir nützliche Kenntnisse erwerbe, um ein brauchbares Glied meiner Familie sowohl als des Staates zu werden.

Dieß verleihe mir, o Gott! zu deiner Verherrlichung, wie du am heutigen Tage die Jünger Christi durch die Gaben des h. Geistes stärktest, daß sie

geeignet wurden, durch Wort und Beyspiel deine Lehre zu verbreiten und eine Kirche zu gründen, die mit deinem allmächtigen Beystande bis ans Ende der Welt fortdauern und die Menschen beseligen soll. Darum bitte ich dich durch die Verdienste deines Sohnes Jesu Christi. Amen.

Am h. Dreyfaltigkeitsfest.

Alle Tage zwar, o dreyeiniger Gott! bethe ich dich an in deiner Allmacht, Barmherzigkeit und Heiligkeit; aber zur Begehung eines so großen, segenvollen Geheimnisses, wie das der Dreyeinigkeit ist, hat die Kirche einen eigenen Tag gewidmet, um mich aufmerksam auf die unendlichen Gnaden zu machen, die ich den drey Personen des einen lebendigen Gottes zu danken habe.

Kein Gott ist außer dir, o Vater! der du Himmel und Erde aus Nichts erschaffen, der du den Menschen aus Staub gebildet und ihm einen Funken deiner Gottheit, die Seele, eingehaucht hast. Allmächtig bist du, denn die ganze Schöpfung gehorcht deinem Winke; du erhältst die Wesen durch deine Güte, und Weisheit lenket dieselben. Dir danke ich mein Daseyn, mein Erdenleben, mein Fortbestehen. Du bist der Urquell, aus dem Zeit und Ewigkeit strömt; du hast mir meine Bestimmung im Raume des unendlichen All angewiesen, und gabst mir die

Sinnenwelt als Mittel an die Hand, zu einer richtigen Kenntniß meiner selbst und deiner Allmacht zu gelangen. — Gott, ich danke dir; denn nur Liebe war es, durch die du mich ins Leben riefest, und gläubig achte ich in dir meinen Vater.

Dir sey Ehre und Lob und Anbethung von Anbeginn der Zeiten bis in alle Ewigkeit! —

Wie ich dem Vater mein Leben verdanke, so verdanke ich dir, o Christus! meine Erlösung. Adams Schuld haftete an mir, und meine eigenen Missethaten machten mich des ewigen Erbes unwürdig, das ursprünglich für mich bestimmt war. Da schwebtest du vom Himmel hernieder, um die große Sühnung zu vollbringen, die uns wieder mit deinem Vater vereinigte. Du, der Gottgeborne, wardst unser Mitbruder, hülltest deine Glorie in eines Menschen Körper, ertheiltest persönlich Rath und Lehre, und gabst deine göttliche Abstammung durch die Wunder kund, die den Blinden das Gesicht, den Tauben ihr Gehör, den Lahmen und Kranken ihre Kräfte und Gesundheit und den Todten das Leben wiedergab. — Du duldedest des Menschenlebens Ungemach, littest des Verräthers Kuß, gabst dich willig den Foltern hin, die man dir, dem Sohne Gottes, aufgespart hatte, und starbst endlich den schmählichen Tod am Kreuze, und so, wie der letzte Tropfen deines Blutes floß, wie der letzte Hauch deinen Lippen entfloh, war auch unsere Erlösung

vollbracht. Durch deine Auferstehung besiegeltest du die Lehre, die du den Menschen vorgetragen hattest, und wecktest in ihnen die Hoffnung an ein glückseliges Leben, welches du sogar dem reumüthigen Sünder zusagtest, der an deiner Seite starb. — Nur Liebe konnte dich, o Jesu! dazu bewegen, den Menschen ein so großes Opfer zu bringen, und ihnen der Seele Leben wieder zu gewinnen, das sie verwirkt hatten. Als meinem Heilande, der liebend meiner wartet in der Ewigkeit, die er mir bereitet hat, bin ich dir innigen Dank schuldig.

Ehre dir, der du warst im Anfange, jetzt und bis in ewige Zeiten!

Gelobt seyst auch du, h. Geist! der vom Vater und Sohne zugleich ausgeht, und uns heiliget. Uns schwachen sündigen Menschen ist es nicht genug erlöset zu seyn von den begangenen Fehlern: wir brauchen einen immerwährenden Beystand, den manchmahl rauhen Pfad der Tugend nicht zu verlassen; wir brauchen Muth, wenn Gott uns prüfet durch Unglück, um nicht zu verzagen. — Dich hat uns Gott zum Tröster gesendet, daß du uns bewahrest in dem Glauben an die h. Kirche. Du bist es, der die Stimme unseres Gewissens wach ruft, wenn wir nahe daran sind, Gottes Gebothe zu verläugnen. Du stärkst unsere Kräfte, daß wir ausdauern im Guten, wenn wir ermüdet lässig werden; du er

hellest unseren Verstand, daß wir die Lehren Christi und seiner Kirche richtig aufzufassen im Stande sind; du bist es, der unsern Glauben an die Unsterblichkeit in den Stürmen der Zeiten aufrecht erhält, und uns ein unschuldiges Herz nicht um irdische Vortheile vertauschen läßt. In Liebe schlingst du ein ewiges, unauflösliches Band um den Christen und die heilige Kirche, daß sie ewig vereint seyen und fortbestehen in alle Zeiten. Liebend heiligest du unser Gemüth, daß es empfänglich sey für alles Gute, und so Gott immer ähnlicher werde.

Ehre dir, Vater, Sohn und h. Geist, der du warst im Anfange, jetzt und alleweg und bis in ewige Zeiten! Amen.

Am Frohnleichnamstage.

Segenvoll war dein Leben, o Herr! als du noch unter den Menschen wandeltest; deine Lehren und Wunder geben Zeugniß davon, und werden die Erinnerung an deine Gegenwart in keines Christen Herz verschwinden lassen. Aber du gabst uns einen noch sprechenderen Beweis deiner unbegrenzten Liebe zu uns Menschen. Du schließest freudig den reumüthigen Sünder an deine Brust; noch mehr, in seinem Herzen willst du thronen, und durch deine unmittelbare Gegenwart ihn zur Tugend entflammen, zur Liebe zu Gott. In diesem Sinn hast du, o Jesu!

noch kurz vor deinem Kreuzestod das heiligste Altarssacrament eingesetzt, um in ewige Zeiten das Andenken an dein unschuldig auf Golgotha vergossenes Blut zu bewahren.

Wie soll ich dir danken, o Herr! für solche Liebe? Du selbst willst künftighin in mir wohnen; mein Gott, mein Erlöser und Heiligmacher will sich meinen Leib zum Aufenthalt wählen, welche Aufforderung an mich, ihn rein zu bewahren vor jeder Sünde, daß es ein Gott wohlgefälliger Tempel sey! — Ich bin durchdrungen, o Heiland! von deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, mit der du Alles thust, um dem Menschen die Ausübung der Tugend leichter zu machen. — Ehre sey dir und Preis, der du den Tod und die Hölle überwunden hast, um ewig deiner Kirche vorzustehen und in jedem Christen gegenwärtig zu seyn; Anbethung dir, der du mir Heil und Seligkeit dadurch erworben hast, daß du deiner Gottheit entsagtest, und des Lebens Ungemach auf deine Schultern nahmst. Dir weihe ich meine Liebe, der du für mich gestorben bist, um das Leben meiner Seele zu erhalten; der du mich durch die h. Taufe von der Schuld der Erbsünde befreyt, und mich durch die Buße in den Stand gesetzt hast, wieder in den Schoß deiner h. Kirche zurückzukehren, wenn ich so unglücklich war, deine Gebothe zu verletzen. Lob und Preis dir, der mir sein Fleisch zur Speise und sein Blut

zum Tranke gegeben hat, damit ich gestärkt werde in guten Vorsätzen, und einst eingehen könne nach vollbrachter Prüfungszeit in die Herrlichkeit, die du vom Anbeginn der Welt her denen bereitet hast, die dich lieben und deine Gebothe befolgen.

Siehe in mein Herz, o Jesu! und lies darin die brünstigste Sehnsucht, mit dir vereinigt zu werden und es zu bleiben für immerdar! Wenn ich auch das große Geheimniß deiner Menschwerdung nicht begreifen kann, so fühle ich doch die Gnade an mir, die du als unser Mitbruder über uns Menschen ausgossest; eben so verehre ich dich gläubig in mir, wenn du durch das h. Sacrament des Altars eingehest in mich, und dich mir zur Speise gibst. Ich bin überzeugt, daß dieß der größte Beweis deiner Liebe ist, daß du dich würdigst, ein Theil meines Selbst zu werden; so verleihe mir auch, daß ich dich mit all der Liebe einschließe, deren ich fähig bin, und daß ich nichts thue, was des Nahmens eines Christen unwürdig wäre. Gib mir wahre Andacht, daß ich mit gesammeltem Gemüthe an deinen h. Sacramenten Theil nehme und bewahre mich vorzüglich vor dem Unglücke, deinen Leib und dein Blut unwürdig zu genießen. Laß in allen Christen das Andenken an deinen Kreuzestod recht lebendig seyn, daß sie eben so gerührt seyen, wie die Apostel und Jünger, als du zu ihnen sprachst: „Nehmet hin und

esset; es ist mein Fleisch und Blut, das für die Sünden der Welt wird vergossen werden!“

O Gott, der du uns unter dem wundervollen Sacramente das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten dich, verleihe uns, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes also zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung stets in uns empfinden; der du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des h. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feste der h. Apostel Peter und Paul.

„Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen!“ sprachst du, o Jesu! zu dem Apostelfürsten; ihm übergabst du die Schlüssel, das heißt die höchste Gewalt deiner Kirche. Zu deinem Nachfolger bestimmtest du ihn und ermahntest die erste Gemeinde der Christen, ihm treu und gehorsam zu seyn, und in ihm ihr sichtbares Oberhaupt zu verehren, dem du schützend und leitend unsichtbar an der Seite stehen wolltest. — Ihm übertrugst du die Macht, sich einen Nachfolger zu wählen, wie du selbst thatest, und Gebothe anzuordnen, wie er sie für seine untergebene Schar am dienlichsten zu ihrer Seelen-Heil und Wohlfahrt erachtete, und wie die Verhältnisse der Zeiten und Umstände sie nothwendig machten. Ihn hast du uns zum Muster aufgestellt, wie du uns selbst ein

Vorbild warst, dem wir nachleben sollen; und der h. Apostel hat auch wirklich seine Pflichten treulich erfüllt als Oberhirt. Muthig führte er seine anvertraute Heerde durch die Stürme der Zeit, steuerte in weiser Beredsamkeit dem Sectengeiste, der sich schon damahls bildete; wies die Zweifler belehrend zurecht, und führte die Irrenden liebreich zurück auf den Weg, den sie in irreligiöser Verblendung verlassen hatten. So stand er würdig der christlichen Gemeinde vor, und sichtlich war deine Gnade mit ihm, wie du es verheißen hattest.

So gib denn, o Herr! daß wir eben so treu den Nachfolgern Petri gehorchen, wie die erste Gemeinde den Apostelfürsten als deinen Stellvertreter ehrte; und daß wir die Gebothe deiner h. Kirche eben so willig befolgen, wie die ersten Christen eifrig in der Ausübung der Anordnungen waren, die der h. Peter zu ihrem Besten traf.

Und auch dein Andenken, h. Paul! feyert die Kirche heute ganz besonders; denn du warst eine der mächtigsten Stützen des neu gegründeten christlichen Vereins; unermüdet trugst du zur Verbreitung des Evangeliums bey, ein muthiger Verfechter des Wortes Gottes; du standest mit Rath und That hülfreich den verfolgten Anhängern Jesu zur Seite, sie schützend wie der h. Peter, sie leitend wie er, eben o voll Kraft und Feuer wie er, doch ihm gehorsa-

mend als dem von Christus eingesetzten Oberhirten. Liebe zu Gott athmen deine Briefe an die verschiedenen zahlreichen Gemeinden, die du durch deine glühende Beredsamkeit Gott gewannst, mit der du sie, durch seinen Beystand begünstigt, die wahre Religion lehrtest, Verachtung aller Gefahren stellt uns dein Beyspiel vor Augen, mit der du muthig für den Glauben strittest, den dir der Heiland in die Brust gepflanzt. Verfolgung und Folterqualen waren der Lohn deiner Bemühungen, die Irrgläubigen zu bekehren; aber in Ketten und Banden predigtest du noch das Wort Christi; Hunger und Durst littest du, aber nie erstarb das Andenken an Jesu Leiden in deiner Brust, und die Begierde zu thun, wie er gebothen hatte. Darum ward dir auch die Marterkrone, die dich siegreich mit dem wieder verband, der vor dir hingeschieden war, dich im Himmel, an der Rechten seines Vaters, zu empfangen.

So verleihet mir denn durch eure Fürbitte, heilige Apostel! daß ich eben so eifrig in der Ausübung der Gebothe Gottes seyn möge, wie ihr es in der Verbreitung des h. Evangeliums waret. Lasset eure Vereinigung hier auf Erden zum Segen für die Völker werden, und eben so, vereint, die christliche Gemeinde muthig zum Ziele schreiten, der Anschauung Gottes. — Ihr waret ungebildete Fischer, als euch Jesus zu seinen Aposteln erkor; aber die Wahr=

heit seiner Lehre rief in euch den glimmenden Funken wach, und ihr waret berufen, die Verkünder und Lehrer des Evangeliums zu werden; so schenke mir, o Jesu! ein eben so empfängliches Gemüth, daß nicht der ausgestreute Same deines Wortes auf unfruchtbaren Boden falle, sondern daß ich ihn pflege in meinem Busen, und er zum fruchtbringenden Baume werde. Laß mich eben so durch gutes Beyspiel deine Lehre in ihren segenvollen Wirkungen zeigen, wie die h. Apostel dein Wort durch ihre Bemühungen unter den Heiden verbreitet haben. Nähre in meinem Herzen eine so glühende Liebe zu dir, mein Heiland! daß sie untilgbar sey, wie die des h. Paulus, und daß ich dich im Unglück eben so liebe, wie in bessern Tagen; daß mich kein Ungemach abhalte, deine Anordnungen genau zu vollführen und daß ich mich eben so sehr nach einer Vereinigung mit dir, dem höchsten Gute, sehne, wie es deine heil. Apostel gethan haben.

O Gott! der du den heutigen Tag durch den Martertod deiner Apostel Petrus und Paulus geheiliget hast, verleihe deiner Kirche die Gnade und Stärke, daß sie in allen Stücken die Lehre treu befolge, durch welche deine h. Religion ihren gesegneten Anfang genommen hat, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Am Feste Mariä Himmelfahrt.

Königinn des Himmels! die du den Heiland zur Welt gebracht hast; dich hat Gott gesegnet, dich segnen die Völker. Die Kirche feyert freudig das Fest deiner Belohnung, nachdem du so lange als Vorbild im Glanze aller Tugend gewirkt hattest. Wen immer die Erlösung durch Christum zur Liebe für ihn entflammt, der muß auch dich, o h. Mutter! benedeyen; denn du warst es, durch die das Licht der Welt Mensch wurde, um die große blutige Sühnung zu vollbringen. — Dich hatte Gott auserseher unter den Tausenden deines Geschlechts, weil du in bescheidener Demuth und im Verborgenen die Tugend übtest. — Als du in stiller Gottergebenheit dem Erzengel den Auftrag ertheiltest: „du seyst die Magd des Herrn,“ — da brach die Morgenröthe unseres Heiles an, das nur durch den Schmerz deines Sohnes erwirkt werden konnte.

Lasse mich, o h. Gottesgebärerinn! ganz das Herbe würdigen, das deiner schon im Tempel harrte, als du das göttliche Kind kaum dem Schutze des Vaters empfahlst, da Simeon dir eine traurige Zukunft für dein irdisches Leben prophezeyte. Lasse mich den Schmerz empfinden, der deine Brust zerreißen mußte, als man deinen einzigen, vielgeliebten Sohn hinaus auf Golgotha zum Tode führte; was mußtest du fühlen, als du unter dem Kreuze standest

bange harrend des letzten Hauches, der Jesu bleichen Lippen entschwebte! Aber dir ward auch der Lohn dafür. Aufgenommen von deinem Sohne, der dir freudig die Palme des Friedens und die Krone der Unsterblichkeit reichte, thronst du jetzt in himmlischer Glorie, umstrahlt von dem Glanze deiner Tugenden, geliebt von den Gerechten und Engeln Gottes, die mit dir gleiche Seligkeit genießen. Du hast die Macht, Fürbitte für uns sündige Menschen einzulegen; denn was würde dir dein allmächtiger Sohn verweigern, — dir, die du in unendliche Liebe, in gränzenlosen Schmerz zerflossen, am Kreuze bebend hinsankst, und langsam sein Leben ihn verhauchen sahst.

So gewähre uns denn, jungfräuliche Mutter! daß dein Beyspiel uns nicht umsonst zur Nachahmung deiner Tugenden aufruft, sondern daß auch wir einst würdig befunden werden mögen, der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden. — Stärke meine Seele zum stillen Dulden, wenn des Lebens wilde Stürme mich anwehen und ich die Früchte nicht reifen sehe, die ich ernten zu können geglaubt; lasse das Andenken an deine Qualen unter dem Kreuze in mir wach werden, wenn ich meine Lieben, Freunde und Ältern, Kinder und Verwandte zu Grabe tragen und sie in diesem Leben nicht wieder sehen soll. Kräftige mein Herz, des Lebens Mühsal willig wie

du zu tragen, wenn mir an vergangene Freuden nur die Erinnerung bleibt, und ich in des Lebens Wirklichkeit nur Trug und Täuschung gewahre; wenn ich meinen verschwommenen Jugendträumen wehmüthig nachweine, da nun nur Jammer und Entbehrung mein Loos ist. — Dein Vorbild gebe mir Kraft, daß jeder Keim des Guten, der in meinem Busen schlummern mag, zur Blüthe werde, dem Ewigen zur Ehre und Verherrlichung, wie dein Leben nur ihm geweiht war. — Bitte, o h. Maria! Gott um Einsicht für mich, daß ich die Mängel an meiner Handlungsweise erkenne und sie bessere, um meinen Geist stets zu veredeln, wie auch du immer zunahmst an Gnade vor Gott. — Laß aus deinem Beyspiel mich die Lehre ziehen, über der kurzen lockenden Gegenwart nie das ewig Dauernde, nie das unsterbliche Leben zu übersehen; fache in meinem Herzen die Begierde nach den himmlischen Gütern, Weisheit und Tugend an, die Gott an dir so sehr verherrlicht hat.

Gebenedeyte Jungfrau! bitte für mich, das ich in des Erdenlebens wirren Pfaden nie den rechten Weg verfehle, daß mein Handeln meinen Vorsätzen, wenn sie gut sind, entspreche, — kurz, daß ich mich deiner Fürbitte bey Jesu würdig mache. — Gieße Frieden in meine Seele, daß ich getröstet zum Himmel aufschaue, den ich durch Reue über

meine Sünden und aufrichtige Buße versöhnt, und laß mich im Bewußtseyn, daß ich Alles angewendet, um mit Gottes Gnade ein guter Mensch zu werden, ruhig der Auflösung entgegengehen, bey welcher ich nur den Erdenstaub von mir schüttle, um gleich dir im Kreise der Seligen zu stehen und mit dir und meinen erlösten Mitbrüdern dem Lob und Preis zu singen, der dich durch die unmittelbare Aufnahme in den Himmel verherrlicht, und auch uns durch seinen Versöhnungstod die Pforten zum ewigen Erbe geöffnet hat.

Daß du bey deinem Sohne die Erfüllung unsers Flehens erbitten werdest, hoffen wir von deiner Milde und Güte, o jungfräuliche Mutter, die du gleich Christo des Sünders Heil und Aller Glückseligkeit willst. Amen.

Am Feste der Geburt Mariä.

Reich zwar ist die Zahl der Heiligen, und es fehlt dem Christen nicht an Vorbildern, denen er nachleben kann. Aber vor allen Andern vereinigst du, o h. Jungfrau, alle die Vorzüge in dir, die dich würdig machten, die Mutter des Höchsten zu werden; du stehst seit deiner frühesten Kindheit als ein Tugendmuster da, nach welchem wir jede unserer Handlungen getrost einrichten können, um des Wohlgefallens Gottes gewiß zu seyn.

In anspruchloser Demuth und inniger Gottergebenheit sehe ich dich schon in der zartesten Jugend nur für den leben, der dich später so sehr ausgezeichnet hat unter Allen deines Geschlechtes; mit kindlich frommem Gemüthe übtest du die Tugend, deren Erfüllung dir leicht wurde, weil dir Gott über Alles war. Einfachheit und stille Eingezogenheit bewahrten dir das zufriedene Glück des innern Friedens, der dich vom Anfange deiner Tage bis zu dem Augenblicke begleitete, wo dir zum Lohne deiner Tugenden die Krone der Unsterblichkeit aus den Händen deines göttlichen Sohnes ward. Diese Ruhe war es, die, fern von der Leidenschaften stürmischem Treiben, dein Handeln bestimmte, und dir in Demuth, zu unserem Heile, die Antwort in den Mund legte: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach seinem Willen!“

Was wären wir ohne dich, Heiligste der Frauen! Hätte Gottes Allwissenheit nicht den Rathschluß seiner Barmherzigkeit auf deinen reinen Lebenswandel gebaut, uns wäre nimmer die Sonne der Erlösung aufgegangen in den Finsternissen der Sünde; nie wäre der Mittler unter uns Menschen gewandelt, wäre nie unser Bruder geworden. Wie können wir dir unseren Dank, unsere innige Liebe bezeigen! — Gewiß am besten dadurch, daß wir das große Opfer deines Sohnes nicht an uns verloren seyn lassen;

daß du die Schmerzen, die du bey seinem jammervollen Tode empfandest, nicht umsonst littest; sondern daß du uns einst Alle wieder mit ihm vereinigt sehest, der den Tod um unsertwillen bezwang, und nun dir, und uns allen den ewigen Lohn im Himmel bereitet hat, wenn wir getreu an seiner Lehre halten.

So bitte denn, o Mutter! Jesus möge uns solchen Frieden in die Herzen träufeln, daß wir uns nimmer hinreißen lassen von dem Blendwerk nichtiger Erdenvortheile; sondern daß wir das Gute um seiner selbst Willen lieben wie du; daß es der Ausfluß eines schuldlosen Gemüthes sey, wie du in kindlicher Frömmigkeit es übtest. Bitte, daß Demuth die Begleiterinn unseres Thuns sey, wie diese Tugend von deiner Kindheit an die Gefährtinn deines Lebens war; denn nur sie ist es, welche gute Vorsätze erzeugt und zur Reife bringt. — Möge die wahre Triebfeder aller meiner Handlungen nur aufrichtige Liebe zu Gott, die Ehrfurcht vor dem h. Gesetze seyn, nicht Menschenfurcht oder sclavische Angst vor verdienter Strafe. — Laß nie mein Rechthandeln aus Selbstsucht entspringen, oder aus Begierde, besser zu scheinen als ich bin, sondern pflanze die Liebe zum Herrn tief in meine Seele, daß sie meinen Wandel heilige und mein Wirken mir und Andern gedeihlich mache. — Laß mich streng und unnachsichtlich auch gegen meine kleinsten Fehler seyn, daß sie

nie die Herrschaft in meinem Innern gewinnen und wie das Unkraut die bessere Saat erdrücken, auf daß ich es nie bereuen möge, nicht zeitig genug angefangen zu haben, dem Herrn zu dienen wie du, o Maria! in Gehorsam von Jugend an. — Lasse mir dein Leben zum Muster dienen, daß mir immer Gott über alles sey, mir möge nun ein glänzendes Los zugefallen seyn oder ich im stillen Kreise der Meinigen wirken. — Lasse mir keine Aufopferung zu groß seyn, wo es gilt, um der Tugend willen, den irdischen Freuden zu entsagen: littest nicht du, die Gebenedeyte unter den Weibern, der Schmerzen herbsten, den Verlust deines einzigen Sohnes, mit stiller Ergebung in den Willen des Höchsten?

So bitte denn du, die Gott am meisten geliebt hat unter den Menschen, für uns Sünder, daß wir vermögend seyen, deinen kindlichen und älterlichen Tugenden nachzuahmen; sey den Kindern ein Beyspiel, wie sie ihre Erzeuger lieben, und den Ältern ein Vorbild, wie sie gegen ihre Kinder zärtlich seyn sollen. Bitte für uns, o h. Maria! daß uns dein Sohn die Mittel und Kräfte zur Ausübung unserer guten Vorsätze verleihen wolle, daß auch wir einst, wenn wir bereits am Rand des Grabes stehen, noch froh uns der Kindheit erinnern mögen. Amen.

Am h. Kirchweihfeste.

Ich weiß es, Herr! daß dich Himmel und Erde nicht fassen können in deiner Macht und Größe; ich weiß, daß die ganze Natur dir ein Tempel ist: aber ich weiß auch, daß es dir wohlgefällig sey, wenn sich deine Herde vereinigt, um so desto kräftiger zu deiner Verherrlichung zu wirken, um sich gegenseitig mit gutem Beyspiele voranzugehen und sich zu belehren.

Aus diesem Gesichtspuncte haben die Christen seit den ersten Zeiten ihrer Stiftung Gotteshäuser gewidmet, wo sie sich einander stärkten im Glauben an dich, die Neugetauften einweihten in die beseligenden Lehren des Christenthums, deine Gebothe sich einprägten und vorzüglich die Feyer deines Abschiedsmahles begingen, wie du ihnen befohlen hattest: „Dieß thut zu meinem Andenken." Von diesen gottgeweihten Stätten aus verbreitete sich deine h. Religion, und jene, die Beruf in sich fühlen, trugen von hier aus den segenvollen Samen in entfernte Welttheile.

Kann dem Menschen etwas trostvoller seyn, als daß er sich im Gebethe zu seinem gütigen Schöpfer wenden darf, der seine Bitten liebreich aufnimmt, die Gewährung derselben verleiht, wenn sie zu unserm Besten sind, und Himmelsruhe in die Brust

des Unglücklichen gießt, der mit kindlicher Ergebung und frommer Geduld die Leiden trägt, die der Herr ihm auferlegt und der nur um Abwendung des bittern Kelches fleht, wenn es Gottes Wille ist? „Wer recht zu bethen weiß,“ sagt der h. Augustin, „der weiß auch recht zu leben.“ — Die Kirche nun ist das Asyl, wo wir den Sturm unserer Leidenschaften beschwichtigen können, den allenfalls sündhafte Begierden, Rachsucht, Haß in unserem Gemüthe erregt haben. Hier sänftigt die feyerliche Stille, die ringsum herrscht, die Abgeschiedenheit von der lauten Welt das Herz zur Ruhe; im Unglücke erhebt der Aufblick auf Christus, des Gekreuzigten, Bild des Menschen Muth und mahnt ihn zum Gehorsam, zur Geduld bey dem Gedanken, daß der unschuldige Sohn Gottes unendliche Martern litt, während des Sünders Leiden doch nur vorübergehend sind, — und müssen die Erinnerungen, die in unserer Seele beym Anblicke jeden Altars, jeden Heiligenbildes auftauchen, nicht alle guten Vorsätze in uns wach rufen, deren Keime tief im Innern verborgen schlummerten! Wo dränge sich uns des Christen freudigster Trost, der Gedanke an die Unsterblichkeit der Seele, lebendiger auf, als im gottgeweihten Dome? Wo lernten wir dich, o Unendlicher! besser kennen, als an heiliger Stätte, wo du durch deiner Priester Mund deine Gebothe verkündest und erläuterst? Eines

Herzens, eines Sinnes, stimmt dir die versammelte Christenschaar Gesänge des Lobes zu deiner Verherrlichung an, und wie die Klänge aufwärts dringen, senkt sich dein Frieden nieder, der Segen über die Völker ausgießt.

Gott! ich danke dir für diese große Wohlthat, daß ich dir meine Gefühle ungescheut bekennen, daß ich meine Sorgen, meine Freuden mit kindlich aufrichtigem Herzen vor dir ausschütten darf; ich bin überzeugt, daß vorzüglich dein Tempel der Ort ist, wo mich Reue über meine begangenen Fehler ergreift, daß es besonders die Kirche ist, die mich geeignet macht, meinen bösen Gewohnheiten durch gutes Vornehmen zu begegnen, und daß sie mir so ein sehr wichtiges Mittel zu meiner Veredlung und Besserung ist. Wie mich der Anblick deines h. Kreuzes auffordert, dich, meinen Erlöser, über Alles zu lieben, so erweckt auch der Gedanke, daß meine Mitbrüder meine Gefühle in Bezug auf dich theilen, die innigste Nächstenliebe in mir. So ermahnt mich das Verweilen im Gotteshause an die zwey Hauptgebothe der h. Religion: an die Liebe zu Gott und dem Nächsten. — Wie kann ich dir dafür danken, o Vater! daß du mir fortwährend Mittel an die Hand gibst, zu meiner Vervollkommnung zu wirken und kräftig am Heil meiner Seele zu arbeiten!

So verleihe denn, o Herr! daß ich deine Gnade

auch recht benützen möge; lasse mich Nutzen ziehen aus den Ermahnungen deiner Priester; möge mich das Andenken an Christi Leiden abhalten von jeder, auch der kleinsten Sünde, die ihn nur betrüben kann; lasse mich getröstet von deinem Altare gehen, o Vater! wenn ich von Leiden gedrückt an den Stufen niedersinke und dir in tiefster Betrübniß meine Schmerzen klage. Gib, daß ich meine Mitchristen in stiller Verehrung deiner Allmacht und Weisheit, daß ich ihnen in Andacht und im Gebethe zum Beyspiel diene, und daß so deine Verherrlichung immer mehr und mehr sich verbreite. Erhöre die Bitten, die ich vertrauungsvoll zum Himmel sende, — du weißt am besten, was mir frommt, — und schenke deiner Gemeinde auch fernerhin die Gnade, dir vereinigt zu dienen und Eines Herzens dein Lob zu verkünden bis in alle und ewige Zeiten. Amen.

Am Feste aller Heiligen.

So Mancher hat schon geklagt: „Wie kann ich sündiger Mensch mit meinen schwachen Kräften immer der Tugend getreu bleiben? Mir fehlen die nöthigen Mittel; meine Anlagen sind schon unzulänglich!“ — Ein Hinblick auf euch, o Heilige Gottes! die ihr bereits Theil nehmt an der Seligkeit des Ewigen, belehrt mich eines Bessern. Wie hätte auch der Allgütige, der Höchstweise seinem

Geschöpfe zu viel aufbürden können! Alles, was der Mensch thun und lassen soll, ist genau nach seiner Kraft bemessen, und Tausende zeigten mir bereits den Weg, den ich zu gehen habe, um, gleich ihnen, ein Erbe des ewigen Heiles zu werden.

An euch, die die Kirche gläubig verehrt, die sie Freunde des himmlischen Vaters nennt, — an euch habe ich die glänzendsten Vorbilder, wie der Mensch alle irdischen, scheinbaren Güter, selbst das armselige Leben hintangeben kann, wenn die Bewahrung der Reinigkeit ein solches Opfer fordert; ihr seyd mir ein Beyspiel, daß man auf Ehre und Reichthum, auf Macht und Ansehen Verzicht leisten solle, sobald man ihrethalben die Unbescholtenheit und Unschuld des Herzens antasten müßte. — Inmitten schlechter Beyspiele sind sie ihrem Gott getreu geblieben; umgeben von üppiger Pracht wahrten sie die bescheidene Mäßigkeit; in der Lage, oft allen ihren Leidenschaften zu fröhnen, war es reine Ehrfurcht vor dem Höchstheiligen, die sie ihren Lüsten gebiethen ließ.

Sollte mich die Erinnerung an so viele Selige, die starkmüthig dem Ziele, der Anschauung Gottes, zustrebten, nicht ermuthigen, ihnen nachzuahmen? Ohne Zweifel war mit ihnen der Beystand des Herrn, denn er hat ja versprochen, er wolle seiner Kirche und ihren Anhängern gegenwärtig seyn; sollte mir

seine Gnade nicht eben in dem Maße zu Theil werden, wenn ich mich nur ernstlich bestrebe, nach Kräften mitzuwirken? Genieße ich nicht eben so, wie sie, der fruchtbringenden Lehren Christi, die, richtig aufgefaßt und genau befolgt, mich eben so sicher zum Ziele führen, wie sie? Hatte nicht mancher der Auserwählten einer viel standhafteren Selbstverläugnung nöthig als ich, dem es weniger an guten Beyspielen zur Nachahmung gebricht, der ich ruhig und unverfolgt das Wort Gottes hören und es im stillen Kreise ungehindert üben kann.

Mancher unter ihnen war tief gesunken; die Last der Schulden wollte ihn fast erdrücken, Gewohnheit hatte ihn fast unrettbar in ihr undurchdringliches Netz verstrickt: aber plötzlich fiel ein Strahl deiner Gnade in sein Herz; muthig verließ er die betretene Bahn, kehrte reumüthig, gleich dem verlornen Sohne, in die Arme seines liebenden Vaters zurück, und du verstießest ihn nicht, o Gott! sondern schenktest ihm fürder deinen Beystand, daß er ein kräftiges Werkzeug ward in deiner Hand, zur Verbreitung des h. Evangeliums, durch Wort und That. — An Anderen bewundere ich wieder die Selbstbeherrschung, mit der sie jede unerlaubte Begierde schon im Werden erstickt haben; die Selbstüberwindung, mit welcher sie ihre Leidenschaften kräftig zügelten, damit sie dem h. Geiste ein reiner

Tempel seyen. — Viele glänzten durch ihren Eifer für deine Religion, o Gott!, mit welchem sie keine Gefahren scheuten, den Samen des heil. Evangeliums weiter zu verbreiten; unermüdet predigten sie deine Lehren, und wandten all' ihre Beredsamkeit und Gelehrsamkeit an, um Gottes Wort zu erläutern und faßlicher zu machen, und wurden auf diese Art Wohlthäter des Menschengeschlechts. — Und mit welchem Muthe muß mich die zahllose Menge der h. Märterer erfüllen, die standhaft für Christi Lehre die qualvollsten Peinen, den schmerzlichsten, ausgesuchtesten Tod litten, in freudigem Glauben an eine glückliche Unsterblichkeit, wo ihrer der ewige Lohn der Siegeskrone harrte. — Sie alle sind Zeugen, daß der Mensch vermöge, deinen Gebothen nachzuleben, wenn nur fester Wille seine Handlungen regelt. — O, daß ihr Beyspiel mich zu Ähnlichem vermöchte, daß ich dir eben so gehorsam dienen möchte, wie sie! Bittet, ihr Heiligen! bittet für mich, daß mir Gott seine Gnade nicht entziehe, daß er mein Gewissen zu rechter Zeit wach rufe, wenn mich die Verführung vom Tugendpfade locken will. Euch knüpft ja eben die Liebe an uns, die mir noch im Erdenthale uns abmühen, welche uns eure Fürbitte anflehen heißt. Alle sind wir ja Kinder eines Vaters, der uns einst alle um sich versammeln will, dem wir aus Einem Munde Lob und Preis singen werden. Bittet für

uns, daß unsere Hände nicht ermüdet im Gebethe sinken mögen, sondern daß wir, euer Beyspiel vor Augen, muthig zu der Höhe klimmen, die zu erreichen uns Menschen bestimmt ist, zur Vervollkommnung in der Tugend, bis wir eingehen in die Freuden des Himmels. Amen.

Am Feste Mariä Empfängniß.

Dich, o jungfräuliche Mutter! stellt uns die heilige Kirche dar als Symbol der Reinheit, der Unschuld; du seyest das Vorbild des Christen, daß auch er ein keusches, züchtiges Leben führe, daß er seinen Leib als unentweihten Tempel des heil. Geistes bewahre.

Auch die Erinnerung an deine Menschwerdung, mein Heiland! ruft mir das heutige Fest zurück; an das erhabene Geheimniß, durch welches du, der Gottessohn, mein Bruder wardst, an den Augenblick, in welchem du der angebornen Herrlichkeit entsagtest, um des Menschen mühevolles Leben zu beginnen, deine heiligen Lehren in ihre verhärteten Gemüther zu pflanzen und endlich ruhig dem schmerzlichsten Tode entgegenzugehen, als du, der ewig Reine, am Kreuz, als Missethäter verurtheilt, dein Leben verhauchtest.

Beydes, o Gott! sowohl das Andenken an den schuldlosen Wandel Mariens, als an die Menschwer-

dung Christi, laß mir zum Heile und zur Wohlfahrt meiner Seele gedeihen! Gib, daß ich, entflammt von reinem Tugendgefühle, den ernstlichen Vorsatz fasse, ein Leben zu führen, wie es eines Christen würdig ist, der durch das theure Blut seines Heilandes mit dir gesühnt wurde, der so zahlreiche Beyspiele eines gottesfürchtigen Wandels vor Augen hat; gib, daß die Fürbitte der h. Maria und so vieler Auserwählten, die bereits die Höhe, die mir noch winkt, erklimmt haben, nicht für mich verloren sey, sondern daß ich, gestärkt durch den Hinblick auf ihre Ausdauer im Guten, ihnen ähnlich zu werden strebe. — Gewähre mir, o süßester Jesu! daß mir dein Bild stets vorleuchte, daß ich mir in allen Fällen des Lebens deinen Wandel zum Beyspiel nehme. Indem du Mensch wurdest, hast du uns deine unendliche Liebe auf eine unwiderlegbare Weise gezeigt; denn dadurch ist der Erdensohn stets in den Stand gesetzt, in jedem, auch noch so zweifelhaften, Falle das Gute zu wählen; denn nur auf dein Leben darf er hinblicken, um sich eine Regel für sein Verhalten zu bilden; — du warst ja unser Bruder, unser Mitmensch; freudig können wir, und vertrauensvoll zu unserm Gott aufblicken, denn er selbst gab uns die sichersten Mittel durch sein Beyspiel an die Hand, wie wir unsere Prüfungszeit bestehen sollten, um einst in seinen Schooß zurückzukehren. — Ein kindlich frommes

Herz vor Allem, wie es Maria im Busen trug, ist die Grundlage eines demuthvollen Erkennens seiner Selbst. Ihrer Tugend huldigend, blicke ich hinauf zu ihr, sie um ihre Fürbitte anzuflehen, Gott wolle mir ein eben so bildsames Herz gewähren, das nur das Gute übend Freude empfindet. Durch ihren züchtigen Wandel, durch ihre Gottesfurcht und Gehorsam ward sie würdig, des Allerhöchsten Mutter zu werden; dieß war der herrliche Lohn für ihre Tugend: so wollest du, o Jesu! uns doch eine solche Liebe zum Guten einprägen, daß wir dich über alles ehren; denn dann wird uns die Befolgung deiner Gebothe leicht werden, und freudigen Herzens werden wir dir dienen wie Maria!

Bitte für mich, o heil. Mutter! daß mein Wandel eben so rein und unsträflich sey, wie es der deine war; bitte für mich, daß mir Gott Kräfte verleihe, eben so auszuharren im Guten, wie du ihm treu warst bis ans Ende deines Lebens; bitte für mich, daß mich nichts erschüttere, nichts wankend mache im Glauben an seine weise Vorsehung, im Vertrauen auf seine unnennbare Güte, wie auch deine Tugend sich gleich blieb, ungeachtet der Herr deine Standhaftigkeit hart prüfte und dich mit Leiden heimsuchte, die wie Schwerter deine Brust durchzuckten. Bitte für mich, daß ich einst eben so unter den Reihen der Seligen stehe, wie dich der Herr zu



In mir [illegible] Gnade des Wegs und der W[illegible]
in mir alle [illegible] ebens und der Tugend

Herz, das Alles, wie es Maria im Busen trug, ist die Grundlage eines demuthsvollen Erkennens seiner Geliebt. Ihrer Tugend huldigend, blicke ich hinauf zu ihr, sie um ihre Fürbitte anzuflehen, Gott wolle mir ein eben so schönes Herz gewähren, das nur das Gute übend Freude empfindet. Durch ihren gottseligen Wandel, durch ihre Gottesfurcht und Gehorsam wird sie würdig, des Allerhöchsten Mutter zu werden; dieß war der herrliche Lohn für ihre Tugend. So wollest du, o Jesu! uns doch eine solche Liebe zum Guten einpflanzen, daß wir dich über alles ehren; denn dann wird uns die Befolgung deiner Gebothe leicht werden, und freudigen Herzens werden wir dir dienen wie Maria!

Bitte für mich, o heil. Mutter! daß mein Wandel eben so rein und unsträflich sey, wie es der deine war; bitte für mich, daß mir Gott Kräfte verleihe, eben so auszuharren im Guten, wie du stets treu warst bis an's Ende deines Lebens; bitte für mich, daß mich nichts erschüttere, nichts wankend mache im Vertrauen auf seine weise Vorsehung, im Vertrauen auf seine unnennbare Güte, wie auch deine Tugend stets gleich blieb, ungeachtet der Herr deine Standhaftigkeit hart prüfte und dich mit Leiden heimsuchte, die wie Schwerter deine Brust durchzuckten. Bitte für mich, daß ich einst eben so unter den Reihen der Seligen stehe, wie dich der Herr zu



Clementine Ruß del Jos. Jung sc.

In mir ist alle Gnade des Wegs und der Wahrheit,
in mir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. *Eccle. 24, 25.*

sich aufnahm, um dich zu krönen mit himmlischer Glorie dafür, daß du nie von seinen Wegen irrtest. Möge auch ich einst Theil nehmen an den ewigen Freuden, die den Millionen Auserwählten wurden, denen Gott über Alles war, und die die Tugend deßhalb übten, weil du sie als Mittel nanntest zu dir zu gelangen. Darum bitte ich dich durch die Verdienste Jesu Christi. Amen.

Am Feste der Geburt des Herrn.

Finsterniß war über den Erdball verbreitet, trauernd harrten die Gerechten der Ankunft dessen, der sie erlöse von dem Jammer der Schuld. — Von Anbeginn der Welt war es der Trost der Gläubigen, daß ein Messias kommen solle, der unsere Sünden vor Gott dem Vater büße, der die verfinsterten Gemüther erleuchte, den Irrenden den rechten Weg zeige und diejenigen, die den Erdenstaub von sich geschüttelt haben, hinübergeleite ins ewige Jenseit, wo der Tugend Lohn ihrer harrt. — Groß, o Gott! ist deine Liebe zu uns Menschen; selbst als wir gefallen waren, verläugnet hatten die göttliche Abstammung, indem wir der Sünde nachhingen, unbekümmert um deine liebevollen Gebothe, die doch nur unsere Wohlfahrt bezweckten: selbst dann noch wandtest du nicht deine Erbarmniß von uns. Deinen Sohn hast du zum Mittler bestimmt; denn nur der

Reine kann mit dir verkehren! Heil dir, o Friedensfürst! der du heute das Licht der Welt erblickt hast, der du Mensch wurdest, um deine Brüder vor dem Ewigen zu vertreten; meine Seele auchzt dir im Alleluja entgegen; nimm meinen Wonneruf auf, den ich mit den Lobgesängen vereine, durch welche dich die Auserwählten im Himmel preisen, — dich, dem Ehre und Lob in der Höhe und auf Erden ist. — Du bist es, o Jesu! der durch seine Ankunft Heil und Segen über die trauernden Völker ausgoß; du warst der Strahl; der neue Hoffnung in den zagenden Gemüthern der Gerechten weckte; du warst der Kranken Trost auf Erden und der Gesunden Freude! Den verlornen Frieden hast du uns gebracht; mit deinem Vater hast du uns versöhnt, daß wir nun reuig wieder vor ihn hintreten können, beschämt unsere Sünden bekennend; daß wir mit kindlichen Herzen ihm unsere Anliegen vortragen, ihm unsere Bitten eröffnen können; vertrauend dürfen wir uns nun im Leid und Unglück an ihn wenden, daß er abwende von unsern Häuptern den bittern Kelch; denn wir haben ja an dir einen liebenden Fürbitter, der du um des Menschen willen die herbsten Qualen geduldet.

Wahrheit bezeichnete, o Jesu! deine Schritte auf Erden; Wahrheit floß aus deinen Lehren, deinen Werken, und so hast du am kräftigsten dem Laster gesteuert, den Irrthum zurecht gewiesen, den

Unglauben der Lüge überwiesen und Hoffnung und Vertrauen in das für Gutes empfängliche Herz gesenkt. Des Menschen Gemüth war so verwildert, daß es kaum mehr der Gottheit Spuren an sich trug: denn unaufhaltsam reißt das Laster den Sünder mit sich fort; da kamst du, der Wiederhersteller des Menschengeschlechts, du schmelztest durch das Feuer deines Wortes die Rinde, die unser Herz umgab; du lehrtest den Menschen sich gläubig, im Gebethe des Herrn, zum Himmel wenden; und wenn eher wilde Verzweiflung den Sünder rastlos geißelte, so kann jetzt der reumüthige Schuldner wiederkehren in des Vaters Arme, wie der verlorne Sohn. — Muthlos wäre selbst der Tugendhafte, den Gott mit Leiden heimsucht; erlahmen müßten seine Kräfte, ankämpfend gegen des Unglücks Stürme, wäre er des beseligenden Erfolges seiner Anstrengungen nicht gewiß, hätte Christus nicht eine ewige Brücke gebaut, die den Erdball mit dem Himmel verknüpft; hätte er den Bund nicht erneuert, den Gott mit Noah im Regenbogen schloß. So aber darf der Gute nicht verzagen, denn es waltet Jesu schützende Hand über ihn, die ihn, angelangt an der Schwelle des Todes, sicher hinübergeleitet ins Paradies, das nur er uns wieder erschloß. — Für mich, o Heiland! gabst du dich dem Tode hin, um durch deine ruhige Fassung mir ein Beyspiel zu geben, wie der Christ seine Auflösung

tragen soll; für mich gabst du dich dem Tode hin, um durch deine Auferstehung meinen Glauben an die Unsterblichkeit der Seele zu erhalten.

So nimm denn, Neugeborner! meinen Dank für diese Wohlthat; und höre meine Bitte, daß dein Leben, dein Tod nicht an mir verloren seyn möge. Laß mich einst Theil nehmen an den Wonnen, die du verließest, um unser Bruder zu werden, und gib mir die Gnade, daß ich mein Leben so anwende, wie es der Ehre würdig ist, die du durch deine Menschwerdung mir und meinen Mitmenschen erwiesest. Laß mich deiner Wiederkunft als einstiger Richter der Welt eben so freudig entgegensehen, wie mich nun das Fest deiner Geburt mit Jubel erfüllt, und wahre immer in meinem Herzen das Andenken an deine schmerzhafte Erlösung, die du von dem Augenblicke deines Eintrittes in die Welt begannst. Darum bitte ich dich, wie du willst, daß wir dich bitten sollen, im Nahmen unsers Herrn und Erlösers. Amen.

Litaney

von dem heiligsten Nahmen Jesu.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes,
Jesu, du Sohn der Jungfrau Maria,
Heiligster Jesu,
Allmächtiger Jesu,
Vollkommenster Jesu,
Glorwürdigster Jesu,
Demüthigster Jesu,
Sanftmüthigster Jesu,
Geduldigster Jesu,
Jesu, du Heiland der Welt,
Jesu, du Mittler zwischen Gott und den Menschen,

Erbarme dich unser!

Jesu, du guter Hirt,
Jesu, unsere Zuflucht,
Jesu, du Freund reiner Seelen,
Jesu, du wahres Licht der Welt,
Jesu, du ewige Weisheit,
Jesu, du unendliche Güte,
Jesu, du Spiegel der Vollkommenheit,
Jesu, du Vorbild aller Tugenden,
Jesu, du Vater der Armen,
Jesu, du Tröster der Betrübten,
Jesu, du Freude der Engel,
Jesu, du König der Patriachen,
Jesu, du Erleuchter der Propheten,
Jesu, du Meister der Apostel,
Jesu, du Lehrer der Evangelisten,
Jesu, du Stärke der Märtyrer,
Jesu, du Licht der Beichtiger,
Jesu, du Bräutigam der Jungfrauen,
Jesu, du Krone aller Heiligen,

Erbarme dich unser!

Sey uns gnädig, verschone uns, o Jesu!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Jesu!
Von allem Übel, erlöse uns, o Jesu!
Von aller Sünde, erlöse uns o Jesu!
Von den heimlichen Nachstellungen des Teufels, erlöse uns o Jesu!
Von Pest, Hunger und Krieg, erlöse uns o Jesu!
Von Übertretung deiner Gebothe, erlöse uns o Jesu!

Von dem Anfall aller Übel,
Durch deine Menschwerdung,
Durch deine Geburt,
Durch deine Schmerzen,
Durch deine Geißelung,
Durch deinen Tod,
Durch deine Auferstehung,
Durch deine Himmelfahrt,
Durch deine Herrlichkeit im Himmel,
Durch die Fürbitte deiner heiligsten Mutter und Jungfrau,
Durch die Fürbitte aller deiner Heiligen,
Erlöse uns o Jesu!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns o Jesu!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns o Jesu!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser o Jesu!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Vater unser ꝛc.

V. Der Nahme des Herrn sey gebenedeyt.
R. Von nun an bis in Ewigkeit.

Gebeth.

O Gott! der du den glorwürdigsten Nahmen Jesus Christus, deines Sohnes, unsers Herrn, deinen Gläubigen ganz lieblich und anmuthig, den bösen Geistern aber furchtbar und schrecklich gemacht hast, verleihe gnädigst, daß Alle, welche diesen Nahmen andächtig auf Erden verehren, die Süßigkeit der heiligen Tröstung in diesem Leben empfangen, und dort im zukünftigen die ewige Freude und unendliche Seligkeit im Himmel erhalten und genießen; durch eben denselben Jesum Christum, unsern Herrn, deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth zur heiligsten Jungfrau Maria.

Sey uns gegrüßt, gnadenvolle Jungfrau! welche Gott so sehr vor allen anderen deines Geschlechts ausgezeichnet hat, daß er dich zur Mutter seines vielgeliebten Sohnes bestimmte. Sey uns gegrüßt, heilige Mutter! die du deinem Sohne, unserem erhabenen Bruder, die Bitten vorträgst, welche wir zu unserem Heile zum Himmel emporschicken. Wir benedeyen dich, Urquell alles Segens, Born des Lebens! Laß

dir unsere Verehrung gefallen, die aus der aufrichtigsten Achtung für deine großen Verdienste entspringt, und bitte deinen Sohn, daß auch wir einst zu dir und ihm gelangen mögen, wo du jetzt thronst in der herrlichen Strahlenkrone deiner Tugenden.

Möchten wir uns doch auch deine Vorzüge aneignen; möchte uns dein Beyspiel zur Nachahmung entflammen, und wir Kraft und Muth haben, in jeder Lage des Lebens Gottes Willen eben so treu zu erfüllen, wie du es gethan hast, heilige Maria! Von deiner frühesten Jugend an deinen Ältern gehorsam, bereitetest du dein Herz zur Frömmigkeit und Demuth, welche dich später Gott so wohlgefällig machten. Einfach lebtest du, glücklich in der Erfüllung der Gebothe des Herrn, mit ihm am liebsten beschäftigt in Gebeth und Andachtsübungen. — O bitte bey Gott für mich, daß auch ich mein Herz nur zu ihm wende; daß nur er und sein heiliger Wille in meinen Gedanken leben, und ich an den Wechsel der irdischen Dinge gedenke, daß mich ihre Hinfälligkeit warne, mein Herz nicht an sie allein zu hängen, sondern daß ich mir bessere Schätze sammle, welche mich hinüberbegleiten können ins Jenseit und welche Zeugniß für mich geben, daß ich mein Leben wohl angewendet, das du mir zum Gebrauche meiner Kräfte und Anlagen verliehen.

Als du des Herrn Bothschaft vernahmst, du

seyst die Auserwählte, die Gnadenvolle, welche die Völker selig preisen werden, weil sie die Mutter des Heilandes, des Höchsten Mutter wird genannt werden, sprachst du voll inniger Demuth: „Ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach seinem Worte!" — O möchte doch auch ich eben so meine Nichtigkeit erkennen, der ich ohne des Schöpfers Beystand nichts vermag. Er ist der Allmächtige! auf seinen Wink entstanden die Welten; ihm danke ich mein Leben, ihm meine Erhaltung, ihm die Fülle der Wohlthaten, welche mir durch seines Sohnes Opfertod wurden; und ich sollte mich auflehnen wollen gegen seinen heil. Willen, vor dem Himmel und Erde zittern? sollte ihn nicht vielmehr in Demuth und stiller Andacht anbethen, wie Maria gethan hat? — Ja, Herr! gib mir die Gnade, daß ich dich nach deiner Größe und Erhabenheit würdig preise; du siehst ja nur auf ein frommes Herz, und wirst das Stammeln deines Kindes nicht verwerfen, das gerührt an deinem Altare niedersinkt, und nicht fassen kann, wodurch es so viele Wohlthaten verdiente. Möge mich das Beyspiel Mariens immer auf dem Wege der Demuth erhalten, es ist der Weg zu allen anderen Tugenden. Nie berühre Übermuth und prahlender Dünkel mein Herz, als ob ich aus mir selbst mir Verdienste häufen könnte, wenn nicht Gott mit mir wirkt. Möchte ich nie Andere verachten, sondern mich

dem Geringsten gleich halten, wie Jesus und Maria gethan haben; denn erhöhen wirst du, wer sich selbst erniedrigt, aber ein stolzes Herz wirst du verwerfen.

Laß auch mein Gottvertrauen eben so unerschütterlich seyn, wie das der h. Maria. Nur kindliche Frömmigkeit wird sich so unbedingt in den Willen des Herrn ergeben, wie dieß mit der Mutter unseres Erlösers der Fall war. „Was er will, erfüll' ich gern!“ — o möchte ich mir diese rührenden Worte recht tief ins Gedächtniß prägen, daß sie mich von Allem bewahren möchten, was seinen Gebothen zuwiderläuft. Lerne mich einsehen, daß alle Entwürfe des Menschen, alle noch so scharfsinnigen Berechnungen über Menschenglück und Schicksal eitel seyen, wenn nicht der Herr ihre Erfüllung gewährt. Ihm nur laß mich meine Tage anheimstellen, Alles seiner weise waltenden Vorsehung überlassen, und mich dabey überzeugt seyn, daß ich so am sichersten für das Wohl meiner Seele sorge.

Auch jene Kraft verleihe mir, jene Geduld, welche die h. Mutter als Vorbild im Unglücke darstellt. Ihr Liebstes riß man grausam von ihrer Seite, zum Tode schleppten die Feinde ihren göttlichen Sohn; noch unter dem Kreuze hing ihr Auge schmerzlich an dem letzten Zucken seiner erbleichenden Lippen: aber sie ertrug dieses Übermaß der Leiden als Fügung eines höhern Wesens, dessen Willen die eigenen Wün-

sche zu unterwerfen sie für ihre erste Pflicht hielt. So verleihe auch mir Stärke und Ausdauer, wenn des Lebens Stürme in mein Inneres greifen, und die lachende Außenseite sich zu finstern Bildern gestaltet. Laß mich den Gewittern dann mit jener heiteren Ruhe entgegentreten, welche bloß aus Seelenfrieden entspringt und immer ein Antheil des frommen gottesfürchtigen Christen bleibt. Nur wem bey einer strengen Prüfung seiner selbst, nicht ein schuldbeladenes Gewissen Vorwürfe macht, wird nicht der Verzweiflung verfallen, sondern muthig, im Bewußtseyn seiner Rechtlichkeit, die Stürme abwarten, um im Schooße des wiederkehrenden Friedens doppelt glücklich zu seyn. Ein solch' stilles, zufriedenes Gemüth verleihe mir, Geber alles Guten! auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau, und laß meinen Seelenfrieden nie durch Gewissensvorwürfe gestört werden. So, o Gott, laß mich nach dem Vorbilde der h. Mutter Christi mein Inneres veredeln. Die Erinnerung an jede ihrer Tugenden finde auch in meinem Herzen einen Keim, der zu guten Handlungen aufblühen möge. Ihr Lebenswandel diene mir als Spiegel, in welchem ich die Mängel meines eigenen erblicken könne, geleitet von dem festen Willen, sie zu verbessern. Der Gedanke an dich, o seligste Maria! gebe mir einen neuen Aufschwung, daß ich mein Gemüth zu meinem Schöpfer und Erlöser emporhebe und treu an

seinen Gebothen halte. — Bitte für mich um Gnade, gebenedeyte Mutter! daß ich deinem Sohne in meinem Thun und Lassen gefallen möge, daß er mir Vertrauen einflöße, wenn meine Hoffnungen schwinden wollen; daß er meinen Stolz breche, wenn mich Hochmuth zur Vermessenheit verleitet; daß er mich die irdischen Güter mit Mäßigkeit gebrauchen lasse, und daß nie die Erinnerung an sein Kreuz und Leiden aus meinem Gedächtnisse schwinde, wenn mich mein Herr und Gott mit Unglück heimsucht. Bitte für mich, o Maria! die du nun in unendlicher Herrlichkeit an der Seite deines Sohnes thronest, daß mein Herz eben so von Sehnsucht nach Gott erfüllt sey, wie es das deine war, und laß mich ihn eben so lieben, wie du es gethan hast, auf daß ich auch einstens so mit ihm vereinigt werde, wie du nun, umgeben von den Chören der Engel und Heiligen, die Krone der Unsterblichkeit trägst. Amen.

Gebeth zur Zeit des Quatembers.

Du hast, o göttlicher Jesu! deiner Kirche, als du dem h. Petrus die Schlüssel übergabst, deinen Beystand auf ewige Zeiten verheißen, und noch hat sich dieselbe, ungeachtet aller Anfeindungen, durch deinen Schutz bis jetzt erhalten. Rein hat sie sich von Irrlehre bewahrt und noch immer spendet sie in deinem Geiste die Sacramente den Gläubigen. So verleih

denn, o Herr! noch ferner die Gnade, daß die Kirche, zum Troste der Christen, aufrecht stehe, und hauche vorzüglich deinem Nachfolger und den Bischöfen und Priestern die Gaben ein, welche sie geeignet machen, ihrem wichtigen Berufe Genüge zu leisten. Laß alle die, welche sich unmittelbar deinem höchsten Dienste weihen, ernst überlegen, welcher Gnaden sie durch das Sacrament der Priesterweihe theilhaftig werden, welche Verpflichtungen sie durch dasselbe auf sich nehmen. Laß sie die Beyspiele der Apostel und Jünger Christi genau im Auge behalten, daß auch sie eben so würdig seyn mögen, die übrigen Mitglieder der Gemeinde in der Lehre des Höchsten zu unterrichten, wie es die ersten Anhänger des Erlösers waren. Gib ihnen der Weihe Kraft, daß sie mit flammender Rede unsere schlummernde Liebe entzünden und Eifer und Muth zum Guten in unsern Herzen erwecken. Laß sie selber deinen Willen und deine Eigenschaften richtig erkennen, daß sie durch zweckmäßigen Unterricht Gottes Erkenntniß auch in uns vermehren. Andacht möge Jeden beseelen, welcher die heil. Sacramente spendet, daß auch wir von Ehrfurcht gegen den Allmächtigen, gegen den Allgütigen durchdrungen seyen; und daß uns das Wort Gottes überzeuge, nur Tugend sey der Weg, zu den ewigen Freuden zu gelangen. Laß ihre Sitten rein und untadelhaft seyn, daß uns ihr Lebenswandel zum sichern

Leitfaden diene, wie wir an Gnade vor dir, o Gott! immer zunehmen können. — Uns aber, o Herr! gib ein empfängliches Herz, daß wir den Samen, welchen sie ausstreuen, willig aufnehmen, und daß er zur fruchtbringenden Blüthe gedeihen möge.

Dieß, o ewiger Vater! ist unsere Bitte, daß unser gegenseitiges Bestreben thätig in einander greife, der Priester, uns zu bilden, und unsererseits, ihren Anordnungen willig zu folgen. So werden wir Alle dein Wohlgefallen erwerben, und unser Leben wird eine Verherrlichung deiner Rathschlüsse seyn. Amen.

Gebeth am Nahmensfeste.

Es ist heute ein festlicher Tag für mich, und das mit Recht. Aber nicht zu irdischer Freude soll er mich bloß stimmen, nein! mein Herz soll sich mit Dankgefühlen gegen Himmel schwingen; denn mit dem Nahmen, der mir heute gegeben wurde, ward ich zugleich ein Mitglied der christlichen Kirche, trat ein in die Gesellschaft der Kinder Gottes, die du, o Vater! durch das Blut deines eingebornen Sohnes gesühnt, für die Wonnen des Himmelreiches bestimmt hast. — Heute ist der Tag, an dem ich die Weihe der heil. Taufe empfing, an dem mein Pathe in meinem Nahmen versprach: ich wolle ein würdiges Mitglied deiner heil. Kirche werden. — Groß war das Opfer,

das Christus für mich brachte, als er sein Leben hingab, um das meine zu erhalten; aber eben daraus erkenne ich deine Vaterhuld, o Gott! daß du mir schon bey meinem Eintritte in die Welt die Erstlinge deiner Wohlthaten zukommen lassest, an die sich immerfort wieder neue schlingen, und so ein ewiges Band bilden, das mich von meiner Geburt an bis zur Schwelle des Todes, und von da hinüber in's Jenseit geleitet. Heute ward mir ein Nahme gegeben, der Nahme eines deiner Auserwählten, die du würdig befunden, der übrigen Gemeinde zum Muster zu dienen. In ihm zugleich soll ich meinen treuesten Rathgeber, einen väterlichen Freund haben, bey welchem ich mich in allen Fährlichkeiten des Lebens Raths erhohlen kann; denn wie er die Anfechtungen der Sünde abwies, starkmüthig war bey dem Spott der Anderen, wie er des Lebens Höchstes, Gott immer ähnlicher zu werden, stets im Auge behielt; so soll auch ich mich auf der Bahn des Guten nicht beirren lassen, mag sie auch mit Dornen bestreut seyn und von allen Seiten die Sünde mit lockendem Glücke winken. — Ja, ihn hat mir der gütige Gott zum leitenden Schutzengel bestimmt, daß er an meiner Seite wache, mich bestärke in guten Vorsätzen, und mich, als innere Stimme, warne vor bösem Thun. Ich bin überzeugt, daß mein Schutzheiliger auch wirklich den innigsten Antheil an meinem Schick-

sale nehme, daß er sich freue, wenn gute Handlungen mein Herz schwellen. Aber wie oft mag ich ihn auch betrübt haben, wenn ich auf bösen Vorsätzen hartnäckig bestand, oder im sündhaften Vergessen mich von den Banden des Übels umstricken ließ.

So sey denn heute, am Jahrestage meiner Aufnahme in die christliche Kirche, abermahls das feyerliche Versprechen gethan, daß ich mich des Schutzes meines Nahmensheiligen würdig machen wolle; daß ich mein Leben nach dem meines Patrones, so viel in meinen Kräften steht, und nach meinem Wirkungskreise, einrichten, kurz, daß ich das verwirklichen werde, was mein Pathe an meiner Statt bey der heil. Taufe gelobte.

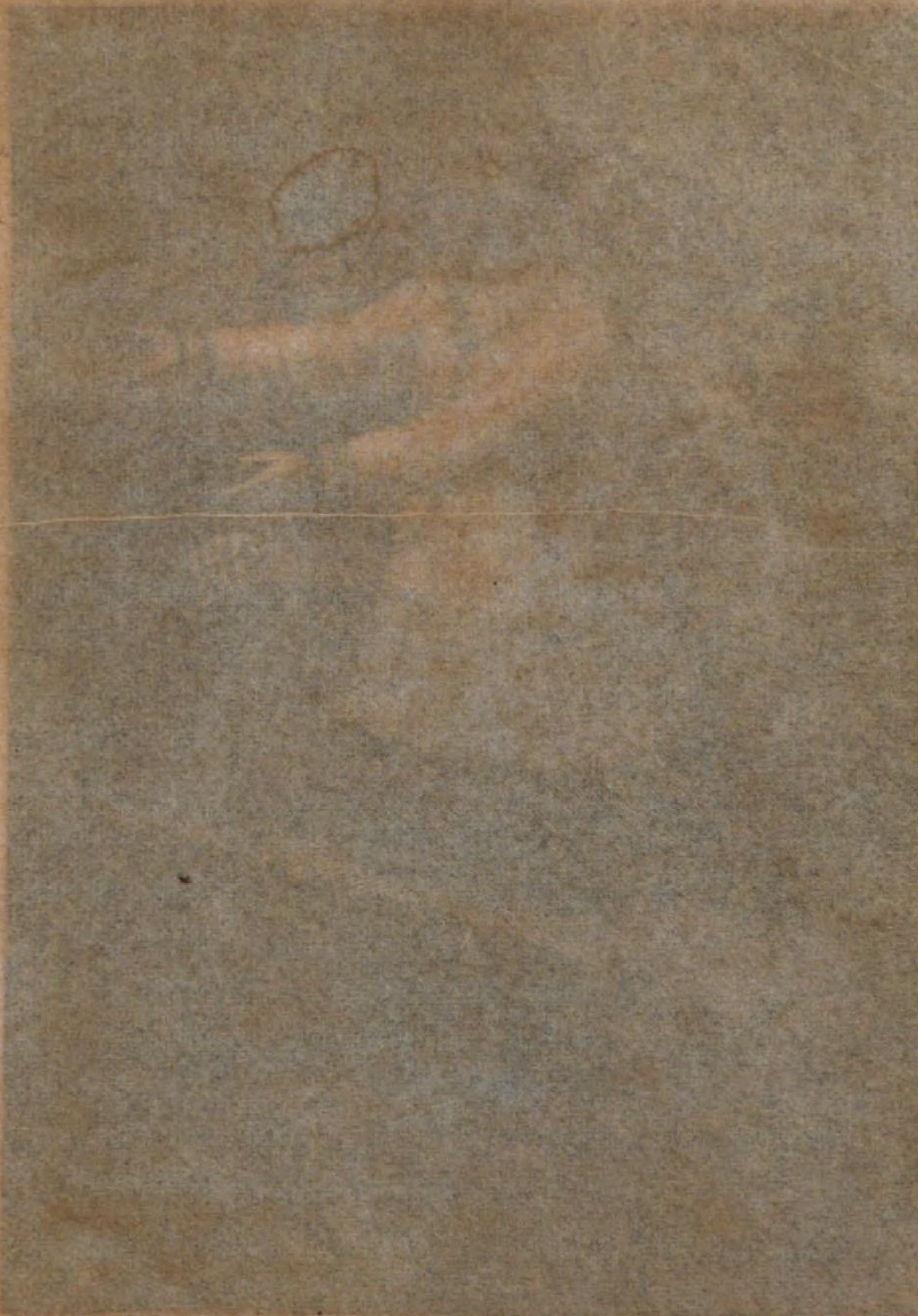
Lasse mir, darum bitte ich dich, o Gott! noch ferner den Schutz und Beystand deiner Heiligen angedeihen, und kräftige mich in meinen Vorsätzen, die ich, ein schwacher, sündiger Mensch, wohl in der besseren Überzeugung, aber im Gefühle meiner Unzulänglichkeit fasse, wenn du mir nicht Muth verleihest, den Weg des Guten beharrlich zu wandeln. Amen.

Gebeth zum heil. Joseph.

Wie herrlich hast du, o Gott, den heil. Joseph ausgezeichnet, als du ihm die Würde eines Nährvaters Christi ertheiltest! Maria und Joseph waren die Aus-

erwählten, welchen mein göttlicher Heiland bey seiner Geburt zuerst lächelte, und so belohnte der ewige Vater auf Erden schon die hohen Tugenden dieses Paares. Eifrig war der heil. Mann seinem Gott zugethan, und ohne Murren, mit gänzlicher Ergebung in den Willen des Höchsten ertrug er, was Gott über sein Volk, das unter dem Drucke der Römer seufzte, verhängte, und ehrte die eigenen widrigen Schicksale, die ihn trafen, als Fügung der Vorsehung. Willig sehe ich ihn den Anordnungen seiner Obrigkeit gehorchen, selbst als es mit Aufopferung aller Bequemlichkeit geschehen mußte! Welche Sorgfalt trug er nicht für die Mutter des Herrn und für das anvertraute Jesuskind! Wie war er bemüht, es in den Tagen der Gefahr, nach dem Willen des Herrn, zu bergen, bis es Zeit sey, zu offenbaren, Christus sey der Sohn Gottes.

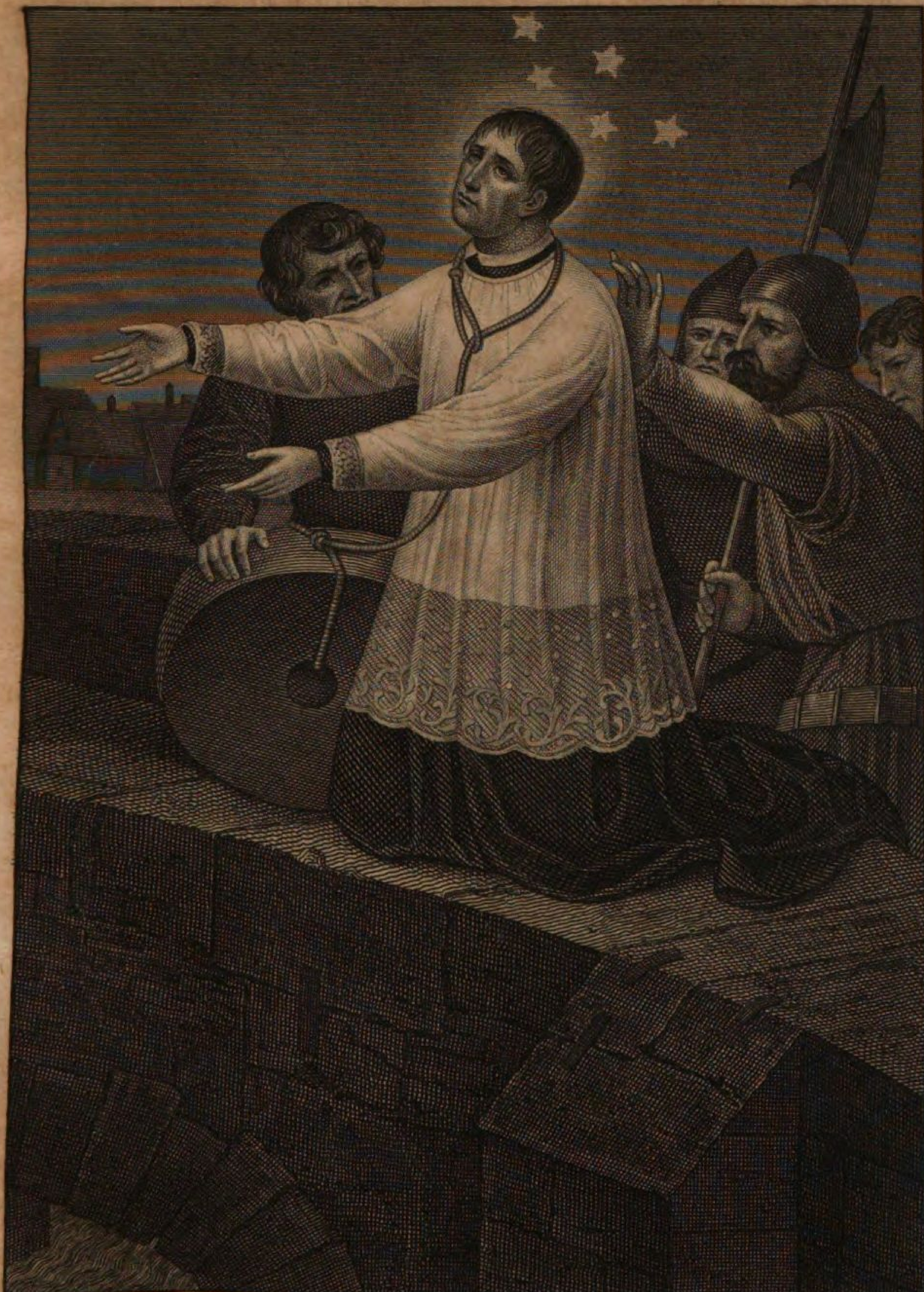
So bleibt uns denn der heil. Joseph ein Muster, dem wir nachleben sollen. Möchten doch auch wir eine solche Liebe zu unserem Heilande zeigen und uns eben so sorgfältig bemühen, ihn nicht zu betrüben, wie sich der heil. Nährvater bemühte, jedes Leid von ihm abzuwenden. — Dieß, o Gott! verleihe uns durch die Verdienste deines göttlichen Sohnes, und du, o heil. Joseph! bitte für uns, daß wir uns freudig den Anordnungen des Herrn unterwerfen mögen, was er auch immer über uns verhängen möge, und daß wir



Die Gottes[illegible] stärker als der Tod, [illegible] sind [illegible]
[illegible] Liebe nicht [illegible]

[illegible], [illegible] mein [illegible] [illegible] bey sei- [illegible] [illegible] [illegible]schelte, [illegible] so belohnte der ewi- ge [illegible] auf Erden schon die hohen Tugenden dieses [illegible] [illegible] war der heil. Mann seinem Gott zu- [illegible] und ohne Murren, mit gänzlicher Ergebung in den Willen des Höchsten ertrug er, was Gott über sein Volk, das unter dem Drucke der Römer seufzte, [illegible], und ehrte die eigenen widrigen Schicksale, [illegible] [illegible], als Fügung der Vorsehung. Willig [illegible] [illegible] den Anordnungen seiner Obrigkeit gehor- sam, [illegible] [illegible] es mit Aufopferung aller Bequemlich- keit geschehen mußte! Welche Sorgfalt trug er nicht für die Mutter des Herrn und für das anvertraute Jesuskind! Wie war er bemüht, es in den Tagen der Gefahr, nach dem Willen des Herrn, zu bergen, bis es Zeit sey, zu offenbaren, Christus sey der Sohn Gottes.

So bleibe uns denn der heil. Joseph ein Muster, dem wir nachleben sollen. Möchten doch auch wir eine solche Liebe zu unserem Heilande zeigen und uns eben so sorgfältig bemühen, ihn nicht zu betrüben, wie sich der heil. Nährvater bemühte, jedes Leid von ihm abzuwenden. — Dieß, o Gott! verleihe uns durch die Verdienste deines göttlichen Sohnes, und du, o heil. Joseph, erbitte uns, daß wir uns freudig den Anordnungen des Herrn unterwerfen mögen, was er auch immer über uns verhängen möge, und daß wir



Clementine Ruß del. G. Leybold sc.

Die Gottesliebe ist stärker als der Tod, ihre Lampen sind flammend; viele Gewässer löschen die Liebe nicht aus. (Hoh. Lied. 8, 6-7.)

eben so einer ungetrübten Seelenruhe genießen mögen, wie du. Bitte für uns, daß wir alles aus Liebe zu unserem Heilande thun, was er uns befohlen hat, daß er ganz unser Herz erfülle, wie nur er dein Gedanke, deine Sehnsucht war. Vorzüglich aber, o heil. Joseph! stehe mir in der Stunde meines Todes mit deiner Fürbitte bey, daß ich im Frieden mit meinem Herrn und Gott möge vereiniget werden, wie du, zum Lohn für deine Treue, in den Himmel aufgenommen wardst. Amen.

Gebeth zum heil. Johann von Nepomuck.

Heilig, o Gott! ist deine Kirche, denn du stehst ihr bey, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Heilig ist sie, und deine Gnade hat sie verherrlicht durch so viele Kronen, als Märterer ihr Blut verspritzten, um die Wahrheit deiner Lehre darzuthun. Ich danke dir, o Gott! für diese Aufmunterung zum Guten, und bitte dich nur, du wollest den Glanz deiner Heiligen in mein Herz dringen lassen, daß ich eben so überzeugt von der beseligenden Kraft der Tugend sey, wie sie.

Reden zu rechter Zeit ist eben so richtig, als schweigen, wenn dieß die eigene Ehre oder die unseres Mitbruders fordert. Für beyde Fälle hat uns dein Diener, der heil. Johann von Nepomuck das glän-

zendste Beyspiel gegeben. Ganz vertraut mit dem schweren Berufe eines Beichtvaters, weckte er glühende Reue in der Brust der Königinn Johanna von Böhmen, als sie ihm ihre Sünden vertraut hatte. Aber mit ehernem Muthe wies er die Forderung des rauhen Königs Wenzeslaus ab, als dieser verlangte, er solle ihm offenbaren, was die Königinn gebeichtet. — Ruhig und bequem hätte der Heilige sein Leben am Königshofe beschließen können, wenn er es nicht für sündhaft gehalten hätte, etwas wiederzusagen, was er zu verschweigen gelobt. So wollte er sich lieber den Grimm des ungerechten Machthabers zuziehen, als daß er seine Amtspflicht verletzt, und seinen Gott beleidigt hätte. Wie er die glänzendsten Anerbiethungen für den gebrochenen Eid ausgeschlagen hatte, eben so konnten ihn auch die Drohungen des Tyrannen nicht erschrecken, und er fand den Lohn für seine Unerschütterlichkeit in den Wellen. Aber seine Tugend ward durch dich, den unbestechlichen Richter, verherrlicht, indem du ihn unter die Zahl deiner Auserwählten aufnahmst, und seine öffentliche Verehrung gestattet hast.

Gib auch mir, o Gott! auf die Fürbitte des h. Johannes die Gabe, daß ich meine Zunge im Zaume halte, und nie etwas laut werden lasse, was mir als Geheimniß anvertraut worden ist, und dessen Veröffentlichung meinem Nächsten Schaden bringen könnte.

Laß auch mich eben so schweigsam seyn, wie ihn, wenn es sich um das Wohl meines Mitbruders handelt, und ich durch Bekanntmachung von minder günstigen Umständen dasselbe gefährden könnte. Ich bitte dich, o Gott! verleihe mir diese Gnade auf die Fürbitte des heil. Johann und durch die unendlichen Verdienste deines eingebornen Sohnes, Jesu Christi. Amen.

Gebeth am Geburtsfeste.

Dank dir, ewiger Vater! inniger Dank, daß du mich zum Daseyn berufen hast, daß du mich eingeführt hast ins schöne Leben. Es war dieß die erste Wohlthat, die du mir erwiesen hast, eine Wohlthat, welche so viele andere nach sich zog, denn du läßt deine Geschöpfe nicht hülflos stehen. Du hast mir in meinem Leben so viele Freuden bereitet; manche heitere Stunde hat mir deine Güte schon verschafft, und noch habe ich vielleicht so vieles Angenehme zu erwarten; denn des Menschen Herz hegt immer Hoffnungen und unerfüllte Wünsche, und was darf ich, vertrauend auf deine väterliche Milde, nicht Alles hoffen? Aber nicht irdische Freude allein ist es, für welche ich dir zu danken habe, auch höhere Wohlthaten ließest du mir in meiner Lebenszeit bisher angedeihen, und preisen muß dich meine Seele, wenn ich frey zum

Himmel blicke, der mir einst zum ewigen Wohnort bestimmt.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft drängt sich heute in meinem Herzen in Eins zusammen; und eben den Genuß, welchen mir die Erinnerungen an längst Geschehenes, Leid und Freud, verschaffen, eben den Genuß bringt auch ein dankbares Gemüth, welches die gütige Hand der Vorsehung in der gegenwärtig vorüberziehenden Stunde erblickt. Der Dank für empfangene Wohlthaten erzeugt Vertrauen für die Zukunft, und so lebe ich vergnügt der Hoffnung, mein Gott werde mir auch ferner der Freuden noch viele auf meinem Lebenswege streuen, werde das ausgleichen, was allenfalls meine Ruhe stören kann, und mich einst einführen ins ewige Leben, wo wir keinen Wechsel mehr zu befürchten haben.

Aber habe ich auch so viele Gnaden verdient? habe ich die Bedeutung meines Daseyns erwogen? habe ich den Sinn, was Menschenberuf sey, richtig verstehen gelernt? Ich habe bereits eine bedeutende Periode meines Alters zurückgelegt; ist die Erinnerung an Jesu Beyspiel nie aus meinem Gedächtnisse entschwunden? „Und Jesus nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen!“ so spricht der heil. Evangelist von dem Leben meines Heilandes (Luc. 2. 52.), und ruft mich dadurch auf, daß auch ich mit jedem Jahre Gott wohlgefälliger

und den Menschen, meinen Mitbrüdern, nützlicher werden solle. Die Natur übt immerfort ihr Recht an mir, und mit jedem Tage kommt mein Körper näher zum Ziele, jede Stunde bringt ihn seinem Ende näher — dem Zerfallen in seinen ursprünglichen Staub, aber je mehr dieser Augenblick herannaht, je näher ich der Auflösung komme, desto kräftiger, reicher an Erfahrungen, desto ausgebildeter soll mein Geist seyn. Ich will einen prüfenden Blick in mein Inneres werfen, ob ich meiner Bestimmung bisher Genüge that.

Der Tag, an welchem ich das Licht dieser Welt erblickte, der mich zum Mitbürger in deiner unendlichen Schöpfung bildete, der Tag legte mir auch die Verpflichtung auf, hier auf Erden durch mein Mühen und Streben meinen Brüdern so lange nützlich zu seyn, bis du anders über mich verfügst; lieben sollte ich sie, und ihnen durch mein Wirken zum Segen werden, denn wer seinen Nächsten nicht liebt, der kann auch dich, o Vater! nicht lieben; alle sind wir ja nur Eine Familie, du bist unser Haupt, — wie wäre es also möglich, daß ich dir meine Verehrung bewiese, wenn ich deine Kinder nicht achte, die du mit gleicher Sorgfalt liebst, wie mich. Die Liebe, die ich meinen Mitmenschen weihe, führt mich auch zur Liebe gegen dich, meinen Vater, meinen Wohlthäter, der unermüdet für mein Wohl wacht, und mir alles

gibt, was mich der einstigen Seligkeit würdig machen kann, zu der ich berufen bin.

Gott! deine Wohlthaten sind so zahlreich, sind so groß, und je mehr ich über mich selber nachdenke, desto klarer wird mir, wie viel ich noch vor mir habe; desto lebhafter drängt sich mir der Gedanke auf, daß ich oft Rückschritte gethan habe; daß ich viel, sehr viel nachzuhohlen habe, und daß ich mit den Jahren nicht nur, nein — auch mit den Stunden geizen muß, um nicht einst beschämt vor meinem Richter stehen zu müssen, wenn ich Rechenschaft von der Verwendung meiner Zeit geben soll. — So gib mir denn die Gnade, o Vater! daß ich die Wohlthat des Lebens gehörig würdige; daß ich die Wichtigkeit meiner Bestimmung mit Ernst überdenke; laß mich kein unnützes Rad in dem ewigen Getriebe deiner Schöpfung seyn, sondern verleihe mir, daß ich meine Pflichten als Weltbürger genau erfülle. Laß mich deinen heil. Willen als das Höchste achten, daß ich Alles um deiner Gebothe wegen gerne und freudig thue, und daß ich so meinem Berufe vollkommen entspreche. — Verfüge über mich, o Herr! nach deinem Gefallen; in deiner Hand sind meine Schicksale am besten gewogen; magst du mir in meinem ferneren Lebensjahre Freuden oder Leiden zugemessen haben; willig nehme ich sie von dir an, denn durch Freuden hebst du meinen Lebensmuth, und gönnest meinem Geiste

Ruhe, daß er sich zu seinen Geschäften stärke, — und solltest du mir Unglück senden, so ist es gewiß auch zu meinem Besten, so wirst du mein Gemüth stählen wollen, daß es sich übe im Vertrauen auf deine väterliche Hülfe, die mir immer nahe. — Deßhalb bitte ich dich um all' das, was mir angenehm scheint, nur, wenn es auch mit deinem heil. Willen übereinstimmt, und so flehe ich dich auch in gänzlicher Ergebenheit um Kraft und Gesundheit meines Körpers, daß meine Seele, frey von trüben Gedanken des Schmerzes, zu dir, meinem Schöpfer, sich erhebe. — Meine vorzüglichste Bitte aber am heutigen Tage ist die, daß ich nach einem Jahre mit vollem Bewußtseyn zu mir sagen könne: ich habe zugenommen an Alter nicht nur, sondern auch an Gnade vor Gott und den Menschen. Amen.

Gebeth zur Zeit des Unglücks.

Schmerzgebeugt steht dein Kind vor dir, o Vater! Kummer lastet auf meiner Seele und mein Herz ist voll Trauer. Soll denn nur ich den Grimm des Unglücks dulden; bin denn nur ich zum Jammer auserkoren! Aber nein; noch bin ich nicht ganz unglücklich, denn mir bleibt das Vertrauen auf dich und deine milde Vorsehung. Zu dir, o Vater! erhebe ich also meinen Schmerzensblick; zu dir rufe ich empor um Muth und Beystand; deiner Liebe überlasse ich mein

Schicksal. Du wirst in der Zeit der Gefahr dein Kind nicht von dir weisen, das dich um deinen Schutz anfleht, sondern wirst dich meiner erbarmen, wirst den Leidenskelch von mir nehmen, wenn es so in deinem heil. Rathschlusse liegt.

Aber was klage ich über mein Ungemach? Leide ich denn unverdient? kann ich, ohne Selbsttäuschung, in mein Herz blicken, und sagen: Nein, Gottes Züchtigung steht in keinem Verhältnisse mit meiner Schuld. Gewiß nicht, so vielmahl habe ich mich an deiner Liebe, o Gott! versündiget, so oft war ich deiner Wohlthaten, und vorzüglich meiner blutigen Erlösung uneingedenk, daß ich längst Strafe verdient habe, daß mich dein Arm längst hätte zermalmen müssen, wäre deine Barmherzigkeit nicht größer als das Maß meiner Schuld. Wer darf, wie Christus, sagen: „Herr! ich bin gerecht, an mir ist kein Fehl.“ Muß ich es also nicht dulden, was du über mich vielleicht als Züchtigung verhängst? Aber nicht bloß strafen willst du ja deine Kinder, o Vater! weil du sie liebst: du willst uns auch im Unglücke erproben, willst unserer Tugend eine weitere Sphäre anweisen, sich zu üben. Kein Mensch kennt deine Wege, o Herr! du bist unerforschlich; aber das weiß ich, daß deine Liebe nur für mein Bestes sorgt. Vielleicht wolltest du also durch das herbe Unglück, das du mir sandtest, mich an die Nichtigkeit der irdischen Freuden erinnern,

daß sich mein Herz nicht zu sehr an die vergänglichen Güter dieser Erde kette; vielleicht war ich nahe daran, deiner und deiner Liebe zu vergessen, und glaubte meine Zukunft von mir selber abhängig; da griffst du wieder in mein erschlaffendes Leben, und ich muß mit Dank erkennen, daß du für das Wohl meiner Seele bedacht bist, wenn auch die Arzeney bitter, die du mir reichst. Preisen muß ich dich also, o Vater! denn wenn du mich auch mit Unglück heimsuchest, ich erkenne doch darin deine Güte, du verminderst ja durch das Leiden, welches du mir auf Erden zu tragen auferlegst, die Schuldenlast, die mich sonst für die Ewigkeit belasten würde. Also nicht murren will ich wider des Schicksals Fügung, denn du wägst Alles weise ab, und theilest jedem nach deinem heil. Rathschlusse zu; nicht klagen will ich, als ob ich unverdient so Schmerzliches litte; nur um Geduld flehe ich dich an und Kraft, daß ich auch ausdauern möge in dem Kampfe; deinen Beystand, o Vater! entziehe mir nicht, daß ich in der Nacht des Schmerzes nie das leitende Licht deiner Liebe verliere, welche allein mich durch den Jammer führen kann. Laß nie meine Hoffnung, mein Vertrauen wanken, bewahre mich vor dem größten Unglücke, das den Menschen rettungslos hinabstürzt in die Tiefen des Abgrundes — vor dem des Zweifels an deine Vorsehung! — Festen Muthes will ich vielmehr zu dir emporschauen, o Gott! der du meinen

Kampf siehst und nicht untergehen lassen wirst. Gewiß wird mich deine väterliche Hülfe vor dem Falle bewahren; denn du versuchst ja Niemanden über seine Kräfte; für den Wurm im Staube sorgst du, so wirst du dich ja auch des Menschen, deines Ebenbildes, annehmen, der von Drangsal umlagert, gläubig sein Gebeth zu deinem Himmel emporsendet.

Und was verliere ich denn am Ende, wenn mir der Erde Vortheile nicht in dem Maße zu Theile werden wie Anderen? Ist denn das Leben schon abgeschlossen mit dieser Spanne Zeit, daß ich in diesem kurzen Zeitraume Alles zusammenraffen müßte, was ich an Freuden erhaschen kann! Wie ärmlich wäre da die Würde des Menschen, dessen Natur Gottes Sohn selber angenommen hat, um ihn von seinem Werthe, seiner höheren Bestimmung zu überzeugen. Wie leicht kann ich nicht das Glück, das mir die Sinnenwelt zu biethen vermag, dahingeben, um meine Trauer hiernieden gegen unvergängliche Freuden im ewigen Jenseit einzutauschen! So lange ich nur dein Wohlgefallen, o Vater! nicht verscherze, so lange darf ich nicht über Unglück klagen; wer ein reines Herz im Busen trägt und den inneren Frieden bewahrt, den können äußere Stürme nur auf kurze Zeit beugen, nicht aber erdrücken.

Also nicht zu leeren Klagen soll mich diese Leidensstunde veranlassen, denn dieß wäre sündiger Zwei-

fel an Gottes waltende Vorsehung; — aufmerksam soll sie mich machen auf mich selber, zeigen soll sie mir, ob meine Tugend stark genug sey, sich selbst zu genügen; im Unglücke offenbart es sich am ersten, warum man gute Handlungen übte; ob man nicht die Absicht dabey hatte, durch irdische Freuden dafür belohnt zu werden. Wer die Tugend um ihrer selbst wegen liebt, und weil sie Gottes Wille ist, der wird sich auch durch nicht zusagende Folgen keineswegs irre machen lassen, sondern muthig vorwärts schreiten auf dem Pfade, der immer zum Besten führt, wenn er auch mit Dornen besäet ist. — Wie könnte ich auch bey dem kleinen Ungemache, das mich getroffen hat, kleinlaut seyn, wenn ich auf meinen gekreuzigten Erlöser blicke, der den Kelch des Leidens bis auf die Hefen geleert, der unschuldig der Martern größte duldete, ohne auch nur den Mund zu öffnen. Er ist mir, wie überall, so auch in der Stunde des Leidens das erhabenste Beyspiel; wenn ich nur diesem folge, so gehe ich gewiß sicher. Ich wiederhohle demnach meine Bitte um Sanftmuth und Geduld; denn nur die Zaghaftigkeit macht das Übel größer, als es wirklich ist, wer aber seinem Feinde muthig ins Auge sieht, der hat den Kampf schon halb gewonnen.

Laß somit, o Gott! mein Gedächtniß mir treu die Erinnerungen an jene deiner Heiligen vorführen, die bis ans Ende ihres Lebens mit unsäglichem Jammer

zu kämpfen hatten; laß nie die Hoffnung in meinem Innern an ein unsterbliches Leben sich verdunkeln, sondern stärke meinen Glauben an deine väterliche Güte, an deine vergeltende Gerechtigkeit; laß den Gedanken recht lebhaft in mir seyn, daß keine meiner Thränen unbemerkt dahinfließe und verloren sey, sondern daß jede in deine Vaterhand falle; du wägst sie, und weißt am besten, was mir fromme: Leid oder Freud. Also deiner Fügung, o Vater! stelle ich mein Schicksal anheim; du weißt, welchen Kummer mir das gegenwärtige Unglück verursacht, du wirst ihn lindern; du wirst meinem Herzen nicht mehr aufbürden, als es zu tragen vermag. So waffne mich denn mit Gottvertrauen, mit unerschütterlichem Muthe, daß ich ohne Klagen, ohne Murren Alles, was du über mich verhängst, für das ansehe, was zu meinem Besten dient, und laß nie meine Hoffnung auf dich, o Ewiger! sinken, daß sie mich leite auf dem dunklen Pfade zum lichten Ziel. Darum bitte ich dich, wie du willst, daß wir dich bitten sollen, im Nahmen Christi, der uns durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuze Gnade erwarb. Amen.

Gebeth in der Stunde der Versuchung.

Vater! du willst, daß wir deinem Gesetze treu bleiben und deinen Willen über alles achten; du hast uns die Kraft gegeben, das Gute zu thun und die Ver-

nunft, es vom Bösen zu unterscheiden. Aber mächtig wirkt auch die Sinnenwelt auf uns ein; unser eigenes Herz wird an uns zum Verräther und nährt Begierden, deren Erfüllung uns stachelt, und welche uns über alle Schranken wegführen.

Eben jetzt droht mir eine solche Gefahr; lockend mahlt sich mir die Annehmlichkeit des Bösen, und ungeachtet ich weiß, daß ich dein Geboth nicht übertreten soll, weil mich dieses von Abgrund zu Abgrund bis an den Rand des Verderbens führen würde: so fühle ich doch, daß die Macht der Verführung größer wäre, als die Festigkeit meiner Grundsätze, wenn du mir in der Stunde der Gefahr nicht deinen göttlichen Beystand angedeihen ließest. In solchen Augenblicken fühle ich am besten, daß ich gar nichts vermag ohne dich, und deßhalb schon will ich nichts thun, was mir dein Wohlgefallen, deine Gnade entziehen könnte. Mit Macht will mich die Sünde umstricken und in ihr arges Netz locken; aber ich fliehe in deine Arme, o Gott! und im Gebethe zu dir wird sich der Sturm der aufgeregten Leidenschaft begütigen, der mich sonst zum Falle bringen würde. Nun, o Herr! in diesem schweren Kampfe stehe mir bey; laß mich dir nicht ungetreu werden, sondern bewahre mir die Reinheit meines Gewissens, daß mich nicht einmahl bittere Reue foltere, wenn es zu spät ist, den verlornen Frieden zu beweinen. Ein Augenblick ist's, der den

Menschen hinreißt zur Sünde, einen Moment betäubt die falsche Lockung seine Sinne, — und ewig trägt er dann die Qual im Herzen und verwünscht ewig den flüchtigen Augenblick. — O Gott! bewahre mich vor solchem Unglück; du siehst mein Inneres und weißt, daß nur du es erfüllest; gerne übe ich deinen Willen, und deiner Gnade würdig zu bleiben, ist mein sehnlichster Wunsch. Aber ich mißtraue meinen eigenen Kräften, ich fürchte, daß mich mein eigenes Herz bethöre und mir der Sünden Folgen angenehmer vorstelle, als sie wirklich sind. Darum laß meinen Schutzgeist nicht von mir weichen, daß er mir schützend zur Seite stehe, wenn der Sünde Flammenhauch mein Blut in Gährung bringt. — Jetzt oder nie kann ich beweisen, ob mir meine Vorsätze ernst seyen; ob meine Tugend nicht im Sturme der Leidenschaft verweht, ob mir Gottes Gebothe wirklich über alles gehen. Jetzt, o Gott! laß mich die scheinbaren Vortheile, die die Sünde mir biethen kann, im wahren Lichte betrachten, daß ich nicht geblendet werde von dem trügerischen Flitter. Laß die Lehren deiner heil. Religion kräftig in meinem Busen sprechen, laß sie einen Damm wider der Sünde täuschende Worte seyn. Gib mir ein helles Auge, wie deine Religion nur Wahrheit verbreitet, daß ich das Unglück in dem verhüllenden Gewande des Angenehmen erkenne. Je schwerer der Kampf, den ich mit meinen eigenen Nei-

gungen zu bestehen; je tiefer mich meine Sinne niederziehen zum Erdenstaube, desto verdienstlicher wird meine That seyn, wenn ich mein Gemüth himmelwärts hebe und die kleinlichen Gewährungen verachte, die die Welt mir nur gegen die Reinheit meines Herzens biethen kann. Der Gedanke sey mein Schild wider die Anstürmung der Verführung, daß du an meiner Standhaftigkeit Wohlgefallen hast, und daß du bey diesem Kampfe nicht gleichgültig bleiben, sondern daß du, wenn mir ermüdet die Hände sinken sollten, mir deinen Beystand schenken wirst.

Wie erhaben ist die Würde des Menschen! Christus selber wählte sich keine andere Gestalt, als er unter uns wandelte und durch Lehre und That bewies, daß er Gott sey; und ich soll diese Würde verläugnen, soll mich unter meiner Menschheit erniedrigen! Um des Körpers willen sollte ich den Flug meines unsterblichen Geistes hemmen! Wie sehr würde mich dieses vom Ziele entfernen; Alles wäre umsonst, was ich mich auch bisher gemüht, was ich gelitten und geduldet um der Tugend willen. Ein einziger Augenblick, — und des Guten schöne Saat ist vernichtet, den grünenden Fluren gleich, die ein Hagelschlag plötzlich niederschmettert. — Aber noch einen Gedanken hast du, o gütiger Gott! in meine Seele gesenkt, der mich in der Stunde der Versuchung zu bewahren vermag vor leichtsinnigem Thun, — es ist der Gedanke

des Todes. Er führt mir die Hinfälligkeit aller Erdengüter, aller Erdenfreuden, die Gebrechlichkeit meines eigenen Körpers vor die Seele; nur mein Geist wird über den zusammenstürzenden Trümmern schweben, nur er wird es entgelten, was ich einst sündigte in sträflichem Vergessen. Und ist dieser Augenblick, der mich all' meinem geträumten Glücke entreißt, denn so ferne? Kann mich mein Schöpfer nicht im nächsten Momente schon abrufen, und mir dann die Strafe zuerkennen, die seine Gerechtigkeit über jenen verhängt, der wider seine Gebothe verstößt? Ach Gott! wie verächtlich muß mir das Angenehme da erscheinen, das die vergängliche Erde mir nur mit Gefahr meines ewigen Wohles biethen kann! Mit welchem Zagen müßte ich vor dein unerbittliches Gericht hintreten, wenn ich mich von der Sünde hinreißen ließe; müßtest du mir nicht die Worte entgegenrufen: „Du hast meinen Willen gekannt und der Sünde hast du gelebt!“ Was könnte ich anführen, um mich zu entschuldigen; müßte ich nicht beschämt vor dir, meinem Richter, stehen, und in Furcht und Zittern mein Urtheil erwarten? Wer ans Scheiden mit Ernst denkt, der wird wohl Acht haben, daß er nicht das Wichtigere über dem Nichtigen zurücklasse. Du gabst mir ja einen Funken von deinem Lichte, allmächtiger Schöpfer; das Licht, in dem du strahlest, spiegelt sich ja in meiner Brust wieder,

und läßt mich unterscheiden, was mir zum Wohle dienen kann. So gib mir auch die Gnade, daß dieser Funke im rechten Augenblicke meine Liebe zu dir zur hellen Flamme anfache, auf daß du mir über alles seyest, und ich freudig allem sinnlich Angenehmen entsage, sobald es mit deinem heil. Willen im Widerspruch steht. — Ich wiederhohle nochmahls meine Bitte um deinen Beystand, o Vater! in der Stunde der Gefahr; laß dein Kind nicht untersinken im drohenden Strudel, sondern stärke mich mit Muth und Kraft, daß ich die Verführung standhaft von mir weise, und daß mein Herz dir immer ein reiner Altar sey. — So, o Vater! laß mich siegreich aus dem Kampfe hervorgehen, welchen ich mit der Welt, mit meinen eigenen Begierden zu bestehen habe; hat meine Tugend einmahl die Oberhand gewonnen, so wird sie gewiß für eine zweyte Versuchung gestählter seyn, und so wird mir nach und nach die Pflichterfüllung immer leichter und ich deiner Gnade immer würdiger werden, bis ich nach vollendetem Kampfe, nach vollendeter Prüfung hiernieden eingehe in die Wohnungen, wo kein Mühen mehr, kein Wechsel, nur dauernde, reine Seligkeit den muthigen Streiter belohnt. Diese Gnade verleihe mir auf die Fürbitte deiner Heiligen, welche bereits den Lohn ihres standhaften Verharrens bey dir genießen, und durch

die unendlichen Verdienste des Erlösers, Jesu Christi. Amen.

Gebeth um Erhörung einer Bitte

„Das Gebeth eines wahrhaft Demüthigen wird die Völker durchdringen. — Er wird nicht ablassen, bis der Allerhöchste ihn anschaue.“ (Sirach 35. 20.) Ungescheut darf dein Kind, o Vater! vor deinen Thron hintreten, und darf dir deine Bitte vortragen, in stiller Hoffnung der Gewährung; denn du bist ja allgütig, und versagst dem Menschen nie, was ihm frommt. Du weißt, welche Sehnsucht meine Brust erfüllt, den regen Gedanken kennst du, und bevor ich noch meine Bitte ausspreche, hat deine weise Vorsehung bestimmt, ob die Erfüllung derselben mir zum Guten sey oder zum Nachtheile. Du hast mir zwar so viel schon gegeben, o Gott! und immerfort überhäufst du mich mit deinen Wohlthaten; aber eben dieß macht mich vertrauensvoll, weil ich daraus erkenne, du seyst unendlich gütig.

Du siehst in mein Herz, Allwissender! und weißt, was es in Demuth von dir erflehen will, du kannst mir meine Bitte erfüllen, Allmächtiger! und was dürfte dein Kind von deiner unendlichen Güte nicht bitten! In inniger Andacht sinke ich hin vor dir, mein Herr und Gott! und flehe von deiner Gnade die Erhörung meines Wunsches, welcher, wie du am

besten weißt, einen großen Theil meines irdischen Strebens ausmacht. — Nicht höher soll mir die Erreichung irdischer Zwecke seyn, als die Sorge für meine geistige Veredlung; aber du weißt auch, o Herr! daß mir die Erde zu meinem Wirkungskreise angewiesen ist, und ich so manchen Vortheiles bedürfe, um mich in demselben frey bewegen zu können. Auch werde ich deßhalb meine wichtigeren Pflichten nicht vernachlässigen, die Gewährung meiner Bitte soll mich vielmehr anspornen, dir für deine mir erzeugten Wohlthaten meinen Dank dadurch zu beweisen, daß ich den zweckmäßigsten Gebrauch von denselben mache, und dir durch Liebe vergelte, was deine väterliche Güte für mich wirkt. — Angenehm erscheinen mir freylich die Folgen, wenn du mir meinen Wunsch erfüllst, aber ich weiß auch, daß der kurzsichtige Mensch nicht immer zu beurtheilen vermag, ob ihm das in der That ersprießlich ist, was ihm für den Augenblick als gut erscheint. Deßhalb bitte ich dich auch, Allweiser! der du mit unwandelbarer Einsicht unsere Schicksale leitest, du wollest mir meinen Wunsch nur dann in Erfüllung gehen lassen, wenn es so in deinen Rathschlüssen bestimmt ist; wie leicht könnte es sich treffen, daß mir die Folgen meiner gewährten Bitte unheilbaren Schaden brächten, und ich es dann später bereuen müßte, eine solche Bitte gethan zu haben, die mich nur unglück-

lich machte. Also nur wenn du voraussiehst, daß mir ein wirklicher Vortheil daraus erwachsen werde, mögest du mich erhören; dir stelle ich meine Wünsche alle anheim, du weißt am besten, was mir wahrhaft nützen kann.

Erhörst du, wie ich in Demuth nicht zweifle, mein kindliches Flehen, o dann gib mir auch die Gnade, daß ich diese deine Wohlthat so anwende, daß sie mir ein Mittel werde, näher zum Ziele zu gelangen. Wie leicht könnte ich in der Freude über die gespendete Gabe einen fehlerhaften Gebrauch davon machen, und wohl gar über dem irdischen Glücke vergessen, daß mir noch wichtigere Pflichten obliegen. Vorzüglich bewahre mich, o Gott! vor solch sündhaftem Undanke, daß nicht auf diese Art mir die gewährte Bitte zum Verderben werde; laß nie meine Demuth deßhalb von dem irdischen Glücke erdrückt werden; denn nur ein leeres Herz lassen diese vergänglichen Freuden zurück, wenn nicht Gottergebenheit und frommer Sinn ihnen eine ewige Dauer verleihen. Auf dich also, allmächtiger Gott, der Himmel und Erde in ihrer Bahn erhält, von dem seit Beginn der Welten Segen auf sie niederstrahlt, der du jedem Einzelnen gibst, was ihm Noth thut, der du solche Sorgfalt für deine Geschöpfe trägst, daß der Apostel spricht: „alle unsere Haare seyen gezählt auf unserem Haupte,“ — auf dich hoffe ich mit kindlicher

Zuversicht; du wirst mir meine Bitte gewähren, denn du bist allvermögend und unendlich gütig; du weißt, was dein Kind erfreuen könne und versagst keinem Geschöpfe die irdische Freude, wenn es ihm nur gut ist. Höre auch die Fürbitte meines heil. Schutzengels und deiner Auserwählten und gewähre mir so mein Flehen, welches ich dir in Ehrfurcht und Demuth, wie das Kind dem Vater, aber zugleich auch mit aufrichtigem Herzen vortrage. „Wer bittet, dem wird gegeben werden!“ — —

Solltest du mir die Erfüllung meines sehnlichen Wunsches aber versagen, solltest du mir meine heiße Bitte nicht gewähren, o dann bewahre mein Herz vor ungestümen Murren; dann vorzüglich laß mir deine Liebe gegenwärtig seyn, welche sich im Kleinsten wie im Größten durch mein ganzes Leben bisher offenbarte, und welche sich oft eben da am deutlichsten zeigt, wo wir es am wenigsten vermuthen. — Laß in diesem Falle mein Herz sich in stiller Ergebung zufrieden deiner Führung überlassen, und mein Vertrauen auf deine väterliche Güte auch dann nicht wanken, wenn mir meine mißglückten Plane Trauer verursachen. Laß dann recht kräftig die Überzeugung hervortreten, daß du für mein wahres Wohl besorgt bist, und daß mir die Erfüllung meiner Bitte nur nachtheilig gewesen wäre. Du kannst ja nie etwas ohne die triftigsten Gründe thun, und gewiß würde mir-

deine Güte die Freude des willfahrten Flehens nicht entzogen haben, wenn es zu meinem ewigen Heile nicht besser gewesen wäre, meine Wünsche vereitelt zu sehen.

Dir, o Vater! stelle ich in jedem Falle mein Leben anheim; magst du mir meine Bitte gewähren, oder findest du es besser, mir die Erhörung zu versagen: nie soll es mich im Glauben an deine liebende Vatergüte beirren; immer will ich dich preisen und mich dir ganz ergeben. Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Amen.

Gebeth vor Berufsgeschäften.

„Mit Gott wird enden, wer mit Gott beginnt!“ Ja, ich fühle es, o Herr! daß ich ohne dich nichts vermag; wenn nicht du mir deinen Beystand verleihst, ist all' mein Mühen eitel. Deßhalb flehe ich zu dir, o Gott! daß dein Geist mein Inneres erleuchte, von dir kommt das Wollen und das Vollbringen! So gib mir denn die Gabe der Weisheit, daß ich erkenne, was zu meinen Geschäften nützlich ist; gib mir sie, daß ich zum Segen für meine Mitmenschen wirke. Ausdauer und Kraft verleihe mir, daß ich das mit dir begonnene Werk auch fruchtbringend zu Ende führe; denn von dir kommt das Gedeihen, wo wir mit deiner Gnade säeten. Laß mir meinen Beruf ein Mittel werden, durch welches ich mich dem Ziele nähere, indem ich dadurch, zu deiner Verherrlichung, o

Gott! nach Kräften beytrage. Stärke mich, daß ich meine Verpflichtungen genau und mit Eifer erfülle und nie unter der Bürde derselben ermatte. Es war ja gewiß dein Wille, daß ich mich diesem Berufe widmete; denn du bist es, der unsere Schicksale fügt, so verleihe mir auch alle Eigenschaften, welche mich zu selben tauglich machen. Vorzüglich aber stehe mir dann ermuthigend zur Seite, wenn meine Bemühungen, ungeachtet aller Anstrengungen, dennoch keinen günstigen Erfolg haben; wenn die Menschen in der Verblendung ihres Herzens oder aus unlauteren Absichten, meine redlichsten Entwürfe vereiteln, und mir so Dornen auf den Weg streuen. Sey du mein Schild, o Vater! wenn mir Versuchung und Gefahr meiner Seele droht; laß mir immer die gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten in meinem Berufe das Wichtigste seyn, und bewahre mich vor der Sucht nach irdischen Vortheilen, daß ich nie widerrechtlich gegen eine meiner Obliegenheiten verstoße, um mir vielleicht dadurch Reichthum oder Menschengunst, auf Kosten meiner Rechtlichkeit, zu verschaffen.

Immer und ewig seyst du es, himmlischer Vater! dessen Willen, dessen Gebothe zu erfüllen mein Ziel sey. Auf diese Art werde ich meinen Beruf heiligen und kein unnützes Glied in der menschlichen Gesellschaft seyn. Du hast mir diesen Platz angewiesen; in diesem Wirkungskreise soll ich deine Gebothe üben,

und nicht bloß durch Gebethe und im Gedanken dich meiner Liebe zu dir versichern, sondern durch die That beweisen, ich sey deiner Gnade würdig, indem ich redlich mit derselben mitwirke. — Gib mir also deinen Beystand, daß ich, wie überall, nur dir nachahme und eben so freudig nach meinen Kräften Segen spende, wie du ihn auf uns niederströmst; laß mich in meinem Berufe nicht hochtrabend gegen Untergeordnete seyn, sondern gib, daß ich ihnen durch freundliche Herablassung ihr Los erleichtere und nie die Demuth verläugne, die allein eine dauerhafte Tugend erzeugt. Eben so laß mich gegen meine Vorgesetzten nur ein ehrfürchtiges Betragen äußern; ohne dem Höheren Achtung zu beweisen, kann keine Gesellschaft bestehen und es ist dein Wille, daß wir unsere Obern achten, weil sie auch unsere Ehrerbiethung durch eine größere Verantwortlichkeit in ihrem Berufe, durch eine vermehrte Sorgfalt für unser zeitliches, und vielleicht auch ewiges Wohl verdienen. Kurz, laß mich den Posten, den du mir angewiesen hast, so versehen, wie es dein Wille ist, daß ich ihn ausfüllen soll. Bewahre mich vor Ungerechtigkeit und Trägheit, den zwey gewöhnlichsten Fehlern, und laß nie deinen Beystand von mir weichen. Darum bitte ich dich, durch die Verdienste unsers Heilandes, Jesu Christi! Amen.

Dankgebeth.

Unergründlich ist deine Güte, o Herr! der Mensch kann in seiner Beschränktheit sie zwar nicht fassen in ihrem ganzen Umfange; aber dennoch drängt mich mein Herz, vor dir niederzusinken, und meinen brünstigen Dank zu deinem Throne hinaufzusenden. Du bedarfst meiner Lobpreisungen nicht, ich weiß es; denn der Seraphim und Cherubim und deiner Auserwählten Chöre jauchzen dir Loblieder entgegen, und deine ganze Schöpfung preiset dich durch ihr Daseyn; aber gewähre dem Drange meines Innern und nimm, allmächtiges Wesen! die Huldigung deines schwachen Geschöpfes gnädig auf, das sich im Staube zu dir wendet.

Vor allem nimm meinen Dank für die Gewährung der Bitte, deren Erfüllung ich so sehnlich entgegensah, und die mich nun so freudig stimmt, daß sich mein Geist gerührt zu dir, dem Geber alles Guten, schwingt. — Ja, ich danke dir, mein Vater! nicht bloß wenn Kummer mich umlagert, oder die Noth mir ein Bittgebeth abzwängt, wende ich mich zu deinen Sternenhöhen: auch für das erhaltene Gute hat mich deine Gnade empfänglich gemacht, und mein Erstes sey, daß ich die freudigen Gefühle, die meinen Busen schwellen, gegen dich ausströme. Nicht bloß für mein ewiges Wohl gibst du mir die

Mittel reichlich an die Hand, auch für mein zeitliches sorgst du väterlich, und freuest dich, wenn du deinem Kinde eine Bitte gewähren kannst. O Gott! laß noch ferner deinen Segen auf mein Haupt niederströmen und erfreue mich durch deine Güte!

Aber nicht die eben gewährte Bitte allein fordert mich zur innigsten Dankbarkeit auf; ich mag mich was immer für einer Stunde meines Lebens erinnern, überall überzeugt mich mein Herz von Gottes unendlicher Güte, und seit meinem Eintritte in diese Welt schlingt sich Wohlthat an Wohlthat zu einem Bande, das mich hier beseligt und einst hinüberführen wird in die glücklichere Heimath. Selbst die Leiden, die ich bereits zu erdulden hatte, dienen nur dazu, mir die Gegenwart zu versüßen; sie sind der Schatten, der das klare Bild des Lebens nur desto heller heraushebt und die Lichtparthien um so mehr verschönert. Nur damahls stimmten sie mich zur Trauer, denn ich konnte ihren Grund in meiner Kurzsichtigkeit nicht ahnen; nun aber bin ich überzeugt, daß auch sie bloß mein Bestes bezweckten, und danke dir, mein Vater! auch für diese Prüfungen.

Für ewig konnte ich von dem Anblicke deiner Schöpfungen, von dem Genusse so vieler Freuden ausgeschlossen seyn, die das Leben mir biethet; aber dein allerbarmendes Wort weckte auch mich zum Da-

seyn; aus dem undurchdringlichen Nichts, aus welchem du die Sonne und Sterne und die Erde schöpftest, aus eben dem Nichts hast du auch mich emporgerufen, daß ich Theil nehme an der Wonne deiner Geschöpfe. Gott! dein Gedanke bin ich, der Abdruck deines Willens, dein Ebenbild. Wie soll ich dir danken für diese unendliche Wohlthat! Was kann dir dein Geschöpf biethen dafür, daß du es in die Wesenreihe stelltest!

Aber nicht der erste Augenblick genügte meinem Leben, wo du mich zum Daseyn riefest; fortdauernd mußte deine Gnade für mich wirken, mußte mir schützend zur Seite seyn, wenn ich, vielleicht unbewußt, in Gefahr war, dein Geschenk durch Leichtsinn und Unvorsichtigkeit zu verscherzen. Wie ein Meteor am Himmel vergeht, wäre ich wieder verlöscht aus der Zahl der Lebenden, wenn nicht deine Güte immerwährend für meine Erhaltung gesorgt hätte. Aber deine Sorgfalt für mich ist gränzenlos; die Haare hast du gezählt auf meinem Haupte, und wie ein liebender Vater räumst du mir Alles aus dem Wege, was mir den Untergang bringen könnte. Gott! ich danke dir für meine Erhaltung, der du nie müde wirst, für mich zu sorgen, der du wachst, wenn ich mich der Ruhe überlasse und zur Zeit der Gefahr mich vor Schaden bewahrst.

Nicht bloß deinen Wesen eingereiht hast du den

Menschen; du erhobst ihn über sie, zum Herrn hast du ihn eingesetzt, über die physischen Kräfte gebiethet er, und zwar durch die Obmacht seines Verstandes; dieß ist die Weihe der Vernunft, des Funkens, den du in unserer Brust entzündest, daß wir unseres Schöpfers eingedenk seyen. Ja, Herr! ich erkenne diesen Vorzug deiner Güte mit Dank; nur durch meine Vernunft kann ich der Idee eines höchsten Wesens fähig werden; nur sie ist es, die meine Gefühle zum Himmel trägt. In Anbethung und Ehrfurcht sinke ich vor dich hin, Allliebender! und stammle dir meinen Dank dafür, daß du mir die Seele einhauchtest. Ich danke dir für all die Anlagen und Kräfte, durch welche ich das Schöne zu genießen und das Gute zu erkennen und zu üben vermag. Die Urtheilskraft ist es, welche mich so weit über die Thiere erhebt; du gabst sie mir, daß ich sie zu meiner Veredlung gebrauche und das Gottesgeschenk so anwende, wie es der menschlichen Würde ziemt. Daß ich eine Pflicht denken kann, gabst du mir die Anlage, daß ich sie übe, hast du mich mit der Kraft, dem Willen ausgestattet. Für zweifelhafte Fälle, wie sie dem von Irrthümern umlagerten Menschen wohl öfter vorkommen können, hast du mir das Gewissen, diesen innern Richter, gegeben; wenn ich seinem Ausspruche folge, werde ich gewiß sicher gehen; denn dafür, daß es mich auf dem rechten Wege

leite, hast du durch die Erziehung gesorgt, welche du mir durch Erfahrene und Würdige angedeihen ließest. — Zu meiner Beseligung hast du mir die Menschenliebe in das empfängliche Herz gepflanzt, die gerne mit dem Nächsten theilt, was er bedarf; mit ihm sich freut, wenn Lust seinen Busen schwellt, und ihm des Kummers Bürde erleichtert, indem sie süßen Mitleidstrost in sein verwundetes Herz träufelt. — Daß mich die Schönheiten der Natur und der Kunst entzücken, ich danke es dir, o Vater! denn du gabst mir die Phantasie, diesen geflügelten Engel, welcher mich freudig himmelwärts trägt, und mir jetzt schon Paradiese erschließt, deren Wonnen ich kaum zu ahnen vermag. — Aber eben diese geistigen Anlagen sind es auch, die mich zur innigsten Dankbarkeit gegen meinen Schöpfer auffordern; durch sie erst lerne ich die Wohlthaten, mit welchen mich seine Vatergüte überhäuft, recht begreifen; sie lassen mich meine Pflichten gegen ihn erkennen, und belohnen deren Erfüllung durch Selbstzufriedenheit und stilles Glück, welches sie dem guten Menschen gewähren. So danke ich dir denn, o Gott! für all die Eigenschaften, mit welchen du meinen unsterblichen Geist ausgestattet hast; es ist mir dieß ein neuer Beweis deiner unbegränzten Liebe; denn nur sie ist es ja, welche uns nach deinem Bilde schuf, welche uns allmählig dir verähnlicht.

Auch für meine körperlichen Anlagen, für meine irdischen Genüsse danke ich dir; sie haben mir schon so viele Freuden verschafft, und dadurch, daß die Sinne die Willensträger meiner Seele sind, und daß die sinnlichen Vergnügen, wenn sie mit Maß und Ziel begangen werden, zur Erhohlung meiner Kräfte dienen, — schon dadurch sind sie mir unentbehrlich. Ich danke dir also, himmlischer Vater! für die Gesundheit meines Leibes, dieses unschätzbare Gut, dessen ich mich nur durch deine Güte erfreue; denn wie oft war ich nahe daran, es muthwillig zu verscherzen, hätte mich deine schützende Vaterhand nicht bewahrt, ich ginge vielleicht siech und elend herum, mir und Anderen zur unerträglichen Last. — Auch für den freyen Gebrauch meiner Sinne danke ich dir. Was ließest du mich nicht Alles in deiner Schöpfung sehen, was mich erfreute; zum blauen Himmelsgewölbe darf ich aufblicken, wenn die Sonne in ihrem Feuermeere schwimmt, und in jedem Thautropfen wiederstrahlt in flimmerndem Glanze; das bunte Farbenspiel der Blumen darf ich schauen, das dem Auge wohlthut und das Gemüth erhebt. Gehör gabst du mir und die Sprache, daß die Empfindungen, die mein Herz schwellen, mich in Lust und Schmerz nicht niederdrücken, indem ich sie im Busen verschließen muß; nein, ich kann meinen Bruder Theil nehmen lassen an dem, was

mich bewegt; meine Rede wird ihn zu gleichen Gefühlen stimmen, und lastet ihm etwas auf dem Herzen, so kann er mir es mittheilen, und mich auffordern zur Tröstung im lebendigen Worte. Und so hast du mir, gütiger Gott! in jedem Sinne, in jeder Kraft des Körpers ein Mittel an die Hand gegeben, mich des Lebens zu freuen und es zweckmäßig anzuwenden. — Aber nicht bloß mich selbst hast du ausgerüstet mit Eigenschaften, welche mich zu meiner Bestimmung tauglich machen; auch die ganze Sinnenwelt um mich her hast du so eingerichtet, daß sie mir der Freuden so manche biethe, und daß sie mir Gelegenheit gewährt, meine Kräfte auch zu üben. Du versorgst mich mit so viel irdischen Gütern, daß die Sorge für Nahrung und leibliche Bedürfnisse mich nicht niederbeugt, ja du gibst in deiner Güte mir wohl noch im Überflusse, daß ich Anderen, Bedürftigeren, davon mittheilen kann, — eine neue Quelle des Vergnügens. Du wiesest mir einen Beruf an, der meine Thätigkeit in Anspruch nimmt und mir deßhalb schon Lebensfreude gewährt, weil ich in meinem Wirkungskreise Segen um mich her verbreiten kann. — Des Menschen Herz ist immer bewegt, immer wiegt er Entwürfe im Busen und hegt stets unerfüllte Wünsche; wie oft hast du mich da, gütiger Gott! durch das Gelingen so mancher Plane überrascht, die mein zeitliches Wohl um

Vieles förderten; wie oft hast du meine sehnlichsten Bitten gewährt, meine zahlreichen Wünsche erhört und meine Hoffnungen erfüllt, und mir so tausend und tausend stille Freuden bereitet, für deren Genuß ich dem Urheber derselben nur meinen innigen, aufrichtigen Dank stammeln kann.

So greifen meine geistigen und körperlichen Anlagen in schöner Harmonie in einander und ihr Einklang erst beseligt mich vollkommen. Laß mich, o Vater! diese Einheit nie stören, daß die Sucht nach sinnlichen Freuden nicht das Übergewicht über meine wichtigeren Pflichten erlange, und laß mich das Leben, das Geschenk aus deiner milden Hand so anwenden, wie es für mein erhabenes Ziel am besten diente.

Groß ist die Zahl dieser Güter und wichtig sind sie für den Menschen. Aber noch hast du, gütiger Vater! für deine Kinder eines aufbewahrt, das sie erst recht von den Vorzügen überzeugt, mit welchen du sie ausgestattet hast. Es ist der Beruf zur ewigen Glückseligkeit, die Unsterblichkeit. In deine Himmel willst du uns aufnehmen, o Herr! und Wonnen hast du uns bereitet, die noch in keines Menschen Herz gekommen. Wie habe ich es verdient, o Gott! daß ich einer Seligkeit theilhaftig werde, die so unermeßlich ist, daß der Mensch in seinem ärmlichen Erdenleben kein Wort dafür hat!

Aber wir konnten die Herrlichkeit des Paradieses auch nicht ertragen; an die Scholle banden wir unser Daseyn und nahmen Gottes unendliche Vatergüte neuerdings in Anspruch, daß er das unversiegbare Füllhorn seiner Erbarmnisse über uns ausgösse. Wir bedurften eines Erlösers. Auch diesen sandtest du der Welt in deinem eigenen Sohne, weil es Gott selber seyn mußte, der, frey von aller Sünde, des Menschen Vergehen sühnen konnte. So danke ich dir denn, o Vater! daß du des eingebornen Sohnes nicht schontest, um mir das himmlische Erbe wieder zu gewinnen, welches ich durch meine muthwillig begangenen Sünden verscherzt hatte. Aber mein geschwächter Verstand, mein entarteter Wille bedurfte einer höheren Hülfe; du hast sie mir in deiner göttlichen Religion, in der Offenbarung, in deinem h. Evangelium angedeihen lassen. Deine milden Gesetze lehren mich Wahrheit und Erkenntniß deines höchsten Willens; sie geleiten mich sicher zum Ziele und bilden den Leitfaden durch des Lebens wirre Irrgänge; sie geben mir Muth und Kraft, dem kalten Hohn der Leichtsinnigen Religion entgegenzusetzen; ihnen verdanke ich Stärke, über die Anfechtungen des Bösen den Sieg davontragen zu können, — und diese segensvollen Gesetze hast du, o Vater! mir gegeben.

Wie unwürdig wäre ich nach Allem dem, wenn

mein Herz nicht im Innersten von der Fülle und Größe deiner Wohlthaten ergriffen wäre. Mein Dankgefühl kann sich zwar nur in Lobpreisung deiner unendlichen Güte und in genauer Befolgung deiner Gebothe äußern; aber du verlangst auch von deinem Kinde nicht mehr, denn dein Joch ist sanft. So rufe ich also laut: daß ich Alles nur dir, meinem Herrn und Schöpfer verdanke, jede meiner Anlagen hat in dir ihren Ursprung, du nährst jede meiner Kräfte, und was ich immer Gutes wollen mag, so ist es dein Geist, der in mir wirkt und lebt. Daß ich dein Ebenbild bin, daß du mir einen Hauch deines ewigen Lebens mitgetheilt hast, — ich danke es dir und bekenne es laut. Es ist das Werk deiner Barmherzigkeit, daß mich deine Religion durch ihre h. Sacramente in den wichtigsten Lebensmomenten tröstet und beseligt, und mit Freuden ersehne ich mir das unverdiente Glück, dich für all deine Größe und Macht, Güte und Weisheit mit deinen Auserwählten in ewigen Lobgesängen zu feyern.

Aber nicht bloß preisen soll dich aus ihrem Innersten meine Seele, sie soll auch in der That zeigen, daß sie eines so gütigen Vaters, daß sie solch herrlicher Anlagen würdig sey. Jedes Gefühl, das du in mein Herz gelegt, will ich durch die Anwendung adeln; so soll es für mich und Andere zum Segen werden. In meinem Wirkungskreise will ich

stille und wohlthuend meinen Pflichten leben, und es soll mein Stolz seyn, immer an deinen unabänderlichen Gebothen festzuhalten. Dich, mein Vater! will ich über Alles lieben und den Nächsten um deinetwegen! Amen.

Gebeth um Wahrhaftigkeit.

„Die lügenhafte Lippe ist vor mir ein Gräuel.“ (Salom. 12. 22.)

Laß mich, o Gott! nie vergessen, daß ich dein Ebenbild bin, der du, als die ewige Wahrheit, Alles hassen mußt, was sich vom Wege des Rechten entfernt. Laß mich nie vergessen, daß es tief unter der menschlichen Würde sey, anders zu sprechen als man denkt. Wie muß mich nicht die Lüge von dir, dem Quell allen Lichtes, der ewigen Klarheit, entfernen; muß ich nicht selbst ein Gegenstand des Abscheues vor dir werden, wenn ich absichtlich Finsterniß verbreite, wo du Licht und immer nur Licht verbreitest!

Und werde ich nicht nach und nach die Scheu vor dem Recht ganz verlieren, wenn ich die Würde in mir und an Andern so sehr verläugne; werde ich nicht immer tiefer sinken in die Arme des Lasters, wenn ich einmahl anfange, mich und Andere zu täuschen! — O Gott! bewahre mich vor solchem Un=

glück, und gib nie zu, daß die Sünde mich von dir reiße. — Wie schmachvoll ist es nicht auch selbst von Menschen, auf einer Lüge ertappt zu werden; übergießt nicht die Gluth der Scham die Wange des noch nicht ganz verhärteten Lügners, und erregt es nicht unsern höchsten Unwillen, wenn uns jemand vorwirft, unsere Rede sey erlogen? Schon in der menschlichen Gesellschaft steht Verlust der Achtung auf der Lüge; wieviel mehr müssen wir uns durch Entstellung der Wahrheit das Mißfallen Gottes zuziehen, dessen Ebenbild in unserer Seele wir durch die Lüge verunstalten. Der Lügner zerstört in der Folge, wenn sein trügerischer Sinn sich einmahl geäußert, jedes Band, das ihn an die Besseren knüpfte; muß sich nicht jeder Tugendhafte scheu von dem Räudigen zurückziehen, daß nicht auch er angesteckt werde? Jedes Bündniß wird sich sehr bald lösen, das der zutrauensvolle Gute mit dem Lügner anfangs schloß, ohne ihn hinlänglich zu kennen, — und so wird der Trugvolle endlich vereinzelt dastehen, ohne Freund; denn jeder wird sich scheuen, als Genosse eines Lügners gelten zu wollen.

Aber auch die Scherzlüge und die Nothlüge sind verdammenswerth, wenn sie gleich minder strafbar seyn dürften. Wird der Mensch bey der Scherzlüge nicht zum willkührlichen Spielzeug herabgewürdigt, oder läßt es sich immer mit Bestimmtheit vor-

aussagen, was aus einer als Ernst verbreiteten Scherzlüge Übles entstehen kann! Wie viel Unheil mag wohl Leichtsinn und Muthwille auf diese Art schon angerichtet haben! — Aber häufiger noch wird die Nothlüge entschuldiget, ungeachtet sie so wenig zu rechtfertigen ist, wie jede andere Lüge, weil sie eben so gut eine Verletzung der eigenen Achtung als jener ist, welche wir dem Nebenmenschen schuldig sind. Was der Mensch thut, das soll er auch frey bekennen dürfen, Gründe soll er für seine That anführen, aber nicht sie in einem anderen Lichte darstellen, um schlimme Folgen abzuwenden. Bey vernünftigen Menschen soll man durch Wahrheit auf den Verstand zu wirken verstehen; nur Kranken und Wahnsinnigen kann die unverhüllte Wahrheit schädlich werden.

Aber auch der gute Ruf meines Nächsten soll mir fortan heilig seyn; ich will mich bemühen, die Wichtigkeit der Ehre meines Mitbruders einzusehen, daß mich nie Leichtsinn oder gar Bosheit beschleiche, über selbe ein vorschnelles, liebloses Urtheil zu fällen. Ich mag nicht richten, damit ich auch nicht gerichtet werde (Matth. 7. 1.); und wie wäre es auch möglich, immer ein gerechtes Urtheil auszusprechen, da kein Mensch sich stets genau in die Ansichten und Verhältnisse des Anderen hineindenken kann. Ich will nicht in deine Rechte greifen, Allwissender! du

allein bist der gerechteste Richter, weil du unsere allergeheimsten Entwürfe, weil du unsere Thaten in ihrem Entstehen siehst, und weißt, ob die Absicht gut oder böse war. Und mahnt mich denn nicht dein Apostel auf das nachdruckvollste, früher aus meinem Auge den Balken zu ziehen, bevor ich meinen Mitbruder auf den Splitter in seinem Auge aufmerksam machen soll? — eine Mahnung, welche ich bisher so oft übertrat. Wie leicht schleicht sich in ein über des Nächsten Fehler ausgesprochenes Urtheil eine Lüge ein, entweder weil man selbst vielleicht falsch berichtet ist, oderweil man eine Lücke hier und da zu ergänzen sucht, und zwar nicht um zu entschuldigen, sondern um die letzten, schwarzen Striche zum schwarzen Bilde hinzuzufügen. Wird nicht oft durch wenige boshafte oder leichtsinnige, muthwillige Worte die Ehre des Nebenmenschen für immer zertrümmert? und ist der Verleumder nicht ärger als ein Dieb? denn irdisches Gut kann sich der Mensch durch verdoppelten Fleiß meistens wieder gewinnen, aber die verlorne Ehre sich wieder zu verschaffen, wenn sie einmahl unter dem wehenden Pesthauch der Ohrenbläserey gesunken, das hängt nicht immer selbst vom Rechtlichsten ab, denn oft ist Vorurtheil und Ruf geschäftig, das Vertrauen, welches ihn lange ehrte, schnell und für immer zu ersticken. So ist oft ein einzelner Leichtsinniger Ur-

sache, daß ganzer Familien Lebensglück zerstört wird, um nie wieder zu erblühen.

Darum, o Herr! laß mich über meinen Nächsten lieber schweigen, falls ich nichts Gutes von ihm zu sagen wüßte; laß mich nie aus Parteysucht etwas in einem schiefen Lichte sehen, was vielleicht der Vorurtheilsfreye sehr leicht entschuldigen würde. Gib mir Sinn für die Ehre meines Mitbruders, o Gott! und laß mich bedenken, daß es mir eben so unlieb seyn würde, wenn Andere meinen guten Ruf verdunkeln würden, wie es meinen Nächsten kränken würde, wenn ich seine Ehre antasten möchte. Gib mir auch, ich bitte dich darum, Gerechtester! die Gnade, daß ich nie in solche Gesellschaften gerathe, wo mit rücksichtsloser Lieblosigkeit die Schwächen Anderer Preis gegeben werden; wie leicht geschieht es da nicht, daß im Laufe des satanischen Gespräches so Manches erzählt wird, was niemand gesehen hat, was aber die Anwesenden, als zum Ganzen passend, recht willig als wahr aufnehmen. Vor solchen Gesellschaften, o Gott! bewahre mich, denn ich bin überzeugt, daß sie nach und nach jede bessere Regung tödten, und endlich der Wahrheit nur allzu nahe treten. Laß mich vielmehr eben dadurch einen Beweis der christlichen Liebe ablegen, die uns Alle mit Einem Bande verbinden soll, daß ich nie etwas von meinem Nächsten spreche, was ihm an seiner Ehre schaden

kann, selbst wenn er wirklich sich sollte Vergehungen zu Schulden haben kommen lassen, — außer höhere Pflichten erheischten deren Bekanntmachung.

Aber nicht bloß in Hinsicht auf die Achtung, welche ich dem fremden Leumund schuldig bin, bitte ich dich um Wahrhaftigkeit, sondern auch meine einfachste Rede laß wahr seyn. Bewahre mir bis ans Ende meines Lebens rechtliche Gesinnungen, damit ich nie dem Geiste der Finsterniß anheimfalle. Laß mich nie meiner Würde vergessen, die Christus selbst durch seine Menschwerdung geadelt hat, daß ich das Verächtliche der Lüge recht überdenken möge; denn nur wer sich seine Ansichten nicht durch haltbare Gründe zu vertheidigen getraut, nimmt zur Lüge seine Zuflucht: der Rechtliche kann offen auftreten, und sagen, was und warum er es gethan hat. Laß mich, Vater des Lichts! immer nach Klarheit und Wahrheit streben; dazu hast du mir ja die Religion an die Hand gegeben, daß sie mich leite und belehre, wo der eigene Verstand nicht ausreichen sollte. Wahrheit wehe auf meinen Lippen, Wahrheit beherrsche mein Gemüth, damit ich einst nicht zagen darf, wenn die ewige Wahrheit Wort und That zusammenhalten und mit einander wägen wird. Um diese Gnade bitte ich dich, der du die ewige Wahrheit bist, welche weder betriegen, noch betrogen werden kann. Amen.

Gebeth um Demuth.

„Nicht mir daher, o Herr! sondern deinem Nahmen alle Ehre!“ (Psalm 113. 1.)

Nur durch Demuth kann der Mensch beweisen, daß er wirklich die Vorzüge verdiene, mit welchen ihn der gütige Schöpfer ausgestattet hat; sie gereicht seinen übrigen guten Eigenschaften erst zur Folie. Nicht sich selbst erniedrigen soll er; er soll wissen, daß er unter den Geschöpfen der Erde das erste ist, aber dieß soll ihn nicht zum Hochmuth verleiten; immer soll er an seinen Ursprung zurückdenken, — todten Staub, wenn nicht Gottes unendliche Gnade, sein belebender Hauch ihn zum Wesen geschaffen hätte. Nicht durch eigene Kraft hat sich der Irdenmensch unter die Reihe der Lebenden gestellt; nur Gnade war es, die ihn zum Daseyn schuf, und durch diese Gnade sieht er die Welten, und auch der moralische Wille, dem die rohen Naturkräfte zum Theile gehorchen, ist ein Geschenk dessen, von welchem Alles, Alles ausgeht. Soll dieser Gedanke den Menschen nicht zur Demuth, zur kindlichsten Demuth auffordern!

Und nicht nur, daß er Alles seinem Schöpfer verdankt, mahnt den Menschen an die Demuth; auch daß noch des Staubes Schlacken so viel an ihm

sind, läßt ihn bescheiden seyn. Beherrschen ihn nicht oft eben jene nichtigen Gegenstände, deren Herr er seyn sollte? ziehen sie nicht seinen Sinn so oft auf sich, während er diesen doch auf erhabenere Dinge wenden sollte, um seine innere Würde zu beurkunden? wie oft fallen des Menschen Handlungen ganz anders aus, als seine Absicht war? schrumpfen sie nicht meistens in der Ausführung zusammen; beschämen sie nicht fast immer die hochfahrenden Entwürfe? ja, verläugnen wir unsern Werth oft nicht geradezu durch widerrechtliche Handlungen? wie viele Thorheiten entspringen aus Planen, auf deren Verständigkeit wir uns vielleicht sehr viel zu Gute thaten; wir wollten vielleicht das Glück unsers Mitbruders begründen, und stürzen ihn durch übel gewählte Mittel ins Unglück. Soll uns dieß Alles nicht erinnern, bescheiden zu seyn? — Wie beschränkt ist übrigens auch unsere Macht! Während Gott auf einen einzigen Wink die Erde in allen Zonen mit Miriaden Gattungen von Pflanzen besäet hat, sind wir mit all unseren Kenntnissen nicht im Stande, eine einfache Kornblume hervorzubringen; umstalten können wir wohl, aber schaffen nichts. Der Mächtige, welcher Thronen wanken und Völker zittern macht, — keinen Augenblick ist er sicher, ob nicht ein rauhes Lüftchen seinen Lebensfaden zerreißt. Der Starke, der in Schlachten hundertmahl vor dem

Tode nicht gebebt hat, — ihn zermalmt eine Krankheit; — unsere Kenntnisse der Natur werden an einer einzigen ungewohnten Erscheinung vielleicht zu Schanden; und der Mensch sollte nicht demüthig seyn?

Gib mir die Gnade, o Vater! daß ich mit kindlichem Sinne zu dir hinaufblicke, und daß mich nie die Einflüsterungen der Eitelkeit in der Liebe zu dir beirren. Du bist der, dem allein Lob und Preis und Verehrung gebührt; dir beuge ich meine Knie, und erkenne dankbar, daß deine Gnade es war, welche mich zum Leben schuf, welche mich zum Menschen bildete. Ehrfurcht zieht mich zu deinem Altare hin, und Andacht füllt mein Herz, daß ich dir in tiefer Inbrunst danke für die Vorzüge, welche du mir, ohne mein Verdienst, verliehen. Laß Demuth den ersten derselben seyn, damit ich die übrigen desto besser erkennen möge. Demuth ist das Zeichen des vernünftigen Geschöpfes, welches sich der Gnaden würdig zu machen strebt, die es bisher von seinem Schöpfer empfing. Immer bewahre der Gedanke, wie viel mir noch bis zur Vollkommenheit fehle, wie viele Schwächen mir noch ankleben, mich vor Hochmuth; Dünkel verschlechtert das Herz und macht es edleren Regungen unzugänglich. Nur der Bescheidene wird weiter schreiten auf dem Wege zur Vollendung, denn er sieht, wie weit das Ziel noch ent-

fernt sey; aber der Hoffärtige ist mit Blindheit geschlagen; sein Dünkel bildet einen überragenden Damm, er wähnt sich am Ziele, aber früher oder später stürzt die trügerische Mauer über ihn zusammen, ihn im Falle mitbegrabend. Aber zufrieden lebt der Demüthige dahin, wirkend zwar mit Gottes Gnade, aber er schreibt seine Thaten nicht im Übermuth der eigenen Kraft zu, welche so bald zusammenbricht. In Gott sieht er des Lebens Schöpfer und Erhalter, und dankbar benützt er, was ihm als Geschenk der Güte zufiel.

So auch, o Ewiger! laß mich leben; laß mich immer vor Augen haben, wie ich ohne dich gar nichts vermag; wie nur du es bist, der meinen Muskeln Bewegung und meinen Armen Kraft ertheilt; wie nur du es bist, der mir den lebendigen Funken einhauchte, welcher mein Herz mit den heitersten Empfindungen schwellt, wenn ich mit deiner Gnade eine gute That vollbracht. Laß mir deines göttlichen Sohnes Beyspiel immer vor Augen schweben, welcher sanft und demüthig war und auch seine Anhänger ermahnte (Matth. 2. 29): „Seyd sanft und demüthigen Herzens, wie ich!“ Wie könnte ich es wagen, die Bescheidenheit bey Seite zu setzen, da mein Lehrer, mein Erlöser, der Sohn Gottes, demüthig war. So viele Heilige hast du mir zum Muster aufgestellt, die alle in Demuth und Dankbarkeit ihrem

Schöpfer dienten. Gott! ich danke dir, der Hinblick auf ihr tugendreiches Leben gibt mir Muth und Stärke, auch mein Schicksal mit Ergebung und Demuth zu tragen, und nie wider deine Anordnungen zu murren. Laß mich fortan dein Kind seyn, und nimm meine innige Verehrung auf, die ich dir, als meinem liebenden Vater, weihe. Laß mich ein reines Herz bewahren, denn Reinigkeit ist auch immer mit Demuth verschwistert, und so werde ich gewiß nie einen unrechten Weg zum Ziele einschlagen, sondern deine Gebothe werden meine Freude seyn, und ich in ihrer Ausübung mein Vergnügen finden. So laß mich fort und fort in Demuth vor dir wandeln, bis du mich einst abrufst in deine Herrlichkeit, um mir, in deiner Gnade, die ewige Belohnung zuzuerkennen. Darum bitte ich dich durch die unendlichen Verdienste Christi, welcher uns in seinem Lebenswandel das schönste Beyspiel der Demuth hinterlassen hat. Amen.

Bitte um Verträglichkeit.

„Schwer ist der Unverträgliche Anderen, doch schwerer noch sich selbst.“ (Thomas v. Kempen.)

O Gott! um ein sanftes, versöhnliches Herz bitte ich dich; denn nur die Friedfertigen werden ja Kinder Gottes genannt werden, nur ihrer ist das

Himmelreich. Und zerstört der, welcher immer in Unfrieden mit seiner Umgebung lebt, nicht sein eigenes Lebensglück? Muß er nicht fürchten, daß man ihn gerade zur Zeit der Noth im Stiche lassen werde, weil er sich keinen Freund erworben, und jene, welche er allenfalls hatte, durch sein zanksüchtiges Wesen verscheucht? — Aber nicht nur Anderen, sich selber am meisten ist der Unverträgliche zur Last, wie der oben angeführte, erleuchtete Schriftsteller sehr richtig bemerkt. Immer beeifert er sich, daß ja Alles nach seinem Eigensinne bewerkstelligt werde; doch nicht immer kann es nach seinem Willen gehen: nun ist er aber nicht gewohnt, seine Wünsche unbefriedigt zu sehen, und so ist er stets mit sich selber in argem Zerwürfniß. Auf diese Art ist der Unverträgliche nie glücklich, weil er immer noch etwas auf dem Herzen hat, was ihm nicht recht ist. — Wie zerrüttet sind nicht gewöhnlich solche Familien, wo nur ein oder gar zwey dergleichen Mitglieder sind! Den ganzen Tag Zank und Schelten; so reiben sie sich endlich in verhaltenem Groll auf, zerren oft auch die Anderen in ihre Dispute mit hinein, und geben so noch zu Ärgerniß Anlaß. Daß bey solchem Thun nur wenig oder gar keine Zeit bleibt, an Gott zu denken, ist leicht zu begreifen, nicht minder, daß endlich gänzliche Vernachlässigung der Andachtsübungen eintreten werde; und wie könnte auch der hintreten vor Gottes Altar,

um seinen Schöpfer der Liebe zu versichern, wenn er kein liebendes Herz für seinen Bruder hat! Wer Gott liebt, liebt auch seinen Nächsten. Im Gebeth des Herrn rufen wir ja: „Herr, vergib uns unsere Schuld, also auch wir vergeben unseren Schuldnern!“ Könnten wir dem, was wir täglich mit andächtigem Munde sprechen sollten, gerade zuwider handeln? Und wenn wir oft nachdenken möchten über angebliche Beleidigungen, die uns widerfahren: wie sehr würden wir einsehen, daß in den meisten Fällen gerade wir die Schuld tragen, oder daß die Beleidigung nicht so weit gediehen wäre, wenn wir in der Hitze nicht selbst ehrenrührig geantwortet hätten; aber da spielt uns gewöhnlich die Eitelkeit einen Streich, und macht uns einerseits glauben, unsere Ehre wäre verloren, wenn wir unserem Beleidiger auch nur einen Schritt entgegengingen, während sie andererseits oft alle Ausgleichung dadurch unmöglich macht, daß sie die Beleidigung weit größer darstellt, als sie wirklich ist.

Bewahre mich daher, o Vater! vor allem Eigensinn, daß ich nicht mir und Anderen das Leben verbittere; gib mir vielmehr ein versöhnliches Gemüth, und laß mich nie vergessen, daß auch Jesus, mein Mittler, bis an seinen schmerzlichen Kreuzestod sanftmüthig war, und zwischen Himmel und Erde schwebend, noch seinen Feinden aus dem Grunde des Herzens vergab, um uns in ähnlichen Fällen ein

Beyspiel zu hinterlassen. „Betragt euch so unter einander, daß man auf den ersten Blick erkennen könne, ihr seyd Christen;" diese Lehre hat Jesus seinen Aposteln gegeben: fordert sie nicht auch uns auf, uns des Nahmens, welchen wir tragen, würdig zu zeigen? Verträglichkeit unter der Familie und mit seiner Umgebung zieht den Himmel auf die Erde nieder; den Verträglichen blüht der süße Friede, welcher uns hiernieden schon beseligt und einen Vorgeschmack gibt von den jenseitigen Freuden. Wie beeilt sich Alles, den Verträglichen zu unterstützen, wenn er in plötzliche Verlegenheit geräth; wie ist man gegen den dienstfertig, welcher seinen Willen dann und wann auch den Anderen opfert; wie eilt jeder, ihn zu pflegen, wenn er erkrankt! Dieß ist der Lohn für Gefälligkeit, denn sie gewinnt die Herzen Aller. Und ja auch du, o Gott! hast Wohlgefallen an dem Verträglichen, ihm wird die Erfüllung seiner Pflichten leichter; freudiger unterzieht er sich deinem Dienste. So laß auch mich aus innigem Herzen meinen Nächsten lieben, laß mich seiner geringen, unschädlichen Schwächen vergessen, und mich bedenken, daß ja auch ich so sehr seiner Nachsicht bedürfe, wenn er mich ertragen soll. Laß mich bey Beleidigungen ein versöhnliches Herz zeigen, und gib mir die Gnade, daß mich nie Eitelkeit verblende, die das Geschehene, zumahl das Üble, oft so sehr vergrößert. Laß es mich als

eine Übereilung betrachten, wenn nicht etwa eine lasterhafte Absicht zu Grunde liegt, die mich den Bösen fliehen hieße. Laß mich ihm die rechten Gründe anführen, daß sie sein Herz zum Bessern wenden, und er einsehe, wie er Unrecht habe; wenn aber ich in auftauchender Leidenschaftlichkeit meinen Mitbruder beleidige, o so laß mich in der Stunde der Ruhe nachdenken über mein voreiliges Thun, und laß mich nicht so von falschem Dünkel bestrickt werden, daß ich mich schämte, ihn um Verzeihung zu bitten. So laß mich als dein Kind vor deinen Augen wandeln, immer meines heil. Erlösers Beyspiele nacheifernd, daß auch ich einst dein Wohlgefallen erringe, o Gott der Güte, wie du an deinem Sohne es hattest. Um diese Gnade bitte ich dich im Nahmen Jesu Christi. Amen.

Bitte um Weisheit.

„So Jemand unter euch Weisheit bedarf, der bitte Gott darum, der da einem jeden reichlich gibt. Er bitte im Vertrauen, und zweifle nicht!“

Vater! du selbst hast uns durch dein Wort erlaubt, zu dir um das zu bitten, was dem vielbewegten Menschen nur zu sehr fehlt. Immer setzen Leidenschaften und nichtige Plane, sich auf Erden zu vergrößern, sein Herz in Bewegung. Die Mittel

seine Absichten in Erfüllung zu bringen, drängen sich ihm oft in Fülle entgegen, und da greift er so schnell zu dem ersten, bequemsten, daß spät erst die Reue nachkömmt über den gethanen Fehlgriff. Freylich hast du uns Verstand gegeben, gütiger Vater, Gott des Lichtes! daß wir über die Mittel urtheilen und sie wägen sollen, welche uns der Seligkeit zuführen können; freylich hast du uns das Himmelsgeschenk, Vernunft, zukommen lassen, daß wir Alles zu erkennen vermögen, was auf deine Eigenschaften und deinen heil. Willen Bezug hat; noch mehr, du hast uns unmittelbar dein göttliches Wort verkündet, und uns in der Offenbarung das bekannt gemacht und erläutert, was wir mit unseren unzureichenden Kräften zu erkennen nicht im Stande gewesen wären; aber so konnte sich des Menschen Herz verhärten, daß er die Religion seiner Väter verließ, um sich dem Irr- und Aberglauben in die Arme zu werfen. Doch noch einmahl erbarmtest du dich, Vater! dessen Güte keine Gränzen kennt; du gabst uns den höchsten Beweis deiner Liebe, außer welchem kein größerer mehr gedacht werden kann, — du sandtest deinen Sohn auf die Erde; Staub sollte er werden, wie wir; zurückführen sollte er uns zur Wahrheit, zur Weisheit, zum Glauben. Bis ans Ende seines segensreichen Lebens erfüllte er das Amt eines Lehrers, wie es nur dem Sohne Gottes mög-

lich ist, der den Vater kennt, weil er von ihm ausgeht. Er hinterließ uns in dem Evangelium den ewig sichern Leitfaden, der uns zum Jenseits hinangeleitet, sobald wir seinen Aussprüchen folgen, ohne uns beirren zu lassen. Gott! ich danke dir für diese unerschöpflichen Mittel, zur Weisheit zu gelangen; nur der Gott des ewigen Lichtes, welcher will, daß alle seine Kinder erleuchtet seyen, kann solche Gnaden spenden.

Aber ziehe ich auch das Himmelsgeschenk der Weisheit allen übrigen Gaben vor. David war ein König, dem es wohl um Macht und Reichthum zu thun seyn konnte; aber als ihm Gott die Wahl freystellte, bath er nur um Weisheit, daß er seine Völker auch gerecht und so regieren möchte, daß jeder, auch der geringste seiner Unterthanen glücklich unter seinem Scepter sey; um Weisheit bath er Gott, daß er selbst gut und fromm sey, damit er seinen Untergebenen zum Beyspiele dienen könne, auf daß sie nicht, wie ihre Nachbarn, der Abgötterey anheim fielen. Nicht vergrößern wollte er sein Gebieth, nicht durch Schätze prangen und den Neid der übrigen Könige durch überschwenglichen Reichthum auf sich ziehen. Nur Weisheit erbath er sich, und er that wohl daran; denn so lange er sich nicht von Leidenschaften bethören ließ, war er glücklich in dem Wohlgefallen dessen, der Könige ein-

und absetzt; mit ihm waren es auch seine Unterthanen, denn sie lebten, wie ihr König lebte: fromm und gottesfürchtig, und freuten sich seiner herzerhebenden Gesänge. Doch Gott wollte an dem von ihm abgefallenen David ein Beyspiel geben, wie nur Tugend, die Tochter der Weisheit, wahrhaft glücklich machen kann. Durch den Undank seines Sohnes bestrafte er ihn, durch den Aufruhr seines sonst so treuen Volkes. Unglück erst konnte den gebeugten König wieder zu seinem Gott zurückführen; er hatte einsehen gelernt, daß auch der Mächtigste nichts vermag, wenn nicht Gottes Hülfe mit ihm ist. Durch innige, aufrichtige Reue versöhnte er sich wieder mit dem Herrn, und hat uns so ein warnendes Beyspiel gegeben, nie die Aussprüche der Vernunft den flüchtigen Reizungen des aufgeregten Herzens zu opfern.

Ach Gott! so bitte ich dich denn, mir die Gabe der Weisheit zur Ausübung der Tugend nicht zu versagen. Verleihe mir, daß ich das Innere meines Herzens genau kennen lerne, laß mich nicht von Eigenliebe irre geführt werden, daß ich mich für besser halte, als ich wirklich bin. Selbsterkenntniß ist der erste Schritt zur Weisheit; denn wer sich, die einfachere Natur, welche seiner Prüfung so nahe liegt, nicht erkennt, der wird unmöglich einer höhern Idee, des Gedankens an Gottes Eigenschaften, fähig seyn. Laß mich die Schmeichler fliehen, welche mich mir

selbst verbergen; wer ihnen Gehör gibt, sagt der Weisheit Lebewohl; denn von Thorheit zu Thorheit zerren sie ihr Opfer, bis es unwiederbringlich verloren ist. Gib mir Scharfblick, o Gott! daß ich das Wahre von dem Falschen, das Richtige von dem Irrthum scheide; denn oft will uns das Laster unter dem demüthigen Gewande einer unschuldigen Freude bestricken, und wir, in unserer Verblendung und in unserem Haschen nach sinnlichem Vergnügen, könnten auf diese Art leicht nach der lockenden Hülle greifen, und die Tugend, die uns vielleicht in schlichtem Gewande entgegentritt, ja wohl gar eine Dornenkrone biethet, zurückweisen. Vor solchem Unglück bewahre mich, o Gott! Laß nie die Liebe zu dir erkalten, daß ich auch nie deinen Willen aus den Augen verliere; laß nie die Stimme der Vernunft in mir schweigen, auf daß sie mich abhalte, wenn ich auf dem Puncte bin, etwas zu thun, was mit der Weisheit im Widerspruch steht. Aber nicht nur für mich selbst laß meine Vernunft eine leitende Führerinn seyn; gib mir auch die Gnade, daß ich Anderen den besten Rath ertheile, wenn ich darum angegangen werde; daß ich Andere richtig belehre, wenn sie im Irrthum sind, und daß ich nie durch Wort oder That Anderen Ärgerniß gebe. Darum bitte ich dich, wie du willst, daß wir dich bit-

ten sollen, im Nahmen unsers Herrn, Jesu Christi! Amen.

Bitte um Genügsamkeit.

„Brüste dich mit Reichthum nicht, und nicht mit mächtigen Freunden; Gott ist es, der Alles gibt.“ (Thomas v. Kempen.)

Gewöhnlich ist der Mensch selbst an seinem Unglücke Schuld, der sich in vergeblichen, ungegründeten Klagen über das karge Schicksal erschöpft, welches ihm alle Freuden verpönt. Nicht der Mangel an Glücksgütern ist es, der ihn unwillig stimmt, sondern sein unersättliches, neidisches Gemüth. Freylich wirft uns Gott Reichthümer nicht immer im Überflusse in den Schooß; aber dann liegen seinem Entschlusse gewiß die triftigsten Ursachen zu Grunde, welche nur aus Liebe zu uns entspringen können. Kann ich denn voraussehen, ob nicht Schätze mich in wirkliches Unglück stürzen würden? Jeder glaubt, wenn ihm irdische Güter zufielen, er würde sie gewiß recht zweckmäßig verwenden, aber wie schwindet dieser Gedanke in der Ausführung zusammen? Häufige Beyspiele haben uns belehrt, daß nur sehr Wenige von ihren Schätzen jenen Gebrauch machten, welchen sie davon machen sollten. Man werfe mir nicht ein: Ja, wenn irgend Jemand plötzlich zu Geld und Gut gelangt, dann ist es freylich mög-

lich, daß ihn der ungewohnte Glanz blendet; — nein, nicht nur solche plötzlich aufgeschossene Glückspilze verfehlen den rechten Tact, auch unter jenen, welche im Schooße des Glückes erzogen worden sind, gibt es sehr Viele, welche ihre Reichthümer mehr auf Gegenstände des Luxus und der Eitelkeit verwenden, als um ihren Nächsten in so weit zu unterstützen, als es ihre Kräfte erlauben. — Wer weiß daher, ob ihm sogenannte Glücksgüter wirkliche Lebensfreude, wirkliches Glück brächten! Kann jeder für sich selber bürgen, ob nicht Eitelkeit, die so leicht erregbar ist, auch sein Herz in Besitz nehmen werde? Ist auf diese Art nicht seine Lebensruhe, sein ewiges Glück gefährdet? Darum soll sich der kurzsichtige Mensch nie durch Murren über Mangel, wie er sich gewöhnlich in ungerechtem Urtheile ausdrückt, sein Leben selbst schwer machen. Und verräth es nicht Vertrauungslosigkeit auf Gottes höchst weise, höchst gütige Vorsehung, wenn man mit dem zugefallenen Schicksale nicht zufrieden ist? Gib mir daher nur Genügsamkeit; denn der ist überreich, welcher mit dem zufrieden ist, was er hat. Er läßt Alle die Prunkenden unbeneidet, die ihn umgeben; denn er weiß, daß ihr Herz dennoch immer eine Unzahl unerfüllter Begierden und Wünsche hegt, und daß sie deßhalb nie glücklich sind, obwohl sie nach des Genügsamen Gutdünken mehr als genug besitzen,

um es in der That zu seyn. Nur wer nichts Wünschenswertheres kennt, als Schätze, hascht immer nach dem lockenden Reichthum; wer aber etwas Höheres im Busen trägt als die Sucht nach einem bequemen, luxuriösen Leben, der wird die Erdengüter als das betrachten, was sie sind, nähmlich als Nebensache. Eben weil er weise ist, wird er das Wenige, was er besitzt, so benützen, daß er eher seine Wünsche hiernieden befriedigen kann, als der, dem man Überfluß zuerkennen muß. Er wird nie oder doch nur selten in die Lage kommen, lange Zeit nach der Realisirung eines Wunsches gejagt zu haben, welcher ihn, wenn er ihn erfüllt hat, nicht nur nicht glücklich, sondern oft noch unglücklicher macht. — Und ist es nicht auch möglich, daß Viele, sehr Viele nur in meiner Lage seyn möchten, weil ihnen noch weniger beschieden ward als mir. Fordert mich nicht dieß allein schon auf, zufrieden mit meinem Besitzthum zu seyn? Aber oft ist es auch nur die ferne Ansicht fremden Glückes, die uns die nahen Freuden übersehen läßt; wir gehen an den uns umgebenden Gärten vorüber, ohne sie zu bemerken, bloß weil wir den Blick immer nach dem weit entlegenen Walde gerichtet haben. Darum, Vater! lehre mich Genügsamkeit, daß nicht fremder Reichthum mich so sehr verblende, daß ich meinen Nebenmenschen deßhalb beneide, und auf diese Art mein

eigenes Unglück durch Nichterkennen deiner Güte vollende.

Und sey selbst Entbehrung mein Loos; kommt es nicht vom Vater, welcher immer am besten für sein Kind sorgt? Was ist das kurze Erdenleben gegen die ewige Herrlichkeit! Bin ich auf dieser kleinen Erde nicht bloß zur Prüfung? Wohl mir, wenn ich sie bestehe! Und was brauche ich denn so viel, um der Absicht meines Schöpfers genug zu thun? Um an meiner Veredlung zu arbeiten — und dabey ist der Körper doch wohl Nebensache — brauche ich der Erdengüter nur wenige; Mittel zu meiner Geistes- und Herzensbildung sind mir nöthig, und mit diesen hat mich die Güte meines Schöpfers überschüttet. Was der Körper bedarf, ist bald herbeygeschafft, und ist es auch wenig, so weiß es doch Genügsamkeit so einzutheilen, daß es immer genug ist; der Genügsame hat ja wenig Wünsche, darum ist er auch mit den Forderungen an die Welt bald im Reinen. Und war mir nicht mein göttliches Vorbild, Jesus Christus, wie in allen Tugenden, so auch in der Genügsamkeit das herrlichste Beyspiel? Ist es nicht bekannt, daß sein ganzes Leben einfach und prunklos war, ungeachtet er wohl von irdischem Glanze hätte umflossen seyn können?

Darum nur Genügsamkeit! Was auch immer mein Gott über mich verhängen mag, ein schuld-

loses und zufriedenes Herz findet sich überall zurecht. Wer wenig hat, ist dem Glückswechsel nicht ausgesetzt, während der Reiche immer in Sorge seyn muß, er werde auf irgend eine Weise um seine Schätze kommen. Genügsamkeit erheitert unser Leben und verdrängt den blassen Neid. Und so bitte ich denn auch um die Gabe eines genügsamen Herzens, um dir wohlgefällig seyn zu können, und mein Herz nicht an nichtige Dinge zu hängen, von welchen ich nichts in die Ewigkeit hinübernehmen werde. Amen.

Erinnerung an die Allgegenwart Gottes.

„Nähme ich die Flügel der Morgenröthe und führe gegen Himmel; oder schwebte ich auf den Fittigen der Finsterniß hinab bis zu den untersten Klippen, überall finde ich den Gott meiner Väter!“

Wie ist es erhebend für den Christen, zu denken, von dem Anfange meiner Tage war mein Schöpfer bey mir; er beschützte meine Kindheit; er erheiterte meine Jugend; er goß meinen Ältern Liebe für mich ins Herz, daß sie mit der größten Sorgfalt für meine Erziehung wachten; er legte meinen Erziehern und Lehrern Worte der Salbung in den Mund, daß ich ein würdiges Mitglied des bürgerlichen Vereines bin, den ich mein Vaterland nenne.

Er war gegenwärtig, als ich getauft ward, als ich der Sünde auf ewig entsagte; er hatte das heil. Öhl geweiht, mit dem meine Stirne beym Sacramente der Firmung gesalbt wurde, daß es mir ein sichtliches Zeichen seines Beystandes sey, wenn mir Gefahren durch Wort oder Verführung drohen. Immer umweht mich sein göttlicher Hauch, wo ich mich auch immer befinden mag; er bewahrt mein Herz bey Freuden, daß es in sinnlichem Schwelgen nicht des höheren Glückes vergesse, und füllen Thränen meine Augen, drückt des Jammers Bürde schwer mein Herz, o auch dann ist er mir nahe, er zählt meine Thränen und gewogen sind sie in der Schale der ewigen Gerechtigkeit.

Aber auch dem Gefallenen wendest du wieder dein väterliches Antlitz zu, wenn er reuig zu deinen Altären zurückkehrt, wie der verlorne bußfertige Sohn wieder in seines Vaters Arme kehrte, um von nun an ihm treu und unerschütterlich zu dienen. Ja, es ist ein großer Vorzug meiner Religion, daß sie mich lehrt, mein Gott sey stets um mich; kein Tempel, kein Himmel schließe ihn ein; er sey überall. Im Unglück und in Gefahr gibt mir dieses Bewußtseyn Trost und Ruhe, und stürmen Gefahren auf mich ein, so weiß ich ja auch, mein Gott und Herr ist mir zur Seite, und gewiß wird er mich nicht über meine Kräfte versuchen lassen.

Aber nicht nur allgegenwärtig ist mein Gott; er weiß auch Alles, was ich denke, was ich thue. Ihm ist der werdende Gedanke klar; die Absicht, die tief verborgen in meinem tiefsten Gemüthe schlummert, — er kennt sie und sieht ihre Folgen; was ich thun mag, er weiß es; welche Gründe mich zu meinen Handlungen bestimmten, ob Eigennutz, ob reines Gefühl für Recht und Tugend, — ihm ist nichts verborgen; die gute That, die ich im stillen Kämmerlein beschloß und, ungesehen von allen Menschen ausführte, ihm ist sie so hell am Tage, wie das prunkende Geschenk des Reichen, der mit selbstgefälligem Lächeln den kleinsten Theil seines Überflusses dem Armen zuwirft. „Alles liegt offen und aufgedeckt vor seinen Augen“ (Hebr. 4. 13.). — Darum mag mich immerhin die Welt verkennen, mag sie meinen Handlungen boshafte Absichten unterschieben; du weißt es, ob ich deiner werth bin.

Doch nicht nur das Unrecht ist dir bekannt, welches ich zu erdulden hatte, nicht bloß das Gute, welches ich mit deiner Gnade that; du kennst auch, was ich an deinem heil. Willen verbrochen; heller als das Licht der Sonne ist meine Missethat vor dir; du warst Zeuge, als die unrechte Begierde in meinem Gemüthe entstand; du verfolgtest meine böse Absicht und geleitetest sie, bis sie zur That ward. Und ich konnte mich so sehr der Sünde hingeben, daß ich der

Gegenwart, der Allwissenheit meines heil. Gottes vergaß! Oder konnte ich etwa wähnen, er werde meine verborgene Handlung nicht wissen?

Nein, nimmermehr will ich etwas thun, was sich mit deiner Allgegenwart, o Herr! nicht vertragen sollte; immer will ich denken, daß du mir in jedem Augenblicke zur Seite bist, und daß dir keiner meiner geheimsten Plane verborgen sey; ich will mich also fortan so betragen, daß ich mich deiner Gegenwart nur zu erfreuen habe, sie aber nie zu scheuen brauche. Du aber, o Gott! verleihe mir deine Gnade, daß ich nicht auf die verführenden Lockungen achte, die mich von allen Seiten zu umgarnen drohen; sondern führe mich, mir ewig die Erinnerung an dich in's Herz pflanzend, durch die Irrpfade des Erdenlebens, bis du mich einst würdig hältst, ewig und immer bey dir und deinen Auserwählten zu seyn, und dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Amen.

Gebeth der Kinder für ihre Aeltern.

„Du sollst Vater und Muter ehren, auf daß du lange lebest, und es dir wohl ergehe auf Erden."

Gott! ich danke dir aus innigem Herzen für deine Güte, denn du hast mir so liebevolle Ältern zu Theil werden lassen, daß ich gewiß bin, du konntest mich keinem besseren Vater, keiner zärtlicheren

Mutter anvertrauen. Nächst dir verdanke ich ihnen mein Daseyn, und auch die Mittel, welche du ihnen zu ihrer Erhaltung verliehen hast, theilen sie freudig mit mir. Aber dafür will ich ihnen auch aus dem Grunde meines Herzens gehorsam seyn; denn nur Liebe und Dank für sie ist mein Gefühl, wenn ich bedenke, wie viel Mühe ich ihnen während meiner Kindheit, wie viel Angst und Kummer vielleicht während einer Krankheit verursachte; wenn ich bedenke, wie viel Sorgfalt und Pflege ich bedurfte, bis ich mein gegenwärtiges Alter erreichte. Aber nicht bloß die Sorge, welche meine guten Ältern für die Ausbildung meines Körpers verwendeten, ist es, die mich ihnen dankbar macht; einen größeren Beweis ihrer Liebe gaben sie mir dadurch, daß sie mir eine Erziehung angedeihen ließen, die mich fähig macht, ein würdiges Mitglied der Familie, und einst des bürgerlichen Verbandes zu seyn, welchem ich angehöre. — Wie manche Kinder werden nicht ganz der Natur überlassen und verwildern, theils weil es ihren Ältern an Liebe zu ihnen fehlt, theils weil sie selbst nicht Zeit haben, ihre Kinder zu unterrichten, und auch nicht die Mittel besitzen, dieselben erziehen zu lassen; ich aber habe das Glück, schon frühzeitig mit meinen Pflichten bekannt geworden zu seyn. In meiner frühesten Jugend schon lernte ich kennen, daß ich dich, o Gott! über Alles und

meinen Nächsten wie mich selbst lieben solle. Ich lernte, daß ich Pflichten gegen dich, den Schöpfer Himmels und der Erde, zu erfüllen habe; Pflichten gegen mich selbst, damit ich dir immer ähnlicher werde; Pflichten gegen meinen Nächsten, nähmlich, ihn eben so zu behandeln, wie ich von ihm behandelt seyn will; Pflichten gegen die mich umgebende Sinnenwelt, sie so zu gebrauchen, daß sie mir Mittel werde zur Erreichung meiner hohen Menschenbestimmung. — Ja, die Erziehung ist es vorzüglich, die mich ihnen auf ewig dankbar machen soll; dafür bin ich ihnen nächst Gott die höchste Achtung schuldig, und ich erweise sie ihnen um so lieber, da du selbst die Liebe und Anhänglichkeit für unsere Ältern in der Kinder Herz gelegt hast.

Da ich nun diese Achtung und Liebe durch nichts besser beweisen kann, als durch unbegränzten Gehorsam, so will ich auch freudig und gerne Alles thun, was sie mir befehlen. Und kann ich ihren Wünschen nicht um so lieber begegnen, ohne Gefahr zu laufen, wider deinen Willen, o Gott! zu handeln? Sie sind ja um so viel älter als ich, also auch gewiß um zahllose Erfahrungen reicher; sie haben bereits so manche Schicksale durchlebt, und immer hat sie Rechtlichkeit und Gottesfurcht durch die Nacht des Irrsals geführt; soll ich also den Erprobten nicht freudig gehorsamen? An wen könnte ich mich

in zweifelhaften Fällen lieber wenden, als an sie, die meine Lage vollkommen kennen, die wissen, was mir in jedem Falle am besten seyn wird. Ihnen bin ich das größte Vertrauen schuldig, denn sie sind meine sorgfältigsten Freunde, welchen mein künftiges Lebensglück gewiß am meisten am Herzen liegt. — Aber nicht bloß für Wort und Lehre und Rath muß ich ihnen dankbar seyn; sie sorgen noch kräftiger für mein Wohl, und zwar durch ihr Beyspiel. Wenn ich ihnen immer folge, so gehe ich gewiß sicher; sie sind bereits näher am erhabenen Ziele, und geben mir durch ihr Vorbild einen leitenden Fingerzeig, welchen Weg auch ich zu wandeln habe, wenn ich einst der Absicht meines Schöpfers entsprechen soll.

So lange ich im älterlichen Hause lebe, und all' der Wohlthaten genieße, welche liebevolle Ältern ihren Kindern angedeihen lassen, wird mir der Gehorsam und die Befolgung ihrer Beyspiele freylich nahe liegen, aber soll ich meinen Ältern nicht auch dieselbe Achtung und Ehrfurcht beweisen, wenn ich nicht mehr unter ihren Augen bin, wenn mich die Verhältnisse selbstständig gemacht haben? O gewiß bin ich auch dann noch schuldig, auf ihren Rath und ihre Wünsche zu horchen; denn ich bleibe immer ihr Kind und sie sind immer meine Ältern; somit hört die Verpflichtung des Gehorsams von meiner Seite nie auf.

So höre denn, du, o Vater aller Geschöpfe!

meine innige Bitte für das Wohl meiner Ältern; laß sie noch lange Jahre, auch zu meinem Besten, auf Erden wandeln; gib ihnen so viele Glücksgüter, als du glaubst, daß ihnen frommt, damit sie in ihrem Alter dann nicht mehr nöthig haben, sich mühsam ihr Brot zu erwerben; streue ihnen recht viele Freudeblümchen auf ihren Lebensweg, damit sie, durch Heiterkeit neu gestärkt, ihrem Berufe um so froher obliegen. Laß sie auch einer ungestörten Gesundheit bis in ihr spätestes Alter genießen, und gib auch mir die Gnade, daß ich durch einen rechtlichen gottesfürchtigen Wandel zu ihrer Freude und ihrem Glücke beytragen kann. Darum bitte ich dich durch die Verdienste Christi, unsers Herrn. Amen.

Gebeth der Aeltern für ihre Kinder.

Ich danke dir, o Vater! für die Gnade, daß du mir Kinder geschenkt hast; ich erkenne es, daß bloß deine Güte es war, die mir Nachkommen verliehen, welche meine Familie fortpflanzen. Mit Dank gedenke ich der Freuden, welche mir ihr Daseyn und ihr unschuldiges Lallen verursachte, und freudige Hoffnung schwellt auch für die Zukunft mein Herz, wenn ich denke, daß sie einst als rechtliche, fleißige Staatsbürger oder als treue, sorgsame Hausmütter in den Kreis der übrigen betriebsamen Mitglieder treten werden. Aber ich weiß auch, daß nicht Freude allein das Ge-

fühl seyn soll, welches ich in Bezug auf meine Kinder hegen soll; mir entgeht die Wichtigkeit der Pflichten nicht, welche mir die Erziehung derselben auferlegt. Ich habe sie als ein anvertrautes Gut zu betrachten, das du einst am ewigen Richterstuhle wieder von mir fordern wirst. — Deßhalb flehe ich zu dir, Gott der Gnaden! daß du mir Kraft und Willen verleihen mögest, dieses, eines der wichtigsten Geschäfte, so zu vollbringen, daß es mir und meinen Kindern zum Heile gereiche. Laß mich nie ungeduldig oder unwillig werden, wenn sie etwas nicht gleich begreifen, und gib mir auch die Fähigkeit, ihnen den rechten Rath zu ertheilen, wenn sie zweifelhaft sind; sie richtig zu belehren, wenn ihre Wißbegierde erwacht; oder sollte ich fühlen, daß ich entweder nicht geneigt, oder nicht geeignet sey, das Amt der Erziehung selbst über mich zu nehmen, so laß mich den tauglichsten Mann dazu wählen, daß er die frühen Keime nicht verderbe, sondern sie zum fruchtbringenden Baume ziehe. — Du hast sie geschaffen, von dir hängt ihre Erhaltung ab; Gott! es wäre ein schwerer Verlust für mich, wenn du sie zu dir nähmest; aber sie gehören dir wie mir, und ich müßte mich dann mit dem Gedanken an deine Vorsehung trösten, die nichts ohne Grund thut. Willst du mich aber durch ihren Anblick noch länger erfreuen, o so gib ihnen ein biegsames Herz, daß sie das Gute leicht auffas-

sen, und sie für wohlgemeinte Lehren empfänglich sind. Vorzüglich verleihe ihnen Mäßigkeit und Lust zur Arbeit; denn mit diesen beyden Tugenden ausgestattet, werden sie nicht so leicht der Verführung anheimfallen. Dann gib auch nie zu, daß sie in lasterhafte oder leichtsinnige Gesellschaften gerathen, wo es durchtriebene Creaturen genug gibt, die das arglose Opfer nach und nach dem Abgrund des Unglaubens und der Sittenlosigkeit nahe bringen.

Mir aber, o Gott! gib die Gnade, daß ich durch ein gutes Beyspiel das vollende, was die übrige Erziehung an meinen Kinderu begonnen, damit sie das auch in der That bestätigt sehen, was man sie durch Worte lehrt. Laß mich nie so unglücklich seyn, durch Zornmüthigkeit oder sonst eine Übereilung meinen Anvertrauten ein Ärgerniß zu geben, das sie vielleicht mit dem Laster bekannt macht. — Gib auch nie zu, daß ich aus übel verstandener Güte meinen Kindern Fehler nachsehe, welche Züchtigung verdienen; aber bewahre mich auch vor übermäßiger Strenge oder Laune, daß ich meine Kinder nie strafe, wenn sie es nicht verdienen, und daß ich bey der Züchtigung nie das Maß überschreite. — Auch vor Eigensinn bewahre mich, du, o Gott! der du dem Menschen Freyheit im Handeln verliehen hast, daß ich meine Kinder nie zur Wahl eines Berufes oder eines Gatten zwinge, welche nicht mit ihren Willen

übereinstimmen. Laß mich nie einen Augenblick vergessen, daß sie einst die Erben meiner Tugenden werden sollen; sondern verleihe mir deinen göttlichen Beystand, daß ich einst, wenn du von mir Rechenschaft fordern wirst, ruhig antworten kann: Ich habe meine Pflicht vollkommen erfüllt, und meine Kinder sind dir treu geblieben. Amen.

Gedanken am Ende des Jahres.

Wie ist mir das Jahr, das sich eben seinem Ende nähert, so schnell entflohen, wenn ich jetzt an den Anfang zurückdenke! Aber wie wenig hat es mich auch in jeder Beziehung befriedigt. Wohl trage ich noch eine Unzahl von Wünschen und Entwürfen in meinem Busen, die sich alle während dieses Zeitraumes nicht erfüllten; aber wenn ich auch bedenke, wie wenig ich für meine eigentliche Vervollkommnung gethan habe, so wird mir bange bey dem Gedanken an die Möglichkeit, daß der letzte Tag des Jahres auch der letzte meines Lebens seyn könnte. Mit Planen für mein irdisches Glück trug ich mich herum, und vergaß darüber, mir Schätze für die Ewigkeit zu sammeln. Jetzt aber, wo ich um ein volles Jahr meinem Ziele näher gerückt bin, steht meine Schuld drohend vor mir und warnt mich mit herber Mahnung, das Maß dürfte vielleicht bald überfließen. Die ernste Stunde erinnert mich, wie schlecht ich das

Geschenk der Zeit verwendete, das ich doch hätte gebrauchen sollen, um mich zu veredeln. Jeden Tag spendetest du mir neue Wohlthaten, deinen Segen gossest du über mich aus zu jeder Stunde und erfreutest mich durch die Erfüllung so manchen stillen Wunsches: — und ich — Undank ist der Stämpel der meisten meiner Handlungen; ich achtete deiner Gegenwart, deiner Allwissenheit nicht und im sträflichen Leichtsinne vergaß ich auch, daß du einst werdest Gerechtigkeit üben und jedem vergelten nach seinen Thaten. Statt meine Gedanken zu dir zu erheben, um Kraft für das Leben zu saugen und Muth zu tugendhaften Handlungen, warf ich mich den Zerstreuungen der Welt in die Arme, und überhörte im lärmenden Taumel der Sinneslust die mahnende Stimme in meinem Innern.

So stehe ich jetzt vor dir, Allheiliger! — schuldbewußt und beschämt von deiner Langmuth, mit welcher du mich noch unter deinen Geschöpfen duldest, damit ich noch Zeit haben möge, kräftig an meiner Besserung zu arbeiten. Ich erkenne es, daß nur deine unendliche Güte es ist, welche mir noch diese Frist gönnt, und danke dir gerührt für eine Gnade, die ich so wenig verdient. Aber von nun an will ich mich auch bestreben, Alles zu thun, was ich nur immer beytragen kann, das Versäumte nachzuhohlen und das was noch zu thun ist, so zu vollen-

den, daß ich sagen könne: ich habe meine Pflicht erfüllt.

Daß ich, fortfahrend in meinem bisherigen Lebenswandel, den erhabenen Absichten meines Schöpfers keineswegs entsprechen werde, — davon bin ich jetzt, am Schlusse des Jahres, hinlänglich überzeugt, wo mir von all den rauschenden Erdenfreuden nichts geblieben ist, als ein leeres Herz, und der Vorwurf des Gewissens. Du hast die Zeit getödtet! — Wie eines flüchtigen Traumes kann ich des entschwundenen Jahres auch nur gedenken, und mir ist sonst nichts Dauerndes davon zurückgeblieben, als Reue. Aber eben diese Reue ist es auch, welche mich nun anspornen wird, einen zweckmäßigeren Gebrauch von der Zeit zu machen. Ich erkenne nun, am Scheidepuncte eines bedeutenden Zeitabschnittes, vollkommen die Wichtigkeit dieses unentbehrlichen Mittels zur Tugend, und es soll von nun an meine eifrigste Sorge seyn, jede Minute, die ich nicht unumgänglich nothwendig der Erhohlung meiner Geistes- und Körperkräfte opfern muß, meinem einmahl erwählten Berufe und der Unterredung mit dir zu widmen. Jeden Abend will ich mich genau und unparteyisch prüfen, ob ich auch wirklich den Tag über besser geworden bin, oder ob ich nicht etwa tiefer in den alten Schlamm versank, wovon mich deine Barmherzigkeit, o Gott! bewahren möge. — Das Flüchtige des geträumten Sin-

nenglückes, das Unbeständige der gewöhnlichen Vergnügen sind zwar strenge, aber durchgreifende Lehrmeister, die es uns tief einprägen, daß nur das, was auf Gott und seinen Willen, nähmlich die Tugend, Bezug hat, ewige Dauer hat; daß nur Verstandesbildung, Seelenfrieden, der aus einem edlen Bewußtseyn entspringt, und Unschuld jene Schätze sind, welche uns ins wechsellose Jenseit hinüberbegleiten und Zeugniß von unseren Handlungen ablegen.

Darum, o Gott! wende meinen Sinn ab von der lockenden Außenwelt, daß ich sie nicht für die alleinige Sphäre betrachte, in der ich mich zu bewegen habe; sondern fache den göttlichen Funken, den du mir eingehaucht hast, zur lodernden Flamme an, daß ich nur in Liebe zu dir erglühe, daß deine Gebothe mir heilig seyen und ich von Tag zu Tag zunehme an Gnade und Wohlgefallen vor dir. — Sollst du aber, Vater! anders über mich beschlossen haben, sollst du mir in deiner unendlichen Weisheit keine Frist mehr gönnen, mein Gemüth von den anklebenden üblen Gewohnheiten zu reinigen; o so gehe nicht ins Gericht mit mir armen Sünder, barmherziger Gott! sondern laß Gnade für Recht ergehen und verzeihe dem reuevollen Sünder, dem das Unrecht, was er gethan hat, herzlich leid thut, weil es ihn von dir, dem ewig gütigen Vater, entfernte. Und gewiß wirst du dein Kind nicht von dir stoßen, son-

dern es in väterlicher Gnade wieder aufnehmen, nachdem es ernstlich den Weg zu seiner Besserung beschritt. So laß mir das kommende Jahr zum Gedeihen seyn, daß ich am Schlusse desselben ruhig zurückblicken kann auf den wohlbenützten Zeitraum.

Aber nicht nur für mich bitte ich dich um deinen väterlichen Segen, o Gott! sondern gieße denselben in gleichem Maße auch über meine Familie und sonstigen Angehörigen aus; laß auch sie sich in dem nächsten Jahre einer körperlichen Gesundheit sowohl als eines dir gefälligen Wandels erfreuen. Und nicht nur meine Verwandten und Freunde — alle Menschen empfehle ich deiner milden Obsorge, denn sie sind ja doch meine Brüder, so verschieden auch unsere Verhältnisse und Lebensorte seyn mögen. Gib der Christenheit die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches, daß nur Ein Hirt und Ein Schafstall sey, und bewahre vorzüglich auch unsern heiligen Vater, den Nachfolger Christi, unseren allgeliebten Monarchen, und erhalte immerfort die Völker in dauerndem Frieden. Darum bitte ich dich im Nahmen Jesu Christi, deines eingebornen Sohnes. Amen.

Gebethe zur Zeit der Krankheit.

Morgengebeth.

„Verlaß mich nicht, o Herr, mein Gott! weiche nicht von mir; komm mir zu Hülfe, o Gott meines

Heiles!“ (Ps. 37. 22.) Der Schauer der Nacht hat die nahende Morgenröthe verscheucht; sie nimmt die Bangigkeit von meinem müden Herzen, die ich in den nächtlichen Stunden empfand, als ich allein mit mir und meinen Schmerzen war. Nochmahl hast du mich mit dem Anblicke des Tages erfreut, und mit ihm erwacht auch meine Hoffnung, daß sich mein Zustand vielleicht bessere, daß mich Freunde und Bekannte trösten, und mir durch heitere Gespräche meine betrübte Lage vergessen machen werden. Abends noch war mir der Gedanke nahe: Wie, wenn dich dein Schöpfer zu sich riefe; ich erbangte bey der Möglichkeit dieses Falles, denn noch klebt mir so Manches an, was mich der ewigen Wohnung im Himmel unwürdig machen würde; aber deine Barmherzigkeit war größer, als das Maß meiner Sünden, und so hast du mir in deiner väterlichen Güte noch Frist gegönnt, mich mit dir zu versöhnen und durch aufrichtige Reue das nachzuhohlen, was ich, an das Krankenlager gefesselt, nicht mit der Kraft des zu seinem Gott zurückkehrenden Sünders vollführen kann. — Gib mir auch Stärke, daß ich den beginnenden Tag über, vertrauend auf deine Hülfe, ausdauere, und laß mich nie so weit verzweifeln, daß ich in Murren wider deinen heiligsten Willen ausbreche. Nicht um Genesung will ich dich daher bestürmen, denn du würdest mir die Krankheit nicht gesendet ha=

ben, oder mich nicht so lange leiden lassen, wenn es nicht zu meinem Besten wäre. Nur mein Vertrauen auf deine allweise Vorsehung laß nie wanken, auf daß dein Wille auch der meine sey. Auch laß mich nie gegen meine Umgebung in Launen ausbrechen, die der Kranke so gerne gegen die Anwesenden äußert; sondern laß mich vielmehr bedenken, daß ich sehr vieler Aufmerksamkeit und Pflege bey meiner Hinfälligkeit bedürfe, die man dem sanftmüthigen Dulder, der sich die Herzen seiner Wärter gewinnt, lieber, aus Neigung und Mitgefühl, angedeihen läßt, als dem zänkischen Unzufriedenen. Daß du mich mit diesen Gnaden segnen mögest, darum bitte ich dich durch die Verdienste deines gekreuzigten Sohnes, dessen Anblick mich auch in meinen Leiden trösten wird. Amen.

Abendgebeth.

„Mußte nicht Christus leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen!“ (Luc.24, 26.) Es naht sich die Nacht, vielleicht eine Nacht des Leidens und des Grames, aber, Gott! dein Wille geschehe. Du zählst jede meiner Thränen, kein Schmerzensruf, den mir die folternden Qualen auspressen, ist für mich verloren. Liebe nur ist es ja, die mir dieß irdische Leiden gesendet hat, vielleicht um mich von größeren Strafen zu befreyen, die meiner harrten für die bösen Handlungen, die auf meinem Gewissen

lasteten; vielleicht werde ich durch diese Krankheit, neu gestärkt, zu einem gesunden frohen Daseyn gelangen; oder die Sorgfalt meines ewigen Vaters will mich durch diese Krankheit abhalten, etwas Unrechtes zu thun. Was jedoch immer die Absicht meines Herrn und Schöpfers sey, gewiß entspringt sie bloß aus Liebe zu mir. Mit diesem Vertrauen will ich auch den kommenden Tag erwarten, wenn du nicht etwa beschlossen hast, mich in den folgenden Stunden für immer von meinen Leiden durch den Tod zu befreyen. Aber wäre ich auch hinlänglich vorbereitet, vor deinen gerechten Richterstuhl hinzutreten, und Rechenschaft zu geben von meinem Leben? Wie Vieles hätte ich noch besser zu machen; wie sehr macht mir mein Gewissen noch Vorwürfe über nicht erfüllte Pflichten, über unterlassenes Gute und dergleichen! Vater, du bist unendlich barmherzig, und hast dem größten Sünder Verzeihung verheißen, wenn er aufrichtig seine Sünden bereut und zu dir zurückkehrt: du wirst gewiß auch mich nicht von dir weisen; denn mein Wille ist ernstlich, wenn ich auch spät erst an das Heil meiner Seele im dem Maße denke, wie ich schon bisher hätte thun sollen, wenn nicht Leichtsinn meine Sinne gefangen gehalten hätte. Also will ich mich mit unerschütterlichem Vertrauen der Ruhe überlassen, wenn es dein Wille ist, daß sich der stärkende Schlummer auf meine müden Au-

genlieder senke. Sollst du es aber besser für mich finden, mich in schlaflosen Stunden den Tag erwarten zu lassen, o so gib mir auch Kraft, daß mein Geist meine körperlichen Leiden besiege; verleihe mir die Gabe der Geduld, daß ich mit willigem Herzen das ertrage, was du mir Schweres auferlegt hast. Darum bitte ich dich, Allgütiger! im Nahmen deines eingebornen Sohnes Jesu Christi, und gestützt auf die Fürbitte der allerheiligsten Jungfrau Maria. Amen.

Ergebung in den Willen des Herrn.

„Wenn ich auch mitten im Schatten des Todes wandeln werde, werde ich mich nicht fürchten, denn Gott ist bey mir!" (Psalm 22. 4.) Was mein Körper mich fühlen läßt, ist Qual; Schwäche lastet auf meinen Gliedern, und der Leib, der sonst der Träger der Sinneseindrücke war, und der mir vollkommen diente, meinen Willen zur That zu machen, — er ist jetzt kraftlos. Die Freuden, an welchen ich sonst in froher Gesellschaft Theil nahm, sie sind mir jetzt verpönt; krank an Körper und Seele liege ich am traurigen Lager, und unterbreche die einförmige Stille nur durch meine Seufzer, die mir unsäglicher Schmerz auspreßt. Gott, mein Gott! wie elend dünke ich mich jetzt, wie nagt der Kummer an mir, — ob ich jemahls wieder vollkommen gesunden werde? Aber wenn auch mein Körper darniedergedrückt ist,

soll ich deßhalb nicht doch meinen Geist zu meinem Schöpfer wenden können! Ja, es ist ja dieß mein einziger Trost, meine einzige Hülfe; mein Vater ist mir nahe in meinen Nöthen, wie er es in meinen freudigen Tagen war; er weiß, was ich dulde, nichts geschieht ja ohne seinen Willen — so, und dieser Wille, wie gütig, wie weise ist er nicht. Darum mag was immer mein Loos seyn, Genesung, oder langwierige Leiden, und endlich der Tod, immer werde ich meinen Willen dem meines liebevollen Vaters unterwerfen, der nur mein Bestes wollen kann. — Mein Leiden ist ja kein zweckloses, bloß um mir Schmerz zu verursachen: vielleicht dient es, um meinen Körper dann des Geschenkes der Gesundheit nur um so ungestörter genießen zu lassen; wie oft entsteht nicht aus dem kleinen scheinbaren Übel das dauernde Gute, auf den rauhen Winter folgt der blumenreiche Frühling, und all' die Blüthen, die dann unser Auge erfreuen, bereiteten ihren Keim unter eisiger Decke. Auch ich darf also die Hoffnung hegen, daß mein Körper vielleicht nach überstandener Krankheit nur um so gestärkter werde. — Aber nicht bloß in dieser Beziehung kann mir das gegenwärtige Leiden nützlich seyn; einen noch viel wichtigeren Vortheil bringt es mir in Hinsicht meines besseren Selbst. Wenn ich mich jetzt betrachte, wie ich so schwach, so hinfällig bin, muß sich mir nicht aufs lebhafteste der Gedanke an

meine Ohnmacht aufdrängen, muß ich nicht da einsehen lernen, daß ich gar nichts vermag, ohne dich, o Gott! daß ich ganz in deiner Hand bin, und aus eigenem Willen nicht einmahl meine Leiden zu lindern vermag, viel weniger sie zu heben. Die Krankheit soll mich auch demüthig machen; denn bedarf ich nicht der Pflege meiner Mitmenschen, hänge ich nicht beynahe von ihnen ab, wenn ich unfähig bin, mir selbst zu helfen und zu rathen? wie sehr muß dieß meinen Hochmuth brechen! Also Bescheidenheit und Demuth soll mich meine jetzige hülflose Lage lehren, und ich will auch meine Krankheit dazu benützen, recht genau über meinen Seelenzustand nachzudenken, ich will den größten Nutzen daraus zu ziehen suchen, und mir so viele Tugenden aneignen, als sich Gelegenheit dazu biethet. Ganz will ich mich deiner liebenden Vorsehung überlassen, und es deinem höchstweisen Willen anheimstellen, ob du mir Genesung schenken werdest, oder nicht; in deiner Hand liegt mein Leben ja am besten. Aber um die Gabe der Geduld bitte ich dich, daß ich willig das Kreuz trage, das du mir auferlegt hast, und den Kelch der Bitterkeit bis auf die Hefen leere, welchen du mir darreichst. Laß mich dabey nie meines Heilandes vergessen, sein Anblick erinnere mich, daß mein Erlöser mehr und schuldlos für mich litt; während ich eine eingreifende Strafe für meine Sünden längst verdient hatte.

Er sey mir das erhabenste Beyspiel der Sanftmüthigkeit und auch des inneren Muthes; denn wie er duldete, hat noch keiner der Sterblichen gelitten, aber er war voll des Vertrauens auf seinen Vater. — Auch mein Vertrauen auf deine Weisheit und Güte laß nie wanken, o Gott, und gib mir die Gnade, daß ich ohne Unwillen bis an das Ende bey dir ausharre. „Wie es dem Herrn gefällt, also geschieht es; der Nahme des Herrn sey gebenedeyt! (Joh. 1. 21.) Amen."

Gebeth für den Kranken.

Du weißt zwar am besten, was jedem gut und nützlich ist, du weißt es auch, ob dem Kranken, für welchen ich bethen will, Genesung oder die Auflösung vortheilhafter ist; aber dennoch bitte ich dich, Erhalter aller deiner Geschöpfe! du wollest dem Leidenden Balsam für seinen körperlichen Schmerz reichen und Trost in sein trauerndes Gemüth gießen, damit er im Glauben an deine Vorsehung nicht wanke und die Hoffnung auf deine Güte nicht verliere. Laß ihn immer das Bild seines gekreuzigten Heilandes vor Augen haben, daß ihn die Erinnerung aufrichte, wenn Leiden an seinen Gliedern nagen, daß er Muth gewinne bey dem Gedanken an des Messias sanfte Geduld bey den herbsten Qualen. Schwer ist es, sich von Menschen trennen zu müssen, mit welchen man so lange umging, mit welchen man so manche

Freude theilte, so manches Unglück bekämpfte; auch mich wandelt tiefe Trauer an bey dem Gedanken, daß auch der Kranke vielleicht werde von mir gerissen werden, daß uns ein langer Zwischenraum von einander entfernt halten werde; solltest du jedoch in deiner unendlichen Weisheit beschlossen haben, ihn in dein Reich abzurufen, so darf ich deinen Rathschluß nur bewundern, denn du bist der liebevollste Vater, welcher stets die zweckmäßigsten Mittel ergreift, um das Beste seiner Kinder zu erzielen. Sollte es jedoch zu des Leidenden Wohle nicht unumgänglich nothwendig seyn, daß er dem Leben entsage, o so schenke ihm das Glück der Genesung; laß ihn nochmahl erstarken, daß er das Grün der Wälder, die farbigen Blumen sehe; daß er nochmahl Theil nehme an den Freuden einer heiteren Gesellschaft. Schenke ihm die Gesundheit zum zeitlichen Glücke seiner Angehörigen, und laß ihn seinem Berufe wieder vorstehen, wie früher. Sollte es ihm aber durchaus besser seyn, dieses Leben mit dem jenseitigen zu vertauschen, dann nimm die Sünden von ihm hinweg, die ihn noch belasten mögen, daß er ohne Furcht dem Augenblick seiner Auflösung entgegensehen könne. Lindere auch seine körperlichen Schmerzen, daß er seinen Geist mehr zu dir wenden möge, und stehe ihm bey im letzten wichtigen Momente, wo der Mensch alles Irdische, allen Staub abstreift, um ein neues geläutertes Leben

zu beginnen. Daß du, o Gott! dem Kranken diese Gnade schenken wollest, darum bitte ich dich durch die Verdienste des sterbenden Heilandes. Amen.

Von der letzten Öhlung.

„Ist jemand krank unter euch, der rufe die Priester zu sich, und sie werden über ihn bethen, und ihn im Nahmen des Herrn salben, und das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden.“ (Jak. 5. 14.) Stärke mich, o Gott! durch das heilige Sacrament der Öhlung, und deine Barmherzigkeit sey mit mir. Handle nicht mit mir nach meinen Sünden, sondern nach deiner unendlichen Güte; vergib mir was ich Übles that, und mache mich würdig, die heil. Salbung, die mir dein Priester ertheilt, zu empfangen. Lindere meine Leiden und tröste meinen Geist. Amen.

Nach derselben.

Gott! ich danke dir, daß du auch für den schwer Kranken väterlich gesorgt hast; du bist zwar in jedem Sacramente zugegen; vorzüglich aber ist der Gedanke deines nahen Beystandes in diesem Augenblicke der Noth von großem Troste für mich. Vielleicht bringt mir das Gebeth des Priesters, mein ernster Glaube, vereint mit deiner Gnade wieder die

Genesung; — und wenn auch nicht, so kann ich doch ruhig vom Erdenleben Abschied nehmen; denn meine Sünden sind mir vergeben. In deine Hände also lege ich mein Schicksal, o Gott! du wollest nach deinem Willen über mich beschließen. Amen.

Gebeth eines Genesenden.

Vater! wie neugeboren sehe ich hinaus in deine herrliche Schöpfung; doppelte Freude durchströmt mich bey ihrem Anblicke, da es doch immer ungewiß war, ob mich ihre unendliche Fülle je wieder erfreuen werde. Ich soll nun noch länger unter meiner Familie, meinen Freunden wandeln; ich soll nun wieder an meinen Geschäften die frühere Thätigkeit beweisen: Gott, wie danke ich dir für all' das. Aber nicht die irdischen Freuden und Zerstreuungen, die mich nun abermahls erwarten, sind der Hauptgegenstand meines Jubels, meines Dankes. Es ist ein edleres Gefühl, das mich erhebt, das mir eine höhere Freude bereitet, das mir Schwingen verleiht, im andächtigen, vertrauenden Gebethe mich zu dir zu wenden. Es ist das Gefühl, daß ich ein besserer Mensch in meiner Krankheit geworden bin, und dann der ernste Vorsatz, daß ich die gewonnene Frist redlich zu meiner Vollkommenheit anwenden werde, um dem Zwecke zu entsprechen, den du mir durch die gnädig gewährte Zeit so offenbar ans Herz gelegt hast. —

Es ist deine Gnade, daß du meinen Geist zur Zeit der Krankheit auf meinen inneren Zustand und auf deinen heil. Willen lenktest, ich bin davon überzeugt und sage dir deßhalb auch innigen Dank dafür. Mein Stolz ist gebrochen, ich habe einsehen gelernt, daß der Mensch durch seine Kraft gar nichts vermag, sobald es nicht dein Wille ist, daß er seinen Zweck erreiche. Ich habe nun meine äußerste Hinfälligkeit erkannt und weiß, daß ich keinen Augenblick sicher bin vor der Abrufung zu deinem Gerichte. Demuth hat mich meine Krankheit gelehrt und Gefälligkeit; denn ich war ganz von der Willkühr Anderer abhängig, die nur deßhalb sorgsame Pflege für mich trugen, weil ich geduldig litt und mich so benahm, daß sie gerne für mich thaten, was mir nothwendig war. Für Alles dieses, o Herr! danke ich dir aus vollem Grunde meines Herzens; gib mir nun auch die Gnade, daß es nicht etwa ein vorübergehendes Gefühl sey, erregt von dem Unterschiede zwischen Kranksein und einem gesunden, frohen Leben; sondern laß das, was diese Zeit der Betrachtung besser an mir gemacht hat, auch für mein ganzes übriges Daseyn meinem Gemüthe eingeprägt bleiben.

Auch für meine Gesundheit will ich in Zukunft besser Sorge tragen, und dieses Geschenk des Himmels nicht muthwillig vergeuden, sondern es dazu anwenden, wozu du es bestimmt hast, nähmlich um

meiner Umgebung nützlich zu werden. Vorzüglich aber will ich die ernstesten Vorsätze für mein übriges Leben fassen, damit ich am Ende desselben mit ruhigerem Gewissen und froheren Hoffnungen dein Gericht erwarten kann, als es in der eben überstandenen Krankheit der Fall war. Daß du mir dieses Alles verleihen wollest, darum wende ich mich gläubig zu dir, gestützt auf die Fürbitte meines Heilandes, der seligsten Jungfrau und aller Heiligen. Amen.

Gebeth der Anwesenden nach dem Hinscheiden des Kranken.

Gott geleite seine Seele zu den Himmeln, den für die dahingeschiedenen Frommen bestimmten Wohnungen. Dir, o Herr! empfahl er seinen Geist; in deine Hände, in deinen Schutz legte er sein Schicksal. Laß sein Vertrauen deßhalb nicht zu Schanden werden, sondern führe ihn ein ins Paradies, daß er all' die Lieben wiedersehe, die ihm vorangegangen, daß ihn die Schaar der heiligen und die Chöre der lobsingenden Engel erfreuen, und daß ihm endlich das höchste denkbare Gut zu Theil werde: die heil. Dreyfaltigkeit in Einer Person von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Uns zwar ließ er zurück, und wir können nichts thun, die Lücke auszufüllen, die uns immer an seinen Hintritt erinnern wird; aber ihm ist wohl,

er hat den Kampf des Lebens ausgekämpfet: — um ihn übermäßig trauern, hieße ihn um sein Glück beneiden. Durch Liebe und verdoppelte Thätigkeit wollen wir seine Abwesenheit wenigstens in einer Beziehung zu ersetzen suchen, und uns nun nicht etwa einer sträflichen Bequemlichkeit und Ordnungslosigkeit hingeben.

Ihm aber, o Gott! siehe die menschlichen Schwächen nach, die uns Allen ankleben, und die vielleicht auch ihn noch bey seinem Hintritte zu dir belasteten. Er hat als Christ gelebt und ist als Christ gestorben; darum magst du Barmherzigkeit über ihn üben, und seinen besseren Willen für sein mangelhaftes Thun nehmen. Enthalte ihm um kleiner Sünden willen nicht die Freuden der Ewigkeit vor, und, wo möglich, wende auch die Peinen des Fegefeuers von ihm ab. So empfehlen wir dir denn, allmächtiger Herr des Himmels und der Erde, Richter der lebendigen und der Todten, der du jedem Strafe und Lohn zutheilst nach deiner unendlichen Güte und den Verdiensten dessen, den du vor deinen Richterstuhl ladest, — so empfehlen wir dir denn die Seele des Verblichenen. Laß ihm die Verdienste Jesu Christi zu Gute kommen; der Heiland litt ja für uns Alle, keines wollte er verloren geben von den anvertrauten Schafen; sein kostbares, tropfenweise vergossenes Blut erwirbt uns gewiß Gnade bey dir, und mit den Verdiensten dei-

nes göttlichen Sohnes verbinden wir noch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen für das Wohl der entflohenen Seele. Amen.

Hinblick auf die Stunde des Todes.

„O daß wir doch immer bloß die Gegenwart erwägen! Wenn wir ein reines Gewissen hätten, würden wir das Sterben wenig fürchten!“ (Thom. v. Kemp.) Ich will ihn denken, den Gedanken des Todes! Besser jetzt, während ich noch Zeit habe, mich vorzubereiten, als dann, wenn es zu spät ist, und die Gedanken bewußtlos in einander verschwimmen. Oder soll ich mich vielleicht damit trösten, es sey noch hinlänglich Zeit, solchen finstern Bildern Raum zu geben; soll ich dem Rufe der Zerstreuung Gehör geben, und jetzt das Leben genießen, so lange es mir in heitern Farben lacht? Nein, ich will den Gedanken an Grab und Verwesung recht zu Herzen ziehen; denn weiß ich, wann der Augenblick kommen wird, der mich der Mutter Erde in den Schooß legen wird? kann dieser Augenblick nicht schon recht nahe seyn? kann er mich nicht in der Mitte von Zerstreuungen erfassen? — Und was hat denn auch der Gedanke an des Lebens Scheidestunde so Schreckhaftes? Verräth es nicht Mangel an Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit oder gänzliche Zerwürfniß mit seinem Gewissen, wenn man den Tod als drohendes Phantom erblickt? „Besser wäre

es, die Sünde fliehen, als den Tod.“ — Was nützte mir's übrigens auch, jeden leisesten Gedanken an das Grab zu verbannen? Fliegen die Minuten und Stunden und Tage nicht unaufhaltsam dahin? Fühle ich mich am Ende des Jahres nicht überrascht, daß ein so bedeutender Zeitraum so schnell entfloh? Und sind es nicht eben jene einzelnen Tage, welche mich allmählig näher und näher dem Ziele entgegenführen? Ich habe schon eine ansehnliche Zahl Jahre zurückgelegt; Viele wurden schon viel früher abgerufen, kann mich die Reihe nicht auch bald treffen? — Soll ich deßhalb verzagen, weil ich denselben Weg gehen soll, welchen vor mir so viele Tausende wandelten, und auch nach mir Myriaden wandeln werden? Wird mir nicht der Vater, der mich ins Leben rief, der mich liebevoll durch dasselbe geleitete, auch am Ziele beystehen? Gewiß versagt er mir seine Hülfe nicht, wenn ich ihn darum bitte, und ich kann dann muthig und gefaßt meiner Auflösung entgegensehen.

Und was stirbt denn eigentlich in mir? Ist es nicht bloß der hinfällige Körper, der Staub, den ich abstreife; mein edleres Selbst, zur Unsterblichkeit bestimmt, fleugt empor zum Schöpfer; der göttliche Hauch weht himmelwärts, während die morsche Erdenhülle zusammenfällt. Und um das hinfällige Gebäude sollte ich klagen, welches ich während dieser Zeit nur mit Mühe aufrecht erhielt? Wie nur

aus dem starren, todten Winter der blumenreiche Frühling erblüht, eben so ist nur der Tod der Weg, zu den Freuden der Ewigkeit zu gelangen; er ist die Brücke vom Hinfälligen zum Dauernden, vom Wandelbaren zum Wechsellosen, und ich sollte den Tod fürchten? — Will ich denn gerne an dieß Jammerthal gekettet seyn, wo neben vergänglichen Freuden der bleiche Kummer einherschleicht, und wo neben frohen Liedern der Gram seine bangen Klagen ächzt? Was fesselt mich denn so gewaltig an diese Erde, wo meine schönsten Hoffnungen oft getäuscht, meine herrlichsten Plane wie blühende Saaten zerknickt werden? — Hieße es nicht mit Gottes Liebe hadern, wenn wir die Scheidensstunde nur mit Zagen erwarteten? — Ist es nicht eben der Tod, der uns die Furcht benimmt, daß wir das verlieren können, was wir besitzen? Er entreißt uns den tausend und tausend mannigfachen Täuschungen und Trugbildern, die uns durch Farbe und Glanz locken und Leerheit im Gemüthe zurücklassen. Er ist der Friedensbothe, der uns die Palme der ewigen Ruhe darreicht und uns gen Himmel winkt. Er erschließt uns erst des Lebens Räthsel und enthüllt uns Gottes Schrift, die wir hier so oft nicht zu entziffern vermögen.

Aber der Tod ist nicht immer der Weg zu den Freuden des Paradieses, oft überliefert er den Menschen der ewigen Verdammniß! Soll ich mich deß-

halb vor den Grabgedanken scheuen? Hieße das nicht muthwillig ins Verderben rennen. Eben darum, weil der Übergang vom Erdenleben zum ewigen ein so wichtiger Augenblick ist, eben darum muß ich mich hiernieden immer bereit halten, mein Urtheil zu hören. Ich weiß es ja, daß die Erde nur mein Prüfungsort ist; mein Betragen dießseit wird meinen Lohn, meine Strafe jenseit bestimmen; daher ist es auch am besten, bey jeder Handlung, die ich ausüben will, zu denken: würdest du auch so gehandelt haben, wenn du bereits am Rande des Grabes stündest? So ist denn der Gedanke an Tod und Grab ein sehr einflußreicher Lehrmeister, wenn ich ihn nur nicht ganz aus meinem Herzen zu verdrängen suche; er lehrt mich die Nichtigkeit aller Erdenschätze kennen, denn von ihnen werde ich auch nicht das Geringste in die Ewigkeit mit hinüber nehmen; er mahnt mich aber auch, mir Freunde zu sammeln, die mich auf dem letzten Wege begleiten und Zeugniß für mich geben, nähmlich gute Werke. Dadurch, daß jede Minute um mich her einige meiner Mitbrüder dem Tod zum Raube werden, dadurch soll ich mich warnen lassen, nicht zu sehr auf meine Jugend zu pochen, oder auf meine Gesundheit; der Anblick des ewigen Wechsels auf Erden soll mich erinnern auf die Hinfälligkeit aller Dinge, die nicht höheren Ursprunges sind.

Auf diese Weise hat der Gedanke an meines Erdenlebens letzten Moment nur Lehrreiches und Tröstendes, aber durchaus nichts Abschreckendes. Bloß der Leichtsinnige, der sich um das Wohl seiner Seele zu wenig, oder der Böse, der sich gar nicht darum kümmert, haben Ursache, vor dem Gedanken an den Tod zurückzuschaudern, wenn er in ihnen zufällig erregt wird; denn ihrer harrt nach dem Erdenleben nichts Erfreuliches. — Aber bin ich auch ganz vorbereitet, vor Gottes Gericht zu erscheinen? Kann ich jede meiner Thaten verantworten? — Herr! ich erröthe, auch mir macht mein Gewissen so manchen Vorwurf, den ich nicht abzuwälzen vermag, und missest du mir genau nach meinen Handlungen zu, so dürfte es übel um mich stehen; aber ich setze all' mein Vertrauen in deine übergroße Barmherzigkeit; du hast mich ins Daseyn berufen, damit ich ewig leben soll, meinen Tod, meine Verdammniß willst du nicht. Was ich an mir noch verbessern kann, das will ich treu und redlich thun, so lange du, o Gott! mir noch Zeit dazu gönnst. Soll ich aber das Werk meiner möglichsten Vervollkommnung nicht mehr vor meinem Ende zu Stande bringen, o so nimm meinen bessern Willen für die That; du kennst mein Herz, und weißt, daß es mein ernstester Vorsatz ist, deine Gebothe zu befolgen. Mit vollkommener Ruhe überlasse ich dir daher mein Schicksal; du, o Gnadenvoller! wirst es

jedenfalls zu meinem Besten leiten, und so kann ich ohne Zagen meiner Auflösung gedenken. — Aber nicht bloß die Entscheidung meines Glückes oder Unglückes lege ich in deine Hände: auch das Schicksal meiner Angehörigen empfehle ich dir, wenn ich einst nicht mehr bin. Laß sie dann eben so gut und fromm seyn, wie ich mir jetzt Mühe gebe, sie nach deinem Willen zu leiten, und verlaß sie auch in Betreff der irdischen Bedürfnisse nicht. Darum bitte ich dich durch die Verdienste Jesu Christi, die uns zwar überall, vorzüglich aber in der Stunde des Todes, zu Gute kommen. Amen.

Erinnerung an die Verstorbenen.

„Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu bethen, damit sie von den Sünden aufgelöset werden.“ (Mach. 2. 12.)

Es ist ein großer Vorzug der christlichen Religion vor vielen Anderen, daß sie sich nur als Eine Familie betrachtet, die nie zerrissen wird, selbst wenn einige Mitglieder aus ihrer Mitte gerissen werden. Denn wir Alle reihen uns ja nach und nach an unsere Vorgänger im Himmel an, und die Vollendeten stehen mit jenen, welche noch den Kampf der Sinnenwelt mit der Tugend hiernieden zu kämpfen haben, durch das unauflösliche Band der christlichen Liebe in ununterbrochener Verbindung. Jene, denen be-

reits das Glück zu Theil ward, daß sie mit den übrigen Seligen Gottes Anschauung genießen, jene bethen für uns, wenn uns gefahrvolle Stunden drohen, und vorzüglich aber, wenn wir den letzten Kampf, den Todeskampf, zu bestehen haben. — Allein mancher Gläubiger mag auch mit einigen läßlichen Sünden in die Ewigkeit hinübergeschlummert seyn, welche zu tilgen ihm nicht mehr Zeit blieb. Nun kann aber durchaus nichts Unreines ins Himmelreich eingehen; sie trifft also das Unglück, daß sie noch einige Zeit des höchsten Genusses, der Anschauung Gottes, entbehren müssen, und zwar an einem Orte, wo sie durch die ungestillte Sehnsucht nach Gott, durch das Bewußtseyn, nur durch eigenen Leichtsinn den reinsten Freuden auf ungewisse Zeit beraubt zu seyn, und vielleicht auch durch andere Qualen für ihre unbereuten Vergehungen büßen. In diesem Falle nun, so lehrt uns die unwandelbare Kirche, kann diesen büßenden Seelen ein andächtiges, inbrünstiges Gebeth von größtem Nutzen seyn, ferner auch gute Werke, die wir mit dem festen Willen ausüben, daß sie ihnen die erwünschte Wirkung bringen sollen, und endlich das heil. Meßopfer, welches der Priester, auf ausdrückliches Ansuchen, bloß deßhalb zu Gott aufschickt, um dem Herrn und Richter der Lebendigen und Todten das Wohl der armen Seele besonders zu empfehlen.

Dieses ist im Allgemeinen das Band, das die verstorbenen Christen an die noch Lebenden knüpft. Aber das Andenken an sie hat auch noch einen anderen wohlthätigen Einfluß auf uns, wir sollen nähmlich, wenn wir uns an ihren Tod erinnern, besser werden, wenn wir bedenken, daß auch uns die Reihe und vielleicht recht bald treffen wird. Zum ernsten Prüfen des eigenen Innern mahnt der Anblick, der Gedanke an die Gräber so vieler Tausende: aber es ist hinwieder tröstender Balsam für den Dürftigen, den unschuldig Leidenden und so viele Andere, die unter Druck und Kummer altern. Der Tod ist es, der uns Alle gleich macht; am Reichen, welcher während seines Erdenlebens von Gold und Seide strotzte, nagen nicht weniger Würmer als am Leichnam des Dürftigen, den früher kaum Lumpen nothdürftig bedeckten. Hier fand der rastlos Verfolgte den stillen Frieden, welchen er in seinem sturmbewegten Daseyn vergebens suchte; unerbittliche Feinde, die jede Berührung sorgfältig vermieden, modern hier ruhig neben einander; von den Hunderttausenden, über die Mancher zu verfügen gehabt hatte, hilft ihm auch kein Pfennig, das Gericht abzuwenden, wenn er sich wider seinen Gott versündigte. Von den Prachtpallästen und der Unzahl Landhäuser, die so Mancher besaß, blieb ihm nichts als ein Häufchen Erde, das seine modernden Gebeine decket, und all'

die rauschenden Vergnügungen, glänzenden Bälle und der Duft künstlicher Blumen und Kerzenqualm haben sich in kühle, schaurige Todtenluft verwandelt. — — Und ich sollte mir aus der Wandelbarkeit alles Irdischen keine nützliche Lehre ziehen? die Hinfälligkeit meines eigenen Körpers, die Nichtigkeit aller Erdenschätze sollten mich nicht aufmerksam machen, daß nur das Göttliche, mit dem Himmel Verwandte, Tugend und gute Werke jene dauernden Reichthümer seyen, welche der Geist mit hinüber vor den Richterstuhl nehmen kann.

Laß mich, o Vater! dieses Alles wohl beherzigen, damit ich meine Veredlung, und, falls ich der Sünde verfallen seyn sollte, meine Besserung nicht auf ein Morgen verschiebe, welches vielleicht für mich gar nicht mehr seyn wird. Gib mir vielmehr die Gnade, daß ich alle meine Handlungen so einrichte, daß ich jeden Augenblick vollkommene Rechenschaft davon ablegen könne. Auch die Plane für mein und meiner Angehörigen irdisches Wohl laß mich nicht zu weit ins Blaue hinaus fassen, damit ich nicht bey meinem Tode etwa zu Verwirrung und Streit Veranlassung gebe. Laß mich auch mein Lebensglück lieber aus mir selbst schöpfen, als es von der Gunst Anderer erwarten, welche vielleicht am nächsten Tage der Natur ihre Schuld bezahlen, und mich hülfloser lassen als je, weil ich nun keine Quelle eines sicheren

Einkommens und auch keine Hoffnung weiter habe. Laß mich vielmehr weise und genügsam das Wenige recht verwenden, was der Mensch bedarf, und meine Zeit zum Sammeln würdigerer Schätze gebrauchen. Auf diese Weise werde ich es leicht dahin bringen, daß mir der Gedanke an das Grab kein Schreckbild sey, ich werde vielmehr in demselben den stillen Ort der zufriedenen Ruhe, den Übergang zum himmlischen beseligenden Frieden sehen, wenn ich mein Leben immer genau nach deinen heil. Gebothen einrichte.

Aber die Gnade eines seligen Todes und des ewigen Lohnes laß nicht bloß mir zu Theil werden, verleihe sie auch meinen Angehörigen und allen noch lebenden Christen, wenn du einst ihre Auflösung wirst beschlossen haben. Doch auch der Abgestorbenen Seelenheil wage ich dir zu empfehlen! Allgütiger! Allbarmherziger! den schmerzlichen Kreuzestod deines eingebornen Sohnes laß an ihnen nicht verloren seyn; laß sie vielmehr durch seine Verdienste befreyt seyn von den kleineren Fehlern, welche ihnen etwa noch ankleben. Zwar weiß ich, daß nur das höchst Vollkommene an den ewigen Freuden Theil nehmen darf; aber gewiß ist deine Barmherzigkeit größer als ihre Schuld, und solltest du sie selbst auf einige Zeit von deinem Angesichte entfernt halten, o so laß dir recht bald ihre Sehnsucht nach dir den augenscheinlichsten Beweis ihrer aufrichtigen Reue seyn, nnd nimm

auch unsere Fürbitte für ihre Befreyung aus dem Orte der Qualen gnädig auf und schenke ihnen den ewigen Frieden! Amen.

Gebeth der Kinder für verstorbene Ältern.

„Du hast sie gegeben, du hast sie genommen: dein Nahme sey gebenedeyt!“ (Job. 1. 21.)

Verwaiset stehe ich da, von mannigfachen Gefahren umgeben, mit welchem die Welt mir droht; mein Auge starrt den Lieben nach, die mich zu früh verließen; — zu früh, denn ihrer hätte ich immer bedurft! — Aber darf ich murren wider Gottes Fügung? Bezweckt seine allweise Vorsehung nicht stets unser Aller Bestes? — Ich will deßhalb meine Trauer mäßigen, und mir den Gedanken recht tief einprägen, daß du, o Gott! meine Ältern nur darum zu dir riefest, um ihnen den Lohn für ihre Mühe, die sie auf mich verwendeten, zuzuerkennen, und um ihnen überhaupt jene Freuden zu Theil werden zu lassen, welche uns Alle erwarten, wenn wir die Gebothe der Religion treu befolgen. So will ich mich denn gerne deinen Rathschlüssen, o ewiger Vater unterwerfen, und überzeugt seyn, daß es so am besten sey.

Aber dennoch habe ich in meinen Ältern meinen Schutz, meine Rathgeber verloren; ich wende mich daher flehentlich zu dir, der du aller Geschöpfe Er-

halter bist, der du am besten weißt, was jedem gut und nützlich ist, und mir bey deiner Allgegenwart auch am schnellsten helfen kannst. In deine Hände lege ich also getrost mein ferneres Schicksal, und überlasse mich ruhig dem Vertrauen, du werdest für mich so sorgen, wie es für meine Bestimmung am zweckmäßigsten ist. Es soll dann mein eifrigstes Bestreben seyn, mit deiner Gnade, o Gott! kräftig mitzuwirken, damit ich deinem heiligsten Willen sowohl, als auch den Lehren meiner guten Ältern entspreche. Ja, o Gott! laß nie ihre heilsamen Ermahnungen aus meinem Gedächtnisse entschwinden, sondern gib mir die Gnade, daß ich ihre Tugenden eben so gerne übe wie sie, und daß ich ihre Schwächen, gewarnt durch ihr Beyspiel, nach Kräften meide.

Ich bin überzeugt, daß ihre größte Freude darin besteht, wenn sie sehen werden, daß ich einen rechtlichen, gottesfürchtigen Wandel führe, — o so mögest denn du, Vater! mich leiten, daß ich den Schlingen der Verführuug entgehe und stets deinen Wegen treu bleibe. Auf diese Weise werde ich dir wohlgefällig seyn und auch meinen Ältern Freude bereiten, — ohnehin ein kleiner Lohn von meiner Seite für die viele Sorgfalt, die sie auf meine Erhaltung und auf meine Erziehung verwenden mußten. Aber sie genießen an deiner Seite, in deiner Anschauung, in der Gesellschaft so vieler Seligen

einer höheren Belohnung, als ich zu denken fähig bin.— Schwächen, die sie vielleicht mit in die Ewigkeit hinüber genommen haben, verzeihe ihnen, o Gott! in deiner Allbarmherzigkeit; vollkommen ist ja nichts hiernieden, und wie oft mochte ich wohl ihre Geduld bis aufs äußerste in Anspruch nehmen! ——So laß sie denn ungestört an den Freuden des Paradieses Theil nehmen, das du guten Menschen versprochen hast, und gib auch mir einst die Gnade, nach einem gottesfürchtig vollendeten Leben zu dir zu gelangen und mit meinen Ältern wieder vereinigt zu werden. Amen.

Gebeth der Ältern für verstorbene Kinder.

Du hast mir, o Gott! die Freude einst geschenkt, meine Ehe mit Kindern zu segnen; du ließest sie mir heranblühen, und mein Herz hing so innig an ihnen, daß ich die Möglichkeit ihres Verlustes gar nicht dachte. Dennoch trat sie ein, diese Möglichkeit und griff nur zu herb in mein zerrissenes Inneres.— Es ist vorbey, der Schmerz, der damahls meine Brust durchwüthete, hat sich zur stillen Wehmuth umgewandelt, und ich denke meiner verlornen Kleinen wie Engel, welche Gottes Haupt umfliegen. Verloren sagte ich? sind sie es denn, wenn sie bey Gott sind? Freuen soll ich mich vielmehr ihres frühern Hinganges zum Vater, denn sie genießen nun um eine so

bedeutende Zeit früher des höchsten Glückes, in der Gesellschaft der übrigen Auserwählten der Anschauung Gottes theilhaftig zu seyn; und auch übrigens habe ich nicht Ursache, über ihren frühen Tod betrübt zu seyn; denn ward ihnen hierdurch nicht vielleicht eine Welt voll Jammer erspart, und die Freuden, welche sie allenfalls zu hoffen hatten — befriedigen sie nicht außerordentlich selten das Herz des Beglückten eben durch ihre Flüchtigkeit, während Gram und Schmerz meistens ihren spitzen Stachel tief in die wunde Brust graben? Kann ich ermessen, ob nicht gerade dieß die Ursache war, um derentwillen der allgütige Vater meine Kinder so bald der unsichern Erde entriß? Oder vielleicht hätte mir ihr Leben Trostlosigkeit bereitet; vielleicht wären sie in schlechte Hände gerathen, und hätten sich zu Verbrechen hinreißen lassen, welche mir das Herz abgedrückt hätten. Aber selbst wenn ich keinen so finsteren Gedanken Raum gebe, so muß ich doch Gottes Vatergüte bewundern, eben weil ich seine Wege nicht kenne und von seiner allweisen Vorsehung nur voraussetzen kann, daß er die zweckmäßigsten Mittel zu unserem Wohle ergreifen wird. Deßhalb danke ich dir auch für den scheinbaren Verlust, den ich an meinen Kindern erlitt, und bin überzeugt, daß sie im Himmel bey dir am besten versorgt seyen.

Sollten sie aber, ungeachtet ihre Jugend, sich

schon einiger Vergehungen schuldig gemacht haben; sollten sie mit Sünden hinübergeschlummert seyn, welche sie entweder in ihrer Unwissenheit gar nicht als solche erkannten oder welche sie nicht bereueten, obwohl sie wußten daß sie etwas verbrochen: o so schreibe bey ihnen dieß nicht auf Rechnung eines verhärteten Herzens, sondern nimm kindischen Leichtsinn im höchsten Falle als Grund dafür an. Aber du, der du bis ins Innerste unserer Gemüther siehst, wirst ja am besten wissen, wie du zugleich als Allbarmherziger über sie richten mußtest. — So empfehle ich denn nochmahls meine Kinder deinen Händen, und bitte dich, du wollest sie nicht ausschließen von den ewigen Freuden. — Aber auch mich vereinige einst, wenn du mein müdes Haupt ins kühle Grab zur Ruhe legst, mit meinen Kindern. Laß sie mich dort wieder umarmen, wo keine Trennung mehr, kein Wechsel und kein Tod sein Recht mehr übt. Darum bitte ich dich durch die unendliche Gnade, welche uns dein Sohn Jesus durch seinen aufopfernden Kreuzestod bey dir erworben hat. Amen.

Anhang.

Ueber die Kirchengebothe.

Da der Mensch, als Folge der Erbsünde, immer noch einen überwiegenden Hang zum Sinnlichen hat, und deßhalb auch leicht über diesem das Übersinnliche vergessen und in Sünden gerathen kann, so stellt die Religion verschiedene Tugendmittel auf, die dem Menschen die Erfüllung seiner Pflicht erleichtern und ihn aufrecht halten sollen, wenn das Gefühl seiner Schwäche ihn etwa muthlos machte.

Unter diese Tugendmittel nun gehört vor Allen 1) das Gebeth. Die Wichtigkeit desselben ist jedem wahren Christen so einleuchtend, daß hier nichts weiter darüber erwähnt werden soll. 2) Das Nachdenken über sich sowohl, als über Gott, über einzelne Religionswahrheiten u. dgl. 3) Eine zweckmäßige Bildung des Verstandes durch Erwerbung nützlicher Kenntnisse, mittelst Anhörung des öffentlichen Unterrichtes, mittelst passender Lecture, durch Selbstforschen u. s. w. 4) Vervollkommnung des Willens. Daß dieses auf die mannigfaltigste Art geschehen kann, wird Jedermann leicht einsehen; vorzüglich aber werden hierzu beytragen: Wachsamkeit über die eigenen Neigungen und Begierden, und die Befolgung des Beyspieles Jesu Christi, der seligsten Jungfrau und all' der Heiligen, welche uns die Kirche zum Muster aufstellt.

Aber die Liebe Gottes zu den Menschen war so groß, und des Menschen moralische Kraft so geschwächt, daß Gott unmittelbar in unsere Handlungen eingreifen mußte, wenn wir noch fähig seyn sollten, unsere erhabene Bestimmung zu erreichen. Und wirklich ertheilte er und ertheilt uns noch immer seinen unmittelbaren Beystand durch die Gnaden, die uns in den sieben h. Sacramenten zukommen. Endlich hat auch noch die Kirche, welche immer für das geistliche Wohl ihrer Anfänger sorgt, einige Tugendmittel hinzugefügt, welche der allmählige Verfall der Sitten nothwendig machte. Über diese letztere Art von Tugendmitteln nun soll in dem Folgenden ausführlicher gesprochen werden.

Die Kirchengebothe im Allgemeinen.

Sie haben denselben Zweck wie alle vorher aufgezählten Tugendmittel, nähmlich den, dem Menschen die Erfüllung seiner Pflichten leichter zu machen, indem sie ihm diese klarer aus einander setzen, ihm die Gründe angeben, warum dieß oder jenes zu geschehen hat, und dann immer auch gegen die eben herrschenden Fehler einen Damm bilden. Daher können die Kirchengebothe von der Kirche wieder aufgehoben oder abgeändert werden; sie kann auch nach dem Bedürfnisse der Zeit den Gläubigen neue Gebothe geben, kurz sie hat die Macht, Alles zu thun, was den Eifer der Christen für die Tugend anzufachen vermag, und Alles hintanzuhalten, was die Herzen ihrer Anhänger für das Wahre und Gute kalt machen könnte. — Daß die Kirche wirklich diese Macht habe, daran ist bis jetzt noch nie gezweifelt worden; denn Christus hat dieselbe durch mehrere Äußerungen, die nicht der mindesten Mißdeutung fähig

sind, hinlänglich bestätigt. So wie Jesus hier auf Erden alle Anstalten traf, welche ihm für die Erhaltung des wahren Glaubens und für das Wohl der Menschheit zweckdienlich schienen, eben so gab er diese Gewalt auch ohne alle Einschränkung seinen Aposteln mit den Worten: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Kürzer und zugleich bestimmter hätte der Heiland nicht mehr sprechen können. Ein zweytes Mahl sprach er zu seinen Getreuen (Luc. 10. 16.): „Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“ Noch hat uns der h. Evangelist Matthäus (18. 17.) eine Äußerung des Erlösers aufbewahrt, welche die Kraft der Kirche in dieser Beziehung außer allen Zweifel setzt: „Wer die Kirche nicht höret, den haltet für einen Heiden, für einen Menschen, der zur Gesellschaft meiner Anhänger nicht gehöret.“

Daß die Apostel auch in der That schon in den frühesten Zeiten Gebrauch von der erhaltenen Gewalt machten, und den ersten Christen Gebothe gaben, wie sie dieselben für sie nöthig erachteten, beweist die Apostelgeschichte (15. 28.). Denn sie hielten zu Jerusalem eine allgemeine Versammlung, und erließen die Verordnung: daß die erst getauften Heiden sich von den Fest- und Opfermahlen ihrer früheren Genossen, dann von dem Fleische der erwürgten Thiere, von dem Genusse des Blutes und von aller Unreinigkeit zu enthalten haben. Dieß war das e r s t e Kirchengeboth, welches, nur für die ersten Zeiten nothwendig, auch späterhin wieder von der Kirchenversammlung aufgehoben wurde. — So wie sich Christus Apostel wählte, welchen er seine Gewalt übertrug, so wählten sich auch die Apostel Nach-

folger, und, als sich die gläubige Gemeinde durch ihre Bemühungen und durch Gottes Beystand immer mehr ausbreitete, Gehülfen, welche das Geschäft hatten, sie in ihrem h. Berufe zu unterstützen. Natürlich erhielten sie auch von den unmittelbaren Nachfolgern Christi alle Gewalt, die jene besaßen, und so erbte sich diese mit vollem Rechte bis auf unsere Tage fort, wo uns die Kirche fünf Gebothe fortwährend zu erfüllen auferlegt. Daß sie nur unser Bestes bezwecken, geht aus dem Inhalte derselben von selbst hervor. Sie lauten: 1) Du sollst die gebothenen Feyertage halten. 2) Du sollst die h. Messe an Sonn- und Feyertagen mit gebührender Andacht hören. 3) Du sollst die gebothenen Fasttage halten. 4) Du sollst deine Sünden dem verordneten Priester jährlich zum wenigsten Einmahl beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen. 5) Du sollst an verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.

I. Du sollst die gebothenen Feyertage halten.

Daß die Apostel statt des Sabbates oder Samstages, welchen die Juden früher feyerlich begingen, den Sonntag zum Ruhetag bestimmten, hatte einen doppelten Zweck. Denn einmal wären die neugetauften, oft noch schwankenden Juden durch die gleichen Feyertage vielleicht verleitet worden, die alten gewohnten Ceremonien wieder mitzumachen, und zweytens war, nach der Menschwerdung Christi, der Sonntag ein viel wichtigerer Tag, würdig der Heiligung aller Gläubigen. Denn an diesem Tage stand Jesus von den Todten auf, um die Wahrheit seiner Religion zu besiegeln. Auch sendete der Heiland an diesem Tage seinen versammelten Aposteln den h. Geist, wie er ihnen versprochen hatte, daß er ihnen einen Trö-

ster senden wolle, welcher sie noch in Verschiedenem unterrichte und in den bereits bekannten Lehren bekräftige. Also eine wichtige Ursache mehr, den Sonntag zum Ruhetage zu erheben, weil durch den h. Geist die eigentliche Salbung über die Apostel sich ergoß, die sie fähig machte, starkmüthig Verfolgung zu erdulden und auch Märtyrer für ihren Glauben zu werden.

Doch feyerte man schon in den frühesten Zeiten nebst dem Sonntage auch noch andere Tage, und zwar zum Andenken an merkwürdige, für die Christen besonders wichtige Ereignisse, die sie während der Lebensperiode Jesu an seiner Seite mitgemacht hatten; oder sie feyerten gewisse Tage zur Erinnerung an die gottesfürchtige gebenedeyte Mutter des Herrn; auch die Erinnerung an die Apostel und andere Heilige, zumahl Märtyrer, blieb den ersten Christen ehrwürdig, und so bildete sich jede Familie ihre eigenen Feyertage. Die Absicht war freylich gut, denn: indem sie den Tag irgend einer wichtigen religiösen Begebenheit feyerlich begingen, erinnerten sie sich all' der Tugenden dessen, den sie eben an diesem Tage verehrten, und ihre Feyertage wurden ihnen auf diese Art ein Mittel zum Vorwärtsschreiten in der Tugend. Allein jene Ungleichförmigkeit in dem Feyern verschiedener Tage brachte auch viel Störung in die täglichen Geschäfte, besonders der niedern Stände; daher entschlossen sich später die Oberhirten der Kirche, hierin eine unumstößliche, allgemein gültige Ordnung einzuführen, so zwar, daß die vorzüglichsten Ereignisse, wie eses Bedürfniß die ersten Christen selbst gefühlt hatten', in der Religion ausgezeichneter Personen zur Grundlage der Feyertage angenommen wurden. Dieses nun ist der Ursprung der Feyertage.

Daß die Feyertage nicht ganz und nicht alle den Lustbarkeiten einer lockenden Sinnenwelt geopfert werden sollen, geht eben aus ihrem Ursprunge hervor. Darin schon liegt die Aufforderung, sie zu heiligen, das heißt so zu verwenden, daß sie zu unserer Vervollkommnung beytragen. Dieß bewerkstelligen wir nun durch andächtiges Gebeth, welchem wir zwar nicht bloß an Sonn- und Feyertagen obliegen sollen; aber die Wichtigkeit des eben zu begehenden Andenkens soll uns die Absicht der Kirche recht zu Gemüthe führen, und uns bewegen, einen bedeutenden Theil des Tages einer herzlichen Unterredung mit Gott zu weihen. Aber nebst dem Gebethe sollen wir den Geist auch im Nachdenken üben; denn eben die Verschiedenheit der Feste, die Mannigfaltigkeit der Veranlassungen zu besondern Kirchenceremonien gibt uns den Grund dazu an die Hand. — Schon in der Einleitung zu dieser kurzen Abhandlung ist das Nachdenken unter den Tugendmitteln überhaupt aufgezählt worden. Hier aber trifft es sich, daß man mehrere dergleichen Mittel zur Hand hat: wie sehr also sollen wir sie benützen! Durch eigenes zweckmäßiges Nachdenken über die Wahrheiten unserer h. Religion werden wir von ihrer Göttlichkeit, ihrer reinen Klarheit immer mehr überzeugt werden; wir werden die Verpflichtungen, die sie uns auferlegt, freudig erfüllen, und nicht nur gegen allen Spott der Leichtsinnigen und Hohn der Schlechtunterrichteten gesichert seyn, sondern wir werden uns vielmehr Muth und Fähigkeit durch öfteres, näheres Beherzigen der Religionslehrsätze erworben haben, diese gegen jene Unglücklichen zu vertheidigen und sogar sie mit der Göttlichkeit und dem Segen der christlichen Lehre bekannt zu machen. Daß wir die Feyertage der glorreichen Mutter

Christi, dann die der Heiligen noch außerdem dazu anwenden sollen, uns ihr Beyspiel recht tief ins Gemüth zu prägen, und den Weg, den sie zum Gipfel der Vollkommenheit wandelten, wohl zu beachten, das versteht sich wohl von selbst. Ihnen ist auch eine Fürbitte für uns in jedem schweren Kampfe, vorzüglich aber im Todeskampfe vergönnt; darum sollen wir auch die Verehrung der Heiligen nie außer Acht lassen.

So werden wir also die Sonn- und Feyertage auf eine uns nützliche, gottgefällige Weise hinbringen, und zugleich die Absicht der Kirche vollkommen erfüllen. Bleibt uns nach unsern Andachtsübungen noch Zeit zu erlaubten Erhohlungen, so werden wir uns mit um so froherem Herzen und zufriedenerem Gemüthe uns denselben überlassen können, bis uns wieder unser Tagewerk abruft.

II. **Du sollst die h. Messe an Sonn- und Feyertagen mit gebührender Andacht hören.**

Die h. Messe ist nichts weniger als die Feyer jenes letzten Abendmahles, welchem Christus der Herr mit seinen Aposteln am Vorabende seines Leidens beywohnte, und bey dem er ihnen eigens den Auftrag gab, dasselbe zu seinem Andenken zu thun. Die h. Messe ist gleichfalls eine Aufopferung, wie im alten Bunde die Opfer waren; nur ist die h. Messe unendlich mehr werth, weil hierbey der eingeborne Sohn Gottes seinem Vater dargebracht wird, und was ließe sich Höheres denken! — Bey den Opfern des alten Bundes brachten die Väter freylich auch ihr Bestes dar; aber sie hatten nichts als ihren guten Willen und ein schönes Stück ihrer Heerde oder einen auserlesenen Theil ihrer Feldfrüchte. Indessen es genügte Gott, weil er natürlich nur auf die Gesinnung des Opfernden sah, und nicht auf die Masse des Geopferten.

Aber der alte Bund war mit dem Erscheinen des Welterlösers zu Ende. Er sollte nicht in seinem Innern zerstört oder gänzlich verworfen werden; aber Irrthümer hatten sich eingeschlichen und die Religion war zur geistlosen Ceremoniensammlung geworden. Da trat Jesus als Lehrer auf, reinigte den Tempel Gottes von dem Wuste des Irr- und Aberglaubens, und gab uns endlich den höchsten denkbaren Beweis seiner Liebe zu uns, indem er nach den größten Verfolgungen und Mißhandlungen den schmerzlichsten, schmachvollsten Tod am Kreuze starb, um unsere Sünden von unsern Häuptern hinwegzunehmen. Und das Andenken an diese unauslöschliche Liebe, die Erinnerung, daß Christus Mensch für uns geworden, daß er für uns gestorben ist, — feyert die Kirche in der h. Messe.

Man kann sich leicht denken, daß die ersten Christen, welche der leiseste Gedanke an ihren göttlichen Heiland mit heiliger Scheu erfüllte, sich mit ungemeinem Eifer zum Gottesdienste drängten, um einer so theueren Feyerlichkeit beyzuwohnen. Denn sie wußten, daß das Brot und der Wein, welchen die Apostel der versammelten gläubigen Gemeinde zeigten, durch das versprochene Wunder des Herrn in den wahrhaften Leib und in das wahrhafte Blut Christi werde verwandelt werden, was sie nothwendig mit der brünstigsten Andacht und dem lebhaftesten Gedanken an seine h. Gegenwart erinnerte. Sie bedurften also keiner Nöthigung, der h. Messe beyzuwohnen. — Später wurden die Christen in den Andachtübungen überhaupt, vorzüglich aber in dem Besuchen der h. Messe, lau. Sie gaben sich immer mehr und mehr, besonders jedoch an Sonn- und Feyertagen, den Zerstreuungen hin, welche sich ihnen darbothen, und vernachlässigten es, an den großen Versöhnungstod des

Erlösers zu denken. Da mußte die besorgte Mutter, die Kirche, nothwendig Mittel ergreifen, der beginnenden Sittenlosigkeit ihrer Kinder Einhalt zu thun; sie gab das oben angeführte Geboth, daß jeder Christ an Sonn- und Feyertagen die h. Messe mit gebührender Andacht hören solle. Also wir sollen dem Gottesdienste nicht bloß beywohnen, sondern auch mit der gehörigen Versammeltheit des Geistes. Auch zu diesem Beysatze mag die Kirche ihre ganz besonderen Gründe gehabt haben, und wenn man noch jetzt sehr oft sieht, daß der Tempel Gottes Vielen zu ganz andern Zwecken dient, als um in herzlicher Inbrunst zu ihrem Schöpfer ihre Gebethe hinaufzuschicken, so erregt der Anblick eines so zerstreuten Menschen in der Brust des wahren Christen gewiß den Wunsch, er möchte das zweyte Geboth der Kirche in seinem vollen Sinne einer genauen Aufmerksamkeit würdigen. — Daß die Kirche es jedoch nicht zur Sünde anrechnet, wenn irgend Jemand, von einer Krankheit gehindert, oder von einem anderen plötzlichen Hindernisse zurückgehalten, den Tempel des Herrn nicht besucht, ist aus der Sache selbst erklärlich.

Auch bey Feststellung dieses Gebothes bezweckt die Kirche nur unser Bestes. Denn die heil. Messe ist nur die unblutige Wiederhohlung dessen, was Christus am Kreuze blutig für uns vollbrachte. Sie soll uns jedes Mahl auf das Lebhafteste an all' das erinnern, was unser Erlöser für uns zu erdulden hatte, um uns von der Schuldenlast zu befreyen, welche uns unfähig machte, einst ins Paradies zu gelangen. Indem wir also der heil. Messe beywohnen, werden wir auch erinnert, daß wir Christi Gebothe der Liebe befolgen, daß wir seinem heil. Beyspiele nachleben sollen, da er deßhalb auf die

Erde gekommen ist, um uns durch Ausübung der Tugend zu glücklichen Menschen zu machen. Aber auch mit heil. Scheu vor dem Allmächtigen, mit Ehrfurcht, und Liebe zu ihm sollen wir erfüllt werden, wenn wir bedenken, daß er seines eingebornen Sohnes nicht geschonet habe, um uns, gereinigt von der Sünde, wieder versöhnt in seine väterlichen Arme aufzunehmen. Und muß uns dieß nicht zugleich lebhaften Abscheu vor der Sünde einflößen, um derentwillen Gott solche Anstalten traf, daß sein eigener Sohn die Genugthuung für uns übernahm? Müssen wir nicht jede kleinste Abweichung von der Tugend vermeiden, wenn wir uns erinnern, wie unsäglich die Leiden, wie schmachvoll der Tod war, welchen der Heiland duldete, um uns gereinigt wieder seinem Vater zuzuführen. Deßhalb werden auch bey dem, welcher die heil. Messe mit wahrer Andacht hört, die guten Wirkungen nicht ausbleiben. Er wird zur Tugend wieder zurückkehren, im Falle er sie schon sollte verlassen haben; er wird in guten Vorsätzen bestärkt werden, wenn er noch schwanken würde, ob er dem Guten ein Opfer bringen soll. Kurz auf jeden andächtigen Christen wird die Anhörung der heil. Messe die segenvollsten Wirkungen äußern.

Aber nicht bloß die heil. Messe sollen wir an Sonn- und Feyertagen hören; es gehört zum öffentlichen Gottesdienste auch die Predigt; sie macht einen zu wesentlichen Theil des Religionsunterrichtes aus, als daß wir diese Gelegenheit nicht benützen sollten, unsere Kenntnisse in Bezug auf Gott und die Religionswahrheiten zu erweitern. — In früheren Zeiten war auch die Predigt mit der Messe so innig verbunden, daß sie nicht von einander getrennt werden konnten; wer daher die heil. Messe

ganz hören wollte, der mußte auch der Predigt beywohnen. Es wurde nähmlich nach dem Evangelium alsogleich dasselbe von dem betreffenden Priester erklärt und erläutert; er zog die Nutzanwendung für die versammelte Gemeinde daraus, und knüpfte daran heilsame Ermahnungen zu einem gottesfürchtigen Lebenswandel, dann auch Aufmunterungen zu Muth und Ausdauer in Noth und Gefahren, wie es in den damahligen bewegten Zeiten nothwendig war. Und erst nachdem so der öffentliche Unterricht beendet war, schritt der Priester wieder zur Fortsetzung der heil. Handlung.

Später trennte die Kirche die Predigt von der heil. Messe, und zwar aus zwey Gründen: 1) wird denn doch die Feyer der heil. Messe dadurch unterbrochen, wenn man plötzlich sich über ein Thema mitten darin ausbreitet; und 2) gibt es auch sehr Viele, welche zwar die Zeit zur Anhörung einer heil. Messe erübrigen können, aber von der Beywohnung bey der Predigt durch wichtige Geschäfte abgehalten werden. — Deßhalb hört jedoch die Verpflichtung, auch den öffentlichen Unterricht in der Kirche anzuhören, für jene, welchen es nicht an Zeit dazu mangelt, keineswegs auf, und man würde sich der Sünde der Trägheit im Guten oder des Leichtsinnes schuldig machen, wenn man ohne wichtige Gründe von den sonn- und festtäglichen Predigten wegbliebe. — Auch der Nutzen des öffentlichen Religionsunterrichtes ist sehr groß, wenn man demselben nur gehörig vorbereitet beywohnt. Das ist auch vorzüglich der Grund, warum die Kirche so sehr auf dessen Anhörung dringt.

III. Du sollst die gebothenen Fasttage halten.

Fasten heißt: sich im Genusse der Speisen überhaupt einen Abbruch thun, oder sich von irgend einem

besonders angenehmen Nahrungsmittel enthalten, und zwar in der Absicht, damit man sich auf diese Art zur Darbringung größerer Opfer vorbereite, welche die Tugend allenfalls von uns fordern könnte. — Das Fasten schreibt sich schon aus den ältesten Zeiten des Christenthums her. Denn die ersten Gläubigen bereiteten sich zu allen größeren Festtagen durch Fasten vor. Weil demnach die Kirche von dem Eifer der Christen in dieser Beziehung überzeugt war, und es hierbey durchaus keiner Mahnung bedurfte, so konnte sie ruhig diesen Act der Selbstverläugnung den Gläubigen überlassen. Später änderte sich die Sache, und es kam so weit, daß die Kirche, überzeugt von der Wichtigkeit des Fastens, unmittelbar einschreiten und ein eigenes Geboth hierüber erlassen mußte.

Daß das Fasten wirklich unter die zweckmäßigsten Tugendmittel gezählt werden müsse, erhellet aus Folgendem. Die Tugend erfordert sehr häufig, daß wir unseren ungezügelten Neigungen, unseren niederen Wünschen ganz entsagen. Dieß aber kommt dem, der sein Liebstes, sein Angenehmstes auf einmahl aufgeben soll, gewiß sehr schwer an; ja er wird dem Kampfe mit dem Sinnlichen unterliegen, denn der des Kampfes Ungewohnte kann auch seine Anstrengungen nicht plötzlich ertragen. Deßhalb ist es nothwendig, daß wir uns von Jugend auf kleine Freuden versagen, welche uns doch vergönnt sind, damit wir uns nach und nach daran gewöhnen, sie auch leicht entbehren zu **können**, wenn wir sie entbehren **müssen**. Das, daß wir uns an kleineren Vergnügen Abbruch thun, wird uns auch später fähig machen, bedeutendere Opfer zu bringen, wenn die Tugend geradezu erheischt, daß wir sie bringen sollen.

Unter diesen kleineren Selbstverläugnungen gehören auch die beyden angeführten Gattungen von Fasten. — Nahrung ist dem Menschen, indem er seinem Körper nach der Sinnenwelt angehört, unentbehrlich, und er hat auch in der Zahl der Nahrungsmittel ein bestimmtes Maß der Sättigung. Ißt er nun weniger, als bis er satt ist, und zwar in der oben angeführten frommen Absicht, so übt er ein verdienstliches Werk, und ein zweytes Opfer, das er vielleicht zu bringen hat, wird ihm nicht mehr so schwer ankommen, als wenn es seine erste Entsagung wäre. — Oder der Mensch hat für irgend eine Gattung Speise eine ganz besondere Vorliebe; er wünscht sie alle Tage zu essen, und kann sie auch haben: aber er ißt sie einige Mahle nicht, um sich in der Enthaltsamkeit zu üben. Auch ein solcher Mensch übt ein verdienstliches Fasten, und die segensvollen Wirkungen werden nicht ausbleiben.

Schon im alten Bunde finden wir Fasttage, und zugleich ist die Art und Weise dabey angemerkt, wie man die Fasttage übrigens anwenden soll, um von ihnen größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Sie waren nähmlich außerdem noch bestimmt, über die eigenen Fehler und Sünden nachzudenken, ernstliche Vorsätze zur Besserung zu fassen, und überhaupt mußten diese Tage einer genauen Selbstprüfung gewidmet werden. — Im neuen Bunde ist uns Jesus, wie überall, so auch hier das erhabenste Beyspiel. Er zeigte uns, daß wir nüchtern an wichtige Geschäfte gehen, daß wir uns durch andächtiges Gebeth dazu vorbereiten sollen, wie er vor seinem Lehramte gethan hat, wo er vierzig Tage und Nächte in der Wüste mit Fasten und Bethen zubrachte. Von ihm lernten auch die ersten Christen fasten, und sie thaten es gerne, um sich die Ausübung der Tugend leichter zu ma-

chen. Später hat die Kirche folgende Tage im Jahre zu Fasttagen bestimmt. Die vierzig Tage vor Ostern, zum Andenken an das Leiden und den Tod Christi, und weil auch der Heiland vierzig Tage gefastet hat; einige Wochen vor Weihnachten (die Adventfasten), zur Erinnerung an das große Geheimniß und die unaussprechliche Wohlthat der Menschwerdung Christi. Sie soll uns vorbereiten, seine Lehren von nun an um so williger auszuüben. — Die Quatemberfasttage, an ihnen sollen wir Gott besonders um taugliche, gute Priester bitten, weil sie zu diesen vier Zeiten des Jahres gewählt werden; endlich sind noch Fasttage alle Tage vor größern Festen, man nennt sie auch Vigilien (Tage des Wachens), weil sie uns ganz besonders aufmuntern sollen zum Nachdenken über die Religionswahrheiten des nächstfolgenden Tages, über die Wohlthaten, die uns durch die Begebenheit zufließen, welche die Kirche des morgenden Tages feyert; dann sollen diese Fasttage uns auch wachsam machen über unsere eigenen vielleicht unsittlichen Neigungen, damit wir sie ablegen, und mit edleren vertauschen können.

An den genannten Tagen nun — so ist die ursprüngliche Einrichtung der Kirche — sollen wir uns von Fleischspeisen ganz enthalten und uns nur einmahl des Tages sättigen. In einigen Diözesen jedoch ist eingeführt worden, daß man sich das Fleischessen an diesen Tagen nicht versagen dürfe, sondern daß bloß das Geboth der einmahligen Sättigung zu gelten habe. — Außer den genannten Tagen sind auch der Freytag und der Samstag jeder Woche Fasttage, weil an ihnen der Herr gelitten hat und gestorben ist. An diesen Tagen ist es zwar gestattet, sich mehrere Mahle zu sättigen; aber der Genuß des Fleisches ist verbothen.

Die gütige Kirche hat jedoch Alles wohl überdacht, als sie dieses Geboth gab. Sie wollte nicht, daß Jemand an seinem Körper Schaden leide, und so hat sie denn von dem Gebothe der einmahligen Sättigung ausgenommen: Die Jugend vom zartesten Alter bis zum ein und zwanzigsten Jahre; die Kranken, welche wegen ihrer körperlichen Beschaffenheit genöthiget sind mehrere Mahle des Tages Nahrung zu sich zu nehmen; die Arbeitsleute, welche bey ihrem harten Berufe alle Körperkräfte anwenden müssen, um zu dem tauglich zu seyn, wozu sie sich verdingen, also auch natürlich durch öftere Nahrung ihren Kräften nachhelfen müssen. — Von dem Gebothe des Enthaltens vom Fleischessen sind ausgenommen: Die unmündige Jugend, damit sie nicht im Wachsthum und an der Gewinnung von Körperkräften aufgehalten sey; die Kranken, welche durch den Genuß von etwas Fleisch wieder erstarken sollen; alle jene, welchen der Genuß von Fastenspeisen, vermöge ihrer körperlichen Beschaffenheit, Schaden bringen würde.

Aber wir würden die Absicht der Kirche, die sie bey Auferlegung des Fastens hat, ganz mißverstehen, wenn wir zwar die Fasten strenge hielten, jedoch nichts weiter dabey dächten. Wir sollen uns an den dazu bestimmten Tagen erinnern, warum wir fasten, um uns entweder auf dieses oder jenes Fest durch Nüchternheit und Geboth vorzubereiten und dergleichen. Wir sollen solche Tage auch zu Bußtagen machen, sollen überdenken, was zu unserer Besserung frommen könne, und diese Tage überhaupt durch Almosengeben und andere Werke der Nächstenliebe heiligen.

IV. Du sollst deine Sünden dem verordneten Priester jährlich zum wenigsten Ein Mahl beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen.

Es ist eine der größten Wohlthaten, die uns Jesus Christus erworben hat, daß wir, reuigen Herzens, zum Beichtvater gehen, ihm ohne Scheu unsere Sünden bekennen und dann versöhnt an Gottes Altar treten können, um wieder mit ihm vereinigt zu werden. Man sollte gar nicht denken, daß es, um dieses Glückes theilhaftig zu werden, noch einer eigenen Ermahnung von Seite der Kirche bedürfe. Anfangs war es auch nicht so. Sobald die ersten Christen so unglücklich waren, in eine Sünde zu verfallen, welche sie von ihrem Gott trennte, so eilten sie, zerknirschten Herzens, zum Priester, bekannten ihm ihre Schuld und übten streng die Buße, die er ihnen auferlegte zur Vergebung der Sünden. Dann drängten sie sich, voll glühenden Eifers, zum Tische des Herrn, und harrten sehnsüchtig der Vereinigung mit dem, der allein des wahren Christen Herz erfüllt. — Mit der Zeit erkaltete aber dieser Eifer so sehr, daß es nöthig wurde, den Christen eigens zu befehlen, daß sie ihre Sünden wenigstens ein Mahl des Jahres beichten und dann communiciren sollten.

Aber Niemand glaube, daß er dann schon genug gethan habe, wenn er sich an dieses Geboth mit der größten Genauigkeit hält, und ja nicht öfter als ein Mahl die heil. Sacramente empfängt. Es kann Lagen und Verhältnisse geben, die es dem Menschen geradezu zur größten Sünde machten, wenn er nicht öfter als ein Mahl beichten und das Allerheiligste empfangen würde. So z. B. der Familienvater, der Hausvater, deren Beyspiel so

großen Einfluß auf die Kinder und Untergebenen hat. Wird es überhaupt möglich seyn, die Erinnerung an alle Sünden ein ganzes Jahr hindurch treu zu bewahren? muß das Herz, das die Schuldenlast so lange drückt, die Vorwürfe des Gewissens nicht endlich gewohnt werden? gibt sich der Mensch auf diese Weise nicht den größten Gefahren hin? Dem wird man immer mit Recht die größte Lauigkeit in dem, was sein Seelenheil betrifft, vorwerfen können, der die Reinigung seines Gewissens bis auf den letzten Moment im Jahre hinausschiebt, und dann erst geht, nicht weil ihn sein Herz dazu treibt, sondern weil er muß. — Wenn er doch bedächte, welch' ungeheure Vortheile ein würdiger Empfang der Sacramente brächte, wie zufrieden sie das Herz machen, und welchen Himmelsfrieden sie in unser Herz gießen; er würde gewiß mit mehr Wärme sich nach denselben sehnen. „Lasset uns die Werke der Finsterniß ablegen, und den Schmuck der christlichen Tugend anziehen. Lasset uns im Lichte wandeln, ehrbar, nüchtern, fern von Trunkenheit und Unzucht, fern von Zank und Neid. Nehmet die Gesinnung unsers Herrn Jesu Christi an." (Joh. 1. 1, 6.)

V. Du sollst an verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Daß wir die Zeit der Fasten ernstem Nachdenken über uns und über einzelne Religionswahrheiten, ferner unserer Besserung und Veredlung widmen sollen, haben wir schon bey dem Gebothe, die Fasttage betreffend, gesehen. Daher sollen wir auch an diesen Tagen alle rauschenden Vergnügungen, die uns bloß sinnliche, flüchtige Freuden gewähren und uns von dem eigentlichen Zwecke der Kirche entfernen, auf das sorgfältigste meiden. — Nun sind aber mit der Hochzeitfeyer gewöhn=

lich auch lärmende Ergötzlichkeiten und Gastmähler verbunden, die spät in die Nacht dauern und dann mit Tanz und dergleichen endigen.

Dieß war die Ursache, warum die Kirche in spätern Zeiten ein eigenes Geboth gab, das festsetzte, in der vierzigtägigen Fastenzeit und dann in der Weihnachtfasten dürfen keine Hochzeiten gefeyert werden, um die Stille der Bußtage nicht zu unterbrechen. — Doch selbst von diesem Gebothe gibt es Ausnahmen. Denn falls Jemand den betreffenden Bischof bittlich angeht, sehr wichtiger Gründe wegen doch seine Hochzeitfeyer in der Fasten halten zu dürfen, z. B. wegen einer Abreise, die sich nicht aufschieben läßt u. s. w., so wird die geistliche Obrigkeit keinen Anstand nehmen, ihm die Bewilligung hierzu zu ertheilen. Nur wird sie ihm zugleich bedeuten, daß er alle rauschenden Unterhaltungen bey Seite lasse, um Anderen nicht etwa Ärgerniß zu geben, oder sie in ihrem stillen Nachdenken zu stören.

Gewöhnliche

gottesdienstliche Gebethe

und Gesänge.

Litaney

von allen Heiligen.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!

Heilige Maria, ⎫
Heilige Gottesgebärerinn, ⎪
Heiligste aller Jungfrauen, ⎬ bitt für uns!
Heiliger Michael, ⎪
Heiliger Gabriel, ⎪
Heiliger Raphael, ⎭

Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns!
Alle heiligen Chöre der seligen Geister, bittet für uns!
Heiliger Johannes der Täufer, bitt für uns!
Heiliger Joseph, bitt für uns!
Alle heiligen Patriachen und Propheten, bittet für uns!
Heiliger Petrus,
Heiliger Paulus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Jacobus,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Jacobus,
Heiliger Philippus,
Heiliger Bartholomäus,
Heiliger Matthäus,
Heiliger Simon,
Heiliger Thaddäus,
Heiliger Mathias,
Heiliger Barnabas,
Heiliger Lucas,
Heiliger Marcus,
bitt für uns!
Alle heiligen Apostel und Evangelisten, bittet für uns!
Alle heiligen Jünger des Herrn, bittet für uns!
Alle heiligen unschuldigen Kinder, bittet für uns!

Heiliger Stephanus, bitt für uns!
Heiliger Laurentius, bitt für uns!
Heiliger Vincentius, bitt für uns!
Heilige Fabianus und Sebastianus, bittet für uns!
Heilige Johannes und Paulus, bittet für uns!
Heilige Kosmas und Damianus, bittet für uns!
Heilige Gervasius und Protasius, bittet für uns!
Alle heiligen Märtyrer, bittet für uns!
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Augustinus,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martinus,
Heiliger Nicolaus,
bitt für uns!
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns!
Alle heiligen Lehrer, bittet für uns!
Heiliger Antonius,
Heiliger Benedictus,
Heiliger Bernardus,
Heiliger Dominicus,
Heiliger Franciscus,
bitt für uns!
Alle heiligen Priester und Leviten, bittet für uns!
Alle heiligen Mönche und Einsiedler, bittet für uns!
Heilige Maria Magdalena, bitt für uns!
Heilige Agatha, bitt für uns!

Heilige Lucia,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Katharina,
Heilige Anastasia,
bitt für uns!

Alle heiligen Jungfrauen und Witwen, bittet für uns!
Alle Heiligen Gottes, bittet für uns!
Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Übel, erlöse uns, o Herr!

Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Vom gähen und unvorgesehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Vom Zorne, Hasse und von allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unreinigkeit,
Vom Blitze und Ungewitter,
Von der Pest, dem Hunger und dem Kriege,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und dein heiliges Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und dein Begräbniß,
erlöse uns, o Herr!

Durch deine heilige Auferstehung, erlöse uns, o Herr!
Durch deine wunderbare Himmelfahrt, erlöse uns, o Herr!
Durch die Herabkunft des heiligen Geistes des Trösters, erlöse uns, o Herr!
Am Tage des Gerichtes, erlöse uns, o Herr!
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du uns verschonest,
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zu wahrer Buße bringen wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den obersten Hirten und alle Stände der Kirche in der heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit geben wollest,
Daß du dem ganzen christlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß du in unseren Gemüthern himmlische Begierden erregest,

} wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß bewahrest,
Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß du allen verstorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß du uns erhören wollest,

wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Vater unser ꝛc.

Psalm 69.

O Gott, sey bedacht mir beyzustehen! Herr eile mir zu helfen!

Beschämt und zu Schanden sollen werden, die meiner Seele nachstellen.

Sie sollen zurückweichen, und in Schanden stehen, die mir Übels wollen.

Sie sollen bald beschämt abtreten, die meiner spotten, und mir Hohn sprechen.

Alle aber, die dich suchen, sollen frohlocken und sich über dich erfreuen, und die deine Hülfe wünschen, sollen immer sagen: Hochgelobt sey der Herr!

Ich aber bin bedürftig und arm, o Gott! stehe mir bey.

Denn du bist meine Hülfe und meine Rettung; o Herr! verweile nicht so lange.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.

Wie es war vom Anbeginne, jetzt, und allezeit, und in Ewigkeit. Amen.

Priester. Rette deine Diener.

Volk. Die auf dich hoffen, mein Gott!

P. Sey uns, Herr, ein starker Thurm,

V. Wider unsere Feinde.

P. Laß den Widersacher nichts vermögen wider uns.

V. Und der Böse schade uns ferner nicht.

P. Herr, handle nicht mit uns nach unseren Sünden.

V. Und vergilt uns nicht nach unseren Übelthaten.

P. Lasset uns bethen für unseren obersten Hirten N.

V. Der Herr erhalte ihn, verleihe ihm Leben und Heil auf Erden, und übergebe ihn nicht den Händen seiner Feinde.

P. Lasset uns bethen für unsere Wohlthäter.

V. O Herr! gib allen unseren Wohlthätern um deines Nahmens willen das ewige Leben.

P. Lasset uns bethen für alle abgestorbenen Christgläubigen.

V. Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

P. Laß sie im Frieden ruhen.

V. Amen.

P. Lasset uns auch bethen für unsere abwesenden Brüder.

V. O mein Gott! rette deine Diener, die auf dich hoffen.

P. O Herr! sende ihnen Hülfe von deinem heiligen Sitze.

V. Und von Sion beschütze sie.

P. Herr! erhöre mein Gebeth.

V. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth *).

O Gott! dem das Erbarmen und Schonen immer eigen ist, nimm unser flehentliches Gebeth an, damit wir und alle deine Diener, die wir in Ketten der Sünde liegen, durch deine erbarmende Güte von denselben gnädig befreyt werden.

Wir bitten dich, o Herr! erhöre unser demüthiges Gebeth, und verschone uns, die wir dir unsere Sünden bekennen, damit wir zugleich Verzeihung und Frieden durch deine Güte erlangen.

O Herr! erzeuge uns gnädig deine unaussprechliche Barmherzigkeit, durch welche wir zugleich von allen Sünden befreyet, und von der Strafe, die wir für solche verdienen, gerettet werden.

O Gott! der du durch die Sünde beleidiget, und durch die Buße versöhnet wirst, siehe gnädig auf das Gebeth deines um Gnade flehenden Volkes, und wende die Geißel deines Zornes, welche wir für unsere Sünden verdienen, von uns ab.

Allmächtiger, ewiger Gott! erbarme dich deines Dieners N., unseres obersten Hirten, und leite ihn nach deiner Milde auf dem Wege des ewigen Heiles, damit er durch deine Hülfe, was dir gefällt, begehre, und mit allem Eifer vollbringe.

*) Dieses und die nachstehenden Gebethe werden von dem Priester allein mit lauter Stimme gebethet.

O Gott! von welchem fromme Wünsche, gute Vorsätze und gerechte Werke entspringen, gib deinen Dienern jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, damit unsere Herzen deinen Gebothen ergeben, und gegenwärtige Zeiten durch deinen Schutz vor Feindes Furcht gesichert und ruhig seyn.

O Herr! entzünde unser Innerstes mit dem Feuer deines Geistes, damit wir dir mit keuschem Leibe dienen, und mit reinem Herzen gefallen mögen.

O Gott! Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, damit sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewünschet haben, durch gottseliges Fürbitten erlangen.

O Herr! wir bitten, komme unseren Handlungen durch deine Einsprechungen zuvor, und begleite dieselben mit deiner Hülfe, damit all' unser Bethen und Handeln von dir jederzeit anfange, und wie es durch dich angefangen hat, also auch durch dich geendet werde.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du über die Lebenden und Abgestorbenen herrschest, und dich Aller erbarmest, welche du aus dem Glauben und den Werken für die Deinigen erkennest: wir bitten demüthig, daß die, für welche wir uns vorgenommen haben, unser Gebeth zu verrichten, sie mögen nun

noch auf dieser Welt im Leben, oder bereits davon abgeschieden seyn, durch die Fürbitte aller deiner Heiligen nach deiner Gütigkeit Verzeihung aller ihrer Sünden erlangen mögen; durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth

für den Landesfürsten.

O Gott! du Beschützer aller Reiche, verleihe deinem Diener, unserem Kaiser und Könige N., daß er deine siegreiche Macht erkenne und verehre, damit er durch deinen Schutz jederzeit mächtig sey, so wie er durch deine Anordnung Landesfürst geworden ist. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth

für das allgemeine Anliegen der Christenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr himmlischer Vater! siehe mit den Augen deiner unendlichen Barmherzigkeit auf der Deinigen Jammer, Elend und Noth. Erbarme dich aller Christgläubigen, für welche dein eingeborner Sohn, unser Herr und

Heiland Jesus Christus, in die Hände der Sünder freywillig gekommen ist, und sein kostbares Blut am Kreuze vergossen hat. Durch diesen unseren Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zükünftige Gefahren, schädliche Empörung, Kriege, Theurung, Krankheiten und betrübte, mühselige Zeiten. Erleuchte und stärke in allem Guten geistliche und weltliche Obrigkeiten, damit sie Alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserem Heile, und insgemein zum Frieden und zur Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag. Verleihe uns, o Gott des Friedens! echte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Zertrennung. Lenke unsere Herzen zu wahrer Buße und Besserung des Lebens. Zünde in uns das Feuer deiner Liebe an. Erfülle uns mit eifrigem Verlangen nach Allem, was recht ist, damit wir, als gehorsame Kinder, im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig seyn. Wir bitten auch, wie du willst, o Gott! daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübten und leidenden Christen, für die Lebenden und für die Verstorbenen. Dir sey auf immer empfohlen, o Herr! all unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns nur deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in

der ewigen Freude und Seligkeit dich loben und ehren mögen. Dieses verleihe uns, o Herr, himmlischer Vater! durch Jesum Christum, deinen Sohn, unseren Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Für die allgemeinen Bedürfnisse fünf Vater unser und fünf Ave Maria.

Litaney

zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!

Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerinn,
Heiligste aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du reinste Mutter,
Du keuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebenswürdige Mutter,
Du bewunderungswürdige Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
} bitt für uns!

Du weiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unserer Fröhlichkeit,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinener Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterinn der Betrübten,
Du Hülfe der Christen,
Du Königinn der Engel,
Du Königinn der Patriarchen,
Du Königinn der Propheten,
Du Königinn der Apostel,

} bitt für uns!

Du Königinn der Märtyrer, bitt für uns!
Du Königinn der Beichtiger, bitt für uns!
Du Königinn der Jungfrauen, bitt für uns!
Du Königinn aller Heiligen, bitt für uns!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!

Vater unser, Ave Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerinn! verschmähe nicht unser Gebeth in unseren Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von allen Gefahren. O du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerinn, unsere Fürsprecherinn, versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns deinem Sohne vor!

P. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn!

V. Damit wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest uns deine Gnade ertheilen, damit wir, die wir, durch des Engels Bothschaft, Christi, deines Sohnes, Menschwerdung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführet werden. Durch denselben Christum unsern Herrn.

V. Amen.

P. Bitt für uns, o heiliger Joseph!

V. Damit wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! daß uns die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebärerinn zu Hülfe kommen, damit uns durch seine Fürbitte dasjenige gewähret werde, was wir durch unsere Kräfte zu erhalten nicht vermögen. Der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. V. Amen.

Salve Regina.

Sey gegrüßet, du Königinn! Mutter der Barmherzigkeit, Trost in unserem Leben, und unsere Hoffnung, sey gegrüßet! Zu dir rufen wir verwiesene Kinder Evens; zu dir seufzen wir trauernd und

weinend in diesem Thale der Thränen. O wende, du unsere Fürsprecherinn, deine mitleidigen Augen uns zu, und zeige uns nach diesem Elende Jesum, die gebenedeyte Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o liebenswürdige Jungfrau Maria!

P. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn!

V. Damit wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zur würdigen Wohnung deines Sohnes, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes, vorbereitet hast, gib, daß wir, die wir uns ihres Andenkens erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Übeln und von dem ewigen Tode gerettet werden. Durch denselben Jesum Christum unseren Herrn. Amen.

Hierauf werden das Gebeth für den Landesfürsten, das Gebeth für das allgemeine Anliegen der Christenheit, wie Seite 307 und fort, dann fünf Vater unser und fünf Ave Maria für die allgemeinen Bedürfnisse gebethet.

Übung der drey göttlichen Tugenden.

Übung des Glaubens.

Ich glaube an dich! wahrer dreyeiniger Gott! Vater, Sohn und heiliger Geist, der du Alles erschaffen hast, der du Alles erhältst und regierest, der du das Gute belohnest und das Böse bestrafest. Ich glaube, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns durch seinen Tod am Kreuze zu erlösen, und daß der heilige Geist durch seine Gnade uns heiliget; ich glaube und bekenne Alles, was du, o Gott! geoffenbaret hast, was Jesus Christus gelehret, was die Apostel geprediget haben, und was die heilige römische katholische Kirche uns zu glauben vorstellet; dieses Alles glaube ich, weil du, o Gott! die ewige und unendliche Wahrheit und Weisheit bist, welche weder betriegen noch betrogen werden kann. O Gott! vermehre meinen Glauben.

Übung der Hoffnung.

Ich hoffe und vertraue auf deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, o Gott! daß du mir durch die unendlichen Verdienste deines eingebornen

Sohnes Jesu Christi, in diesem Leben die Erkenntniß, wahrer Reue und Verzeihung meiner Sünden ertheilen, nach dem Tode aber die ewige Seligkeit geben und verleihen wirst, dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und zu lieben, und ohne Ende zu genießen. Ich hoffe es von dir, weil du es versprochen hast, der du allmächtig, getreu und unendlich gütig und barmherzig bist. O Gott! stärke meine Hoffnung.

Übung der Liebe.

O mein Gott! ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen über Alles, weil du das höchste Gut, weil du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist; auch darum liebe ich dich, weil du gegen mich und alle Geschöpfe gütig bist. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß ich dich eben so lieben möchte, wie dich deine treuesten Diener lieben und geliebet haben, mit deren Liebe vereinige ich meine unvollkommene Liebe; vermehre sie in mir, o gütigster Herr! immer mehr und mehr. Weil ich nun dich aufrichtig und innigst zu lieben wünsche, und es zu thun mich ernstlich bestrebe, so ist es mir von Herzen leid, daß ich dich mein höchstes Gut, welches ich über alles liebe, dich meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, erzürnet habe; es schmerzet mich, daß ich gesündiget, daß ich dich, meinen allmächtigen Herrn,

meinen besten Vater, beleidiget habe. Ich nehme mir ernstlich vor, alle Sünden, sammt allen bösen Gelegenheiten zu meiden, die vergangenen Missethaten mehr und mehr zu bereuen, und niemahls gegen deinen heiligsten Willen zu handeln. Nimm mich wieder zu deinem Kinde auf, und gib mir die Gnade zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes. Darum bitte ich dich durch die unendlichen Verdienste deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.

Kirchengesänge.

Predigtlied an Sonntagen.

Im Tone: Im Nahmen des Vaters und des Sohns ꝛc.

1. In Gott des Vaters und des Sohns
Und seines Geistes Nahmen
Sprecht hier am Fuße seines Throns,
O Christen, freudig Amen!
Sprecht Amen, und bereitet euch,
Nach eures Meisters Lehren,
Den Vater in dem Himmelreich
Mit Bitten zu verehren!

2. O Vater unser, der du bist
Im Himmel und auf Erden,
Dein Nahme, der so liebvoll ist,
Soll stets geheiligt werden!
Dein Reich, vom Anbeginn der Welt
Bereitet allen Frommen,
Das laß, wenn dieser Staub zerfällt,
Für uns auch einstens kommen!

3. So wie auf jeden Wink von dir
Die Himmelsgeister sehen:
So soll auch unter Menschen hier
Dein Wille stets geschehen!

Das Brot, das uns're Seele nährt,
Um dir, o Gott, zu leben,
Auch jenes, das der Leib begehrt,
Sey täglich uns gegeben!

4. Vergib uns, Vater, jede Schuld,
Die wir vor dir bereuen,
So wie wir alle mit Geduld
Den Schuldigern verzeihen!
Ersticke, wenn Versuchung droht,
In uns des Bösen Samen!
Erlös' uns jetzt und einst, o Gott
Von allem Übel. Amen.

Gesänge zur heil. Messe.

Zum Introitus.

1. Wir werfen uns darnieder
Vor dir, Gott Sabaoth!
Erhöre unsre Lieder,
Da wir nach dem Geboth
Dir dieses Opfer bringen;
Verleihe nun, daß wir
Es andachtsvoll besingen,
Und wohlgefallen dir.

2. Den Tag vor Jesu Leiden,
Beym letzten Abendmahl,
Indem er wollte scheiden
Aus diesem Jammerthal,
Hat er das Brot gebrochen,
Und ausgetheilt den Wein,
Gesegnet und gesprochen:
Dieß thut und denket mein.

3. Er sprach: Nehmt hin und esset,
Dieß ist mein Fleisch und Blut,
Damit ihr nicht vergesset,
Was meine Liebe thut;
Mich opfernd will ich sterben
Am Kreuz zum Heil für euch;
Wer an mich glaubt, soll erben
Mit mir das Himmelreich.

4. O Herr! dieß Opfer steige
Zu dir mit Wohlgeruch,
Damit dein Herz sich neige
Zu deines Volks Gesuch.
Wir opfern nicht mehr Kälber,
Wie Aron hat gethan,
Nein, Jesum Christum selber,
Der uns versöhnen kann.

Zum Gloria.

1. Gott Vater! dir gehöret
Lob, Ruhm, und Dank und Ehr',
Was uns're Ruhe störet,
Verstatte nimmermehr.
Auf Erden laß uns grünen
Den Frieden jederzeit,
Daß wir dir fröhlich dienen,
Von Furcht und Angst befreyt.

2. Der du der Menschen Sünden
Gebüßt am Kreuzesstamm,
Laß uns Erbarmung finden,
O Jesu, Gotteslamm!
Gelobt mit Mund und Herzen
Seyst du, Gott heil'ger Geist!
Der du in Angst und Schmerzen
Den Frommen Trost verleihst.

Vor dem Evangelium.

1. Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium,
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.

Gott selber hat's gelehret,
Der nicht betriegen kann;
Wohl dem, der's gerne höret,
Und es nimmt willig an.

2. Sein Wort zeigt uns die Wege
Zum Himmelreiche an;
Es weiset uns die Stege,
Zu gehen diese Bahn.
Herr! drücke deine Worte
Tief in die Herzen ein,
Daß wir zur Himmelspforte
Zu kommen würdig sey'n.

Zum Credo.

1. Wir glauben und bekennen,
Daß aus höchst weisem Rath
Gott, den wir Vater nennen,
Die Welt erschaffen hat;
Von ihm ist ausgegangen
Sein Sohn, der Jesus heißt,
Der ward als Mensch empfangen
Durch Gott den heil'gen Geist.

2. Maria hat geboren
Als Jungfrau dieses Kind,
Sonst wären wir verloren,
Wir, die wir Sünder sind.
Er litt an Leib und Seele,
Schloß sterbend seinen Lauf;
Stand aus des Grabes Höhle
Am dritten Tage auf.

3. Er ward hinaufgenommen
Zu Gottes rechter Hand.
Wann er wird wieder kommen,
Ist uns zwar nicht bekannt;
Doch kommt er einst zu rächen,
Und wird von seinem Thron
Ein billig Urtheil sprechen
Zur Strafe und zum Lohn.

4. Wir glauben nicht alleine,
Daß eine Kirche sey,
Wir stimmen der Gemeine
Der Heiligen auch bey.
Die Sünde wird vergeben
Durch Christi Diener hier;
Der Leib steht auf zum Leben,
Geht ein zur Himmelsthür.

Zum Offertorium.

1. Herr! laß doch diese Gaben
Dir wohlgefällig seyn,
Die wir geopfert haben;
Es ist zwar Brot und Wein;
Doch wird's verwandelt werden
In Christi Fleisch und Blut:
Das ist uns hier auf Erden
Und den Verstorb'nen gut.

2. Wir opfern dir den Willen,
Herz und Gedanken auf;
Hilf uns, daß wir erfüllen
In unsʼrem Lebenslauf,

Was du uns, deinen Kindern,
Zu thun befohlen hast;
Nimm weg, was uns kann hindern,
Nimm weg die Sündenlast.

3. Wir legen dir zu Füßen
Auch unser Hab' und Gut,
Und was wir hier genießen,
Das Leben, Leib und Blut.
Gib uns bald kühlen Regen,
Bald warmen Sonnenschein,
Und laß durch deinen Segen
Die Felder fruchtbar seyn!

Zum Sanctus.

1. Laßt uns gen Himmel schwingen,
Zum Helfer in der Noth,
Und drey Mahl heilig singen
Dem Herrn Gott Sabaoth.
Herr! Himmel und auch Erde
Sind voll von deinem Ruhm,
Hilf! daß bekehret werde
Das blinde Heidenthum.

2. Daß wir hernach zusammen
Dir uns're Herzen weih'n.
Und voll von Liebesflammen,
Dir ein Hosanna schrey'n.
Herr! der in deinem Nahmen
Kommt, sey gebenedeyt!
Die Engel sagen: Amen
Jetzt und in Ewigkeit!

Nach der Wandlung.

1. Hier beth' ich auf den Knieen,
Verborg'ner Gott! dich an.
Ich will mich nicht bemühen,
Das, was du hier gethan,
Durch Sinne zu begreifen:
Dein Wort muß mir allein,
Um hier nicht auszuschweifen,
Der Grund des Glaubens seyn.

2. Die Gottheit war bedecket
Allein am Kreuzaltar;
Hier aber ist verstecket
Die Menschheit auch sogar.
Dieß Denkmahl deiner Güte,
Dieß wahre Himmelsbrot,
Erinnert mein Gemüthe,
O Herr! an deinen Tod.

3. Wasch' mich von meinen Sünden,
O Jesu! durch dein Blut,
Und laß mich Gnade finden,
Du allerhöchstes Gut!
Laß bald den Vorhang fallen,
Erschein' im vollen Licht,
Und zeige mir und Allen
Dein glänzend Angesicht!

Zum Agnus Dei.

1. Erfreut euch, fromme Seelen!
Ein Wunder ist gescheh'n,
Der Herr will sich verhehlen,
Kein Auge kann ihn seh'n.

In Brot-und Weinsgestalten
Ist Jesu Fleisch und Blut
Auf dem Altar enthalten,
Dieß größte Seelengut.

2. Verdeckt ist hier zu finden
Das wahre Gotteslamm,
So aller Menschen Sünden
Getilgt am Kreuzesstamm.
Es ist der Seelen Speise,
Wie uns der Glaube lehrt;
Sie nährt uns auf der Reise,
Und wird doch nicht verzehrt.

3. Wenn wir das Leben schließen,
Und dieses Himmelsbrot
Recht wohl bereit genießen,
So kann der bitt're Tod
Uns Christen nicht erschrecken,
Es ist ein Unterpfand,
Daß Gott uns wird bedecken
Mit seiner starken Hand.

4. Herr Jesu! deiner Liebe
Sey Ehre, Lob und Dank,
Weil du nach ihrem Triebe
Zur Speise und zum Trank
Dein Fleisch und Blut gegeben,
In Brotsgestalt verhüllt,
Daraus für uns das Leben
Und reine Freude quillt.

5. Entzünd' in uns Verlangen
Nach diesem Sacrament,
Herr! laß es uns empfangen,
Wenn sich die Seele trennt.
Laß uns im Frieden fahren,
Von allen Sünden rein,
Zu deinen Engelschaaren,
Und ewig bey dir seyn!

Zum Segen des Priesters

1. Da wir nunmehr gehöret
Die Messe, wie man soll,
So sey auch Gott geehret!
Er mach' uns segensvoll,
Und laß es sich gefallen,
Was wir allhier gethan;
Er bleibe bey uns Allen,
So sind wir wohl daran.

2. Gott wolle uns behüten,
Daß uns an diesem Tag
Des bösen Feindes Wüthen
Nicht schädlich werden mag.
Er laß uns ohne Sünden
Einst stehen vor Gericht,
Damit wir Gnade finden
Vor seinem Angesicht.

Zweyter Meßgesang.

Zum Kyrie.

Hier liegt vor deiner Majestät
Im Staub die Christenschaar,
Das Herz zu dir, o Gott! erhöht,
Das Auge zum Altar.
Schenk' uns, o Vater! deine Huld,
Vergib uns uns're Sündenschuld!
O Gott, von deinem Angesicht
Verstoß' uns arme Sünder nicht!
Verstoß' — uns nicht!
Verstoß' uns Sünder nicht!

Wir haben, Herr, dein Gut verschwend't,
Wie der verlorne Sohn;
Die Sünde hat uns so verblend't,
Doch schau' von deinem Thron
Mitleidig her auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz;
Entzieh' die Vaterhuld uns nicht,
Und sende uns dein Gnadenlicht,
Dein Gna—den—licht,
Dein göttlich Gnadenlicht!

Wir sind ja deiner Hände Werk,
Der Schöpfung unterthan;
O gib uns Schwachen Kraft und Stärk',
Sieh' uns in Gnaden an!
Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar.

O Gott! der Werth des Bluts ist groß,
Das einst dein Sohn für uns vergoß,
Für uns ver—goß,
Am Kreuz für uns vergoß.

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nahm' gebenedeyt,
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit!
Lob, Ruhm und Dank und Ehre
Sey der Dreyeinigkeit!
Die ganze Welt vermehre,
Gott, deine Herrlichkeit!

Bey dem Evangelium.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium,
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.
Gott selbst ist's, der uns lehret,
Der Weis- und Wahrheit ist;
Der seine Lehren höret,
Wie glücklich ist der Christ!

Zum Credo.

Allmächtiger! vor dir im Staube
Bekennt sich deine Creatur.
O Gott und Vater! ja ich glaube
An dich, du Schöpfer der Natur.

Auch an den Sohn, der ausgegangen,
Von dir geboren, ewig war,
Den, von dem heil'gen Geist empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebar.

Und Jesus Christus ist gekommen,
Daß er versöhne uns mit Gott;
Er hat die Schuld auf sich genommen,
Und litt für uns den Kreuzestod;
Erstand, besiegte Tod und Hölle,
Fuhr zu des Vaters Rechten auf,
Und wird als Richter jeder Seele
Einst prüfen unsern Lebenslauf.

Ich glaube, Gottes Geist regieret
Die wahre Kirch' und Christenheit;
Ein büßend Schaf, das sich verirret,
Flieht hin zu der Barmherzigkeit.
Am großen Tag wird's Fleisch erstehen,
Jetzt, Heilige! helft insgemein,
Daß wir mit euch zum Leben gehen,
Miterben Christi ewig seyn.

Zum Offertorium.

Nimm an, o Herr, die Gaben,
Aus deines Priesters Hand,
Wir, die gesündigt haben,
Weih'n dir dieß Liebespfand!
Für Sünder hier auf Erden,
In Ängsten, Kreuz und Noth,
Soll dieß ein Opfer werden
Von Wein und reinem Brot.

Nimm gnädig dieß Geschenke,
Dreyeinig großer Gott!
Erbarm' dich unser; denke
An Christi Blut und Tod!
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu deinem Thron;
Und dieses Opfer bringe
Uns den verdienten Lohn.

Zum Sanctus.

Singt heilig, heilig, heilig:
Ist unser Herr und Gott!
Singt mit den Engeln: heilig
Bist du, Gott Sabaoth!
Im Himmel und auf Erden
Soll deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden
Jetzt und in Ewigkeit!

Wir singen froh zusammen,
Von ganzer Seel' erfreut:
Der kommt in's Herren Nahmen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sey der Herr!
Dem großen Gott geschehe
Sein Lob von Meer zu Meer!

Nach der Wandlung.

Sieh', Vater, von dem höchsten Thron,
Sieh' gnädig her auf den Altar!
Wir bringen dir in deinem Sohn
Ein wohlgefällig Opfer dar.

Wir fleh'n durch ihn, wir deine Kinder,
Und stellen dir sein Leiden vor:
Er starb aus Liebe für uns Sünder,
Noch hebt er's Kreuz für uns empor;
Noch hebt er's Kreuz für uns empor.

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt,
Beym Vater, daß wir ewig leben,
Vertritt er jetzt das Mittleramt.
O Jesu, höre uns're Bitte,
Steh' uns'rer Schwachheit immer bey,
Auf daß dein Leiden, deine Güte,
An uns niemahl verloren sey!
An uns niemahl verloren sey!

Zum Agnus Dei.

Betrachtet ihn in Schmerzen,
Wie er sein Blut vergießt!
Seht, wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!
Er nahm hinweg die Sünden,
Er trug all' uns're Schuld;
Bey Gott läßt er uns finden
Den Frieden, seine Huld.

Zur geistlichen Communion.

O Herr! ich bin nicht würdig,
Zu deinem Tisch zu geh'n;
Du aber mach' mich würdig,
Erhör' mein kindlich Fleh'n!

O stille mein Verlangen,
Du Seelenbräutigam!
Im Geist dich zu empfangen,
Dich wahres Osterlamm.

Zum Beschlusse der heiligen Messe.

Nun ist das Lamm geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht:
Wir haben jetzt betrachtet,
Gott! deine Lieb' und Macht.
Du bist bey uns zugegen,
Aus deinem Gnadenmeer
Ström' uns dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her!

Zum Segen.

Lasset uns dann würdig ehren
Ein so großes Sacrament,
Nach dem neuen Bund uns kehren,
Weil der alte sich geend't;
Was man nicht mit Händen greifen,
Noch mit Augen sehen kann,
Sehen wir —
Sehen wir im Glauben an.

Gott den Vater wir erheben
Mit dem eingebornen Sohn;
Preis und Jubel sey gegeben
Beyden auf dem höchsten Thron;
Dem auch, der von ihnen beyden
Ausgeht, Gott von Ewigkeit,
Werde gleich —
Werde gleiches Lob geweiht!

Dritter Meßgesang.

Beym Eingange.

Hier wirft vor dir im Staub sich hin,
O Gott! die Christenschaar;
Zu dir erhebt sich Herz und Sinn,
Das Auge zum Altar.
O blick' auf uns mit Vaterhuld,
Vergib uns die bereute Schuld,
Verstoß von deinem Angesicht,
O Gott! uns arme Sünder nicht!
Verstoß uns nicht!
Verstoß uns Sünder nicht.

Beym Gloria.

Gott soll gepriesen werden
Auf seinem höchsten Thron;
Ruh', Friede sey auf Erden
Der guten Menschen Lohn!
Wir loben, ehren Alle
Dich, o Dreyeinigkeit!
Und unser Dank erschalle
Bis an das End' der Zeit.

Bey dem Evangelium.

Es kommt aus Gottes Munde
Das Evangelium,
Und nur auf diesem Grunde
Steht wahres Christenthum.

Herr! laß uns niemahls kehren,
Durch deiner Feinde List,
Das Ohr zu falschen Lehren;
Dieß fleht der wahre Christ.

Beym Credo.

Allmächtiger! — vor dir im Staube
Bekennt dich deine Creatur,
O Gott und Vater! ja, ich glaube
An dich, du Schöpfer der Natur;
An deinen Sohn, den, rein empfangen,
Die heil'ge Jungfrau uns gebar;
Und an den Geist, der ausgegangen
Von Beyden, stets mit Beyden war.

Beym Offertorium.

Nimm an, o Herr! die Gaben
Von deines Priesters Hand!
Die dich beleidigt haben,
Versöhne dieses Pfand.
Bald bleiben nur Gestalten
Von diesem Brot und Wein;
Und das, was sie enthalten,
Wird Seelenspeise seyn.

Bewegt von dem Geschenke,
Dreyeinig großer Gott!
Erbarme dich und denke,
Wer sich für uns erboth;
Der sich zum Opfer bringet
Vor deinem Gnadenthron,
Zum Vaterherzen dringet,
Ist dein geliebter Sohn.

Beym Sanctus.

O singet! dreymahl heilig
Ist Herr Gott Sabaoth!
Dreyeinig, unzertheilig
Ist unser Herr und Gott!
Es glänzet seiner Ehren
Die ganze Schöpfung voll,
O daß uns Engel lehren,
Wie man ihn preisen soll!

Um Engeln nachzuahmen,
Singt unser Geist erfreut:
Der kam in Gottes Nahmen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna! schallt es oben,
Hosanna! singen wir,
Und bethen an und loben,
Und staunen, Herr! vor dir.

Nach der Wandlung.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar!
Wir bringen dir in deinem Sohne
Ein wohlgefällig Opfer dar.
Wir fleh'n durch ihn, wir, deine Kinder,
Und stellen dir sein Leiden vor:
Er starb, des Todes Überwinder,
Stand auf und fuhr zu dir empor.

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt;
Vertritt, damit wir ewig leben,
Beym Vater jetzt das Mittleramt.

O Jesu! laß uns Huld erwerben,
Steh' uns'rer Schwachheit immer bey,
Damit dein Leiden und dein Sterben
Ja nicht an uns verloren sey.

Beym Agnus Dei.

Betrachtet ihn in Schmerzen,
Wie er sein Blut vergießt!
Seht, wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!
Er fließt, uns anzukünden
Das wahre Gotteslamm,
Das liebreich alle Sünden
Von unsern Seelen nahm.

Bey der Communion.

Wie soll, o Herr, ich's wagen,
An deinen Tisch zu geh'n!
Du darfst Ein Wort nur sagen,
Um mich gesund zu seh'n.
O stille mein Verlangen,
Du einzig's Seelengut!
Im Geiste zu empfangen
Dein wahres Fleisch und Blut.

Nach der Communion.

Nun ist das Lamm geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht;
Nun haben wir betrachtet,
Gott! deine Lieb' und Macht;

Die bleib' uns stets zugegen,
Aus deinem Gnadenmeer
Ström' uns dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her.

Gesänge zur Advents-Zeit.

Zur Rorate.

1. Maria! sey gegrüßet,
Du lichter Morgenstern!
Der Glanz, der dich umfließet,
Verkündet uns den Herrn;
Von jeder Makel rein,
Sollst du zum Menschenheile
Des höchsten Mutter seyn.

2. Dein Gott, zu dir gewendet,
Ertheilet den Befehl;
Es eilt, von ihm gesendet,
Der Engel Gabriel;
Er spricht: O Gnadenvoll'!
Gesegnet unter'n Weibern;
Der Herr bedenkt dein Wohl.

3. Dieß konntest du nicht fassen,
Und bathest ihn dabey,
Dich recht versteh'n zu lassen,
Was diese Bothschaft sey. —
Maria, zitt're nicht!
Denn du hast Gnad, gefunden
Vor Gottes Angesicht.

4. Er will, du sollst empfangen,
Gebären einen Sohn,
Er wird durch ihn gelangen
Auf Davids Vaterthron!
Des Höchsten Sohn zugleich,
Und Jesus soll er heißen,
Unendlich ist sein Reich.

5. Wie soll denn dieß geschehen?
Ich kenne keinen Mann!
O Jungfrau, du wirst sehen,
Was Gottes Allmacht kann.
Er sendet seinen Geist,
Der wird dich überschatten,
Damit du Mutter seyst.

6. In ihren alten Tagen
Kann auch Elisabeth
Von seinen Wundern sagen,
Die nur gesegnet geht.
Sie hieß zwar unfruchtbar;
Doch dem ist nichts unmöglich,
Der seyn wird, ist, und war.

7. Da sprachst du, tief geneiget:
Ich bin des Höchsten Magd;
Was du mir angezeiget,
Das sey, wie du gesagt!
O freudenvolles Wort!
Der Bothe Gottes eilte
Mit diesem Auftrag fort.

8. Von seines Vaters Freuden
Kam jetzt das Wort herab,
Für Sünder hier zu leiden,
Zu suchen Tod und Grab.
Es wählte deinen Leib,
Mit Fleische sich zu kleiden,
Gebenedeytes Weib!

9. Den Schatz, den du empfangen,
O bring ihn bald zur Welt!
Wir warten mit Verlangen;
Denn er ist jener Held,
Der uns're Bande bricht,
Und aus des Todes Schatten
Uns rufet in das Licht.

10. Dieß Lied sey dir gesungen,
Des Heils Gebärerinn!
Mit dir ergeb'nen Zungen,
Mit dir ergeb'nem Sinn;
Dein hochgelobtes Pfand
Führ' uns auf deinen Fürspruch
Hinauf in's Vaterland!

Zweyter Gesang.

1. Thauet, Himmel, den Gerechten,
Wolken regnet ihn herab!
Also rief in langen Nächten
Einst die Welt, ein weites Grab.
In von Gott verfluchten Gründen
Herrschten Satan, Tod und Sünden,

Fest verschlossen war das Thor
Zu des Heiles Erb' empor.

2. Doch der Vater ließ sich rühren,
Daß er uns zu retten sann,
Und den Rathschluß auszuführen,
Trug der Sohn sich freudig an;
Gabriel flog schnell hernieder,
Kehrte mit der Antwort wieder:
Sieh! ich bin die Magd des Herrn,
Was er will, erfüll' ich gern.

3. Dein Gehorsam ist mein Leben,
Jungfrau demuthsvoll und keusch;
Gottes Geist wird dich umschweben,
Und des Vaters Wort wird Fleisch.
Menschen, bethet an im Staube!
Weh' der Höll' und ihrem Raube!
Aber Adams Kindern Wohl,
Weil ein Heiland kommen soll!

4. Einen Zuruf hör' ich schallen:
Brüder! wacht vom Schlummer auf!
Denn es naht das Heil uns Allen,
Nacht ist fort, der Tag im Lauf.
O dann fort mit allen Thaten,
Die die Nacht zur Mutter hatten,
Künftig ziehe Jedermann
Nur des Lichtes Waffen an.

5. Laßt uns wie am Tage wandeln,
Nicht in Fraß und Trunkenheit,

Nicht nach Fleischbegierden handeln,
Weit verbannt sey Zank und Neid!
Jenem gänzlich nachzuarten,
Dessen Ankunft wir erwarten,
Dieses ist nun uns're Pflicht,
So wie sein Apostel spricht.

6. Welterlöser, ich erfülle
Deines treuen Knechtes Rath.
Komm' in meines Fleisches Hülle,
Wie dein Both' verkündet hat.
Komm' und bringe mir den Frieden,
Menschen ist er nur beschieden,
Die von gutem Willen sind.
Komm', ich bin es, göttlich Kind!

Weihnachtsgesang.

1. Dieß ist der Tag von Gott gemacht,
Ich will mich herzlich freuen;
Auch mich hat heut' der Herr bedacht;
Ich will ihm Lieder weihen.
Das Heil, das aus der Jungfrau Schooß
Heut' allen Adams-Kindern sproß,
Ist auch für mich geboren.
Vor deiner Krippe sing' ich dann,
Und bethe meinen Heiland an,
In Wonne ganz verloren.

2. In meiner Bildung liegt er hier,
Den keine Nahmen nennen,

O Gott! o Kind! geläng es mir,
Die Gutthat ganz zu kennen!
Du steigest von dem Thron herab,
Den dir mit sich dein Vater gab,
Um hier für mich zu leiden!
Du wählest, mir zu nützen, heut'
Für Überfluß die Dürftigkeit,
Den Stall für Himmelsfreuden.

3. Du weinst, mein Jesu! sey gegrüßt,
O gnadenreiche Zähre!
Sey mir mit Ehrfurcht aufgeküßt,
O Tropfen aus dem Meere,
Das einstens blutig strömen soll
Für mein und aller Sünder Wohl:
Sey auch für mich geweinet!
Erwärme kalter Christen Herz,
Das ihres Heilands ersten Schmerz
Nicht zu empfinden scheinet.

4. Das meine soll dein Wohnplatz seyn,
Geliebtester aus Allen!
Es soll, wie neu geschaffen, rein,
Von Engeltrieben wallen.
Komm' aus der Krippe, komm' zu mir!
Bring' echte Frömmigkeit mit dir
Und wahre Christen-Sitten!
O, noch nicht Richter, noch ein Kind!
Dieß macht mich hoffen; Kinder sind
Ja leichter zu erbitten.

5. Du kehrest einst in Majestät,
Vom Engelheer umringet,

Wenn diese Welt zu Trümmern geht,
Der Staub aus Gräbern dringet:
Dann muß auch ich hin in's Gericht,
Allweiser! vor dein Angesicht,
Mit Furcht und Angst durchdrungen;
O sprich dann: Ich erkenne dich,
Du hast vor meiner Krippe mich
Mit Inbrunst einst besungen.

Gesang in der Fastenzeit.

1. Laß mich deine Leiden singen,
Dir des Mitleids Opfer bringen,
Unverschuld'tes Gotteslamm,
Das von mir die Sünde nahm.
Jesu, drücke deine Schmerzen
Tief in aller Christen Herzen!
Laß mir deines Todes Pein
Trost in meinem Tode seyn!

2. In's Gericht für Menschen treten,
Zum erzürnten Vater bethen,
Seh' ich dich, mit Blut bedeckt,
Auf dem Öhlberg hingestreckt.
Jesu, drücke deine Schmerzen u. s. w.

3. Dich zu binden und zu schlagen,
Zu beschimpfen und zu plagen,
Nahet sich der Feinde Schar,
Und du gibst dich willig dar.
Jesu, drücke deine Schmerzen u. s. w.

4. Von den Richtern, die dich hassen,
Wilden Kriegern überlassen,
Strömet dein unschuldig Blut
Unter frecher Geißeln Wuth.
Jesu, drücke deine Schmerzen u. s. w.

5. Unter lautem Spott und Hohne
Seh' ich deine Dörnerkrone,
Die, mein Heiland! scharf gespitzt,
Deine Stirne schmerzlich ritzt.
Jesu, drücke deine Schmerzen u. s. w.

6. Wundenvoll, erblaßt, entkräftet,
An das Opferholz geheftet,
Seh' ich, wie ein Gottmensch stirbt,
Und den Sündern Heil erwirbt.
Jesu, drücke deine Schmerzen u. s. w.

7. Heiland! meine Missethaten
Haben dich verkauft, verrathen,
Dich gegeißelt und gekrönt,
An dem Kreuze dich verhöhnt,
Ach! es reuet mich von Herzen!
Laß, mein Heiland! deine Schmerzen,
Deines Mittlertodes Pein
Nicht an mir verloren seyn.

Gesang zur österlichen Zeit.

Im Tone: Christus ist erstanden u. s. w.

1. Der Heiland ist erstanden,
Befreyt von Todesbanden,

Der als ein wahres Osterlamm,
Für mich den Tod zu leiden kam.
Alleluja!

2. Nun ist der Mensch gerettet,
Und Satan angekettet.
Der Tod hat keinen Stachel mehr,
Der Stein ist weg, das Grab ist leer.
Alleluja!

3. Der Sieger führt die Scharen,
Die lang gefangen waren,
In seines Vaters Reich empor,
Das Adam sich und mir verlor.
Alleluja!

4. O wie die Wunden prangen,
Die er für mich empfangen!
Wie schallt der Engel Siegsgesang
Dem Starken, der den Tod bezwang!
Alleluja!

5. Mein Glaube darf nicht wanken,
O tröstlicher Gedanken!
Ich werde durch sein Aufersteh'n
Gleich ihm aus meinem Grabe geh'n!
Alleluja!

6. Die Nacht, die mich dort decket,
Bis mich der Engel wecket,
Ist kurz; dann ruft mein Heiland mich,
In's Reich, wo niemand stirbt, zu sich.
Alleluja!

7. O Meer der Seligkeiten!
Ein Ort mir zu bereiten

Ging mein Erlöser hin vor mir:
Erstandener! ich folge dir!
Alleluja!

8. Ja, durch ein neues Leben
Will ich zur Höhe streben,
Wo du mit deinem Vater thronst,
Und jede gute That belohnst.
Alleluja!

9. Dann werd' ich im Gerichte
Vor deinem Angesichte,
Von deinem Blute glänzend, steh'n,
Und zu des Lammes Hochzeit geh'n.
Alleluja!

Alleluja! Alleluja! Alleluja!
Wie du vom Tod erstanden bist,
Laß uns ersteh'n, Herr Jesu Christ!
Alleluja!

Gesang zur Pfingstzeit.

1. Komm', heiliger Geist! o dritte Person!
Von Einer Natur mit Vater und Sohn!
Der du von seiner Sündenlast
So manches Herz befreyet hast.
Komm' heiliger Geist, erwünschtester Gast!

2. Komm', heiliger Geist! auf uns jetzt herab,
So wie dich einst Gott den Gläubigen gab,
Als ihre noch geringe Zahl,
Versammelt im verschloss'nen Saal,
Sich sehnte nach dir, du göttlicher Strahl!

3. Komm', heiliger Geist! ein Tröster genannt;
Es werde durch dich der Kummer verbannt,
Der uns verstört in uns'rer Pflicht;
Die Trägheit überwind't uns nicht,
Wenn du uns entflammst, o mächtiges Licht!

4. Komm', heiliger Geist, vom himmlischen Thron;
Dir werden, zugleich mit Vater und Sohn
In unzertheilter Wesenheit,
Von nun an bis in Ewigkeit,
Anbethung und Dank und Jubel geweiht!

Gesang an den Festtagen Mariä.

1. Gnadenquelle! sey gegrüßt,
Quelle, die beständig fließt!
Trost der Christen! o Maria!
Jungfrau, sey gegrüßt!

2. Sey gegrüßt zu jeder Stund',
In dem Herzen, mit dem Mund;
Alles mache deine Würde,
Deine Gnaden kund.

3. Liebste Mutter, wir sind dein,
Zeig' dich, Mutter stets zu seyn;
Schreib' uns Alle deinem Herzen
Unauslöschlich ein.

4. Du warst noch zu jeder Zeit
Ursach' uns'rer Fröhlichkeit;
Sey es bis zum Lebensende
Und in Ewigkeit.

5. Mutter! es ist unerhört,
Daß dein Sohn dir nicht gewährt,
Was du deinen treuen Dienern
Gütig hast begehrt.

6. Wenn Gefahr der Seele droht,
In des Lebens jeder Noth,
Rettet uns in deinem Nahmen
Der versöhnte Gott.

7. Schreckt der Sünden schwere Last,
Sey zu dir Vertrau'n gefaßt,
Die du dich der Sünder Zuflucht
Stets gezeiget hast.

8. Wer dich in Betrübniß bath,
Fand bey dir, Maria! Rath;
Trost, wer immer dir als Mutter
Sich empfohlen hat.

9. Auch zu streiten bis auf's Blut
Um des Himmels großes Gut,
Bringst du, Reinste! den Versuchten
Neue Kraft und Muth.

10. Groß ist uns'rer Feinde Zahl
Hier in diesem Thränenthal;
Rette, Mutter! deine Kinder
Vor dem Sündenfall.

11. Und wenn Seel' und Leib sich trennt,
Nur noch schwach das Herz dich nennt:
O dann bitte, Mutter! bitte
Um ein selig's End'.

12. Nach vollbrachtem letzten Streit
Führ' uns in die Ewigkeit;
Milde Jungfrau zeig' uns Jesum
In der Herrlichkeit!

Das Te Deum laudamus.

1. Großer Gott, wir loben dich!
Herr, wir preisen deine Stärke!
Vor dir neigt die Erde sich,
Und bewundert deine Werke!
Wie du warst vor aller Zeit,
So bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
Stimmen dir ein Loblied an;
Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir stets ohne Ruh':
Heilig, heilig, heilig! zu.

3. Heilig, Herr Gott Sabaoth!
Heilig, Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Noth!
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt mit deinem Ruhm,
Alles ist dein Eigenthum.

4. Der Apostel Christi Chor,
Der Propheten große Menge,
Schickt zu deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge;

Der Blutzeugen große Schar
Lobt und preis't dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis
Loben Große und auch Kleine
Dich, Gott Vater! dir zum Preis
Singt die heilige Gemeine!
Sie ehrt auch auf seinem Thron
Deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heil'gen Geist,
Welcher uns mit seinen Lehren
Und mit Troste kräftig speis't;
Der, o König voller Ehren,
Der mit dir, Herr Jesu Christ,
Und dem Vater ewig ist!

7. Du des Vaters ew'ger Sohn,
Hast die Menschheit angenommen;
Du bist auch von deinem Thron
Zu uns auf die Welt gekommen;
Gnade hast du uns gebracht,
Von der Sünde frey gemacht.

8. Nunmehr steht das Himmelsthor
Allen, welche glauben, offen;
Du stellst uns dem Vater vor,
Wenn wir kindlich auf dich hoffen;
Endlich kommst du zum Gericht,
Zeit und Stunde weiß man nicht.

9. Steh', Herr! deinen Dienern bey,
Welche dich mit Demuth bitten,
Die dein Blut dort machte frey,
Als du für uns hast gelitten!

Nimm uns nach vollbrachtem Lauf
Zu dir in den Himmel auf!

10. Sieh dein Volk in Gnaden an;
Hilf uns, segne, Herr! dein Erbe;
Leit' es auf der rechten Bahn,
Daß der Feind es nicht verderbe;
Hilf, daß es durch Buß' und Fleh'n
Dich im Himmel möge seh'n!

11. Alle Tage wollen wir
Dich und deinen Nahmen preisen,
Und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Gib, daß wir von Sünden heut'
Und von Lastern seyn befreyt!

12. Herr, erbarm', erbarme dich!
Über uns, Herr! sey dein Segen!
Deine Güte zeige sich,
So wie wir zu hoffen pflegen!
Auf dich hoffen wir allein,
Laß uns nicht verloren seyn!

Gesang zum heiligen Altars-Sacramente.

1. Komm', o fromme Christen-Schar,
Wirf dich nieder am Altar!
(Denn es stellt in Brotsgestalten
Sich dein Heiland dar.)

2. Hier ist Jesu Fleisch und Blut,
Hier das allerhöchste Gut;
(Keine Seele geht verloren
Unter seiner Huth.)

3. Sey gelobt, gebenedeyt,
Trost in Widerwärtigkeit!
(Aller, die sich dir vertrauen,
Wahre Sicherheit!)

4. Gib uns Segen, großer Gott!
Wundervolles Himmelsbrot!
(Hilf den Deinen, und bewahre
Sie vor aller Noth!)

5. Gib uns wahre Buß' und Reu',
Mach' uns von den Sünden frey,
(Daß nach Glauben, Hoffen, Lieben
Unser Trachten sey!)

6. Ist nun unsre Pflicht gethan,
Und vollend't des Lebens Bahn,
(O dann nimm zu deinen Freuden
Uns're Seelen an!)

7. Sey gelobt, gebenedeyt,
Heiligste Dreyeinigkeit!
(Jesu Preis im Sacramente
Bis an's End' der Zeit!)

Gesang zum Segen.

1. Segne, Jesu! deine Heerde,
Welche dir zu Füßen fällt,
Und die Güter dieser Erde
Nur von deiner Gnad' erhält.
Herr! dein theures Fleisch und Blut
Ist das größte Seelengut,
Welches, würdig zu empfangen,
Wahre Christen stets verlangen.

2. Den die Brotsgestalt bedecket,
Der du unser Heiland bist,
Den die Liebe hier verstecket,
Gib uns Segen, Jesu Christ!
Mach' verstockte Herzen weich
Und an wahrer Tugend reich.
Stärk' uns auch mit dieser Speise
Endlich zu der Himmelsreise!

3. Der du hast für uns gelitten
Und von Sünden machtest frey,
Ach! gewähre, was wir bitten,
Segne, Herr, und steh' uns bey,
Daß wir in der Todeszeit,
In dem allerschwersten Streit,
Alle Feinde überwinden,
Und durch dich das Leben finden.

Inhalt.

Seite

Gedruckt bey A. Strauß's sel. Witwe.